Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 134 / 8. Jahrgang
Lodz, Sonntag, den 18. Mai 1930
Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 40 Seiten
32 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild".

Freie Presse

Bezu... natlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit... Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei... Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezie... spruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 1—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60.689.

Die Abhorchaffäre

Der Angeklagte Seinfeld freigesprochen.

Warschau, 17. Mai.

Vor dem Warschauer Bezirksgericht fand heute der Prozeß gegen Jan **Seinfeld** statt, der angeklagt war, im Dezember 1929 einen Teil eines Telefongesprächs zwischen dem Staatspräsidenten und Prof. Bartel veröffentlicht zu haben. Aus der Anklageakte geht hervor, daß am 29. Dezember 1929 im Bericht der Polnischen Ostagentur eine vertrauliche Mitteilung erschienen sei, in der der Inhalt eines Situationsberichts an den Staatspräsidenten wiedergegeben war, der zum Wohle des Staates hätte geheim bleiben müssen und der auf diese Weise einem fremden Staate zur Kenntnis gelangt ist. Dieser geheime Pressebericht wurde unter Teilnahme von Jan Seinfeld herausgegeben. Dieser erklärte sich nicht schuldig, sondern sagte aus, daß er die geheimen Mitteilungen auf Anordnung des Direktors der Agentur Szczepaniak verfaßt habe. Er sei durch Zufall, als er sich mit einer anderen Nummer habe verbinden wollen, in das Gespräch zwischen Spala und Warschau eingeschaltet worden, und habe so das Gespräch mit angehört. Er habe das Gespräch in der Halle des Hotels Europejski angehört, wobei der Beamte des Hotels Lysak neben ihm gestanden habe.

Lysiak bestätigte diese Angaben. Die vorgenommenen Untersuchungen, ob ein systematisches Abhorchen möglich ist, haben ein negatives Ergebnis gezeitigt.

Vor Gericht leugnete der Angeklagte weiter seine Schuld und erklärte abermals, das Gespräch durch Zufall gehört zu haben. Da dies ein „Schlager" gewesen sei, habe er ihn veröffentlicht.

Zeuge Oberst **Zacwilichowski**, der das Gespräch nach Spala durchgegeben hatte, erklärte, daß dieses vertraulich gewesen sei. Seine Veröffentlichung hätte die Arbeit an der Regierungsbildung erschweren können.

Zeuge **Krüger** von der Presseabteilung des Regierungskommissariats stellte dem Zeugen ein schlechtes Zeugnis aus. Dieser sei im Kommissariat nicht gern gesehen gewesen. Er habe einen schlechten Leumund gehabt, da er in der Polizei im Zusammenhang mit einer Wechselfälschung notiert sei.

Die weiteren Zegenaussagen bestätigen die Angaben des Angeklagten. Es konnte aber nicht festgestellt werden, daß die von ihm herausgegebene geheime Mitteilung dem Vertreter einer fremden Macht geliefert wurde.

Nach einstündiger Beratung fällte das Gericht ein freisprechendes Urteil.

Die Rheinlandräumung befohlen

(TU) **Paris**, 17. Mai.

Nachdem die Reparationskommission in ihrer Sonnabendsitzung festgestellt hat, daß alle notwendigen Bedingungen für die Inkrafttretung des Young-Plans erfüllt sind und daß vor allem Deutschland der Zahlungsbank das Schuldzertifikat übergeben hat, das durch die Haager abkommen in Aussicht genommen war, hat der Ministerpräsident in Uebereinstimmung mit der Erklärung der Regierung den Befehl gegeben, zur Räumung der dritten Rheinlandzone zu schreiten.

(TU) **Paris**, 17. Mai.

Ministerpräsident Tardieu, der am Freitag vormittag bereits mit Kriegsminister Maginot den Generalen Weygand und Guillaumat sowie dem Generalsekretär im Außenministerium Berthelot eine Aussprache über die Rheinlandräumung hatte, empfing in den Abendstunden des Freitag erneut den deutschen Botschafter von Hösch und behandelte mit ihm dieselbe Frage. Wie verlautet, wird der französische Ministerpräsident am Sonnabend vormittag seine Aussprache über die Räumungsangelegenheit fortsetzen.

(TU) **Paris**, 17. Mai.

Nach einer Aussprache mit dem deutschen Botschafter von Hösch hat Ministerpräsident Tardieu am Freitag abend erklärte, daß der Räumungsbefehl erst dann gegeben werden könne, wenn Deutschland der bisher immer noch nicht endgültig konstituierten Zahlungsbank seine Anerkennungs-Schuldverschreibungen übergeben habe. Der sozialistische „Populaire" bezeichnet diesen Vorbehalt Tardieus als ebenso zweideutig wie schikanös und erklärt, die sozialistische Partei werde es nicht zulassen, daß die Regierung Tardieu „Frankreich die Schande eines Wortbruchs" antue. Gleichzeitig teilt das sozialistische Blatt mit, daß der Generalstab einen Räumungsplan aufgestellt haben, dessen Durchführung nicht weniger als 50 Tage in Anspruch nimmt. Dabei sind bis zum 30. Juni, dem von Frankreich feierlich versprochenen Räumungstermin, nur noch 43 Tage übrig.

(TU) **Paris**, 17. Mai.

Im Innenministerium fand am Sonnabend vormittag unter dem Vorsitz Tardieus eine Konferenz statt, die sich mit den Räumungsmaßnahmen befaßte. Zu dieser Besprechung waren erschienen: Außenminister Briand, Finanzminister Reynaud und Generalstabschef Weygand, der Kommandant der Reichsarmee Guilleatte, sowie der Generalsekretär im Auswärtigen Amt Bertholet.

Knoll tritt zurück?

§ Warschau, 17. Mai.

Laut einstimmigen Meldungen der polnischen Nachmittagspresse soll der polnische Gesandte in Berlin, Minister **Knoll**, dem polnischen Außenminister sein Rücktrittsgesuch überreicht haben. Das Gesuch muß auf seine Erledigung bis zur Rückkehr des Außenministers Zaleski warten, der sich aus Genf nach London begeben hat.

Der finnische Generalstabschef besucht Polen

Der finnische Generalstabschef Oberst Valenius trifft am Montag in Warschau ein. Außer Warschau wird er auch **Radom** und Krakau besuchen.

14 Gewerkschaften in Warschau aufgelöst

Die Warschauer Sicherheitsbehörden haben energische Schritte unternommen zwecks Auflösung verschiedener, besonders in den jüdischen Stadtteilen ihr Lokal besitzender angeblicher Fachverbände, deren Mitglieder in Wirklichkeit aus verhetzten jugendlichen Kommunisten besteht. Im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft und den Gerichtsbehörden hat das Regierungskommissariat die Schließung nachstehender Organisationen angeordnet: Verband der Arbeiter der chemischen Industrie und verwandter Industriezweige, Verband der Arbeiter der Holzindustrie, der Arbeiter der Konfektionsunternehmen, der Arbeiter des Konfektions- und Schneidergewerbes, der Warschauer Metallarbeiter, der Arbeiter der Lederindustrie und verwandter Branchen, der Arbeiter der Glasindustrie, der Arbeiter des Lebensmittelgewerbes, Abteilung Bäcker, der Transportarbeiter, Abteilung Kohlentransportarbeiter, der Arbeiter der chemischen Industrie, der Hutarbeiter, der Büro- und Handelsangestellten, der Schäftemacher und Transportarbeiter.

Dieser Tage hat das Gericht die Schließung des Verbandes der Büro- und Handelsangestellten, Senatorska-Straße, bestätigt; das Vermögen des Verbandes im Werte von 10 000 Zloty fällt an den Staatsfiskus.

Wie weit die Frechheit der Führer dieser „Verbände" geht, beweist folgender Fall: Als die Polizei vor einigen Tagen in das Lokal des „Verbandes der Schäftemacher und Transportarbeiter" eindrang, fand sie in einer finsteren Kammer vier Männer mit gefesselten Händen vor. Es stellte sich heraus, daß man Mitgliedern der „Konkurrenz", des mit dem jüdischen „Bund" liebäugelnden Verbandes der Schäftemacher, diese Behandlung hatte angedeihen lassen. Als man die „Gefangenen" fragte, wie sie in diese Kammer kämen, erklärten sie, sie seien in Gefangenschaft geraten, seien Geiseln, die die „Kampftruppe" des kommunistischen Schäftemacherverbandes ganz einfach auf der Straße aufgegriffen habe. Unter Todesdrohungen waren sie in das Lokal des kommunistischen Verbandes gebracht, verhört und dann „in Haft" behalten worden. In dem Augenblick, da die Polizei in das Lokal eindrang, berieten etwa 100 Personen darüber, was mit den vier „gefangenen Feinden" zu geschehen habe. Es ist nicht nur wahrscheinlich, schreibt die Warschauer polnische Presse, daß ein Todesurteil gefällt worden wäre, das man sicherlich auch vollstreckt hätte. Die Polizei verhaftete 36 Personen wegen Anwendung von Gewalt.

Zeitungsbeschlagnahme

Gestern wurde die letzte Ausgabe des „Lodzianin" auf Anordnung der Stadtstarostei wegen des Artikels „Was bietet die Sanacja den Arbeitern" beschlagnahmt.

Der Staatspräsident hat sich für mehrere Tage nach Spala begeben.

Anwachsen der gegenfaschistischen Bewegung in Italien

(TU) **Bern**, 17. Mai.

Während eines Besuchs Mussolinis in Toscana wurden 800 Personen, meist Mitglieder der geheimen gegenfaschistischen Vereinigung „Gerechtigkeit und Freiheit", verhaftet. Trotz verschiedener Kreuzverhöre konnte die Druckerei der Vereinigung, die tausende antifaschistische Manifeste herstellte, nicht ausfindig gemacht werden.

Vom Deutschtum in Sibirien

D.A.I. Die Omsker Bezirkskonferenz der deutschen Armbauern und Landarbeiter hat — wie die in Nowosibirsk erscheinende deutsch-kommunistische Zeitung „Der Landmann" berichtet — die Schaffung einer deutschen Abteilung bei der Omsker Arbeiterfakultät gefordert. In der Begründung heißt es, daß es in Sibirien durchaus an gebildeten Kräften mangle, und daß insbesondere deutsche Veterinäre, Agronomen und Aerzte gebraucht werden. Die 20 bis 25 kulturellen Arbeiter, die von der deutschen Abteilung der Omsker Räteparteischule jährlich in die deutschen Dörfer hinausgingen, bedeuteten viel zu wenig. Ferner forderte die Omsker Bezirkskonferenz die Schaffung einer deutschen Abteilung beim Agropädtechnikum in Omsk, um den außerordentlich stark spürbaren Mangel an deutschen Lehrern auszugleichen. Dieser Lehrermangel werde sich weiter verschärfen, sobald die allgemeine Schulpflicht eingeführt wird; außerdem sei ein beträchtlicher Teil der deutschen Lehrerschaft den kommunistischen Bestrebungen gegenüber ablehnend und auch nicht geeignet, gegen das Auswanderungsfieber aufklärend vorzugehen.

Diese Beschlüsse der Omsker Bezirkskonferenz sind besonders beachtenswert, da sie die schwierige kulturelle Lage des sibirischen Deutschtums eindringlich beleuchten.

Für den Widerruf des Prohibitionsgesetzes

(TU) **New York**, 16. Mai.

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Mexiko, Dwight **Morrow**, der jetzt für den Senat kandidiert, forderte in einer aufsehenerregenden Rede den Widerruf des Prohibitionsgesetzes.

(TU) **New York**, 16. Mai.

Die aufsehenerregende Rede des früheren amerikanischen Botschafters in Mexiko, Morrow, gegen die Prohibitionsgesetze, hat in Regierungskreisen ebenfalls großes Aufsehen erregt. Viele sehen in Morrow den kommenden republikanischen Präsidentschaftskandidaten.

Frauen, die das Häkeln verstehen können sich melden bei **Warszawski**, Nowomiejska 10. 1486

Dr. med. Oskar Winter
Innere Krankheiten u. nervöse Störungen.
Petrikauer 113. 6850 Telefon 200-06.



vereinigt die beiden Eigenschaften, auf die man bei einer Zahnpasta ganz besonders zu achten hat: *Reinigungskraft und völlige Unschädlichkeit.* **Odol-Zahnpasta ist in ihrer Wirkung unerreicht.**

Ein deutscher Volksstamm ohne Sozialdemokraten

Vt. Der Rigaer lettische „Sozialdemokrats“ berichtet, daß nun auch die „Deutsche Sektion der Sozialdemokratischen Partei Lettlands“ eine eigene rote Fahne erhalten hat, die am Jahrestag des Bestehens dieser deutschen Gruppe feierlich eingeweiht wurde. Das Blatt nennt auch die Zahl dieser deutschen Genossen — es sind ihrer ganze 60! Und das, obwohl von den 71 000 Deutschen Lettlands über 17 000 von ihrer Hände Arbeit leben, ungerechnet natürlich die selbständigen Landwirte und Handwerker. Der „Sozialdemokrats führt die so verschwindend geringe Beteiligung der Deutschen am sozialdemokratischen Parteileben auf einen angeblich sehr starken Terror der deutschen Arbeitgeber zurück, die es ihren deutschen Arbeitnehmern verwehren, in die S. P. L. einzutreten. Der „Sozialdemokrats“ sollte lieber vor der eigenen Tür kehren und sich dessen erinnern, daß die S. P. L. im vorigen Jahr während des Hetzfeldzuges zur Entrechtung der deutschen ehemaligen Landeswehrkämpfer sich in einem Maße deutschfeindlich gebärdet hat, das alles Gefasel von der „übernationalen“ Sozialdemokratie ad absurdum geführt hat. Gerade die deutschen Proletarier unter den ehemaligen Landeswehrkriegern, für die der Erwerb eines Stückchen Siedlungsland die einzige Möglichkeit zu sozialem Aufstieg gewesen wäre, sind durch das sozialistische Volksbegehren, laut dem alle Landwehrskrieger von der Landzuteilung an Frontkämpfer ausgeschlossen werden, am empfindlichsten getroffen worden.

Doch abgesehen von diesem jüngsten und schwersten Konflikt zwischen der lettischen Sozialdemokratie und dem gesamten Deutschtum Lettlands ist in diesem Deutschtum überhaupt kein Boden zur Kultivierung sozialistischer Ideen vorhanden. Seit Jahrhunderten unter fremder Herrschaft der Schweden, Polen und Russen aufgewachsen, jetzt eine zahlenmäßig nur kleine Minderheit in der von den Letten begründeten jungen Republik bildend, fühlen es diese Deutschen teils bewußt, teils auch unbewußt, daß nur in der Einigkeit ihre Stärke und die Gewähr ihres nationalen Fortlebens in der Zukunft liegt. Zu den Parlamentswahlen stimmen arm und reich, hoch und niedrig, rechts und links, Stadt und Land geschlossen für die deutsche Einheitsliste und vertrauen damit ihrer politischen Führung das Finden eines gerechten Ausgleichs zwischen den verschiedenen Interessangruppen an. Bei aller natürlichen Verschiedenheit ihrer Interessen eint die Deutschen in Lettland ihr Volkstum und ebenso auch ihre grundsätzlich bürgerliche Gesinnung. An dieser Gesinnung zerschellen alle Versuche der Sozildemokraten, breite deutsche Kreise für sich zu gewinnen.

Das französisch-italienische Wettrüsten im Mittelmeer



umfaßt außer der ins Auge fallenden Verstärkung der Marinestreitkräfte den mehr im stillen vor sich gehenden Ausbau der Flottenstützpunkte. So schafft Italien auf Sizilien, Sardinien und den benachbarten Inseln geschützte Anlegeplätze für Kreuzer, U-Boote und andere leichte Kriegsschiffe, vergrößert die bestehenden Flugplätze, baut Oeltanks, Munitionsdepots und Flugzeugschuppen und verbessert die Funkstationen. Auf Maddalena, dem Sitz der sardinischen Flottenkommandos, wurden die Befestigungen verstärkt und schwere Batterien eingebaut. In Cagliari und auf den Inseln S. Pietro und S. Antioco wurde Unterkunft für Torpedoboote, U-Boote und Flugzeuge geschaffen. Auf Sizilien wurden die Flottenstützpunkte Messina, Syrakus und Trapani ausgebaut. — Hiergegen verstärkt Frankreich die Verteidigungswerke des großen Kriegshafens Bizerte und die Flottenstützpunkte Bona und Philippeville. Auf Corsica, das größte strategische Bedeutung erlangen kann, sollen die veralteten Befestigungswerke der Häfen Ajaccio und Bonifacio modernisiert werden. — Die Erfolge der Londoner Flottenabrüstungskonferenz sind unverkennbar!

Briands Paneuropa-Fragebogen

(TU) **Berlin**, 17. Mai.

Die Denkschrift Briands über die **Organisation eines Systems eines europäischen Staatenbundes** wurde am Sonnabend der Oeffentlichkeit übergeben.

Briand stellte einleitend fest, heutzutage zweifle niemand daran, daß der Mangel an Zusammenhalt in der Gruppierung der Kräfte Europas als ernste Hindernisse für die Fortentwicklung des Völkerbundes anzusehen seien. Die Zersplitterung der Mächte beschränkt in Europa nicht minder bedenklich die Möglichkeit des Ausbaus des Wirtschaftsmarkts und die Verbesserung der industriellen Absatzmöglichkeiten. Das Wirken des Völkerbundes könne in Europa auf ernste Hindernisse stoßen, wenn der territorialen Zerstückelung ein Ausgleich nicht entgegengesetzt wird. Es handelt sich jetzt darum, daß das unierende System des Völkerbundes ein System einfüge, daß der Tatsache der geographischen Einheit Europas entspreche. **Der zu schaffende europäische Verband soll keine neue Instanz für die Regelung von Streitigkeiten abgeben, er soll höchstens beratend seine guten Dienste anbieten. Er soll** sich keineswegs gegen andere Völkergruppen richten, die in anderen Erdteilen oder in Europa außerhalb des Völkerbundes beständen.

Briand wünscht die Einrichtung einer europäischen Konferenz, sowie die Schaffung eines Vollzugsorgans in Gestalt eines ständigen „europäischen Ausschusses“. Der „Ausschuß“ soll in Genf tagen und seine Sitzungen, mit denen des Völkerbundes zusammenfallen. Zu den Aufgaben des „Ausschusses“ soll die Prüfung des Verfahrens zur Verwirklichung u. Durchführung des in Aussicht genommenen Planes gehören. Briand behandelt hierauf auch den Ausbau einer wirtschaftlichen Organisation, der ohne gegenseitige Annäherung der europäischen Volkswirtschaft unmöglich ist und schlägt dafür einen Vertrag vor, der für die endgültige Lösung der Zollpolitik der europäischen Länder als Integral bezeichnet wird.

An 4. Stelle wird die Zweckmäßigkeit erörtert, die Untersuchung aller Fragen der Durchführung dieses Plans entweder der nächsten europäischen Konferenz oder dem künftigen „europäischen Ausschuß“ vorzubehalten.

Zum Schluß betonte Briand, es komme nicht darauf an, mit einem Schlage einen Idealbau aufzurichten, sondern sich praktisch mit Verwirklichung eines ersten Anlaufs zu dauernder Solidarität zwischen den europäischen Regierungen zu befassen.

„Einig sein, um zu leben und zu gedeihen“, daß sei die gebieterische Notwendigkeit vor der fortan die europäischen Völker Europas stünden.

Der Paneuropa-Fragebogen in Berlin überreicht

(TU) **Berlin**, 17. Mai.

Der französische Botschafter in Berlin de **Margerie**, überreichte am heutigen Sonnabend vormittag um 11,30 Uhr dem Staatssekretär von Schubert den Paneuropa-Fragebogen des französischen Außenministers Briand.

Die Beisetzung Fridtjof Nansens

(TU) **Oslo**, 17. Mai.

Am Sonnabend, dem norwegischen Nationalfeiertag, fand nach einer Trauerfeier in der Universität die Beisetzung Fridtjof Nansens statt. Am Vormittag zog eine vieltausendköpfige Menschenschar bei der Bahre Nansens vorbei, die vor der Universität auf einem Katafalk aufgestellt war. An der Trauerfeier nahm die Familie Nansens, das norwegische Königshaus, die Regierung, das diplomatische Korps und viele ausländische Vertreter teil. Ein unübersehbarer Zug setzte sich dann nach dem Krematorium in Bewegung. Während der Sarg in die Tiefe versank, spielte das Orchester Schuberts: „Der Tod und das Mädchen“.

Die neue Regierung in Danzig

Die fast siebenwöchigen Verhandlungen über die Bildung einer Danziger Regierung sind jetzt zum Abschluß gelangt. Die neue Regierung wird sich aus Deutschnationalen, Zentrum und den vier Danziger Mittelparteien zusammensetzen. Von den vierzehn nebenamtlichen Senatoren erhalten die Deutschnationalen 6, das Zentrum 4 und die Mittelparteien ebenfalls 4. Die Neuwahl der Senatoren soll am 21. Mai erfolgen.

5 Personen bei einem Zusammenstoß politischer Gegner getötet

(TU) **Berlin**, 17. Mai.

In der vergangenen Nacht kam es zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Dabei wurden 2 Personen getötet und 3 Personen so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starben. Im ganzen wurden 24 Personen festgenommen, die jedoch zum größten Teil nach der Vernehmung auf der Polizei wieder entlassen wurden. Außerdem wurden zwei Personen leicht und eine schwer verletzt.

Die indische Freiheitsbewegung

(TU) **London**, 17. Mai.

Die Angriffe auf die Salzlager in Indien werden fortgesetzt. In Bombay sammelten sich etwa 2000 Gandhiis-Leute, um das Salzlager von Waldola anzugrefen. Polizei ist bereitgestellt. Auch in Sarasana und Shiroda sind neue Angriffe auf das Salzlager erfolgt. Bei den Zusammenstößen mit der Polizei gab es 7 Verwundete. In Shiroda sind 200 Freiwillige verhaftet worden. Der liberale Führer des indischen Kongresses Mohammed Ali hat die Bombayer Regierung gebeten, ihm die Erlaubnis zu einer Besprechung mit Gandhi zu erteilen, um mit ihm die Frage der Wiederherstellung des Friedens erörtern zu können. Mohammed Ali hat auch eine Besprechung mit dem Vizekönig gehabt.

(TU) **London**, 17. Mai.

Am heutigen Sonnabend wurde in die Wohnung eines Offiziers der Polizeistation von Howrah in der Nähe von Kalkutta, eine Bombe geworfen, durch die erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Der Offizier und seine Familie wurden jedoch nicht verletzt.

Zwischen den britischen Militärbehörden an der Nordwestgrenze und den aufständischen Stämmen ist es, nach einer Reuter-Meldung aus Peschawar, zu einer Vereinbarung gekommen, wonach sich der Stammesführer Turanzai zum Rückzug verpflichtet hat. Als Ergebnis der britischen Luftdemonstration hätten sich 20 Stammeshäuptlinge als Sicherheit für den friedlichen Rückzug von Turanzi angeboten. Die Lage in Peschawar ist wieder fast normal.

Heute Südamerikaflug des Zeppelins

(TU) Der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zu der Südamerikafahrt findet voraussichtlich heute zwischen 16 und 17 Uhr statt. Die endgültige Startzeit wird der Luftschiffbau erst am Sonntag vormittag nach Einsichtnahme der letzten Wettermeldungen bekanntgeben. Die Fahrtroute ist **Lyon—Marseille—Gibraltar—Sevilla.** Mit der Ankunft in Sevilla wird für Montag nachmittag gerechnet. Sevilla hat eine geringere Höhenlage als Friedrichshafen, es kann daher mehr Gas aufgenommen werden und dem Luftschiff mehr Nutzlast beigeladen werden. Die Weiterreise wird Dienstag vormittag erfolgen. Die Strecke Sevilla—Pernambuco ist die interessanteste und wird auch für die Besatzung die anstrengendste werden, da das Luftschiff auf dieser Strecke zum ersten Male die Zone der Passatwinde erreicht. Wenn das Wetter günstig ist, wird zuerst in **Rio de Janeiro** gelandet werden. In Pernambuco wird der Aufenthalt länger sein, um Gas und Betriebsstoff nachzufüllen. Dann erfolgt eine Landung in **Havanna** mit Rundfahrt nach **Florida.** In **Lacehurst** wird wieder gelandet und länger Aufenthalt genommen. Die Rückfahrt nach Friedrichshafen erfolgt über Sevilla.

Die Besatzung des Luftschiffes für die Südamerikafahrt zählt 42 Mann. Bis Sevilla werden **22 Gäste** an Bord sein, und zwar 5 Deutsche, 6 Spanier, 6 Nordamerikaner und 5 Südamerikaner.

Die **Fahrpreise** betragen für die Teilstrecke Friedrichshafen—Sevilla 250 Dollar, Friedrichshafen—Rio de Janeiro 2250 Dollar, Friedrichshafen—Pernambuco 2500 Dollar, Friedrichshafen—Havanna 4250 Dollar, Friedrichshafen—Lacehurst 4500 Dollar, Friedrichshafen—Sevilla—Pernambuco—Lacehurst—Sevilla 6250 Dollar, Friedrichshafen—Sevilla—Pernambuco—Lacehurst—Sevilla—Friedrichshafen6500 Dollar, Lacehurst—Friedrichshafen 2250 Dollar. Jeder Fluggast darf 10 Kilo Freigepäck mitnehmen.

(TU) **Friedrichshafen**, 17. Mai.

Nach nunmehr beim Luftschiffbau Zeppelin eingegangenen Meldungen sind die Wetteraussichten sehr gut und die Werftleitung hat sich entschlossen, zur Südamerikafahrt am Sonntag 17 Uhr zu starten.

Max Valier tödlich verunglückt

(TU) **Berlin**, 17. Mai.

Bei Versuchen mit seinem neuen Raketenwagen verunglückte Max Valier tödlich. Auf dem Hofe der Heiland-Werke in Birtz stellte er Versuche über die Druckfähigkeit für Gase mit verflüssigtem Benzin und Rohöl an. Dabei explodierte ein Versuchsbehälter. Die Haube dieses Behälters drang Max Valier in die Brust und zerriß die Lungenschlußader. Er wurde sofort in das Birtzer Krankenhaus übergeführt und verstarb dort wenige Minuten nach seiner Einlieferung.

Max Valier, der in München beheimatet ist, war 35 Jahre alt. Seine Eltern wohnen in Italien.

(TU) **Bestialische Rache an einem Toten.** In Texas ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen, als ein Neger unter dem Verdacht eines Mordes verhaftet werden sollte. Bei einem Versuch zu fliehen, wurde der Neger von der Polizei niedergeschossen. Etwa 3000 Menschen bemächtigten sich der Leiche, ketteten sie an ein Auto und schleiften sie durch die Straßen der Stadt bis in das Negerviertel. Dort wurde die Leiche an einem Baum aufgehängt und angezündet. Ein weiterer Gefangener ist von der Polizei aus Sicherheitsgründen aus dem Gefängnis nach einem anderen Ort gebracht worden.

Wirtschaftsprogramm Kwiatkowskis

Diagnose: organisch-fundamentale und konjunkturelle Krankheit. — Viele altbekannte Rezepte für die Therapie. Grundton: offizieller Optimismus.

Unmittelbar nach seiner Beförderung vom bisherigen kommassarischen Leiter des Industrie- und Handelsministeriums zum Industrie- und Handelsminister, hat Ingenieur Kwiatkowski bei einem für Vertreter der Regierung sowie aus Finanz-, Industrie-, Handels- und Landwirtschaftskreisen veranstalteten Teeabend eine Ansprache gehalten, in der er sich über die gegenwärtige Wirtschaftslage aussprach, eine Analyse der Krankheitssymptome zu geben und die Mittel zur Linderung der immer stärker sich ausbreitenden Krise aufzeigen versuchte. Wohl haben wir es in diesem Falle nicht mit einem offiziellen Programm der Regierung zu tun, weil eine derartige offizielle Deklaration in der Regel von anderer Seite und auf einem anderen, entsprechenderen Forum abgelegt wird, aber wie aus der sich an die Ausführungen des Ministers anschließenden Aussprache hervorgeht, konzentrierte sich das Interesse aller nachfolgenden Redner auf die Frage, was die Regierung angesichts der sich noch immer zuspitzenden Krise zu tun gedenke. Versuchen wir, auf die Rede Kwiatkowskis etwas näher einzugehen.

Zunächst, was bringt die letzte Aeußerung des Handelsministers Neues und Erfreuliches? Indem er einleitend die dringende Notwendigkeit betont, im Innern vollkommene Ruhe zu bewahren, wobei ihm die psychische Depression in der Bevölkerung zu übertrieben erscheint, und auf wirtschaftlichem Gebiet alle noch nicht zur Durchführung reifen Experimente zu unterlassen, stellt Kwiatkowski fest, daß die Krankheit unseres Wirtschaftsorganismus ein Janusgesicht zeige. Fürs erste haben wir es mit einer organischen, strukturellen und sich lang hinziehenden Krankheit zu tun und daneben läuft eine infektiöse, konjunkturelle Augenblickserkrankung. Als ursächliche Elemente der ersten Krankheit erscheinen ihm: 1. ein Ueberschuß an freier, disponibler, unausgenützter Arbeit im Verhältnis zu den Arbeitsstätten und als Folge hiervon ein Uebermaß an Betrieben, gemessen an der Konsumption, 2. Vernichtung des Nationalvermögens auf dem Gebiete des langfristigen Kredits durch den Krieg sowie Zerstörung der Betriebskapitalien und Sperrung der Wege für den Zufluß langfristiger Kredite, 3. Zusammenwachsen dreier Gebietsteile von verschiedener wirtschaftlicher Struktur und Potenz und schließlich 4. die Losreißung von den natürlichen Absatzmärkten. Diese Diagnose muß im ganzen und großen als richtig und als unbestritten angesehen werden, ohne aber Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. So könnte man, um nur ein Beispiel anzuführen, als ein weiteres Krankheitselement auf das Ueberwuchern des Etatismus hinweisen, eine Feststellung, die man um so weniger aus dem Munde Kwiatkowskis erwarten durfte, als ja gerade der Etatismus das hervorstechendste Merkmal der Wirtschaftspolitik des Pilsudskiregimes ist. Aber letzten Endes kommt es nicht so sehr auf die Diagnose der Krankheit an, diesbezüglich gehen die Gesichtspunkte der Praktiker und Theoretiker nicht mehr allzu weit auseinander, sondern es geht in erster Linie um die Therapie, wie sie sich die Regierung, bezw. der Minister für Industrie und Handel vorstellt.

Als Mittel für eine Heilung der organischen Krankheit unseres Wirtschaftskörpers gibt Kwiatkowski im wesentlichen an: 1. Gleichmäßigkeit der Entwicklung der Landwirtschaft und der industriellen Produktion, d. h. konkret gesprochen: Zollprotektionismus für die landwirtschaftliche Produktion; 2. Vorbereitung der Bedingungen für den Zufluß langfristiger ausländischer Kredite und Kapitalien, wobei jedoch die Einschränkung gemacht wird, daß das entscheidende Moment hierbei nicht so sehr der Zeitpunkt, wie vielmehr die Bedingnugen sein sollen, unter denen die Kredite in die Volkswirtschaft einfließen; 3. Beschränkung der staatlichen Investitionen nur auf solche, „die der gesamten Volkswirtschaft dienen, einen Faktor zur Stärkung und Entwicklung einer gesunden Privatinitiative darstellen und so in kürzester Zeit den höchsten wirtschaftlichen Erfolg bringen." Dieses Programm konzentriert sich also — nach Ansicht des Ministers — auf den Ausbau des Eisenbahn- und Postnetzes, auf Straßen- und Brückenbau, den Ausbau des Gdingener Hafens, der Handelsflotte, der Stickstoffwerke und endlich, um das Ziel einer vollkommenen Selbstgenügsamkeit auf diesem Gebiete zu erreichen, Bau von allgemeinen Bildungs- und Fachschulen. Schon jetzt befinden sich in Bearbeitung: ein neues Projekt eines Baugesetzes, ein Projekt für die Elektrifizierung des Landes, der Plan für die Regulierung der Weichsel und anderer Wasserstraßen, für die Entwässerung von Polesien u. dgl. m. 4. Weiterer Ausbau der einheitlichen Wirtschaftsgesetzgebung, 5. schrittweiser Ausbau der territorialen Selbstverwaltung und Dezentralisation der Verwaltung, 6. Zusammenarbeit mit den Wirtschaftsorganisationen auf dem Gebiete der Reorganisation der Produktion und Herabsetzung der Eigenkosten sowohl bei Produktion als auch bei Güteraustausch und schließlich 7. Eröffnung neuer ausländischer Absatzmärkte zur Stärkung der polnischen Wirtschaftsexpansion.

Fast bei jedem Punkte dieses ausführlichen Programms kann man eine Reihe von Einwendungen machen. So könnte man berechtigte Zweifel darüber erheben, ob die Auflegung von Schutzzöllen auf landwirtschaftliche Produkte tatsächlich ein Heilmittel für die Entwicklung unserer Industrie sein werde." Interessanter wäre es noch zu erfahren, wie sich der Handelsminister die „Vorbereitung der Bedingungen für den Zufluß ausländischer Kapitalien denkt, insbesondere durch welche Mittel die Regierung die Vertrauenskrise, die leider im Ausland gegenüber Polen immer stärker platzgreift, überwinden will. Nicht mit weniger Unrecht könnte man schließlich die Frage aufwerfen, ob die Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Organisationen zwecks Reorganisation der Produktion und des Güteraustausches und Hebung unserer Expansion im Ausland, so wie bisher, auf der Schaffung von Monopolen für bevorzugte Organisationen basieren soll, wobei Zehntausende von „überflüssigen Elementen" auf die Straße geworfen werden. Aber wozu sich über all diese Probleme den Kopf zerbrechen, da ja, — wie der Minister selbst zugibt — hier Pläne erörtert werden, die noch in ferner Zukunft liegen. Viel stärkeres Interesse verdient jener Teil des Programmes, der die Bekämpfung der konjunkturellen, vorübergehenden Krankheit, d. h. der Krise zum Gegenstand hat. Der Minister selbst muß zugeben, daß es sich hierbei um einen viel komplizierteren Fragenkomplex handelt als bei der früheren Angelegenheit, natürlicherweise, da hier sofortiges energisches Handeln not tut. Und hier erblickt Kwiatkowski als geeignete Mittel zur Bekämpfung der Krise: Anpassung der Ausgaben an die Staatseinnahmen, Prämiierung des landwirtschaftlichen Exports, Kredite für die Landwirtschaft, Exportprämien für gewisse Produkte der verarbeitenden Industrien, Erleichterungen auf dem Gebiete der Umsatzsteuer, Bereitstellung mehrerer Millionen für die Bautätigkeit und schließlich pünktliche Bezahlung der Lieferungen an die Regierung.

Außer der Hilfe für die Landwirtschaft erscheint demnach als der einzige tatsächlich bedeutungsvolle Punkt dieses Programms die Ankündigung der „kleinen" Umsatzsteuerreform, da auch der Laie schon heute weiß, welche großen Mittel bereitgestellt werden müßten, um eine lebhaftere Bautätigkeit in Gang zu bringen. Aber wie oft seit Jahren schon ist die kleine Steuerreform angekündigt worden, die doch bis heute nicht vom Fleck kommen will! Wenn wir schließlich noch aus dem Schlußappell des Ministers jene charakteristische Stelle hervorheben: „wenn wir jedoch alle unsere Kräfte konzentrieren: das breite Publikum, die Wirtschaftsorganisationen und die Regierung", wobei zweifellos absichtlich der Sejm völlig umgangen wurde, so entsteht das große Fragezeichen, wie sich der Minister die Durchführung dieser Steuerreform im Wege eines gemeinsamen Kraftaufwandes dieser drei Faktoren vorstellt, zumal doch weder die breiten Bevölkerungskreise noch die Wirtschaftsorganisationen oder die Regierung zur Erledigung dieser Frage berufen erscheinen, zumindest solange die gegenwärtige Verfassung verpflichtet. Fast alle Punkte des Wirtschaftsprogramms Kwiatkowskis verlangen die Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaft, deren der Minister in seiner großen Ansprache überhaupt nicht Erwähnung tut.

Dieser grundsätzliche Mangel hat zur Folge, daß auch dieses neueste Wirtschaftsprogramm die „psychische Depression" in der Bevölkerung nicht zu beseitigen vermag. Denn jedermann ist sich heute mehr je darüber im klaren, daß alle Programme einer Hilfeleistung für die von der Krise so hart erfaßten Wirtschaft, so schön sie auch klingen mögen, zu keinem Ergebnisse führen können, so lange nicht ein gemeinsamer Wille zur Zusammenarbeit zwischen jenen Faktoren vorhanden ist, die bei der Verwirklichung dieses Programms Hand in Hand arbeiten müssen, d. s. Sejm und Regierung. Bringt die Regierung den Mut und den Willen auf, diese Zusammenarbeit mit dem Sejm zu ermöglichen, so schafft sie erst dann die Voraussetzungen für die Realisierung dieses oder jenes Programms einer Wirtschaftshilfe und damit würde mehr erreicht werden, als wenn immer wieder eine ganze Reihe von Förderungen aufgezählt werden, wie sie auch das letzte Programm Kwiatkowskis enthält. Eine unzweideutige Antwort des Ministers auf die Frage, ob die Regierung mit dem Sejm bei der Behebung der Wirtschaftskrise zusammenarbeiten will, würde mehr bedeuten als noch so ausführliche Details dieser Programme. Entschließt sich die Regierung nicht hierzu, so bleibt dieses Programm völlig in der Luft hängen.

Jugenddeutsche Kulturgemeinschaft Lodz, a. D. V. i P.

Am Sonnabend, den 24. Mai, 8¼ Uhr abends, findet im Männergesangverein, Petrikauer Straße 243 die Aufführung des Schauspiels

„Die Spinne" von Robert Overweg

statt. Einzelheiten im Programm. Mitglieder, Freunde und Gönner der J.K. ladet ergebenst ein.

7039 **Der Vorstand.**

Kartenvorverkauf in der Firma Karola Peter, Petrikauer Straße 158, Ecke Glowackastraße.

Dornen und Disteln

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Unter der Ueberschrift „Warschau — die dumme Stadt" veröffentlichte der hiesige „Glos Poranny" an leitender Stelle einen Artikel, dem man seine Zustimmung nicht versagen kann. Er geißelt den Perkal-Rummel, der in Warschau ausgebrochen ist. Der Verfasser meint darin durchaus richtig, daß wir es hier mit keiner aufrichtigen, ernst gemeinten Bewegung für die heimischen Gewebe zu tun haben, sondern mit einem bloßen Getu, mit einer Modelaune unbeschäftigter Herren und sich langweilender Dämchen, die, weil ein Ausländer sie angeregt hat, aufgegriffen wurde, aber ebenso schnell, wie sie gekommen, wieder verschwinden wird.

Zunächst zeichnet der Verfasser ein Charakterbild der polnischen Hauptstadt. Warschau kommt dabei mit Recht schlecht weg. Lodz, daß die patriotische Lüge verachte und jede Phrase verabscheue, könne die Wetterwendigkeit der hauptstädtischen Bevölkerung nicht begreifen, die ihre Grundsätze nach Bedarf zurechtbiege oder ganz aufgebe. Lodz hasse die abgegriffenen Losungen, den oberflächlichen Enthusiasmus, das aufgeblasene falsche Pathos Warschaus. So wie der Chef eines soliden, festgegründeten, auf seine Firma stolzen Unternehmens auf den Besitzer einer Jahrmarktbude herabschaut, so blicke Lodz auf das Warschauer Chamäleon.

So ist Warschau: Heute hat es Thomas Mann zu grüßen. Man „macht" die entsprechende Stimmung, weckt Bewunderung für die Macht des deutschen Geistes und küßt sich mit den „Szwaby", daß es knallt. Morgen schimpft irgend ein nationalistischer Hakenkreuzler auf Polen — und Warschau erregt sich, flucht den teutonischen Barbaren und möchte am liebsten gleich nach Berlin marschieren.

Solches Strohfeuer unreifer Jungen ist für den Lodzer unverständlich, ja scheußlich.

„Warum", fragt der Verfasser, „begegneten die Lodzer Perkalstoffe in Warschau bis vor kurzem nur Verachtung, während sie jetzt fast ein nationales Heiligtum geworden sind? Warum war die Lodzer Industrie gestern noch ein deutsch-jüdischer Schmarotzer, dessen Vernichtung im Interesse des Staates lag (und die auch tatsächlich konsequent vernichtet wurde), während sie heute fast zu einem Kronsjuwel erklärt wird?"

„Slowacki nannte Polen „den Pfau und Papagei der Völker". Warschau ist der Pfau und Papagei der Städte. Es genügt, daß irgend ein ausländischer Diplomat Commisvoyageur in einem Mantel von neuer Fasson vor dem Bristol-Hotel lande, damit tags darauf sämtliche Warschauer Zierpuppen in gleichen Mäntelchen herumparadieren. Hat noch niemand bedacht, daß die Losung von dem Textil-Patriotismus von Herrn Dewey, einem Angelsachsen, ausgegangen ist?"

„Ist es nicht eine Schmach, daß ein Ausländer Polen Achtung für die polnischen Erzeugnisse lehren muß? Die gleiche Bewegung, von einem Einheimischen oder einer hiesigen Institution angeregt, hätte auch nicht auf den geringsten Erfolg rechnen dürfen. Wenn es aber ein Fremder sagt, so muß man ihm gehorchen, muß man ihm nachäffen, muß man ihm Beifall klatschen."

„Man schimpfte die Lodzer Industrie berlinisch-palästinisch als sie polnischer war, als sie es heute ist. Man verachtete die einheimischen Gewebe als sie zu hundert Prozent polnisch waren: ein polnischer Arbeiter webte sie auf polnischem Webstuhl, dem Eigentum des polnischen Industriellen, der mit polnischem Kapital arbeitete. Heute, da der Schafstrott den Warschauer Verbraucher nach dem polnischen Produkt langen heißt, ist Lodz beim besten Willen nicht imstande, den Herrn aus Warschau mit einer so echt polnischen Ware zu bedienen, wie ihm dies noch vor einigen Jahren möglich gewesen war."

„Das polnische Arbeiterelend, die polnische Arbeit sind polnisch geblieben, die Werkstätte aber hat fast aufgehört, polnisch zu sein. Sie ist in der Zwischenzeit entweder das Eigentum eines Ausländers geworden, oder aber mit Auslandsschulden belastet worden, die nicht selten ihren Wert übersteigen. Auch das Kapital ist zu seinem größten Teil nicht mehr polnisch. Unsere Banken haben ihre Kassen vor der kein Vertrauen erweckenden Lodzer Industrie zugesperrt. Um sich zu retten, mußten die Fabrikanten ausländisches Geld leihen. Das fremde Kapital drang nicht nur in die Produktion ein, sondern schlich auch in die Büros und besetzte die Kabinetts der Chefs und Direktoren. Wegen der von Tag zu Tag wachsenden Schulden wird Lodz an das Ausland ausverkauft. Es ist schade, daß Warschau nicht damals an Steuererleichterungen und Selbstgenügsamkeit dachte, als das Messer erst an der Kehle saß, aber noch nicht schnitt. Die heutige Welle der Gerichtsaufsichten und Bankrotte ist nichts als eine weitere Etappe auf dem Wege, der unter ein langjähriges Joch des ausländischen Gläubigers, des fremden Kapitals führt."

„Die Bewegung für die Lodzer Perkalgewebe wird in sehr geringem Maße zur Zunahme des Verbrauchs führen ... Die breite Masse der städtischen und ländlichen Bevölkerung hat niemals englisches Tuch und tschechischen Madapolam gekauft. Und das sind doch die einzigen Konsumenten, die eine Rolle spielen. Der Rest bildet einen geringen Prozentsatz. Der Bedarf dieser „oberen Zehntausend" vermag nicht, die Lage der polnischen Textilindustrie irgendwie zu beeinflussen."

Ein hartes, aber gerechtes Urteil.

*

Ein ausgezeichnetes Mittel, die Landstraßen in einem tadellosen Zustand zu erhalten, hat die Verwaltung der Chaussee Tuszyn—Lodz gefunden. Als der Staatspräsident jüngst nach Lodz kommen sollte, ließ sie diese Landstraße tadellos herrichten und verbot gleichzeitig ihre Benützung. Erst nachdem der Staatspräsident darüber gefahren war, durften auch die Wagen Profaner darauf fahren.

In Berlin hat ein Polizeipräsident einst das geflügelte Wort geprägt: Die Straße gehört dem Verkehr! Nur ein dummer Schwabe konnte einen derartigen Unsinn behaupten. Welch ein Stümper war er doch gegenüber dem Beherrscher der Chaussee Tuszyn—Lodz und — ganz besonders — gegenüber den Lodzer Machtgewaltigen, die in der Stadt der Sechshunderttausend stundenlang den Verkehr in der Hauptstraße unterbinden, wenn der Staatspräsident sie mit einem kurzen Besuch beehrt...

*

DER TAG IN LODZ

Wer ein fröhlich Herz hat, der weiß sich in seinen Leiden zu halten: wenn aber der Mut liegt, wer kann's tragen?
Sprüche Salomos.

Aus dem Buche der Erinnerungen

Sonntag, den 18. Mai 1930.

1799 † Der französische Schriftsteller Pierre Augustin Baron de Beaumarchais in Paris (* 1732).
1804 Napoleon I. wird erblicher Kaiser.
1830 * Der Komponist Karl Goldmark in Kerzthely, Ungarn († 1915).

Sonnenaufgang 4 Uhr 6 Min. Untergang 19 Uhr 48 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 52 Min. Untergang 8 Uhr 14 Min.

Kantate

P. 137, 4: Wie sollten wir des Herrn Lied singen in fremden Landen?

Wo sind sie hin, die Zeiten, da unsre Vorfahren besonders an den Abenden Lieder erschallen ließen, die gleich einer tiefen, klaren Quelle aus dem Innersten hervorsprudelten und zum Herzen sprachen? Wir leben in einer liederarmen Zeit, denn eine andre Melodie wird angestimmt ohne unser Wünschen und Wollen: das ist die Melodie der Not.

„Wie sollten wir des Herrn Lied singen?" Diejenigen, die das sagten, waren die aus ihrer Heimat geführten Juden, die in der fernen Fremde mit Tränen der Sehnsucht an ihre Heimat dachten. Hier saßen sie unter den Weiden und hängten ihre Harfen in deren Zweigen, denn die Lieder wollten dem Herzen und Munde nicht entströmen. „Wie sollten wir singen?" Es gibt Bedingungen, unter denen der Mund stumm wird. Die Bedingung, die hier genannt wird, ist das Fernsein von der Heimat.

Sind wir denn heimatlos? Gottseidank, wir haben einen Ort, da wir unser Haupt in Sicherheit niederlegen können, wir haben eine Heimat, die unsre Väter getränkt haben mit ihrem Schweiß, wir haben ein Land, das uns Schutz bietet — und doch, wir sind in fremden Landen. „Die Welt ist meine Heimat nicht, mein Herze ist nicht hier, du Heimat über'm Sternenzelt, mein Herze ist bei dir."

Das, was die Erde uns bietet, ist wohl viel. Die Sehnsucht unsres Herzens findet hier aber nie Erfüllung. Es sind Trauerweiden, unter denen wir leben, trübe Wässer, an denen wir sitzen, die so bitter schmecken.

„Cantate! Singet!" Wenn unsre Zeit das lernen will, so muß sie hoffnungsfroher werden. Sie muß mehr in den heißen Alltag die Abendruhe hineinwehen lassen, in die Heimatferne die Gewißheit, daß wir ein Vaterhaus haben. Herr, lehre es uns!

P. A. Doberstein.

× **Persönliches.** Gestern kam Wojewode Jaszczolt aus Warschau zurück, wo er sich in amtlichen Angelegenheiten aufhielt. Er nimmt Montag früh seine Amtstätigkeit wieder auf.

b. **Der Stadtpräsident erkrankt.** Herr Ziemiencki ist an der Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

p. **Die Urlaube in der Polizei.** Morgen tritt der Leiter der 2. Brigade des Untersuchungsamts, Aspirant Olszewski, einen 5wöchigen Urlaub an. Er wird von dem Leiter der 4. Brigade, Aspirant Brzozowski, vertreten.

× **Das tierärztliche** Amt gibt bekannt, daß im Schlachthofe 1 bei einem Stück Vieh aus der Posener Wojewodschaft eine Seuche festgestellt wurde.

Eröffnung des Erholungsheims des Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde

Herr Pastor Dietrich schreibt uns: Heute, nachmittags 4 Uhr, findet die feierliche Eröffnung des Erholungsheimes des ev.-luth. Jungfrauenvereins der St. Johannisgemeinde statt. An der Feier nehmen der Posaunenchor des Jünglingsvereins unserer Gemeinde und der Gesangchor des Jundfrauenvereins statt. Für Erfrischungen ist vom Damenkomitee bestens gesorgt. Wie gelangt man zu diesem Erholungsheim? Mit der Alexandrower Elektrischen fährt man bis zur Haltestelle Kochanuwka, fragt dort nach der Villa des Herrn Braus. Diese Villa liegt ganz in der Nähe jener Haltestelle. Da mit der Villa Braus auch ein Wäldchen verbunden ist, dürfte der Aufenthalt dort am morgigen Tage sehr angenehm sein. Herzlich lade ich die lieben Gemeindeglieder zu dieser Feier ein.

Vor dem Gartenfest zugunsten des ev. Waisenhauses. Dieser Tage fand eine dem am 22. Juni in Languwek zu veranstaltenden großen Gartenfest zugunsten des ev. Waisenhauses gewidmete Sitzung statt.

Zu dieser Sitzung, die der Vorbereitung des Festes gewidmet war, waren Vertreter der hiesigen Vereine und Organisationen sehr zahlreich erschienen. Es wurden Sammellisten ausgeteilt, die zur Sammlung von Gewinsten für die Pfandlotterie dienen sollen. Die Gesellschaft wird hierdurch gleichzeitig aufgefordert, dem guten Zweck durch freundliche Spenden nach Möglichkeit zu dienen. Die nächste Sitzung in Sachen des Gartenfestes wird am 22. d. M., um 8 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei zu St. Trinitatis stattfinden. Recht vollzählige Beteiligung der beteiligten Kreise ist dringend erwünscht.

× **Neues Fahrplanbüchlein der Straßenbahn.** Dieser Tage ist das Fahrplanbüchlein der Lodzer Elektrischen Straßenbahn für die Sommerzeit des laufenden Jahres erschienen und zum Preise von 50 Groschen bei den Straßenbahnschaffnern erhältlich. Das Büchlein enthält: die Vorschriften über den Straßenbahnverkehr für Passagiere, Tarife und Fahrpläne der Tag- und Nachtlinien der Lodzer Straßenbahn, Angaben über den Umsteigeverkehr, Fahrpläne der Lodzer Elektrischen Zufuhrbahnen, Tarife der Zufuhrbahnen, der Pferde- und Kraftdroschken, Tarife der Gepäckträger, Eisenbahnfahrpläne für beide Lodzer Bahnhöfe, Eisenbahntarif, sowie eine Karte der Lodzer Straßenbahnlinien.

Hiermit geben wir bekannt, daß der Kleinverkauf von

Western- und Sekundawaren

sowie **Berufsanzügen** der Widzewer Manufaktur, Akt.-Ges. **im Laden der Widzewer Manufaktur, Akt.-Ges., Rokicinska-straße 54,** stattfindet. 7118

Hingeschriebenes Lied

Von Robert Seitz.

Gott trug ein krankes Reh durch den Wald.
Da fragten die Bäume: Wer mag das sein?
Wir sahen ihn einmal schon in der Nacht,
Da hat er ein Käuzlein zu Neste gebracht,
Das war so allein.

Gott schob einen Wagen die Straße entlang.
Der Wagen war viel zu schwer für das Pferd.
Da sagte das Pferd zu jedem Getier:
Sieh nur den freundlichen Kutscher hier!
Wie sacht er nun fährt.

Gott hob ein weinendes Kind auf den Arm,
Das wollte gern die Spielsachen sehn,
Die in den großen Schaufenstern stehn.
Da hat das Kind ihn heimlich geküßt
Und hat gelächelt: Wie gut du bist.

× **Aushebung des Jahrgangs 1909.** In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakontna-Straße 82, haben sich am Montag, d. 19. Mai, um 8 Uhr morgens, alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Buchstaben W beginnen. Im Lokal der zweiten Musterungskommission, Ogrodowa 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1909 zu melden, die im Bereich des 6. Kommissariats wohnen u. deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Männer des Jahrgangs 1908 der Kategorie B zu melden, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnen, und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z beginnen. Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung. Für Nichtgestellung droht eine Strafe von 500 Zloty oder 6 Wochen Haft.

+ **Neuzeitliche Gartenmusik.** Der Restaurantgarten „Tivoli" hat in diesem Jahre eine praktische Neuerung eingeführt: um auch den zahlreichen Mittagsgästen während des ganzen Sommers Musik im Garten zu bieten — am Abend wird wieder ein bekanntes hiesiges Orchester spielen — hat die Verwaltung von der hiesigen „Philips"-Vertretung eine Lautsprecheranlage bauen lassen. Im Gebäude des Restaurants werden Schallplatten abgespielt und die Musik nach elektrischer Verstärkung unter das Dach der Orchestermuschel geleitet, wo vier nach verschiedenen Richtungen eingestellte Großlautsprecher befestigt sind. Die Wiedergabe der Musik ist außerordentlich lautstark und rein.

× **Als Neuheit bewundert** wurde vorgestern und gestern ein Kraftwagen der Direktion für öffentliche Arbeiten, der durch Elektromagneten die Landstraßen von metallenen Gegenständen, wie Nägeln, Hufeisenstücken usw. reinigt und über den wir seinerzeit berichteten. Es handelt sich um einen Kleinlastwagen, auf dessen Plattform der Elektromotor montiert ist, der die breiten, hinter den Hinterrädern beweglich aufgehängten elekromagnetischen Platten mit Strom versieht.

Die Widzewer Manufaktur hat neue Obligationen auf 600 000 Pfund Sterling herausgegeben, deren größter Teil von deutschen Banken übernommen wurden. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" findet es charakteristisch (d. h. „verdächtig". Fr. Pr.), daß sich deutsches Kapital in der polnischen Textilindustrie festlegt.

Wie die Deutschen es machen, ist es falsch. Pumpen sie unserer Industrie, so verbinden sie damit einen geheimen Zweck, pumpen sie uns nicht, so wollen sie uns ruinieren. Eine böse Bande!

*

Vor einiger Zeit hat die Presse der Warschauer „moralischen Sanierung" durch Entstehen eines Blättchens unter dem Titel „Nowa Kadrowa" Zuzug erhalten. Sein Hauptschriftleiter ist ein Mann, der noch unlängst die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats predigte. Heute sieht er alles Heil für Polen im Faschismus. In einer der letzten Nummern seines Blattes verlangt dieser umgekehrte Paulus nicht mehr und nicht weniger als „die Zerschmetterung des Sejms und Senats mitsamt der März-Verfassung und ihren Anbauten... Vor dieser Notwendigkeit dürfte man nicht zurückschrecken, selbst wenn ihr mit Blei und Knüppel der Weg gebahnt werden müßte." Nach Ansicht der „Nowa Kadrowa" hegt die polnische Bevölkerung nur den einen Wunsch: „Die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes der Rechtlosigkeit, wie er sich in der Herrschaft des Sejms äußert. Sejm und Senat sind durch ein Dekret des Staatspräsidenten und Marschall Pilsudskis aufzulösen". „Auf uns lastet die Pflicht", donnert die „Nowa Kadrowa", „einen rücksichtslosen, scharfen Kampf mit dem inneren Feind aufzunehmen. Dieser Feind ist das übermächtig gewordene großfressige und dickbäuchige Parteilümmeltum, dessen Zentrale sich in der Wiejskastraße (Parlament) in Warschau befindet. Das bis ins Mark verfaulte Parteigesindel muß unbedingt verschwinden samt seinem schamlosen Nest in der Wiejskastraße. Sejm und Senat sind der Ausdruck der größten Lumperei gegenüber der von uns geliebten Person des Kommandanten. Es ist schwer, von dieser Menagerie voll boshafter Affen und giftspeiender Reptilien zu verlangen, daß sie dessen großen Gedanken begreife. Mit derartigen, unter einem finstren Stern geborenen Kanaillen muß einmal ein Ende gemacht werden. Ihnen muß ein entsprechendes „Mittel" gegen ihre „Obstruktion" eingegeben werden, damit sie lernen, diesen großen Namen zu achten. Solche Schufte müssen bei der Fresse kurz genommen werden, ganz dicht am Maul."

In diesem liebenswürdigen Ton „moralsaniert" die „Nowa Kadrowa" lustig fort. Man sieht: die Lehren der Führung sind auf fruchtbaren Boden gefallen.

Noch interessanter, als der blühende Stil, der in der „Nowa Kadrowa" geschrieben wird, ist die Tatsache, daß dieses den Sturz der bestehenden Staatsordnung fordernde Blatt — im Gebäude des Oberkommandos der Staatspolizei erscheint, der Behörde also, die den Kampf mit den Feinden der bestehenden Staatsordnung zur Aufgabe hat.

*

„Okupacja sanacyjna" nennt der Warschauer „Robotnik" die gegenwärtige Zeit in Polen.

Nach der russischen, österreichischen und deutschen Okkupation eine Okkupation Polens durch Polen. Welche die schwerere ist? Eine brenzliche Frage, deren Beantwortung wir gern anderen überlassen.

*

Ein Berliner Korrespondent, der nicht deutsch kann, ist wohl noch nicht dagewesen. Polen darf sich rühmen, einen solchen nach der deutschen Reichshauptstadt exportiert zu haben.

Das Warschauer „A.B.C." meldet: Von der Polnischen Telegrafenagentur ist ein Herr Ostrowski zu ihrem neuen Berliner Korrespondenten ernannt worden. In Berliner Kreisen ist man sehr erstaunt darüber, daß der Pat.-Korrespondent die deutsche Sprache nicht beherrscht.

*

Wie die Blätter melden, trägt sich das Innenministerium mit der Absicht, die Einfuhr französischer und deutscher Blätter, die zwar pornografisch, aber von den Behörden anerkannt sind, zu verbieten.

Das läßt vermuten, daß der Herr Minister auch gegen die polnischen Blätter vorgehen wird, die „zwar pornografisch, aber von den Behörden anerkannt sind".

Warum denn in die Ferne schweifen, sieh, das Schlechte liegt so nah...

*

Das „Lissaer Tageblatt" schreibt: „In Nr. 110 unserer Zeitung vom 12. Mai 1928 brachten wir unter der Ueberschrift „Unmittelbare Verbindung Warschau—Breslau" einen Bericht über die fortschreitenden Arbeiten an der Fertigstellung des Grenzbahnhofs Suchen. Diese Veröffentlichung liegt nun bereits zwei Jahre zurück. Anläßlich einer Haussuchung, die kurze Zeit darauf, also auch vor fast zwei Jahren, bei unserem Berichterstatter, dem Landwirt Emil Neumann in Ostrowo stattfand, wurde ein Manuskript über diesen Bericht beschlagnahmt. Vor einigen Tagen, also nach rund zwei Jahren, erhielt unser Berichterstatter eine gerichtliche Vorladung, sich am 21. d. M. auf dem Bezirksgericht in Ostrowo einzufinden, wo er sich wegen Spionageverdachts zu verantworten habe.

Ein polnisches Sprichwort lautet: „Die Angst hat große Augen". Es gehören schon sehr große Augen dazu, um in einer simplen Lokalnotiz, die durch alle Blätter ging, Spionage zu erblicken.

*

Folgende eigenartige Anzeige, die kennzeichnend für die infolge des übermäßigen Steuerdrucks hervorgerufene Notlage unserer Kaufmannschaft ist, steht im „Koniher Tageblatt" vom 12. Mai zu lesen:

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis,
daß mein Unternehmen der hohen Steuern wegen
vorläufig geschlossen bleibt.

Ein trotz seiner Kürze beredter, leider aber völlig zweckloser Protest. Dem Exekutor ist das ganz egal.

*

Geografie schwach...

Ein Lodzer Nachmittagsblatt brachte in diesen Tagen einen Bericht aus Dobieszkow, Kreis Lutomiersk.

Abgesehen davon, daß Lutomiersk ein Flecken ist ohne Ehrgeiz, je eine Kreisstadt zu sein, liegt es im Westen von Lodz, während Dobieszkow nordöstlich unserer Stadt, unweit Strykow liegt und zum Kreis Brzeziny gehört.

A. K.

Sitzung des Steuerausschusses der Industrie- und Handelskammer

Am 16. d. M. fand eine Sitzung des Steuerausschusses der Industrie- und Handelskammer in Lodz statt, in welcher eine Prüfung der im vergangenen Jahre von der Finanzkammer festgesetzten Normen des mittleren Einkommens beantragt wurde. Die Normen sind zu hoch berechnet und müssen unbedingt ermäßigt werden. Die Industrie- und Handelskammer wird in nächster Zeit ihre eigenen Tabellen ausarbeiten und sie der Lodzer Finanzkammer vorlegen. Wegen der praktischen Anwendung der von der Lodzer Industrie- und Handelskammer beabsichtigten Tabelle für mittlere Einkommen hat eine Abordnung derselben bei dem Präses der Lodzer Finanzkammer am 17. d. M. vorgesprochen.

Gleichzeitig hat der Steuerausschuß die vom Finanzministerium beabsichtigte Pauschalierung der Gewerbesteuer vom Umsatz der kleinen Kaufleute besprochen und bestimmte die Grundsätze, laut welchen diese Steuer eingezogen werden soll.

Das Rundschreiben des Finanzministeriums L. D. V. 4310, vom 14. April d. J. in Angelegenheit der 1prozentigen Ermäßigung für den Großhandel, der keine regelrechten Handelsbücher führt, enthält eine Reihe so scharfer Strafbestimmungen, daß die Erleichterungen dadurch wieder aufgehoben werden. Der Ausschuß wird sich daher an das Finanzministerium wenden und um teilweise Aenderung dieses Rundschreibens nachsuchen.

Der Steuerausschuß äußerte die Notwendigkeit, dem Finanzministerium eine Reihe neuer Forderungen wegen dringender Steuerermäßigung für den hiesigen Bezirk vorzulegen. Er sprach sich auch für eine Fortsetzung der von der Kammer eingeleiteten Tätigkeit aus, die die unrichtige Auslegung der Vorschriften über die Einkommensteuer angeht; u. a. auch in der Frage von den Zahlern erlittenen Schäden wegen der Zahlungsfähigkeit ihrer Gläubiger.

× **Keine Aufhebung der Steuer von unbebauten Plätzen.** Eines der Wojewodschaftsämter wandte sich an das Innenministerium mit dem Antrag, die Steuer für unbebaute Plätze im Bereich der betreffenden Wojewodschaft zeitweilig aufzuheben, indem es als Begründung des Antrags die Bauschwierigkeiten angibt, wodurch der Besitzer der unausgenützten Plätze mit der Steuer zu stark belastet werde. Das Ministerium erwiderte darauf, daß diese Steuer nicht aufgehoben werden könne, da sich erstens der an sich schon kleine Fonds des Baukomitees verkleinern würde, anderseits erneute Spekulationen mit Plätzen zu befürchten wären.

ag. **Der Guß der Kosciuszko-Statue.** Gestern fand in der Handwerkerschule in Pabianice der Guß des letzten Teils der Kosciuszko-Statue für das Denkmal auf dem Plac Wolnosci in Lodz statt. Es handelte sich um die untere Partie, d. h. die Beine, die den größten Teil der Gußarbeit ausmachten. Die Vorbereitungen für diesen Teil des Gusses hatten ganze 10 Wochen in Anspruch genommen. Die Montierung des Kosciuszko-Denkmals geht ihrem Ende entgegen. Alle bisherigen Uebereinkommen sind eingehalten worden. In dieser Woche ist ein Transport Steine für die Stufen des Denkmals in Lodz eingetroffen. Diese letztgenannten Arbeiten werden zurzeit von der Firma Urbanowski besorgt. Es steht nunmehr fest, daß das Denkmal Anfang des Monats September fertig sein und daß es noch im selben Monat aufgestellt wird.

Was erwartet der Herr höflich von der Dame?

Der unhöfliche Mann ist sehr oft nur die Reaktion auf die unliebenswürdige Frau.

*

Beispiele: Ein Herr bietet einer Dame in der Straßenbahn seinen Platz an. Sie setzt sich hastig hin, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. Manchmal nickt sie mit dem Kopf, ohne ihn anzusehen. Der Herr ist zu innerst erbittert und wird sobald nicht wieder seinen Platz hergeben. Ein freundliches Lächeln, ein verbindliches „vielen Dank", ein netter Blick, und der Menschheit wäre ein höflicher Mann erhalten geblieben.

*

Ueberhaupt sollten kleine höfliche Aufmerksamkeiten von der Dame immer mit einer noch so diskreten Anerkennung quittiert werden. Sonst macht es dem Mann keinen Spaß, höflich zu sein. Er ist nun einmal so.

*

Wenn ein Mann sich für die Frau schön gemacht hat — viel kann er ja nicht tun —, aber immerhin, er ist blendend rasiert, und er hat eine schöne Krawatte an, so lasse sie ein kleines, lobendes Wort fallen. Es genügt, daß sie die Krawatte irgendwie erwähnt, deren Pünktchen lobt oder den Streifen interessant findet.

*

Wenn die Dame mit einem höflichen Mann ausgeht, lasse sie ihn möglichst bei Auswahl des Lokals, der Speisen usw. mitreden.

*

Sie flirte nicht — oder nicht auffällig — mit dem Nachbar am Nebentisch. Das kann der höfliche Mann nicht leiden.

*

Wenn sie mit einem höflichen Mann spazieren geht, bleibt sie nicht ausschließlich vor teuren Geschäften stehen. Das ist ihm sehr peinlich.

*

Vor allem aber — wenn es irgend, irgend geht —, lasse sie den höflichen Mann von Zeit zu Zeit einen Satz zu Ende reden.

Ixy.

× **Vom Stadtrat.** Am Dienstag, dem 20. d. M. finder um 7½ Uhr abends eine Sitzung der Finanz- und Budgetkommission statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem auch die Besprechung der Angelegenheit der entlassenen städtischen Ziegeleiarbeiter und die Uebernahme der Verantwortung für die Rückerstattung der geliehenen Summe von 50 000 Zloty, im Namen der Stadtgemeinde Lodz. Am Mittwoch, dem 21. d. M. um 7½ Uhr, findet eine Sitzung der Kommission für allgemeine Angelegenheiten statt. Auf der Tagesordnung steht die Erledigung verschiedener Baufragen.

b. **Die Strafmandate auf den Straßen.** Der Lodzer Wojewode erließ eine Verordnung hinsichtlich der Eintreibung von Strafmandaten für geringfügige Vergehen auf der Straße. Danach ist der Polizist, der die Strafe eintreibt, verpflichtet, dem Bestraften die zweite Quittung mit einer kurzen Angabe des Grundes für die Strafe, der Höhe der Strafe, das Datum und seiner Unterschrift auszufolgen. Auf besonderen Wunsch des Bestraften muß auch dessen ganzer Name auf der Quittung vermerkt werden.

× **Bestrafte Sauberkeitsfeinde.** Die Besitzer folgender Häuser wurden wegen unhygienischen Zustandes ihrer Häuser mit Geldstrafen von 5 bis zu 50 Zloty belegt: Rzgowska 47, Napiurkowskistraße 132, Napiurkowskistraße 121, Przendzalniana 59, Zlota 9, Kilinskistraße 246, Napiurkoskistraße 118, Zimmer-Straße 9, und der Besitzer des Hauses Sosnowa 8 zu 3 Tagen Haft.

× **Die Polizei auf geschlossenen Versammlungen.** Im Lodzer Stadtrat ereignete sich während einer Tagung der Deutschen Sozialistischen Arbeiterpartei ein störender Zwischenfall. Während der Beratungen erschienen nämlich im Saal fünf Polizeibeamte, die auf die Bemerkung des Vorsitzenden über den geschlossenen Charakter der Sitzung erklärten, daß sie eigens zur Aufrechterhaltung der Ordnung gesandt worden seien und dem Befehl ihrer Vorgesetzten nachkommen müßten. Im gleichen Augenblick drängten jedoch fünf Teilnehmer die Polizeibeamten aus dem Saal hinaus. Diese fünf wurden von der Polizei festgestellt. Es waren das: Bernhard Hauser, Robert Filbrich, Felix Mlynarczyk, Theodor Benke und Adam Adolf. Sie hatten sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das jeden wegen tätlicher Beleidigung von Polizisten und Behinderung derselben an der Ausführung ihrer Dienstpflicht mit 100 Zloty Strafe belegte. Die Verurteilten legten gegen dieses Urteil Berufung ein, doch bestätigte jetzt das Bezirksgericht den Spruch der ersten Instanz. Der Verteidiger der Angeklagten hat Kassationsklage angemeldet. Das Angerufene Urteil des Obersten Gerichts wird von großer Bedeutung sein, da es die Grundsätzliche Frage entscheiden wird, ob die Polizei das Recht hta, an einer genehmigten Versammlung, die Fremden nicht zugänglich ist, teilzunehmen.

Für die hungernden Kinder

haben wir gestern neuerdings 35 Zloty überwiesen, und zwar diesmal an die Schule Nr. 110, Leiterin Frl. Fürchert, die damit zum zweitenmal bedacht worden ist. Diese Schule, die sich in einer der am ärgsten von der Not betroffenen Stadtgegenden (Fabryczna 9) befindet, speist heute 180 Kinder.

Mit diesem Betrag haben wir von den von Lesern der „Freien Presse" aufgebrachten Beträgen insgesamt 1278,35 Zloty der Sache der Volksschulkinderspeisung nutzbar gemacht. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir diese Summe recht bald erhöhen könnten. Bisher sind uns für die notleidenden Kinder 1318,10 Zloty zugegangen.

Möbelausstellung der Firma Julius Reit

h. b. Ein große, prachtvolle Möbelausstellung hat die Firma Julius Reit in ihrem eigenen Gebäude in der Gdanska-Straße 70, eröffnet. In dem nach den Entwürfen von Arch. P. Senf erbauten Haus mit der schönen in romanischem Stil gehaltenen Fassade, die von W. Günzel angefertigt worden ist, befinden sich Möbel, die sich nicht nur bei uns, sondern auch im Ausland mit vollem Erfolg sehen lassen können. Der Besitzer und Schöpfer dieses Unternehmens, Herr Julius Reit, hat aber auch im Laufe von zwanzig Jahren an der Vervollkommnung und Ausgestaltung seines Geschäftes gedacht, gearbeitet, und sich in diesem Zeitabschnitt das volle Vertrauen seiner Kundschaft erworben. Die neuesten Modelle aus dem Gebiete der Möbelindustrie sind in geschmackvoller, bequemer und praktischer Form in verschiedensten Edelhölzern ausgeführt. Wir bewundern ein überaus anheimelndes Speisezimmer in kaukasischer Nuß, ein nettes Schlafzimmer in lichten und farbenfrischen Farben aus Zitronen- und Rosenholz, weiter ein in seinen sachlichen Formen massiv aber dennoch leicht und vornehm wirkendes Herrenzimmer, bei dem uns besonders die mit allen nur erdenklichen Mitteln erzeugte Bequemlichkeit auffällt. Außerdem gibt es noch eine Menge anderer schöner sehens- und erst recht kaufwürdiger Möbelstücke, die zu der Ausgestaltung eines trauten Heims erforderlich sind. Alles ist massiv und bis ins kleinste erstklassig ausgefertigt. Jedermann bietet sich Gelegenheit, in der als solid bekannten alten Firma seine Wohnung mit den notwendigen Möbeln auszustatten oder den schon im Besitz befindlichen Bestand mit noch erforderlichen Stücken zu vervollkommnen. Erst wenn die Wohnung nett und bequem eingerichtet ist, wird sie zu dem Heim, nach dem es uns immer wieder hinzieht.



Ehrung eines Lodzer Künstlers. Bei einem besonderen Empfang im Weißen Hause wurde dem Präsidenten Hoover der bekannte polnische Bildhauer, früher Professor an der Warschauer Akademie der Künste, Henryk Glicenstein, von dem Botschafter Filipowicz, vorgestellt. Glicenstein stammt bekanntlich aus Lodz.

× **Zur Woche des Roten Kreuzes.** In Verbindung mit der herannahenden Woche des „Roten Kreuzes", die vom 1. bis zum 8. Juni stattfinden soll, wurde für den 7. Mai eine Sitzung des Bezirkskomitees einberufen, in der beschlossen wurde, eine intensive Propaganda für das „Rote Kreuz" zu führen, eine möglichst große Zahl von Mitgliedern zu werben und die Bevölkerung mit dem Wesen der Institution bekannt zu machen. Anschließend wurden Wahlen in das Lodzer Bezirkskomitee des Roten Kreuzes durchgeführt, deren Ergebnis folgendes ist: Vorsitzender des Komitees wurde Wojewode W. Jaszczolt, stellvertretender Vorsitzender Herr Siegmund Fiedler und Bischof W. Tymieniecki, Generalsekretärin wurde Frau Marie Ulrichs, Mitglieder des Komitees: Oberst E. Chilarski, Pastor J. Dietrich, Dir. Gordowski, Dr. Josef Kalisch, H. Konarzewski, Präses Kucharski, Kommissar Lopuszanski, Dir. F. Michejda, D. T. Mogilnicki, S. Podciechowski, Helena Roßmann, Starost Rzewski, Ing. Rau, Ing. Tolloczlo und Dir. Weil. Außerdem wurden nachstehende Kommissionen gebildet, an deren Spitze je ein Mitglied des Komitees gestellt wurde: Organisationskommission mit Oberst Chilarski, Finanzkommission mit Dir. Gordowski, Propagandakommission mit Ing. Rau, Sanitärkommission mit Dr. Kalisz, Krankenpflegerinnen-Kommission mit Frau Ulrichs, Kommission der Jugendabteilung mit Dir. Michejda, Spitalbaukommission mit Vors. Fiedler und Kommission zum Bau des Sanatoriums mit Richter Konarzewski.

ag. **Das Bier ist teurer geworden.** Gestern ist der Bierpreis erhöht worden, und zwar für Erzeugnisse hiesiger Brauereien. Bisher verpflichteten folgende Preise: Hellbier erster Güte (Vollbier oder Kristall) 60 Groschen für die Flasche, helles und dunkles Bier zweiter Güte — 55 Groschen für die Flasche. Nunmehr kostet Bier erster Güte 65 Groschen und Hell- und Dunkelbier zweiter Güte 60 Groschen für die Flasche. Diese Bierpreiserhöhung wird seitens der Erzeuger damit begründet, daß sie während der Wintersaison aus Konkurrenzrücksichten die Preise zu ermäßigen gezwungen waren, was zur Folge gehabt habe, daß sie während dieses ganzen Zeitraumes ohne Gewinn gearbeitet hätten.

WAS IST TOGAL?

Togal-Tabletten sind ein wirksames Mittel gegen **Rheuma, Gicht, Grippe, Nerven- und Kopfschmerzen, Migräne sowie Erkältungskrankheiten.**

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel! Ueber 6000 Aerzte anerkennen lt. notar. Bestätigung die Wirksamkeit von Togal. In allen Apotheken. 1364 **Preis Zł. 2,—.**

Gottlieb Haeusler †

Und wieder ist einer der Alten dahingegangen. Ein Mann, dessen Name in Lodz und ganz besonders in unserer Vorstadt Radogoszcz einen guten Klang hatte. Gottlieb Häusler, der Recke, der immer Gesunde, mußte das Zeitliche segnen. Nie hatte er gekrankt, nie einen Arzt zu Rate gezogen. Bis zu letzt erfreute er sich des besten körperlichen Wohlbefindens. Erst vor einigen Tagen warf ihn eine leichte Grippe auf das Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Eine Lungenentzündung kam hinzu und machte diesem starken und ungebeugten Leben ein Ende. 76 Jahre ist Gottlieb Haeusler alt geworden.

In Wilkuczyce bei Tomaschow geboren, kam er im Jünglingsalter nach Lodz, wo er sich in Radogoszcz niederließ und dort eine kleine Ziegelei übernahm. Im Laufe der Zeit ist es ihm durch rastlose Tätigkeit und Umsicht gelungen, den Betrieb zu erweitern und sein Habe zu vergrößern. Nachdem die im Jahre 1879 gegründete Ziegelei ihre Blütezeit erlangt hatte, errichtete er im Jahre 1896 eine Brauerei, die bis zum Jahre 1925 bestand. Im Jahre 1919 zog er sich von allen Geschäften zurück und übergab den größten Teil seines Besitzes seinen Kindern. Nur einen landwirtschaftlichen Betrieb ließ er unter seiner Aufsicht und verwaltete diesen bis an sein Ende.

Gottlieb Haeusler war Mitglied des Radogoszczer Männergesangvereins und langjähriger Kirchenvorsteher in Zgierz. Durch Wohltaten und durch Anteilnahme am öffentlichen Leben hat er sich die Sympathien vieler erworben.

An seiner Bare trauern die Gattin, zwei Söhne, eine Tachter, ein Stiefsohn, Enkelkinder, Urenkelkinder und ein großer Freundes- und Verwandtenkreis. — Ruhe seiner Asche!

Nekrolog. Gestern starb an Gehirnschlag Herr F. Kastner. Eben noch war er frisch und gesund und schon liegt er stumm und starr auf seinem letzten Lager. Der Verstorbene war lange Jahre Meister in der Fabrik von Daube gewesen. In Alexandrow geboren, lebte er mehrere Jahre in Warschau, wo er auch heiratete. Nach Lodz übersiedelt, wirkte er zunächst in den Daubeschen Fabriken, um sich dann kaufmännisch zu betätigen. In religiösen Bewegungen spielte er eine Rolle.

An seiner Bahre trauert die Witwa, Frau Emma, geb. Schiller.

Die Beerdigung findet heute um 2 Uhr nachm. statt.

Er ruhe in Frieden!

a. **Kontrolle in der Lodzer Kreisabteilung.** Gestern nahm der Selbstverwaltungsinspektor beim Wojewodschaftsamt Kozlowski eine Kontrolle der Kasse der Kreisabteilung des Lodzer Kreistags vor. Die Kontrolle verlief zufriedenstellend.

a. **Ein Streik in der Textilschule.** Vorgestern brach in der Lodzer Textilschule ein Schülerstreik aus, der darin seine Ursache hat, daß die Verordnung über die Annahme von Absolventen der staatlichen Textilschule in die Unterjährnichsschule aufgehoben wurde. Die Leitung der Textilschule forderte die Schüler gestern auf, sofort den Schulunterricht wieder aufzunehmen. Dieser Aufforderung sind gestern alle Schüler nachgekommen, wovon sofort das Lodzer Schulkuratorium verständigt wurde. Wie uns der Visitator des Lodzer Schulbezirks Krzywoblocki mitteilt, ist die Tolerierung solcher Unternehmen nicht statthaft, um so mehr, als der Streik auf Grund von Gerüchten entstanden sei.

× **Die Arbeitslosigkeit in Lodz.** Im Bereiche des Staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes (Lodz-Stadt und die Kreise Lodz, Lask, Lenczyca, Sieradz und Brzeziny) waren am 17. d. M. insgesamt 42 503 Arbeitslose eingetragen, und zwar in Lodz selbst 27 694, in Pabianice 3416, in Zgierz 4305, in Zdunska Wola 1359, in Tomaschow 4488, in Konstantynow 600, in Alexandrow 348, in Ruda-Pabianicka 393. Unterstützungen empfingen in der vergangenen Woche 20 694 Erwerbslose, in Lodz allein 25 324. In der verflossenen Woche verloren in Lodz 1624 Personen ihre Arbeit, 120 wurden hier, 164 auswärts neu eingestellt, 5183 wurden aus anderen Gründen aus den Erwerbslosenlisten gestrichen. — Das Amt verfügt über 15 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Arbeitszweige.

p. **Die Kopfarbeiter und die Arbeitslosenunterstützungen.** Vorgestern fand im Lokal des Verbandes der Handels- und Büroangestellten in der Narutowiczstraße 50 eine gemeinsame Konferenz der Geistesarbeiterverbände statt. An der Konferenz nahmen teil die Vertreter der Handels- und Büroangestellten, des Verbandes der Handelsangestellten (Petrikauer 168) und des Verbandes der Handels- und Büroangestellten (Gdanska 101). Besprochen wurde die Angelegenheit der Verweigerung der Auszahlung von Unterstützungen an die versicherten Geistesarbeiter durch die Versicherungsgesellschaft der Geistesarbeiter. Die Versicherungsgesellschaft verweigert den arbeitslosen Geistesarbeitern die Auszahlung von Unterstützungen, wenn der Arbeitgeber die Versicherungssummen nicht bezahlt hat. Da das Gesetz über die Versicherung der Geistesarbeiter sagt, daß der Geistesarbeiter, der durch einen Arbeitgeber versichert worden ist, nach Verlust der Arbeit ein unbedingtes Recht auf die Unterstützungen durch die Versicherungsgesellschaft hat, beschlossen die Versammelten durch Vermittlung des zentralen Verbandes der Handels- und Büroangestellten im Ministerium in dieser Angelegenheit vorzusprechen. Weiter wurde beschlossen, einen Ausschuß zu bilden, der sich mit Versicherungsfragen beschäftigen wird.

p. **Statistik der Rettungsbereitschaft.** Die Tätigkeit der Rettungsbereitschaft für den Monat April stellt sich wie folgt dar: Die Rettungsbereitschaft wurde in 661 Fällen um Hilfeleistung ersucht, und zwar in der Zeit von 9 Uhr fürh bi 21 Uhr in 448 Fällen, in der Zeit von 21 Uhr bis 9 Uhr früh in 213 Fällen. Aerztliche Hilfe der Rettungsbereitschaft wurde bei 511 Ausfahrten und 150 Behandlungen im Lokal der Rettungsbereitschaft erteilt. In 45 Fällen wurden Falschmeldungen und Widerrufe notiert. Die Rettungsbereitschaft hat also in 616 Fällen Hilfe erteilt, und zwar 242 Männern, 313 Frauen und 61 Kindern. Von den Behandelten gehörten 117 der Krankenkasse an. Die Arten der Unfälle stellen sich wie folgt dar: Aeußere Verletzungen 285 Fälle, Schwächeanfälle und innere Krankheiten 225 Färll, Erstickungen und Vergiftungen 28 Fälle, Geburten und Mißgeburten 52 Fälle, Wahnsinnsanfälle 6, eine Simulation und 19 Todesfälle. Die Ursachen der Unfälle waren: allgemeine Körperverletzungen in 202 Fällen, angefahren oder überfahren 17 Personen, bei Messerstechereien Verletzte 21 Personen, Selbstmordversuche 13, Fälle, Selbstmorde 5 Fälle, Verbrühungen 12 Fälle, Trunksucht 6 Fälle, andere Unfälle 338. Die Rettungsbereitschaft hat im Monat April 222 Krankentzransporte vorgenommen.

a. **Mißglückter Einbruchsdiebstahl.** In der gestrigen Nacht drangen in die Strumpffabrik von Borunski und Co. in der Radwanska 68, bisher unermittelte Täter ein, die 20 Pack Garn auf den Hof trugen und es dort in Säcke zu verpacken begannen. Dabei wurden sie aber vom Nachtwächter gestört, bei dessen Anblick sie Garn und Säcke liegen ließen und die Flucht ergriffen.

p. **Zwei Einbrecher festgenommen.** Gestern Nacht gelang es der Polizei, zwei langgesuchte Einbrecher zu verhaften. Ein Polizist bemerkte in der Sienkiewiczstraße, wie sich zwei Männer an dem Schloß eines Haustors zu schaffen machten. Es stellte sich heraus, daß die Verhafteten, die zu flüchten versucht hatten, die bekannten Einbrecher Josek Leib Goldberg und Antoni Smigielski sind Bei der Flucht haben die Einbrecher Brecheisen und verschiedene Nachschlüssel weggeworfen.

a. **Ein findiger Betrüger.** In das Tabakgeschäft in der Petrikauer 45 kam gestern ein junger Mann, der die Besitzerin bat, ihm 500 Zloty zu wechseln. Als sich diese einverstanden erklärte, manipulierte er so geschickt, daß er den ganzen 500-Zlotyschein, die gewechselten 500 Zloty und außerdem noch 100 Zloty in die Tasche steckte und ungehindert fortging. Erst später bemerkte die Ladenbesitzerin den Verlust, worauf sie sofort die Polizei in Kenntnis setzte. — In das Papiergeschäft in der Zielona 30 von Schmul Pfeffer kam ein Mann, der Papier und Schreibzeug verlangte. Dabei benutzte er die Unaufmerksamkeit der Verkäuferin und stahl ein Markenalbum im Werte von 4000 Zloty. Auch die Verfolgung dises Diebes verlief ergebnislos.

a **Bei einem Sturz** auf den Bürgersteig in der Nähe des Bahnübergangs in der Srebrzynska zog sich der an der Grzybowa 8 in Neu-Mania wohnhafte 37jähr. Eisenbahner Jan Olejniczak Verletzungen im Gesicht zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verletzten einen Verband an und beließ ihn am Orte.

a. **Von der Treppe gefallen** ist im Hause Alexanderstraße 73 die 48jährige Frau eines Arbeitslosen, Ferka Schaft, aus demselben Hause, die sich dabei eine Gehirnerschütterung, einen Armbruch und Verletzungen am Kopfe und im Gesicht zuzog. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erwies der Schwerverletzten die erste Hilfe und beließ sie in ihrer Wohnung.

× **Verkehrsunfall.** An der Ecke Kilinski- und Pusta-Straße wurde der 28jährige Arbeiter Wladyslaw Kwiatkowski von der Rzgowska-Straße 93 von einem Wagen angefahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

a. **Nicht aus der Straßenbahn springen!** Gestern früh hatte diese so oft in den Tagesblättern wiederholte und unbeachtet gelassene Warnung wieder einen Unfall zur Folge. An der Ecke der Petrikauer und Andrzejastraße sprang die am Baluter Ring 8 wohnhafte 60jährige Arbeisloe Josefa Zawada von einem Straßenbahnzuge und zog sich bei dem Falle Verletzungen am Körper zu. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihr die erste Hilfe und überführte sie nach ihrer Wohnung.

× **Vom Transmissionsriemen erfaßt.** In der Brauerei in der Kopernikus-Straße 53 kam es gestern zu einem Unfall, der dem 40jährigen Arbeiter Gustav Zell das Leben hätte kosten können. Zell arbeitete in 10 Meter Höhe an der Transmission und stürzte auf das Schwungrad. Der Geistesgegenwart des Mechanikers, der die Maschine sofort anhielt, ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück geschah. Zell trug allgemeine Körperverletzungen davon und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.

× **Selbstmordversuche.** Die 42jährige Dienstfrau Anna Janiszewska, Trembacka 18, versuchte sich zu vergiften. In besorgniserregendem Zustande wurde sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus gebracht. — In der Dombrowska-Straße 18 durchschnitt sich der 28jährige Kazimierz Bogus in seiner Wohnung an beiden Händen die Pulsadern. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde in seiner Wohnung belassen.

Lodzer Witz vom Tage

Vor dem Stadtgericht in der Ziegelstraße 101 wartet eine lange Schlange von Interessenten, die Klagen einreichen. Ein Jude nähert sich. Als er die lange Reihe der Wartenden sieht, geht er wieder fort. Man fragt ihn, weshalb er denn fortgehe. Antwortet der Jude: „Ich werde warten, bis die Reihe bis zum Bezirksgericht reichen wird. Ich werde mich dann nur umzudrehen brauchen, um der Erste im Bezirksgericht zu sein.

Mai

Sonnendurchflutete Landschaft...
In smaragdgrünem Schmelze
leuchten die sprossenden Saaten...
Mitten im Grün
sonnenfarbiger Raps,
honigduftend
und vom Gesumm
emsiger Bienen dumpf tönend.
In blauer Ferne,
wo der Himmel zur Erde
liebend sich neigt,
Rinderbevölkerte Wiesen,
von der Netze plätschernden Wellen
mild getränkt.
Linker Hand
träumen trauliche Hütten,
bergend friedlicher Menschen
stilles Glück,
jede liebend geschützt
von der Gärten schneeigem Kranz.
Ueber dem Dorfe
schießen zwitschernd
leichtgeflügelte Schwalben
auf und nieder,
schwätzen von Liebe und Glück
fröhliche Lieder.
Ueber Wiesen und Feldern
trillernde Lerchen,
jauchzenden Frühlingsjubel
fröhlich zur Sonne
schmetternd empor.
Und der Kuckuck
eifrig begleitet
ihren lieblichen Chor...
Traumverloren
schreite, staune
ich hinein
in die Herrlichkeit
sonnendurchfluteter Landschaft...

Julian Will.

Teatr Miejski

„Kres Wędrówki".

Schauspiel in 3 Akten von R. C. Sheriff.

Gastspiel J. Węgrzyn — „Reduta" — Kollektiv.

Eine der vielen für die Bühne bearbeiteten Episoden aus dem Weltkriege.... Ein grau in grau gezeichnetes Bild, das kein einziger Lichtstrahl erhellt; monotone, langstielige Dialoge; eine ununterbrochene, trostlose Schwermut, die auf den Geist des Zuschauers geradezu einschläfernd wirkt; ein Held, der in Wirklichkeit keiner ist, weil sein Mut nur von der Menge des genossenen Whisky abhängt; sechs Aufzüge in völliger, nur durch schwaches Kerzenlicht durchbrochener Dunkelheit — das sind die Grundzüge des am Freitag abend über die Bretter des Stadttheaters gegangenen Stückes.

Die Fabel dieses Werkes ist an und für sich nicht uninteressant. In einem Unterstand, hundert Meter von der feindlichen Front, haust der als Held von großem Format geltende Hauptmann Stanhope mit seinen getreuen Kameraden, den Offizieren: Osborne (genannt „Onkelchen"), Trotter (Nimmersatt und Feinschmecker), Herbert (der allerjüngste der Kompanie) und Raleigh (Jugendfreund und zukünftiger Schwager), sowie Mason (Küchenmeister). Zeit: vor dem Angriff des Feindes. Auf Befehl des Obersten wird am Vortag des Sturmangriffs ein „Aufklärungsgang" organisiert. An der Spitze der Patrouille stehen die beiden Leutnants Osborne und Raleigh. Obzwar die Streife gelingt, muß Osborne sein Leben dabei lassen. Am nächsten Morgen ereilt auch Raleigh dasselbe Schicksal. Stanhope ist verzweifelt. Mit großer Mühe gelingt es, ihn zum Verlassen des Unterstandes zu bewegen, der bald darauf zusammengeschossen wird.

Das Stück enthält eine ganze Reihe dramatischer Momente, die durch Beseitigung der architektonischen Eintönigkeit und Abschwächung der aufgehäuften Scheußlichkeiten des Krieges, die nur bei den Aktschlüssen das Einfach-Herzliche der kameradschaftlichen Liebe der Kriegsteilnehmer vor Augen führen, sowie durch Beschleunigung (Sache der Regie) des allzuenglischen Tempos — eine viel stärkere Wirkung erzielen könnten. Vor allen Dingen müßten stärkere Kontraste die Bühnenhandlung beleben.

Der starke Beifall des vollbesetzten Hauses galt — man kann ruhig sagen: ausschließlich — (die Leistung der übrigen Teilnehmer, der Schauspieler des Wilnaer „Reduta-Theaters", die der Programmzettel einzeln nicht nannte, waren besserer Durchschnitt), dem Prominenten des Warschauer Nationaltheaters Josef Węgrzyn, der alle Charakterisierungsmöglichkeiten, die seine Rolle zuließ, voll ausnützte.

S. U. Ark.

Die Ausstellung der Metallplastiken von J. Kahane in der Piramowiczstraße 6 in Lodz wird bereits am nächsten Sonntag, dem 25. Mai, geschlossen. Diejenigen, die noch keine Gelegenheit hatten, die bei uns so selten geübte Kunst, der Herr Joachim Kahane sich widmet, kennenzulernen, sollten daher nicht versäumen, die prächtigen, in Kupfer oder Messing getriebenen Arbeiten zu besichtigen. Die Ausstellung zeigt sowohl profane wie Kultgegenstände; letzte zeigen oft Motive aus längst verklungener Zeit.

Ankündigungen

Vom heutigen Missionsfest. Herr Pastor J. Dietrich schreibt uns: Heute finden um 8, 9 und 10 Uhr vorm. Missionsgottesdienste statt. Sollte nachm. das Wetter günstig sein, so finden um 6 Uhr Gottesdienste auf dem alten und neuen Kirchhof statt. Bei ungünstigem Wetter wird in der Kirche um 6 Uhr der Schlußgottesdienst gehalten werden. Die freien Liebesgaben sind diesmal angesichts der großen Not für unsere darbenden Kinder und Erwachsene bestimmt.

Evangelisationsvorträge in der St. Trinitatiskirche. Die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde schreiben uns: Diese Woche hindurch finden in der St. Trinitatiskirche Evangelisationsvorträge, gehalten von Herrn Pfarrer Lic. Weidauer aus Kolomea, statt. Beginn ½8 Uhr abends. Brennende Fragen des christlichen Lebens sollen zur Behandlung kommen. Heute spricht der geschätzte Gast über das Wort Jesu: „Glaubet an Gott und glaubet an mich." Jedermann ist herzlich willkommen. Es wird freundl. gebeten, Gesangbücher mitzubringen.

Helferkonferenz in der St. Trinitatisgemeinde. Heute um 5 Uhr nachm. findet im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde eine Helferkonferenz statt. Neben einer Katechese, von einem Helfer gehalten, der sich eine Besprechung anschließen soll, soll in Vorträgen und anderen Darbietungen die Bedeutung der Helferarbeit in der Gemeinde vor Augen geführt werden. Alle, denen die Arbeit an den Kindern am Herzen liegt, werden herzlich eingeladen.

Jünglingsverein in der St. Trinitatisgemeinde. Anschließend an den Evangelisationsvortrag in der Kirche versammelt sich der Jünglingsverein der St. Trinitatisgemeinde im Konfirmandensaal, Petrikauer Straße 2. Da am vorigen Sonntag wichtige Fragen zurückgestellt werden mußten, so sollen sie heute behandelt werden. Es wird daher dringend gebeten, daß die Mitglieder möglichst vollzählig erscheinen. Besonders herzlich werden die diesjährigen Konfirmanden gebeten, zu erscheinen.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124. Uns wird geschrieben: In Verbindung mit dem Missionsfest in der St. Johanniskirche feiern wir am kommenden Sonntag, d. 18. Mai, nachmittags 4 Uhr, in unserer Kapelle ein Judenmissionsfest. Die Herren Pastoren Schedler und Oberstein werden die Festansprachen halten, und der gemischte Chor der St. Trinitatisgemeinde wird einige schöne Lieder zum Vortrag bringen. Wir laden alle evangelischen Glaubensgenossen herzlichst zu diesem Feste ein.

Der Familienabend zugunsten der deutschen Volksschule Nr. 112 (Leiter Herr Tarlowski), Kilinskistraße 156, der vom Kirchengesangverein „Cantate" am Sonnabend, dem 24. Mai, um 8,30 Uhr im Lokal des Männergesangvereins „Eintracht" (Senatorska-Straße 7) veranstaltet wird, dürfte sich nach den bisher getroffenen Vorbereitungen zu einem schönen Familienfest gestalten. Besonders sei auf das große 3aktige Singspiel „Wenn der Himmel voller Geigen" von Erich Behrens und Hermann Marcelus (Musik von Bruno Brenner), in welchem sich 23 Personen beteiligen, hingewiesen. Das Singspiel weist viel Humor auf und birgt eine Fülle von wunderschönen Gesängen und Melodien in sich. Es wird von dem allbekannten Chormeister Herrn Julius Matzke einstudiert. Herr Professor A. Türner hat in liebenswürdiger Weise die Begleitung am Flügel übernommen. Außer den Chorgesängen des festgebenden Vereins wird auch der bekannte Kühnsche Knabenchor einige Lieder zu Gehör bringen. Für ein reichhaltiges und gutes Büfett ist bestens gesorgt. Auch soll die Jugend auf ihre Rechnung kommen, da für gute Musik gesorgt ist. Da das Fest zu einem wohltätigen Zweck veranstaltet wird, geben die Veranstalter sich der Hoffnung hin, daß eine recht große Schar aus der deutschen Gesellschaft sich im Saal der „Eintracht" ein Stelldichein geben wird. Eintrittskarten sind im Vorverkauf ab morgen im Galanterie- und Spielwarengeschäft der Firma R. Herlt, Gluwna 49, zu haben.

Ev.-luth. Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde. Morgen, Montag, findet im Vereinslokal, Konstantynowska 4, ein Freikaffee statt, veranstaltet vom Hause der Barmherzigkeit. Da dieser Nachmittag durch verschiedene Darbietungen verschönt werden soll, so dürfte allen Besucherinnen eine angenehme Abwechslung bevorstehen. Alle unsere Mitglieder, sowie auch die befreundeten Schwestervereine und Gönner unseres Vereins, sind herzlich dazu eingeladen.

Die Veranstalter des Frühlingsfestes zugunsten des Maria-Martha-Stiftes erinnern nochmals daran, daß das Fest am heutigen Sonntag nicht stattfinden kann.

Posaunenfest in Alexandrow. Am Sonntag, d. 25. Mai (bei ungünstigem Wetter am 29. Mai — Himmelfahrtstag), veranstaltet der Posaunenchor des Filials zu Huta-Bardzinska mit dem Posaunenchor des Jugendvereins zu Alexandrow das 4. Gaufest Lodz-Nord in Alexandrow an der Zielona-Straße (Garten des Männergesangvereins „Polyhymnia"). Zu diesem Fest werden die Posaunenchöre sowie Freunde und Gönner derselben freundlichst eingeladen. Die sich beteiligenden Chöre sammeln sich von 8 Uhr früh an im Gemeindehause (Lenczycka-Straße 2). Um ½11 Uhr früh Ausmarsch zur Kirche zum Festgottesdienst. Um 12 Uhr nach dem Gottesdienst Ausmarsch zum Festplatz, und nach der Ankunft daselbst Begrüßung der Festteilnehmer. Von 1—2 Uhr Mittagessen. Von 2 Uhr ab abwechselnd Musikvorträge der einzelnen Chöre. Vorgesehen ist ferner: Flobertschießen, Glücksrad, Glücksangel, Glückskorb u. a. m.

Verein deutschsprechender Katholiken. Heute um 10 Uhr früh deutscher Gemeindegesang in der hl. Keurzkirche. Morgen findet der übliche Damenkaffee statt, und Freitag, d. 23. d. M., Uebung für den Gemeindegesang im Vereinslokal, Gluwna 18.

Der Verein der Kleinkaufleute, Petrikauer Straße 69, hält heute nachmittag um 5 Uhr in seinem Lokal eine außerordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Eröffnung, 2. Wahl des Vorsitzenden, 3. Tätigkeitsbericht, 4. Frage der Pauschalierung der Umsatzsteuer, 5. Statutenänderungen, 6. freie Anträge. Die Versammlung findet im 2. Termin statt und ist daher ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig.

Vortrag im Christlichen Commisverein. Uns wird geschrieben: Am nächsten Donnerstag, dem 22. Mai, findet im Verein ein Vortrag über eine jedermann interessierende psychologische Frage statt. Sprechen wird Herr Pastor und Lehrer der Psychologie Ludwig über das Thema: „Das Gedächtnis". Wie man sieht, scheut die Verwaltung keine Mühe, das Vortragswesen durch Gewinnung hervorragender Kenner auf Spezialgebieten auszubauen, und es würde für sie die größte Genugtuung sein, wenn von seiten der Mitglieder auch weiterhin durch guten Besuch der Vorträge die Bemühungen der Verwaltung unterstützt würden. Der am Donnerstag stattfindende Vortrag soll der letzte in der gegenwärtigen Vortragssaison sein. Dann folgen die üblichen Ferien, während welcher das Programm für die nächste Vortragssaison bearbeitet werden soll. Beginn 8,30 Uhr abends.

Laßt Euch fotografieren!

Herabgesetzte Preise.

12 Fotografien kl. Brustbild Zł. 3.—
3 Postkarten ganze Figur Zł. 3.—
Naturporträts Zł. 5.— nur in der

Firma **Zjednoczonych Fotografów**
633 **Lodz, Narutowicza 13, Tel. 205-00.**

100 Prozentige Ferien

mit Sicherstellung der ständigen Verbindung mit der ganzen Welt bietet der ideale 3-Lampen-RADIO-APPARAT 3 L E



3 LE

POLSKIE ZAKŁADY MARCONI S.A.

ŁÓDŹ, PIOTRKOWSKA 84

7100

Wohlbeleibte Menschen können durch gewissenhaften Gebrauch des natürlichen **„Franz-Josef"-Bitterwassers** ausgiebigen Stuhlgang ohne Anstrengung erzielen. Zahlreiche fachärztliche Berichte bestätigen, daß auch Nieren- und Gichtleidende, Rheumatiker, Stein- und Zuckerkranke mit der Wirkung des **Franz-Josef-Wassers** sehr zufrieden sind. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 6881

Der Lodzer Tierschutzverein veranstaltet zwei Vorträge von Frau Dr. Maszewska-Knappe aus Warschau, die am Sonnabend, dem 24. d. M., um 5 Uhr nachm. im Lokal der Volksschule in der Drewnowska-Straße 88 über das Thema „Die Tierwelt und der Mensch" sprechen wird. Eintritt frei. Am Sonntag, dem 25. d. M., um 12 Uhr mittag, spricht Frau Dr. Maszewska-Knappe im Lokal der „Union", Przejazd 7, über „Die Sprache der Tiere". Für Mitglieder des Tierschutzvereins, der Sportvereinigung „Union" und für Schüler ist der Eintritt frei, sonst beträgt die Eintrittsgebühr 50 Groschen.

Konzert Steschenko. Man schreibt uns: Wie wir bereits geschrieben haben, kommt der berühmte russische Baß-Bariton Iwan Steschenko am Donnerstag nach Lodz, um ein einziges Konzert im Saale der Filharmonie zu geben. Die hervorragende Stimme dieses Künstlers ruft überall große Begeisterung hervor. Der ausgezeichnete Sänger hat für Lodz ein reichhaltiges Programm folgender Tonmeister gewählt: Rossini, Borodin, Bojto, Gounod, Tschaikowskij, Dargomyshski, Mussorgskij, Gretschaninow sowie ein neues amerikanisches Repertoire. In dem Konzert wirkt der Klaviervirtuose F. Szymanski mit. Wie vorauszusehen war, hat das Konzert großes Interesse hervorgerufen.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Vom Gartenfest zugunsten der Kinderbewahranstalt der St. Johannisgemeinde.

Das bevorstehende große Gartenfest ist in unmittelbare Nähe gerückt. Es soll am Sonntag, d. 25. Mai, oder im Falle ungünstigen Wetters am 1. Juni im Helenenhof stattfinden. Welchem guten Zweck soll dieses Gartenfest dienen? Seit der Kriegszeit haben wir in unserer St. Johannisgemeinde eine Kinderbewahranstalt, in welcher Kinder unserer Allerärmsten gespeist und betreut werden. Eine schöne, segensreiche Arbeit! Seit Jahren aber wies der Vorstand unserer Kinderbewahranstalt darauf hin, daß die bisher zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten für die große Kinderschar völlig ungenügend sind, und daher wurde schon lange die Forderung gestellt, größere Räume für diese Gemeindeinstitution zu schaffen. Aus Mangel an Mitteln war es aber bisher unmöglich, dem Drängen des Vorstandes der Kinderbewahranstalt nachzukommen. Da jedoch dieses Kinderheim sich immer besser entwickelt und die Raumnot dadurch immer größer wird, darf nicht länger gezögert werden. Man muß den Versuch wagen, einem dringenden Mißstand abzuhelfen, und zwar um so mehr, als auch andere Gemeindeorganisationen unter der bei uns herrschenden Raumnot leiden. Dem Jungfrauenverein, welcher sich stark entwickelt, ist die weitere Entwicklungsmöglichkeit infolge Raummangels unterbunden. Dringend nötig sind aber auch Räumlichkeiten, um die heranwachsende Jugend aus unserer Intelligenz, im besonderen Verbänden, zu organisieren. Daher entstand der Gedanke der Aufstockung der rechten Offizine unseres Gemeindehauses, welchem Zweck auch der Reingewinn des Gartenfestes dienen soll. Jahrelang haben wir mit unseren Festen der St. Matthäikirche gedient; im vorigen Jahre galt unsere Arbeit dem Hause der Barmherzigkeit. In diesem Jahre treten wir im Namen der Kinder der Allerärmsten unserer Gemeinde und im Namen unserer heranwachsenden Jugend an die Oeffentlichkeit mit der Bitte: helft uns bei dem edlen Bestreben, unseren Kindern Lebensbedingungen zu schaffen, welche den Forderungen der Gegenwart entsprechen, damit unsere Allerkleinsten doch an Leib und Seele in unserer Kinderbewahranstalt gedeihen könnten. Helft auch der Jugend und anderen Organisationen zu Räumlichkeiten an unserer Kirche, in denen sie sich wohl fühlen könnten. Die Zukunft der Kinder und der Jugend aber sind Fragen von allergrößter Wichtigkeit! Das Komitee hofft daher zuversichtlich, daß auch diesmal Tausende den Ruf hören und unser Gartenfest besuchen werden, um dadurch zum Gelingen des Werkes beizutragen. Das Gartenfest selbst wird sehr viel Freude den Besuchern bringen, und zwar vor allem mit seiner großen Pfandlotterie, bei welcher jedes Los gewinnt und die Haupttreffer ein Ponny und ein Kälbchen sind. Auch ein Zicklein, Geflügel und viele andere wertvolle Gegenstände werden die glücklichen Gewinner erhalten können. Noch vieles Interessante könnte von diesem Fest erzählt werden. Jedoch davon später. Heute nur so viel: rüsten wir uns alle, an dem Fest teilzunehmen. Pastor J. Dietrich.

* * *

Die werten Sammler und Sammlerinnen werden gebeten, von morgen an alle für die Pfandlotterie eingesammelten Gegenstände in der Schriftleitung des „Friedensbote" an den Nachmittagen abzuliefern. Auch bitte ich herzlich die Vereine, die zugesandten Listen bis spätestens Donnerstag einzusenden. Auch mache ich alle darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf von Karten zu der Pfandlotterie bereits begonnen hat. In den Anzeigen ist hierüber Näheres zu finden. Pstor J. Dietrich.

Einladung zum großen Jugendwaldfest in Zabieniec.

Teile hierdurch freundlichst mit, daß auf Veranlassung des Jugendverbandes am vergangenen Freitag in der Kirchenkanzlei der St. Johannisgemeinde eine Besprechung zwecks Veranstaltung eines Jugendwaldfestes stattgefunden hat. Zu dieser waren Vertreter von 11 Jugendorganisationen aus allen Gemeinden in Lodz, aus Konstantynow, Ruda-Pabianicka, Rombien, Grabieniec und Zabieniec erschienen. Es wurde beschlossen, das diesjährige Fest im größeren Maßstabe zu veranstalten.

Der Tag dieses Festes wurde auf den 19. Juni festgesetzt. Alles Nähere wird in der kommenden Sitzung der Vorstände und Vertreter, die am Freitag, d. 23. Mai d. J., um 7 Uhr abends, in der Kirchenkanzlei der St. Johannisgemeinde stattfindet, besprochen werden. Pastor J. Dietrich.

Danksagung.

Der vom Damenkomitee für das Haus der Barmherzigkeit am vergangenen Sonntag veranstaltete Blumentag zugunsten des Innenausbaues unseres neuerweiterten Krankenhauses hat das schöne Ergebnis von 4000 Zloty gezeitigt.

Im Namen und im Auftrage unseres Damenkomitees möchte ich allen werten Sammlern und Sammlerinnen, die sich mit viel Eifer und Liebe in den Dienst einer guten Sache gestellt und uns damit zu diesem schönen Erfolg geholfen haben, auch auf diesem Wege herzlichen Dank aussprechen.

Besonders sei gedankt dem geschätzten Frauenverein der St. Johannisgemeinde, der St. Trinitatisgemeinde, der St. Matthäigemeinde sowie den Frauenvereinen in Zubardz und Baluty, dem Verein deutschsprechender Katholiken, dem Cäcilienverein, dem gemischten Chor der St. Trinitatisgemeinde, den Jungfrauenvereinen der St. Trinitatis- und St. Johannisgemeinde und dem Verein „Sokol".

Möge auf allen, die uns tatkräftig durch Organisieren und Sammeln oder durch Spenden von Gaben am Blumentage geholfen haben, Gottes reicher Segen ruhen!

Rektor Pastor Löffler.

Spenden.

Auf der silbernen Hochzeit des Herrn Fleischermeisters Hermann Siebert und Frau Auguste geb. Steidel wurden durch Herrn Josef Oglaza und Frau Hedwig Böhme 78,50 Zl. für die Waisen gesammelt. Außerdem spendete Frau Martha Heine anläßlich ihres Geburtstages 10 Zl. für die notleidenden Kinder und Greise.

Den freundlichen Spendern dankt herzlich, Gottes reichen Segen wünschend, Pastor A. Wannagat.

Detektoren von Zł. 7.—
komplett mit Antenne und Kopfhörer von Zloty 25.— ab
Radio-Apparate und Teile
„RADIOLA", Petrikauer Straße 88
Telefon 105-34. — Billiger, weil im Hofe. 7122

SPORT und SPIEL

Ergebnis der Autosternfahrt nach Lodz

Kazimierz Poznanski auf Steyr gewann den ersten Preis der Stadt Lodz, in Gestalt eines vergoldeten Jetons. Den zweiten Preis der Stadt Lodz in Gestalt eines silbernen Jetons gewann Szomanski-Warschau auf Citroen. Den dritten Preis, den Preis des Lodzer Automobilklubs, errang Dzierlinski-Warschau auf Citroen. Vergoldete Plaketten für die Fahrt über 960 Kilometer erhielten: Kazimierz Poznanski-Lodz, Szomanski-Warschau, Alfred Kebsch-Lodz, Zechowski-Warschau, Dzierlinski-Warschau, Karl Plihal-Lodz, Grentkiewicz-Lodz. Silberne Plaketten für die Fahrt über 500 Kilometer erhielten: Würfel-Lodz, Romanowicz-Warschau, Sembalski-Lodz, Karsch-Lodz. (Siehe auch Artikel in der Auto-Beilage).



Max ohne Lizenz!
Schmeling nach der Ankunft in U. S. A. vor dem Weltmeisterschaftskampf gegen Sharkey.

Korbball

H. Gestern wurde die Korbballmeisterschaft in der Neuen Targowa-Straße 24 fortgesetzt. Die Ergebnisse waren folgende: L. K. S.—L. Sp. u. T.-V. 25:22 (9:12). Das Spiel brachte in den ersten Minuten eine Ueberlegenheit für L. K. S., wodurch sie auch die Führung erlangten. Aber bald gewann das Spiel der Schwarz-Weißen an Einheitlichkeit, sie führten schnelle Angriffe durch, die oft durch schöne Treffer besiegelt wurden. Die Halbzeit sah sie mit 12:9 im Vorteil. Nach Seitenwechsel kämpften beide Seiten besonders hart um den Sieg, der für L. Sp. u. T.-V. schon so gut wie sicher war: führten sie doch 5 Minuten vor Schluß mit 5 Punkten Vorsprung. Aber L. K. S. konnte dank seiner besseren Routine und einiger glücklicher Körbe das Spiel doch noch für sich entscheiden.

„Poznanski"—W. K. S. 30:11 (13:2). Diesem Spiel wurde weniger Interesse entgegengebracht, da es zwei ungleiche Gegner im Kampfe sah. W. K. S. spielte in gewöhnlicher Form, aber auch bei „Poznanski" vermißte man den sonst so sicheren Schuß. Besonders hervorzuheben wären die schön plazierten Flanken der Fabrikmannschaft, in der sich besonders Przygonski hervortat.

Y. M. C. A.—T. U. R. 12:19 (0:6). Dieses Spiel gewann erst in der zweiten Hälfte an Lebhaftigkeit. Das Spiel war dann längere Zeit unentschieden, bis schließlich T. U. R. verdienter Sieger wurde.

* * *

Bisher führen in der Meisterschaft L. K. S. und „Poznanski", die beide noch unbesiegt sind. Ihre schärfsten Gegner sind L. Sp. u. T.-V. und „Triumph", die zwei bzw. eine, allerdings sehr knappe Niederlagen haben. Dann folgt W. K. S. und den Abschluß bilden T. U. R. und Y. M. C. A.

* * *

Heute nachmittag um 4 Uhr wird die Korbballmeisterschaft in der Neuen Targowastraße 24 fortgeführt. Unter den 3 Spielen erweckt das größte Interesse das Treffen „Poznanski"—„Triumph".

---

b. m. **Die morgigen Werbekämpfe in Zgierz.** Morgen, um 4 Uhr nachmittags, finden in Zgierz auf dem Sportplatz des Turnvereins „Sokol" Werbe-Boxkämpfe statt, die von folgenden Paaren bestritten werden: Fliegengewicht: Zarecki (Bar-Kochba) — Gonera (Zjednoczone); Bantamgewicht: Zajonc (Bar-Kochba) — Cegielski (Wid. Man.); Leichtgewicht: Schlesinger (Bar-Kochba) — Skorasinski (J. K. Poznanski), Rubin (Bar-Kochba) — Wojak (Kruschender); Weltergewicht: Stal II (Bar-Kochba) — Galant (J. K. Poznanski); Mittelgewicht: Margulies (Bar-Kochba) — Ryczel (Kruschender). Ringrichter B. Milsch. Punktierichter: E. Nowak und J. Stern.

Die Lodzer Ringkampfkonkurrenz. Der erste Kampf Gryglis—Debie verlief unentschieden, ebenso der Kampf Myrna—Kley. Der Kampf Pooshof—Fehringer endete nach 21 Minuten mit dem Sieg Pooshofs. Saforski trat gegen einen neuen Kämpfer, dem Lodzer Eisenkönig, an und siegte nach knappen 3 Minuten. Im letzten Treffen Le Fabre—Kraus siegte Kraus nach 26 Minuten.

Heute treten an: Stecker—Pooshof, Myrna—Debie, Kraus—Kley, Le Fabre—Motyka.

b. m. **Frondienst auch im Polnischen Boxverband.** Dem Beispiel des Polnischen Fußballverbandes folgt nun auch der Boxverband. Der 19. Juni wurde offiziell als der Tag des Polnischen Boxverbandes festgesetzt, und alle Bezirksverbände sind verpflichtet, an diesem Tage Boxkämpfe zwischen zwei lokalen Repräsentationen zu veranstalten. Der Reinertrag ist für den Olympiadefonds bestimmt. Für Lodz fällt dieser Termin sehr ungünstig, da für den 21. die Danziger „Schupo"-Mannschaft verpflichtet wurde; deshalb wandte sich der Lodzer Boxverband an die oberste Sportbehörde mit dem Vorschlag, 50 Prozent vom Reingewinn der internationalen Veranstaltung für den Olympiadefonds zu stiften, um dafür vom Frondienst am 19. befreit zu sein.

⚔ **Internationale Ballonwettbewerbe.** Der Polnische Aeroklub hat eine Einladung zur Teilnahme an den internationalen Freiballonwettbewerben erhalten, die am 15. Mai in Münster stattfinden. Polen wird an diesen Wettbewerben voraussichtlich durch zwei Freiballons vertreten sein.

Zweite Runde der Davis-Pokalspiele

Rm. **Australien—Irland.** Die ersten zwei Spiele des in Dublin ausgetragenen Kampfes gewann erwartungsgemäß Australien. Der Ire Mac Guire mußte sich dem Australier Crawford 1:6, 2:6, 4:6 beugen, während der zweite Australier Moon sich gehörig strecken mußte, um Rogers 6:4, 6:2, 3:6, 2:6, 10:12 zu schlagen.

Japan—Indien. Japan konnte am ersten Tage des Kampfes beide Einzel in drei Satzkämpfen gewinnen und führt somit 2:0.

Holland—Finnland. Das Spiel, das in Amsterdam ausgetragen wird, steht nach Absolvierung der beiden ersten Einzel und des Doppels 2:1 für Holland.

Oesterreich—Norwegen. Oesterreich hatte in Oslo leichtes Spiel und hat seinen Gegner nach dem Doppelspiel mit 3:0 führend, bereits ausgeschaltet.

Amerika—Kanada. Nach Erledigung der beiden ersten Einzel und des Doppels führt in dem ersten Kampf der außereuropäischen Zone die Vereinigten Staaten erwartungsgemäß 3:0.

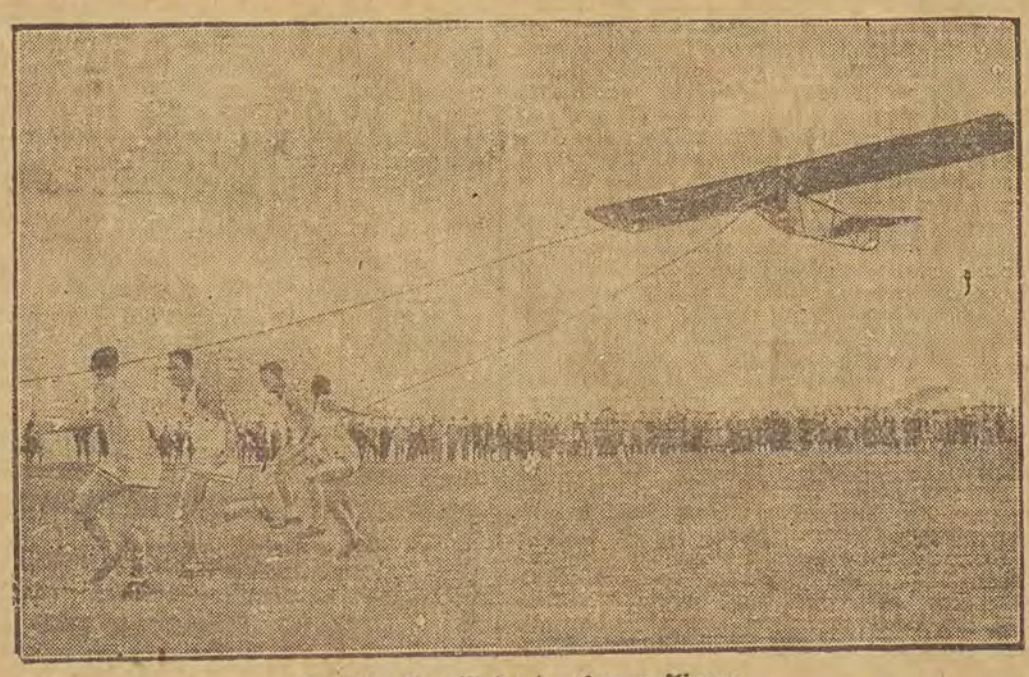
Dänemark—Tschechoslowakei. Nach den ersten drei Spielen führt überraschenderweise Dänemark mit 2:1.

---

22 Minuten Kompromittierung vor dem Ausland

Der Warschauer „Expreß Poranny" schreibt:

Das Auftreten der polnischen Repräsentations-Tennismannschaft hat, ehrlich gesagt, unsere Hoffnungen zunichte gemacht. Es hat sich erwiesen, daß der Sieg über Rumänien nur als ein Erfolg zu verzeichnen ist, der nicht so viel von der Stärke unserer Repräsentation, als von der Schwäche der Rumänen zeugte. Wir ließen uns aber sehr schnell von dem Stolz dieses ersten Sieges erheben und zogen allzu sicher nach England, weshalb uns die Niederlage um so schmerzlicher berührte. Denn das Resultat mit England 0:5 ist schon nicht mehr eine Niederlage, sondern eine vollständige Schlappe. Sie ruft uns zur Ordnung zurück, erinnert uns, daß wir im Tennis das Säuglingsalter noch nicht überschritten haben. Uebrigens sagen es uns die Engländer ins Gesicht. Der „Daily Telegraph" schreibt: „Die Polen haben im Laufe von 5 Jahren nichts gelernt... Das Doppelmatch, wenn man es überhaupt als Match bezeichnen kann, wies schon nicht mehr Ungleichmäßigkeit der Kräfte, sondern einen abgrundtiefen Unterschied auf, der die Vernichtung der Polen durch die Engländer herbeiführte. Die Zeit von 22 Minuten, die dieser Kampf dauerte, ist ein trauriger Rekord in der Geschichte der Davis-Pokalspiele.



Deutsche Sportstudenten lernen fliegen
Das 10jährige Bestehen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen am 15. Mai stand im Zeichen der Fliegerei: an diesem Tage konnte die Fliegergruppe der Hochschule auf dem Segelflugplatz Gatow bei Berlin ihr erstes Segelflugzeug taufen und in Betrieb nehmen.

Freuden des Waldlaufs

Von Dr. med. Gerth.

D.K.G.S. Neben anderen Leibesübungen ist für die Turner und Sportler, zumal zur Frühlingszeit, im Wald- und Geländelauf ein körperliches Betätigungsfeld gegeben. Es ist wünschenswert, daß recht viele auch auf diese Art des Trainings Körper und Geist erfrischen und stärken in der freien Natur. Wöchentlich ein- bis zweimal sollten sie sich an einem verabredeten Orte zu solchen Uebungen zusammenfinden in Räumlichkeiten, in denen Gelegenheit zum Umkleiden gegeben ist. Die Sportkleidung soll der Witterung angepaßt sein, der Ausgangsplatz möchte möglichst am Rande der Stadt gelegen sein, damit man bald ins Freie kommt. Ein gelegentlicher Wechsel des Ausgangspunktes und der Strecke erhöht den Reiz in vieler Beziehung. Welche abwechslungsreichen Naturschönheiten, welche fesselnde Landschaftsbilder werden an den Augen vorüberziehen, die Herz und Gemüt erfreuen. Wenn ihr früher keinen rechten Sinn dafür hattet, so lernt bei dieser Gelegenheit die Augen offen zu halten und genießt das Schöne, das euch die Natur bietet. Etwa den gewohnten Weg der Fußgänger zu benutzen, paßt nicht zu euch. Ihr Turner und Sportler müßt euch andere Aufgaben stellen. Der Weg über Stock und Stein, über Gräben und Hindernisse stärkt nicht nur Herz und Lungen, sondern stählt auch den Mut und übt die Geschicklichkeit. Man darf kein Hasenfuß sein, der etwa zurückweicht vor dem, was sich einem in den Weg stellt. Mit frohem Sinne und kühnem Sprunge wird alles bezwungen, wenn der Leiter des Waldlaufes euch den Weg führt. Es wäre allerdings falsch, in Leichtfertigkeit zu verfallen und sich unnütz Unfällen auszusetzen. Gegenseitige Kameradschaft und der Wille zu gegenseitiger Unterstützung werden Zwischenfälle, die vorkommen können, auf ein Mindestmaß herabsetzen.

Wenn ihr so durch Wald und Flur huscht, ohne übermäßig das Tempo zu beschleunigen, vielmehr auch in der Schnelligkeit dem Gelände mit seinen Unebenheiten, Steigungen und Gefällen anpaßt, so werdet ihr gleichzeitig eine entsprechende Abhärtung mit eurem Körper treiben. Denn es heißt auch Wind und Wetter trotzen zu können, wobei allerdings feuchte, nasse, regnerische Tage einerseits wegen der Unfallgefahr bei schlechter Bodenbeschaffenheit, andererseits wegen des baldigen Durchnäßtseins der Sportkleidung nicht geeignet erscheinen. Je nach Alter und Leistungsfähigkeit wird man eine Entfernung von ein bis drei Kilometern wählen, um etwaigen Ueberanstrengungen vorzubeugen, zumal wenn man das Lufttraining noch nicht gewöhnt ist. Die Schwierigkeit des Geländes die planmäßige Einteilung des Laufes durch die Führer, ist entsprechend in der Bewertung der sportlichen Leistung zu berücksichtigen. Der Waldlauf soll Erholung und Freude bringen, nicht aber auf Zeit und Rekord gelaufen werden. Auf die Atmung ist während des Laufens besonders zu achten. Zeitweilig Atemübungen, systematisch bei langsamen Lauf eingeschaltet soll man dabei nicht vergessen. Vor Ueberhitzung und ebenso vor plötzlicher Abkühlung soll man sich selbstverständlich hüten. Nähert man sich dem Ziel des Laufes und kehrt zum Ausgangspunkt zurück, so soll man das Tempo allmählich verkürzen und seine Zöglinge langsam auslaufen lassen, damit sich die Atmung und der Puls beruhigen. Es wäre grundfalsch zum Schluß etwa zum Endspurt einsetzen und der erste am Ziel sein zu wollen.

Eine Abart des Waldlaufes ist die sog. Schnitzeljagd, die viel Freude bereitet. Hierbei werden einige „Füchse" vorausgeschickt, die besonders gekennzeichnet sind, während der Rest als „Meute„ folgt. Der Weg der „Füchse" wird dadurch erkennbar gemacht, daß sie von Zeit zu Zeit Papierschnitzel ausstreuen. Die Aufgabe besteht darin, die „Füchse" innerhalb einer festgesetzten Zeit einzufangen. Gelingt das nicht, so sind diese Sieger.

Nach Beendigung des Waldlaufes kleide man sich warm an, wasche sich in geheizten Räumen, am besten den ganzen Körper, jedoch nicht mit kaltem, sondern mit lauwarmem Wasser. Dies soll nicht nur zum Zwecke der Reinigung des Körpers geschehen, sondern auch die gesundheitsfördernde Wirkung des Waldlaufes durch entsprechende Körperpflege im eigentlichen Sinne nach dem Training erhöhen. Sorgsames Abfrottieren mit einem harten Handtuch und eine kurze Gymnastik mögen den Schluß bilden. Dann werden die Beteiligten nicht nur Erholung und Wohlbefinden spüren nach getaner Arbeit, sondern sich gestärkt fühlen zu neuem Appetit und festem Schlaf zum Besten ihrer Gesundheit.

Geschäftliche Mitteilungen

† **Die Sommerfrische Charzykowo bei Konitz (Chojnice) Pomerellen** trifft große Vorbereitungen für die kommende Saison. Die Strandpromenade ist verbreitet. Unmittelbar am Seeufer wird eine zweite Promenade gebaut. Verschiedene Gärten und Wege werden neu angelegt. 50 Badekabinen und ein zweites Sonnenbad wurden im Laufe des Winters geschaffen. Am Ufer wird eine neue Tanzdiele gebaut. Tägliches Konzert wird für musikalische Unterhaltung der Gäste sorgen. Zur Unterbringung der Sommergäste stehen einige Villen („Bellevue"), direkt am See gelegen, mit 12 Fremdenzimmern, Balkons und 20 Betten, 2 Gasthäuser mit 10 Fremdenzimmern und eine große Anzahl Zimmer in den Landhäusern zur Verfügung. Außer den Segel- und Motorbooten werden noch 8 neue Ruderboote für Wanderfahrten gebaut. Verschiedene neue Lauben und Strandschirme bieten Schutz gegen die Sonne. Das gesellschaftliche und sportliche Programm für die Saison ist sehr reichhaltig.

Der 12 Klm. lange und 2—5 Klm. breite See, den die Brahe mit dem Dlugi- und Karsinsee verbindet, ist mit herrlichen Laub- und Nadelwaldungen umrandet. Auswärtige Ruderer und Paddler starten von Charzykowo aus oft nach Bromberg und Danzig. Charzykowo ist jetzt als Sommerfrische wegen seines erfrischenden Klimas, seiner staubfreien ozonhaltigen Luft, seiner milden Seebäder, seiner günstigen Segel-, Ruder- und Angelgelegenheiten, seiner schönen Ufer mit Sonnenbädern, Spiel- und Tennisplätzen mit Vorliebe als Sommeraufenthalt benützt. Von Jahr zu Jahr steigert sich die Zahl derer, die hier Freude und Erholung suchen. Den Verkehr zwischen Chojnice und Charzykowo regeln Autobusse. (Fahrzeit 15 Minuten.) In Charzykowo ist der Hafen des Klub Zeglarski Chojnice. Die Flotte besteht aus 50 Booten. Es ist zu hoffen, daß Charzykowo in der kommenden Saison das Ziel zahlreicher Touristen sein wird.

Nähere Auskunft erteilt der Klub Zeglarski — Chojnice Pomorze.

80 000 Zl. nach Lodz gefallen. Die Kollektur von Lichtenstein, Petrikauer 11 und 72, hat wiederum einen großen Erfolg zu verzeichnen. Bei ihr fiel der Hauptgewinn der Staatslotterie des gestrigen Tages von 80 000 Zloty auf die Nummer 76591. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Kollektur Lichtenstein das größte Glück hat.

Das Fahrrad für Alle. In dem vor kurzem herausgegebenen Jahresbericht des Warschauer Zyklistenklubs, befindet sich auf einer der ersten Seiten ein Ausspruch von dem Dichter Boleslaw Pruß, in dem er die Hoffnung ausspricht, daß die Fahrräder bald so billig sein würden, daß auch dem Aermsten die Möglichkeit des Erwerbes gegeben sein wird. Diese Hoffnung beginnt sich zu erfüllen. Die staatliche Waffenfabriken haben 40 000 Fahrräder „Lucznik" auf den Markt gebracht, die billig, leistungsfähig und speziell für die polnischen Wege gebaut sind. Die Herstellung von billigen und guten Rädern durch die staatlichen Waffenfabriken wird viel zu der Verbreitung des Radlersports unter der armen Bevölkerung beitragen.

Vereine und Versammlungen

Die Weihe der ersten Posaunistenfahne in Polen. In Ergänzung unseres dieser Tage erschienenen Berichtes über diese Feier wird uns mitgeteilt: Als Fahnenträger fungierte Herr Franz Feige, nicht Herr Bäumler. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Vizepräses Nehring, im Namen des Kirchenkollegiums der St. Trinitatisgemeinde gratulierte Herr Born. Es spendeten: Posaunenchorverein Ruda-Pabianicka, W. Friedrich, ein Fahnenband, Posaunenchor des K. G. V. „Immanuel" zu Alexandrow, A. Prawitz, ein Fahnenschild, Herr Dikow und Familie ein Fahnenband, Verwaltung des Gaues Lodz-Süd- Gustav Weber, 2 Musikstücke, Posaunenchor des Jugendbundes zu Alexandrow, Herr Schulz, ein Fahnenschild. Den Festspruch hat Herr Berthold Jesse verfaßt und vorgetragen.

Kunst und Wissen

Das Dresdener Hygiene-Museum eröffnet. Am Freitag vormittag wurde das neugeschaffene Deutsche Hygiene-Museum in Dresden feierlich eröffnet. Der Dresdener Oberbürgermeister Dr. Blücher dankte in seiner Begrüßungsansprache den Reichs- und Staatsbehörden und allen übrigen Stellen, die sich um die Schaffung des Museums verdient gemacht haben. Dr. Blücher teilte mit, die Leitung des Museums habe die Absicht, einen internationalen Gesundheitsdienst einzurichten, der Vertretungen in allen Kulturstaaten haben werde. Nach Blücher sprach Reichsminister Dr. Wirth. Das Deutsche Hygienemuseum sei eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Die Beziehungen des Musums zum Ausland, die nahezu den ganzen Erdball umfassen, seien geeignet, nicht nur der deutschen Kultur, sondern auch der deutschen Wirtschaft zu dienen.

Die neue Kunst. Das von Horwarth Walden im Verlag „Der Sturm" in Berlin W. 15 herausgebrachte Buch „Einblick in Kunst" kommt den Wünschen derjenigen Kunstfreunde entgegen, die über das Wesen der neuen Kunst aufgeklärt sein wollen. Walden ist die hierzu am meisten geeignete Persönlichkeit. Scharen sich doch die Expressionisten aller Länder um ihn. Er allein konnte daher in seinem Buch das gesamte Material der expressionistischen Malerei der Gegenwart zusammenfassen. In diesem Buch sind die noch immer mißverstandenen Begriffe: Expressionismus, Futurismus und Kubismus maßgebend klargestellt. „Einblick in Kunst" ist mit 70 Abbildungen und 3 Farbendrucken ausgestattet.

Erforschung der Sjewernaja Semlja. Die russische Regierung rüstet für diesen Sommer eine Expedition auf dem Eisbrecher „Sjedow" aus, die der Erforschung der Insel Sjewernaja Semlja, des ehemaligen „Land Nikolaus II.", gilt. Die Leitung der Expedition liegt in den Händen der Professoren Schmidt, Wiese und Sjamoilowitsch, der durch die Rettungsaktion für Nobile bekannt geworden ist. Die Expedition beabsichtigt nicht nur geografische Forschungen, sondern auch das Studium und die Organisierung des Tierfangs auf der im Jahre 1913 entdeckten Insel. Zum ersten Male soll auf Sjewernaja Semlja eine wissenschaftliche Station sowie eine Radiostation errichtet werden.

(TU) **Von der deutschen Grönland-Expedition.** Der „Abend" veröffentlicht ein Funktelegramm des Leiters der deutschen Grönland-Expedition Professor Wegener vom 9. Mai, in dem gesagt wird, daß die Expedition nach einem 8000 Kilometer langen Wege in Upkusigsat angelangt ist, wo es bereits aufbrechenden Fjordeises wegen ein Lager aufschlagen wird. Die Expedition rechnet mit einer Wartezeit von 14 Tagen, bis freie Schiffahrt möglich sein wird, um nach den Kamarujuk-Gletscher zu gelangen. Upkusigsat ist eine kleine Siedlung, die an der westlichen Küste der Halbinsel Grönland liegt.

(TU) **Die Hygiene Weltausstellung in Dresden** wurde am Sonnabend feierlich eröffnet. Nachdem die Turn- und Sportvereine mit ihren Fahnen im Stadion Aufstellung genommen hattten, hielt der Präsident der Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger, eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies. Daran schloß sich ein Rundgang durch das Ausstellungsgelände.

Interessantes aus Polen

Kirchenschließung

In Ostrog in Wolhynien ist die berühmte orthodoxe Kirche des heiligen Cyrill und Methodius von polnischer Seite geschlossen worden. Sie soll wie viele andere gleichfalls der römisch-katholischen Kirche übereignet werden.

Eine orthodoxe Predigerin

Die erste Frau, die in der orthodoxen Kirche das Amt eines Predigers bekleidet, ist Frau Olga Feodorowitsch in Boroczew in Wolhynien.

Sünde wider die Staatssprache

Der griechisch-katholische Priester Iwan Iwanczuk in Tarnopol wurde gerichtlich bestraft, weil er die Kirchenbücher weiterhin in russischer Sprache führt und auch mit den Behörden russisch verhandelt.

Nach 15 Jahren aus Sibirien zurückgekehrt

ist der Einwohner von Kurnik, Anton Sikorski. Als er zu Beginn des Weltkrieges seine Heimatstadt verließ, blieben seine Gattin und seine beiden Kinder zurück. Die Freude der Familie war um so größer, als der bereits seit 15 Jahren totgeglaubte Vater unverhofft nach Hause zurückkehrte.

Belagerung eines Klosters

Aus Bromberg wird gemeldet: Kosten war bisher ein Sitz des Ordens der Redemptoristen. Dieser Tage erhielten nun die Mönche von ihren vorgesetzten geistlichen Behörden den Antrag, Kosten zu verlassen und nach Warschau überzusiedeln. Als der Gemeinde diese Aufforderung bekannt wurde, zog eine Menge vor das Kloster, um einen Auszug zu verhindern. Gegen einen Probst, wie auch gegen den Bürgermeister und den Gymnasialdirektor, die man verdächtige, an dem Auszug des Ordens schuld zu sein. Es mußte sogar Polizei einschreiten.

Bau eines Auswandererlagers

Dr. M. In der Nähe von Gdingen wurde mit dem Bau eines geschlossenen Auswandererlagers begonnen. Das Lager umfaßt auf einem Gelände von 135 ha 18 Gebäude, darunter ein Verwaltungsgebäude, Desinfektionsräume und ein Schlafhaus. Die Kosten sollen 2,6 Mill. Zl. betragen. Die Fertigstellung erfolgt in 3 Monaten.

300 625 Ehen im vergangenen Jahre

Nach einer Aufstellung des statistischen Hauptamtes wurden im vergangenen Jahr 300 625 Ehen geschlossen. Es ist dies die höchste Zahl der letzten zehn Jahre. Das Durchschnittsalter betrug bei den Männern 25, bei den Frauen 21 Jahre. Aber auch 75jährige und noch ältere wurden getraut.

Aus den deutschen Weichselkolonien

Vom Reisesekretär des Deutschen Volksverbandes erhalten wir folgende Zuschrift:

In der Zeit vom 1. bis zum 12. April d. J. besuchte ich folgende Ortsgruppen des Verbandes in der Weichselniederung: Deutsch-Proszyn, Borki, Grabie, Deutsch-Wienczemin, Swiniary, Arciechow, Rakowo, Sladow, Krommow, Secymin und Gnierniewice. In den meisten Ortschaften war die Versammlung gut besucht. Nach meinen Vorträgen entwickelte sich gewöhnlich eine rege Aussprache, in der die Deutschen ihr Leid vorbrachten. Am meisten wurde über die Schul- und Wirtschaftsnot geklagt. Die Einkommensteuer wird viel zu hoch bemessen, und die Verwaltung der Wasserwiese enteigne den Deutschen die ihnen gehörenden Landstreifen an der Weichsel. Die Schulnot, wie sie Herr Abg. Will im Volksfreund Nr. 46 vom 17. November 1929 geschildert hat, drückt auch hier die Deutschen. So sollen die Kinder der Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Deutsch-Grabie zwei polnischen Schulen zugeteilt werden. Die Schulbehörden am Orte drohten schon früher mit der Liquidierung dieser Schule, und zwar aus dem Grunde, weil der Klassenraum und die Lehrerwohnung sehr eng waren und die Deutschen den Betsaal zur Klasse nicht abgeben wollten. Um die Schule nicht zu verlieren, haben die deutschen Kolonisten einen Klassenraum aufgebaut. Dadurch sollte die Schule, wie die Schulbehörde versicherte, gesichert bleiben. Nun wurden keine Mühe und keine Kosten gescheut, und in kurzer Zeit konnte das Lokal seiner Bestimmung übergeben werden. Aber auch dieses Opfer scheint der Sache nicht gedient zu haben, und die deutschen Kinder sollen dennoch den Unterricht in der Muttersprache verlieren. Die Eltern haben dagegen einen Protest eingereicht.

In der Schulgemeinde Deutsch-Troszyn sind 60 deutsche Kinder durch den Ortslehrer Jeske eigenmächtig des Unterrichts in der Muttersprache beraubt worden. Herr Jeske wollte sich durch die Polonisierung der Schule die Gunst der Behörden erwerben, damit sie auf seine Nachlässigkeit im Dienst und die unpädagogische Behandlung der Kinder durch die Finger sehe.

In Rakowo, Kr. Plock, befinden sich 52 deutsche Kinder schon jahrelang ohne jeglichen Schulunterricht. Die Kinder sollten eine polnische Schule, die über 4 Kilometer entfernt liegt, besuchen. Erst nach vieler Mühe und nach langem Warten soll die Schule in Rakowo vom neuen Schuljahr an eröffnet werden. Nun soll dies aber eine 2klassige Schule, natürlich mit polnischer Unterrichtssprache, sein, zu der auch 20 polnische Kinder zugeteilt werden sollen. Früher behauptete der Herr Schulinspektor, daß in Rakowo die nötige Kinderzahl für eine 1kl. Schule nicht vorhanden sei. Woher sollen nun auf einmal die Kinder für eine 2klassige Schule kommen? Die Deutschen in dieser Ortschaft haben ein schönes Schulgebäude mit Betsaal auf eigene Kosten erbaut. Nun kommt der Herr Schulinspektor mit der 2kl. Schule und verlangt auch den Raum, der zum Betsaal bestimmt ist. Aber auf diesen Leim gehen die Deutschen nicht ein. Im Sochaczewer Kreise wurde selbst in den Schulen, in denen die deutschen Kinder die Mehrzahl bilden, der deutsche Sprachunterricht als Gegenstand vom Schulinspektor nicht genehmigt. Die Eltern sollen sogar dafür dankbar sein, daß der Religionsunterricht in deutscher Sprache gestattet ist. Wie traurig! Die Kinder dürfen nicht deutsch lesen und schreiben lernen! Was ihnen aber die Schule nicht gibt, das müßten die Eltern zu Hause nachholen. N. D.

b. **Ruda Pabianicka. Zwei Morgen Land verschwunden.** Anfang vergangenen Jahres hatte der Magistrat von Ruda Pabianicka durch seine Bürgermeister Dr. Boguslawski und Vizebürgermeister Chojnacki von der Firma Weiß und Macher 12 Morgen Land gekauft. Nach der Prüfung der Hypothek stellte es sich jetzt heraus, daß das Grundstück nur 10 Morgen groß ist und daß 2 Morgen fiktiv in die Hypothek eingetragen worden waren. Da der Schaden 50 000 Zl. beträgt, hat der gegenwärtige Magistrat gegen Dr. Boguslawski, Chojnacki, Weiß und Macher den Klageweg beschritten.

St. Zgierz. **Von der Vereinigung der Zgierzer Hausbesitzer.** Vor einigen Tagen fand hier, im eigenen Lokale, die gewöhnliche jährliche Generalversammlung der Vereinigung der Zgierzer Hausbesitzer statt, an welcher die Mitglieder sehr regen Anteil nahmen. Die Vereinigung zählt etwa 300 Mitglieder. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn S. Kosmalski, eröffnet, der die Anwesenden ersuchte, die im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Sodann wurde Herr Jan Martynski einstimmig zum Leiter der Generalversammlung gewählt, welcher seinerseits die Herren T. Sowinski und J. Andrzejewski zu Beisitzern erwählte. Als Schriftführer der Versammlung wurde Herr K. Wisniewski ernannt. Darauf erstattete der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung im verlaufenen Berichtsjahr. Den Kassenbericht erstattete Herr Louis Eberling. H. Wisniewski verlas das Protokoll der Revisionskommission und ersuchte die Versammelten, der Verwaltung das Absolutorium zu erteilen. Herr Dr. Haeßner hielt einen längeren Vortrag über die Nützlichkeit des Roten Kreuzes und ermahnte die Mitglieder des Vereins, sich für dieses Institut mehr zu interessieren und demselben beizutreten. Mit großer Aufmerksamkeit wurde der Bericht darüber, daß der Zgierzer Magistrat die Absicht hat, einen Teil des Waldlandes Chelmy zu Bauplätzen zu parzellieren, aufgenommen. Nach Besprechung anderer Angelegenheiten wurde zur Neuwahl der Verwaltung geschritten. Gewählt wurden die Herren: S. Kosmalski — 1. Vorsitzender, T. Kurowski — 2. Vorsitzender, Louis Eberling — Kassenwart, Berthold Torno — Schriftführer, W. Górnik — Wirt, E. Karasinski, M. Kralkowski, T. Balaban, St. Maminski als Beisitzende. Zu Stellvertretern der Verwaltung wurden die Herren J. Schultz, Leopold Jesse und Viktor Bredtschneider gewählt. Zu Mitgliedern der Revisionskommission wurden die Herren K. Wisniewski, F. Ulatowski und Waldemar Ernst berufen.

St. — **Vom ev. Frauenverein.** Dieser Tage fand die Generalversammlung des ev.-luth. Frauenvereins zu Zgierz statt. Herr Pastor Falzmann eröffnete die Versammlung. Sodann verlas die Schriftführerin den Tätigkeitsbericht, dem folgendes zu entnehmen ist. Dem Verein gehören 77 Mitglieder an, 2 Mitglieder wurden neu aufgenommen, 1 Mitglied ist verstorben. Veranstaltet wurden 2 Unterhaltungsnachmittage mit Lotterie und der übliche Weihnachtsbasar. Es folgte dann der Kassenbericht, worauf nach der Entlastung der alten Verwaltung zur Neuwahl geschritten wurde, die folgendes Ergebnis zeitigte: Vorsitzender: Herr Pastor Falzmann; 1. Vorstand: Frau L. Swatek; Vertreterin: Frau Pastor L. Falzmann; Kassiererinnen: die Damen Adelina Hoffmann und J. Gutsche; Schriftführerinnen: die Damen V. Zerndt und L. Hoffmann; Wirtschaftskommission: die Damen E. Lamprecht, O. Ernst, A. Klotz, M. Krause, M. Krusche, Ad. Hoffmann, M. Krusche, M. Müller; Handarbeitskommission: die Damen W. Krusche, J. Gutsche, T. Borst, A. Meyer, S. Fischer, W. Binder; Vergnügungskommission: die Damen E. Ernst, J. Schröter, A. Ernst, K. Radke, A. Pappe, V. Zerndt, R. Zerndt; Revisionskommission: die Damen W. Krusche, M. Wegener, O. Zippel.

Inserieren bringt Gewinn!

Die Frau und ihre Welt

Die Amerikanerin in der Küche

Unzählige amerikanische Frauen in höherer sozialer Stellung, die elegant und gebildet sind, müssen dennoch einen Teil des Tages in der Küche verbringen, weil die Dienstbotenverhältnisse in Amerika von den unseren absolut verschieden sind. Nicht so sehr darum, weil es schwer wäre, eine Köchin oder ein Hausmädchen zu finden. Wenn man die Want-Adds-Seite der „New York Times" aufschlägt, findet man täglich ein genügendes Maß an Angebot und Nachfrage. Der Stein des Anstoßes ist der Lohn und der Komfort, den jeder amerikanische dienstbare Geist verlangt. 60—120 Dollars pro Monat, natürlich Kost und ein eigenes Zimmer sind die normalen Ansprüche. In Amerika sind Dienstboten nur für einen Haushalt erschwinglich, für den Mehrausgaben von 150 und mehr Dollars keine Rolle spielen. Dabei aber gibt es in Amerika Millionen Familien, die bei einem Gesamtaufwand von 200 Dollar anständig leben müssen!

Deshalb muß die Amerikanerin überall selbst Hand anlegen. Sie kocht mindestens zwei Mahlzeiten täglich, ein kompliziertes Frühstück und ein Abendmahl von mehreren Gängen. Da die Berufstätigen der Familie nur eine, manchmal sogar nur drei Viertel Stunden Mittagspause haben, verköstigen sie sich in Restaurants in der Nähe ihrer Arbeitsstätten, die Kinder meist in den Schulmenagen, während die Hausfrau sich beispielsweise mit einem schnell zubereiteten Salat, Konservensuppe oder einem Kotelett und einem Glas Milch oder Limonade zufrieden gibt.

Wie verhält sich nun diese Frau in der Küche, die für den Nachmittag eine Bridgepartie vorhat und Wert darauf legt, gepflegte Hände zu haben und nicht von der Küchenarbeit erschöpft zu sein?

Unzweifelhaft steht ihr eine endlose Reihe technischer Errungenschaften zur Verfügung, die sie sich in reichstem Maße zunutze macht. Da in Amerika unvergleichlich mehr frisches Gemüse und Obst verzehrt wird als bei uns, und da ihre Hände dauernd mit Kartoffeln und Karotten, Blumenkohl und Spinat, Spargel, Topinambur und weiß Gott was noch in Berührung kommen, deren Säuberung man bei uns einfach dem dienstbaren Geist überläßt, wären die wohlgepflegten Hände gar bald ruiniert, wenn sie diese Arbeit nicht in Gummihandschuhen besorgen würde. Sie sind durchaus kein Luxus. In jedem Druggstore oder Departementstore erhält man ganz verläßliche Sorten für einen halben Dollar. Natürlich können sie nicht jahrelang aushalten, man schafft durchschnittlich jeden Monat ein Paar an, da es vorkommt, daß man den Handschuh zerschneidet oder zerreißt, aber ein halber Dollar ist im Vergleich mit der Unbezahlbarkeit für die Pflege der Hand sicher ein kleiner Betrag. Zum Kochen trägt die Amerikanerin Gummischürzen, die das Kleid absolut schonen.

Der unsympathische Teil der Küchenarbeit ist für die Amerikanerin das Geschirrwaschen. Dabei weiß sie nicht, welche Prozedur damit bei uns verbunden ist, da in der Mehrzahl der Küchen kaum eine Wasserleitung vorhanden ist, da man das Wasser am Herd wärmen und in das Spülfaß tragen muß. Trotzdem aber jammert die Amerikanerin über jeden schmutzigen Teller und Napf. Und wie leicht ist ihre Arbeit! In jeder Küche findet man unter dem Wasserhahn ein Emailreservoir, und die Hähne entleeren direkt in das ins Reservoir gestellte Blechfaß das heiße Wasser. In dem Wasser wird Lux aufgelöst, und das eigentliche Waschen des Geschirrs erfolgt durch einen kleinen „Mop" an langer Stange, so daß die Finger kaum mit dem Seifenschaum in Berührung kommen. Nur die linke Hand ergreift den Teller am Rande, um ihn aus dem Wasser zu holen. Die gewaschenen Teller werden in einen Drahtkorb geordnet, in dem sie direkt vom Leitungshahn aus abgespült werden; an den Hahn wird ein Gummirohr mit Duschvorrichtung angemacht, so daß das Wasser jedes Stückchen des Geschirrs abspült. Ehe das heiße Wasser verdampft, ist das Geschirr fast trocken und das Abwischen ist schon eine lustige und saubere Arbeit. Der Boden der Töpfe und Näpfe wird mit einem jener vortrefflichen Pulver gereinigt, deren es in Amerika hunderte gibt.

Die Amerikanerin wird fast niemals vergessen, nach beendeter Küchentätigkeit ihre Hände mit einer Creme oder mit Kaloderma einzureiben.

Nur ein Kindersprung

Von Max Jungnickel.

Sie kann den kleinen, fünfjährigen Jungen nicht vergessen. Sie denkt fast immer an ihn. Und wenn sie an ihn denkt, ists, als ob sie in die Sterne schaue. Eine tiefe Milde zieht durch ihr Herz. Sie wird ganz ruhig. Und diese Milde und Ruhe teilt sich ihrer Frauenarbeit mit.

Daß der kleine Junge wild war; ja, sie konnte das oftmals nicht ausstehen. Aber Jungens sind nun einmal wild. Eigentlich war sie ihm darum nicht böse. Er hatte immer weite, offene, freudige Augen. Und wenn er lachte, dann gluckste und kicherte das Lachen noch lange in ihm nach. O ja, er war manchmal auch unartig.

Aber welcher Junge ist nicht unartig? So was gibts doch nicht. Aber daran denkt sie nicht mehr. Sie sieht immer nur seine Lichtseiten und die werden von Tag zu Tag stärker. Sie steht in dem Licht, das er ausstrahlte, als er noch hier auf der Erde war. Er hat's hier auf der Erde gelassen, als er ins Grab mußte. Er hat's ganz der Mutter geschenkt.

Nur manchmal, wenn es Donnerstag ist, dann kommt ein kleines Erlebnis in ihre Erinnerung. Und dieses Erlebnis schneidet wie ein Messer durch ihr Herz. Es war Donnerstag, gewesen. Er hatte sich gefreut, nach dem Mittagbrot auf die Straße zu gehen und zu spielen. Aber gleich nach dem Essen hatte er eine Dummheit gemacht. Sie weiß heute nicht mehr, was es für eine Ungezogenheit war. Aber sie war wütend darüber und sagte: „Du bleibst oben und gehst ins Bett."

Da stand er vor ihr, lächelnd, richtig lächelnd. Dann sagte sie noch einmal strenger, härter: „Geh ins Bett!"

Das Lächeln schwand aus seinen Augen. Er drehte sich um, machte bis zur Tür einen Sprung, einen kleinen, unbeholfenen Sprung. Er wollte den Gleichgültigen machen. Verzweifelt wollte er über seine Traurigkeit hinwegkommen. Und dann war er in der Schlafkammer. Aber immer, wenn sie jetzt nach der Tür sieht, dann sieht sie immer wieder seinen kleinen, kläglichen Kindersprung. Und dann muß sie still stehen. Es ist immer, als ob eine kleine Stimme an ihrem Ohr flüstert: „Nun bin ich für immer schlafen gegangen, meine liebe Mutti."

---

kfp. Sellerie als Heilmittel. Ein amerikanischer Arzt hat entdeckt, daß Sellerie ein vorzügliches Heilmittel für rheumatische Schmerzen ist. Die Selleriknolle soll geschält, in Stücke zerschnitten und bis zum Weichwerden in schwachem Salzwasser gekocht werden. Das Wasser trinkt der Patient. Die Selleriestücke dünstet man in Milch, nur mit Salz und Muskat gewürzt. Die Sauce wird dann mit Mehl verdickt, und der Patient ißt das Gericht zum gerösteten Brot oder zu Kartoffeln. Der Arzt empfiehlt das Selleriewasser und -gericht täglich zu genießen und verspricht den Leidenden dann völlige Befreiung von ihren Rheumaschmerzen.

kfp Spinat mit Hering. Ein Pfund Spinat wird sorgfältig verlesen, oft gewaschen, nach und nach in kochendem Wasser abgewellt, abgetropft und fein gehackt. Man läßt zwei Löffel Mehl in Butter gar.

kfp Will man Pellkartoffeln, die zur Salat- oder Bratkartoffelbereitung Verwendung finden sollen, schnell abziehen, so empfiehlt es sich, die heißen Kartoffeln mit kaltem Wasser abzuschrecken.

Ohne Fleisch gute und gesunde Küche. Daß reichlicher Fleischgenuß der Gesundheit schadet, wissen heute schon alle Menschen. Viele Hausfrauen möchten auch gerne die viel billigeren und gesünderen fleischlosen Gerichte bevorzugen, wenn ihnen genug Vorschriften für die Herstellung abwechslungsreicher und kräftiger Mahlzeiten ohne Fleisch zur Verfügung stünden. Es ist also gewiß erfreulich, wenn wir heute auf mehr als 200 Kochrezepte für fleischlose Gerichte hinweisen können, die in dem eben in zweiter erweiterter Auflage erschienenen Kochbuch „Fleischlose Küche" von Dora Steininger enthalten sind. Schwarz-Verlag, Wien VI., Mariahilferstr. 31, Preis: Zl. 2.50, geb. 3,80 Zl. Man liest hier mit frohem Erstaunen, wie abwechslungsreich und genußvoll, wie bekömmlich und kräftig sich die Speisefolge auch ohne Fleisch gestalten läßt. Die hier gesammelten Kochrezepte werden jeder Hausfrau eine Fülle neuer Anregungen bieten und sicher zur Verbreitung gesünderer und billigerer Eßgewohnheiten beitragen.

Neues von der Mode

Kleider für stärkere Damen

In früheren Jahren war es einer stärkeren Frau unbedingt verboten, ein Kleid aus einem buntgemusterten Stoff zu tragen — heute ist es erlaubt. Natürlich schalten alle die großgeblümten und in auffallenden Farben leuchtenden Gewebe aus. Es gibt aber heute Seiden und Kunstseiden mit wunderschönen, sehr zarten Mustern, die klein und fein gezeichnet und deren Töne sehr diskret und unauffällig sind. Kleine Blüten, Tupfen, zierliche Strich- und Arabeskenzeichnungen heben sich, oft mit nur geringem Farbunterschied, von einem nicht zu hellen, schönfarbenen Grund ab. Natürlich sind auch gestreifte Stoffe zugelassen — sie waren es ja immer —, aber nur dann, wenn der Streifen gerade, von oben nach unten läuft. Quergestreifte Stoffe dagegen sind genau so unvorteilhaft wie karierte. — Die Formen der Kleider für die stärkeren und starken Damen richten sich im Grunde genau nach den allgemeinen Moderegeln — nur unter vollkommener Ausschaltung jeder Extravaganz. Alle Formen müssen gemäßigt sein, nichts darf zu prall sitzen, aber auch nichts darf zu weit sein. Und wer sich danach richtet, kann ohne Bedenken eine modische Form wählen. — Die Kleider auf unserer Abbildung eignen sich in ihren hübschen modernen Schnitten für jede Figur, eine schlanke Frau wird sie mit demselben Erfolg tragen wie eine starke. — Ein einfaches, sehr nettes und vorteilhaftes Sommerkleid ist z. B. das Modell G 2037, nicht nur durch den gestreiften Stoff, sondern auch durch die streckende Schnittform: durch den unten sehr mäßig erweiterten Rock, durch die in tiefen Zacken auf den Rock greifende Hüftpasse und durch die schlichte, vorn zackig geteilte Taille, die von einer weißen Ripsgarnitur belebt wird. — Sehr vorteilhaft wird eine starke Hüftpartie unterbrochen von der schräg ansteigenden Hüftpasse an dem Kleid G 2042. — Die beiden anderen Kleider (L 6816 und L 6812) setzen noch etwas voraus: die Trägerin muß groß sein! Da Volants die Figur immer verkürzen, kleiner erscheinen lassen, sind sie für eine Frau von breiter und kleiner Figur nicht günstig. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



L 6816 Promenadenkleid aus bedrucktem Crêpe-satin, für stärkere Damen. Der Glockenplant am Rock bildet vorn eine Spitze. An den Aermeln Volantabschluß. Samtbandgürtel mit Schnallenschluß. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50 (Großer Schnitt).

L 6812 Besuchskleid aus Crêpe de Chine mit langer, anliegender Taille. Sehr weite, rundgeschnittene Volants bilden den rückwärts verlängerten Rock. Schlanke, unten erweiterte Aermel. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50 (Großer Schnitt).





G 2037 Sommerkleid aus gestreifter Waschseide. Den Taillenteilen, die vorn schräg übereinandergreifen, sind die Schoßteile angeschnitten. Schalkragen und Aufschläge bestehen aus weißem Material. Lyon-Schnitt, Größe 46 und 50 (Großer Schnitt).

G 2042 Sommerkleid aus bedrucktem Volle mit einsettigem Passeneffekt am Glockenrock. Die leicht gebluste Taille zeigt eine vorn eingeknotete weiße Blende. Am Gürtel Schnallenschluß. Lyon-Schnitt, Größe 48 und 50 (Großer Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei A. M. Schulmann, Warschau, Bielanska 7.

Gewinnliste der 21. Polnischen Staatslotterie

1. Klasse. (Ohne Gewähr) 1. Ziehungstag.

80 000 Zloty auf Nr. 76591

20 000 Zloty auf Nr. 53641

10 000 Zloty auf Nr. 23514

1000 Zloty auf Nr. 38096 40507 80324 83753 144319 152301

500 Zloty auf Nr. 7540 53322 61166 74386 79461 112446 140495 162340 162433 163648 201240

300 Zloty auf Nr. 2507 2948 12139 12168 35882 38781 57222 65497 68399 84464 84912 94918 101677 123472 171659 179618 197553 202871

200 Zloty auf Nr. 2616 6387 21441 23825 24201 28184 30797 31404 45392 47437 48824 83761 85305 90315 91212 92761 94687 97966 98915 104476 104662 107118 109456 112662 116963 117496 123494 129714 130418 136352 146828 147167 149806 156071 157401 158747 159375 159341 169956 173015 180261 186703 193627 197174 203642 204578 206721 208469

150 Zl. auf Nr. 701 839 2719 3737 4270 6376 6635 6870 7235 8614 9196 10955 11366 11349 12042 12624 12839 13360 13858 14090 14253 17372 17558 17723 18492 19497 19793 22554 25817 25819 26364 27402 28145 29771 29867 30967 32407 33163 33175 33724 35051 36328 36495 36991 39532 40316 41886 41960 44178 44593 46299 47335 48257 48547 49343 50036 51752 51917 52750 53680 53875 55331 56177 57854 58287 59625 59740 59986 61306 63096 63489 63828 64521 66339 66553 66794 67753 68019 68869 70281 70676 71143 71247 71518 72174 72338 73011 73492 74922 75016 75630 77220 78356 81088 81259 82022 82715 86531 87042 89194 89448 91335 91983 92355 93313 93507 93719 97887 103271 103659 105168 106096 106887 107982 110352 112754 113051 115295 117560 118106 118578 119287 121496 121794 123248 124769 125514 127578 127749 127796 128450 128547 128767 128871 129454 130594 130706 135051 139225 139398 140997 142393 143164 143743 144045 145220 145351 146275 146312 146779 148591 149888 153139 156068 157078 160276 160341 160504 161482 161790 162278 163198 163859 163972 164940 166398 167006 168859 169569 169798 169914 170186 170336 171063 172718 172812 174513 177212 178316 178547 181230 181373 181665 181846 182006 183126 184930 187171 189250 190272 191179 191564 193429 193690 193817 194326 194887 195438 198696 198719 199153 199227 199957 200053 202012 202091 202689 207154 207310 207448 208382 209806.

Zu 100 Zloty auf Nummern:

71 258 457 59 539 40 88 619 50 732 49 69 822 1059 85 152 87 325 87 406 21 505 49 82 2011 101 56 281 452 70 526 794 837 91 990 3008 43 107 228 66 406 72 74 680 743 900 4001 5 25 36 96 108 12 16 20 82 209 44 527 56 618 87 876 84 987 99 5029 54 72 75 180 284 86 644 89 90 742 48 847 81 977 89 6000 28 91 214 326 530 31 623 731 7003 29 114 209 41 452 542 701 7 21 65 872 90 95 954 8014 32 94 95 161 206 460 95 556 605 723 67 9062 165 260 458 81 620 702 20 865 903 89 10027 100 44 222 79 307 50 433 543 52 614 25 36 67 83 89 744 83 922 72 11056 163 96 232 37 95 322 84 88 90 421 55 527 711 63 71 93 96 800 62 89 985 12079 85 153 71 91 96 291 391 410 16 65 523 961 13031 40 63 375 82 402 30 77 576 90 748 972 14035 109 222 75 345 542 607 781 855 966 89 15098 118 47 55 480 562 810 66 16045 60 184 318 70 468 72 516 650 57 746 803 14 17051 57 129 57 301 37 435 501 91 630 33 75 779 92 890 932 58 63 72 18002 209 62 90 92 323 459 625 768 928 36 19011 13 437 43 65 516 40 48 730 901 20152 233 402 25 94 611 45 77 733 41 852 59 73 918 21246 373 403 32 40 672 80 760 861 22199 237 342 469 708 27 842 75 909 23046 99 187 94 245 86 430 554 607 751 24048 83 251 99 305 430 87 550 91 94 649 727 55 876.

25062 86 122 59 356 412 566 742 885 942 95 26267 435 519 55 732 823 902 27169 248 390 520 21 97 729 907 12 54 61 97 28061 76 195 206 25 34 326 31 45 537 43 60 78 616 763 940 78 29020 119 63 205 342 420 52 643 863 90 991 30008 56 203 72 95 376 502 16 51 59 604 21 95 703 36 75 819 980 88 31007 128 67 235 413 718 28 41 833 81 928 71 32005 58 468 70 554 33192 214 493 565 739 858 73 959 34087 99 115 47 96 302 472 511 874 81 903 50 35078 82 176 272 93 378 98 520 761 917 36011 51 72 119 96 379 599 690 713 24 72 825 932 37544 629 48 87 99 728 51 38004 56 69 280 342 72 436 693 806 80 86 962 39033 160 94 654 734 807 45 40235 58 99 822 25 40 41027 38 45 57 106 217 306 87 472 598 603 71 743 94 856 77 902 56 95 42057 63 98 103 39 366 420 45 583 663 728 920 76 43024 33 93 137 52 54 68 311 49 404 40 787 860 86 903 44009 44 125 27 233 43 481 513 632 69 809 17 61 68 45005 83 115 38 202 19 59 307 20 51 93 409 18 50 84 536 81 671 717 48 57 897 905 46064 89 123 81 307 12 88 406 43 81 574 617 40 45 57 774 903 55 47212 41 71 309 443 552 70 685 860 98 48001 125 213 65 70 429 626 85 841 46 965 49024 52 258 339 448 51 87 93 540 646 58 97 810 62.

50042 165 347 84 533 628 37 733 53 99 815 21 92 51047 266 385 89 560 762 52048 198 616 80 725 54 866 930 65 53009 253 361 614 32 747 58 903 32 37 88 54017 64 229 72 92 386 448 597 684 795 809 938 39 41 55108 206 63 90 96 422 556 908 56063 64 121 203 18 25 46 89 93 324 32 47 418 33 43 56 71 622 65 700 30 873 921 83 57032 114 365 474 87 549 92 625 42 89 910 58020 68 78 132 41 84 89 90 206 55 300 424 531 43 622 705 886 927 59146 247 313 48 434 558 782 955 91 60053 61 66 98 115 48 70 315 27 468 677 796 808 965 97 61149 130 238 306 41 95 428 93 524 771 864 78 919 80 62107 214 400 70 90 658 92 770 870 80 941 63088 197 416 38 82 538 700 24 88 823 41 955 69 64019 47 54 167 306 702 944 53 65002 77 94 199 207 71 332 415 38 76 591 649 84 917 66021 101 303 26 477 519 20 600 2 775 800 24 90 903 19 33 67084 105 81 235 68 326 28 43 76 461 92 515 50 92 604 97 836 93 979 68017 116 236 81 519 23 665 890 906 17 31 69001 215 33 93 480 572 711 26 61 842 70033 107 230 471 87 546 763 937 38 57 98 71019 174 299 301 10 82 87 404 77 572 630 79 753 831 60 72225 303 19 27 454 59 640 787 835 981 73031 86 104 28 34 240 46 315 96 526 76 89 615 834 963 74013 51 89 114 86 206 400 81 554 728 998.

75042 45 153 55 282 388 423 508 14 96 709 973 76136 238 359 69 528 48 49 611 66 800 77004 48 114 88 238 64 74 84 501 687 721 41 74 800 912 81 96 78006 224 62 406 693 99 715 809 11 906 29 60 79216 58 69 75 312 41 50 541 89 602 28 786 927 81 80081 140 61 69 81 523 57 842 69 824 57 900 53 81000 15 87 367 438 52 561 608 78 757 817 46 52 917 82197 214 305 72 89 500 38 615 832 919 76 83036 67 87 181 88 97 243 78 90 343 52 89 430 42 659 755 91 845 925 67 84107 39 52 208 41 52 64 435 37 60 89 532 93 627 39 797 98 938 57 85063 66 89 130 41 99 208 325 83 428 595 631 34 839 90 99 86121 77 207 26 94 406 11 591 824 67 934 47 52 87011 81 183 86 234 41 358 83 564 86 87 603 46 711 20 39 57 870 88023 184 91 246 588 814 78 89039 101 40 74 95 99 578 85 672 758 60 920 90083 163 79 204 85 610 701 3 96 807 67 69 941 91129 62 272 330 479 92050 82 218 71 84 322 455 590 97 619 55 778 881 919 93079 99 101 13 276 346 417 22 68 856 08 58 81 94071 152 79 86 244 374 406 74 553 631 728 33 38 82 90 846 95664 717 821 922 96499 680 713 28 45 66 863 938 97018 20 54 120 243 68 82 90 371 586 998 98173 218 66 336 79 447 575 726 800 19 910 99069 85 148 222 630 753 995.

100121 79 92 320 64 95 432 70 77 522 67 696 707 83 870 86 92 96 996 101035 41 89 96 108 58 332 97 403 84 563 701 28 894 945 95 102015 181 85 92 234 305 21 36 405 12 98 563 96 736 837 69 84 103007 17 26 86 219 23 352 62 790 838 46 67 913 104041 328 58 653 813 911 105054 215 93 320 554 876 97 98 106109 458 595 642 792 824 72 934 68 83 107146 88 200 5 92 539 95 696 815 27 57 108004 45 114 52 219 409 14 21 541 87 646 752 812 21 72 932 68 109012 38 131 60 205 25 28 438 628 977 92 110048 71 219 73 510 67 644 84 745 865 901 111042 158 72 204 27 82 356 71 494 634 98 722 31 96 824 112230 95 312 17 63 437 590 97 636 702 86 842 903 4 113035 73 117 33 262 317 46 70 441 47 539 605 69 744 91 94 814 961 82 114197 270 494 508 32 50 717 884 934 66 115064 106 13 40 90 379 413 49 502 20 21 612 26 713 22 909 116043 126 273 380 93 485 523 49 683 848 969 93 117115 235 38 67 301 64 491 507 69 610 68 781 800 74 99 118030 74 192 219 72 557 92 94 607 8 59 78 733 859 932 67 86 119078 147 366 484 578 622 55 728 51 96 856 120071 344 56 563 600 16 786 93 95 816 31 49 975 121181 617 30 49 64 701 73 74 812 85 96 122120 35 209 87 305 10 87 465 529 705 11 21 79 97 876 123027 52 134 74 217 90 488 564 659 71 872 77 95 124120 57 61 260 411 20 70 91 644 728 968.

125067 91 137 91 98 285 422 39 522 77 654 76 701 68 810 924 33 40 66 97 126050 54 160 239 447 510 21 22 39 621 840 910 127067 112 87 206 28 378 400 50 95 508 60 683 790 879 912 88 99 128009 108 52 94 227 29 89 368 84 440 518 25 41 603 90 755 801 87 927 37 129022 53 106 466 68 587 655 67 708 92 834 960 130092 111 204 318 53 477 80 663 92 748 870 84 94 131004 119 52 209 22 91 92 93 498 99 535 59 616 47 801 132022 228 36 301 400 564 616 23 26 723 59 61 70 901 46 133525 690 773 882 913 134031 84 224 27 34 461 63 536 96 677 730 48 83 807 45 988 135010 69 117 29 256 64 69 741 816 900 9 36 45 59 136053 82 118 262 336 93 515 20 768 906 42 92 96 137013 16 115 737 38 53 59 856 917 138019 220 396 440 527 69 648 62 704 60 8919794 91 139154 403 58 505 40 626 723 921 37 140044 122 208 81 349 475 656 98 820 932 83 820 932 83 141010 108 79 317 429 527 602 40 702 38 42 78 967 142027 50 65 73 253 458 567 715 800 975 76 143012 220 60 73 346 86 90 454 505 19 66 84 759 950 144093 105 218 432 43 80 501 77 671 85 913 145037 46 27 119 216 318 59 406 69 556 605 94 776 96 860 964 146013 93 135 45 273 89 436 54 627 65 721 84 938 81 147287 346 523 44 49 793 990 148087 121 44 222 342 594 647 707 839 63 974 149128 39 68 202 24 39 95 361 405 73 544 667 741 851 960.

150081 234 65 528 70 91 876 89 151091 123 37 214 46 57 320 762 68 870 152079 168 248 395 661 82 700 27 38 86 89 816 153056 66 158 242 97 360 668 772 96 896 99 952 154027 129 66 320 442 720 826 65 902 47 155043 78 460 585 57 63 730 54 57 851 58 971 156110 255 76 314 59 424 95 524 80 604 67 96 157030 132 49 51 201 38 44 403 29 661 97 783 867 976 158100 5 427 547 714 21 75 953 73 159112 426 513 25 77 618 72 720 883 908 25 69 160025 51 334 91 411 654 63 735 815 931 47 161058 124 98 386 408 541 59 714 946 162039 43 82 381 401 8 541 63 68 729 87 163039 145 281 303 464 84 527 52 72 657 69 73 713 164063 80 174 257 314 21 33 84 408 622 727 98 860 97 925 165006 8 146 243 53 308 71 411 31 607 893 957 69 166077 130 65 203 36 322 28 68 465 82 517 58 167097 109 204 14 437 58 92 527 72 632 70 717 800 27 61 950 86 96 168116 71 209 81 334 474 625 81 736 822 70 911 169024 77 124 30 79 262 307 29 492 503 51 624 780 82 807 77 999 170016 61 205 67 310 404 54 61 69 530 663 706 27 45 847 904 171019 47 164 340 83 486 505 12 58 617 88 91 98 780 825 34 964 172110 93 261 365 80 439 58 96 598 683 734 61 70 83 173252 326 49 79 426 580 94 679 895 959 174177 213 86 431 514 40 693 971.

175053 105 86 340 556 66 85 648 73 88 737 54 878 912 18 47 176109 11 36 84 217 323 75 448 49 77 527 45 62 77 91 630 81 86 92 758 808 84 88 177064 97 264 453 57 92 95 511 633 50 55 990 178021 68 105 8 23 324 41 496 567 689 872 967 71 179124 507 21 81 722 882 180027 48 71 89 179 64 298 472 74 697 815 944 181072 64 118 71 215 304 451 506 23 611 56 713 80 182016 98 101 246 50 337 78 91 411 566 94 183008 54 83 119 318 417 47 517 631 847 63 916 73 184144 429 38 648 854 904 52 63 185001 33 51 115 243 99 127 35 62 99 459 561 685 759 60 834 35 56 83 186100 40 224 375 447 528 44 82 696 749 72 99 802 5 23 84 925 187174 231 94 478 506 18 28 45 48 78 702 60 75 841 902 4 188029 49 75 109 537 51 62 77 768 911 189066 259 80 94 496 572 601 55 760 849 93 904 53 190213 40 387 409 89 542 60 615 79 80 716 809 17 930 36 191128 338 78 493 509 40 875 901 12 43 68 192057 78 198 219 21 310 456 78 597 993 193019 197 226 65 313 323 465 99 519 23 605 10 53 61 705 197068 233 74 433 52 591 657 711 11 93 894 198294 370 425 525 56 64 602 58 94 749 63 79 199003 61 250 82 387 460 810 53 55.

200275 367 482 91 528 78 698 737 58 888 201002 79 179 290 466 74 98 550 87 750 88 94 816 937 202060 70 112 65 234 386 552 635 725 56 70 97 831 920 32 40 67 81 203135 370 71 407 88 650 58 94 97 714 56 67 861 204084 226 501 620 732 97 205156 226 61 63 387 420 546 668 773 90 839 55 57 905 42 206039 78 113 52 297 362 96 410 19 618 92 93 905 15 45 207060 96 213 362 414 25 54 727 58 64 804 942 67 97 208094 95 155 71 296 406 25 98 722 897 954 209111 221 41 87 337 404 31 99 584 681 704 28 960.

Bürger!

Die Kampagne der Gewinne der **21. Staatslotterie** hat glücklich bei uns durch unsere geehrten Spieler begonnen.

Gestern, d. h. **am 1. Ziehungstage** der **1. Klasse der 21. Staatslotterie** fiel der

Hauptgewinst von Zl. 80 000 auf Nr. 76591

wieder, wie immer, auch diesmal bei uns auf das Los aus unserer glücklichen Kollektur. Wir rufen allen, die noch nicht ein glückbringendes Los von uns besitzen, zu:

Meldet Euch bei uns, um Glück und Wohlergehen **am Montag, dem 2. Ziehungstag,** zu erlangen. **Bei uns!!! Bei uns!!! Bei uns!!!**

Die einzig wirklich glückliche und größte Kollektur in Polen

E. Lichtenstein, Warschau, Lodz.

1. Abteilung: Piotrkowska 72 (Grand-Hotel)
2. Abteilung: Piotrkowska 11.

Die Firma existiert seit dem Jahre 1835.
P. K. O.-Konto 64-209.

Aus aller Welt

Offiziers-Tragödie in Budapest

Mord und Selbstmord in Gala-Uniform.

Der 37jährige Hauptmann Andreas Pinter erschoß in einem Vorort Budapests im Hause seiner von ihm seit einem Jahr geschiedenen Frau seinen einst besten Freund, den 38jährigen Major Nikolaus Kiß. Pinter, der wegen Lugenleidens in Sanatoriumspflege stand, wurde vormittags von Kiß besucht, der ihm mitteilte, daß er die geschiedene Frau des Freundes heiraten werde.. Einige Stunden später erschien Pinter in Galauniform mit allen Orden im Hause der Firma. Bald traf auch der Major, gleichfalls in Galauniform, ein. Beide zogen sich mit der Frau ins Schlafzimmer zurück. Nach einigen Minuten fielen drei Schüsse. Man fand im Vorzimmer der Wohnung die Leiche des Majors, von zwei Kugeln am Kopf und in der Brust tödlich getroffen, im Schlafzimmer den schwerverletzten Hauptmann mit einem Schuß in der Schulter, noch bei Bewußtsein, der fortwährend schrie, daß auch er sterben wolle. Die Frau hat einen Nervenschock erlitten und das Bewußtsein verloren. Sie ist noch nicht vernehmungsfähig. Offenbar hat Pinter auf den Major zwei Schüsse abgefeuert und sich selbst zu töten versucht, da er aus Eifersucht eine neue Eheschließung der noch immer geliebten Frau auch um den Preis zweier Menschenleben vereiteln wollte.

Das Säuglingssterben in Lübeck

(TU) Wie das Lübecker Gesundheitsamt Sonnabend mittag bekanntgibt, ist ein weiterer Todesfall unter den erkrankten Säuglingen im Kinderspital eingetreten, so daß sich damit die Zahl der Todesopfer auf 12 erhöht hat. Die Zahl der erkrankten Säuglinge beträgt, nachdem nunmehr auch alle nicht nur im Kinderspital, sondern auch die von Privatärzten behandelten Fälle bekannt geworden sind, 50. Alle diese Kinder schweben in Lebensgefahr, und man muß sogar nach autoritativer ärztlicher Ansicht damit rechnen, **daß noch mehrere von diesen Kindern sterben werden.**

Wie der fachliche Leiter des Gesundheitsamtes in Lübeck, Obermedizinalrat Dr. Altstaedt, erklärte, hält er es für ausgeschlossen, daß durch fehlerhaftes Verhalten der Hebammen, die außerhalb der Krankenhäuser einer großen Anzahl von Säuglingen das Mittel eingegeben haben, die Erkrankungen verursacht sein können. Selbst wenn sie zu viel von dem Präparat den Säuglingen zu ihrer Nahrung beigegeben hätten, so könnte dadurch keine Erkrankung entstehen, ebensowenig durch ein Versehen der Aerzte.

Der unschuldige Urheber des Lübecker Säuglingssterbens



Der Pariser Arzt Dr. Calmette, der Erfinder eines hunderttausendfach erprobten Tuberkulose-Schutzimpfungsverfahrens, dessen Anwendung in Lübeck den Tuberkulosetod von 12 Säuglingen und die schwere Erkrankung von 50 Kindern zur Folge hatte.

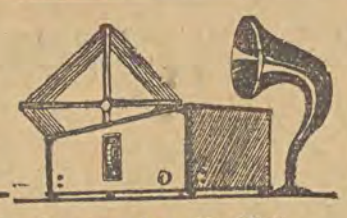
(TU) **Die älteste Weiße des schwarzen Erdteils gestorben.** Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist die älteste weiße Frau in Afrika Anna Inazel kurz vor ihrem 114. Geburtstag plötzlich gestorben.

Eine nationale Baumwollwoche auch in England. Die Textilindustrie von Lancashire kämpft verzweifelt um ihre Existenz. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt, die gerade für die Produkte von Lancashire besonders scharf ist, hat an Stelle des früheren Reichtums Armut und Sorge in Lancashire einziehen lassen. Die Textilindustrie will sich aber nicht verloren geben und unternimmt alle erdenklichen Anstrengungen, um ihre jetzige schwere Lage zu erleichtern. Um wenigstens den Inlandmarkt der Industrie zu erhalten, und die Produkte von Lancashire volkstümlich zu machen, ist mit Unterstützung von Tausenden von Läden und Kaufhäusern in England eine „Nationale Baumwoll-Woche", die mit dem Montag voriger Woche begann, veranstaltet worden. Dieser Versuch der Industrie von Lancashire hat in den ersten Tagen lebhafte Unterstützung von seiten der englischen Verbraucher gefunden. Ob es aber gelingt, eine „Baumwoll-Mode" in der englischen Frauenwelt einzuführen, wie es von den Veranstaltern der Woche geplant wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Die Herzogin von Atholl hat als Mitglied des Unterhauses ihren Kolleginnen im Unterhause ein leuchtendes Beispiel gegeben, indem sie als erste „Volksvertreterin" in einem Baumwollkleide erschien. Ihr Beispiel dürfte wohl recht bald Nachahmer finden. Lloyd Georges Tochter, Megan Lloyd George, hat bereits angekündigt, daß auch sie ihrer nationalen Pflicht Genüge leisten und in Baumwollkleidern im Unterhause erscheinen wolle.

Erst Theater, dann Garage. In Wien wird die „Neue Wiener Bühne" in eine Groß-Garage umgewandelt.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den Inhalt der „Freien Presse"
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

Rundfunk-Presse



Rundfunkprogramm für Montag, den 19. Mai

Lodz. 233,8 M. 11,30—11,45: Pressedienst. 11,58—12,05: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. 12,30—13,30: Schallplattenkonzert. 15,45: Verkehrsnachrichten. 16,15: Kinder- und Jugendstunde. 16,45—17,15: Schallplattenkonzert. 17,45: Leichte Musik aus dem Kaffee „Gastronomja". 18,45: Verschiedenes (aus Lodz). 19,25: Technische Plauderei. 19,40—19,50: Presse-Journal. 19,58—20,00: Zeitzeichen. 20,00: Programmdurchsage, Bekanntmachungen der Handelskammer. 20,30: „Wo die Lerche singt". Operette von F. Lehar. 22,00: Feuilleton. Prof. W. Witkowski: „Der moderne Mensch vom psychologischen Gesichtspunkt". 22,15: Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 22,25: Das Neueste (Red. J. Piotrowski). 23,00—24,00: Salonmusik aus der „Daza".

Berlin. 418 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 06,15: Frühkonzert. 14,00: Schlager von gestern, Schlager von heute. 16,30: Konzert. 19,00: Unterhaltungsmusik. 20,30: Orchesterkonzert. 21,30: Konzert.

Breslau. 325 M. 16,30: Gesungener Jazz (Schallplatten). 17,30: Kleine Klaviermusik. 19,05: Abendmusik. 20,30: Ernst Toller liest aus eigenen Werken. 21,15: Klavierkonzert.

Kölner Gleichwelle. 227 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert (Schallplatten). 07,30—08,30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. 17,30—18,30: Vesperkonzert. 20,00: Internationales Konzert.

Königswusterhausen. 1635 M. 12,30: Schallplattenkonzert. 14,30: Kinderstunde. 18,40: Englisch für Anfänger. 20,15: Solistenkonzert. 21,00: Uebertragung von Leipzig.

Leipzig. 259 M. 21,00: Sinfoniekonzert.

Kopenhagen. 1153,8 M. 16,20: Lieder. 20,00: Aeltere dänische Musik. 21,20: Mandolinenkonzert. 22,10—23,00: Aus klassischen Operetten.

Daventry. 1554 M. 15,20: Tanzmusik. 16,15: Leichte Musik. 20,00: Internationales Konzert. 20,45: Klaviersoli. 22,00: Tanzmusik. 23,00: Tanzmusik.

Wien. 517 M. 11,00: Deutsche Volkslieder. 12,00: Mittagskonzert. 15,30: Nachmittagskonzert. 17,10: Musikalische Kinderstunde. 20,00: Arien und Lieder. 20,30: Orchesterkonzert. Danach: Abendkonzert.

Bukarest. 394 M. 20,00: Kammermusik. 20,45: Dudelsackspiel. 21,10: Kammermusik.

Budapest. 550 M. 20,50: Konzert. Anschl.: Konzert des Salonorchesters Fejes und der Zigeunerkapelle Bura.

Wir werden hören...

Die Eröffnung des neuen Flügels der Universitäten von South Wales und Monmouthshire wird Mittwoch, 21. Mai, 11 Uhr vormittags, durch den Londoner Sender (Welle 261 und 1554) übertragen. Der Prinz von Wales wird die Eröffnungsrede halten.

Morgen, Montag, um 16,30 Uhr wird vor dem Berliner Mikrofon die Lodzerin Frl. Tola Goldzweig, Absolventin der Scharwenka-Akademie, Schülerin von Karol Szreter und Professor Halpern, Mussorgskijs Jahrmarktsszenen" spielen.

*

Anläßlich des Jubiläums des seit 25 Jahren unter seiner Leitung stehenden Deutschen Theaters in Berlin wird Max Reinhardt Ende Mai in der Berliner Funkstunde über das Thema „Der Schauspieler" sprechen.

Handel und Volkswirtschaft

8 Städte im Steuerstreik

Die vom Finanzministerium angekündigten Steuerermässigungen sind immer noch nicht zur Kenntnis der Steuerbehörden in der Provinz gedrungen, wodurch immer stärkere Protesterhebungen der Steuerzahler, meistenteils der Kleinkaufleute, hervorgerufen werden. Beinah gleichzeitig ist in acht Städten ein Steuer-Streik der Kaufleute ausgebrochen. In Kleinpo len ist ein solcher in der Stadt Turka am Stryj und in Rozniatow, Wojewodschaft Stanisłau, zu verzeichnen. Von einem ähnlichen Streik in 6 Städtchen der Wojewodschaft Włocławek sprach der Vorsitzende der Vereinigung polnischer Kaufleute Boguslaw Herse während der Konferenz bei Minister Kwiatkowski, und bezeichnete diese Vorfälle als Anzeichen der Verarmung des Handelswesens als Folge des vernichtenden Steuersystems. In allen diesen Orten haben die Kaufleute ihre Geschäfte geschlossen und die Gewerbescheine einem besonderen Komitee zur Durchführung des Streiks eingehändigt.

ag. Zahlungseinstellung in Tarnow. Die Gummiwarenfabrik „Wudeta" in Tarnow ist um Einleitung eines Vergleichsverfahrens mit ihren Gläubigern eingekommen.

Lodzer Börse

Lodz, den 17. Mai 1930.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	8,885	—,—	—,—
Verzinsliche Werte			
5% Dollarprämienanleihe	—,—	64,50	64,—
4% Investitionsanleihe	—,—	113,—	112,50
Bankaktien			
Banp Polski	—,—	173,—	172,50

Tendenz stetig.

Amerik. Dollar 8,88 — 8,8925. Rentenmark 212,65 — 212,90. 4% Investitionsanleihe 112 — 113,50. 5% Dollarprämienanleihe 63 — 64,50. 8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 70 — 70,75. 8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 68 — 68,50. Bank Polski 172 — 173,50. Pfandbriefe gesucht. Staatspapiere fester.

Warschauer Börse

Warschau, den 17. Mai.

Valuten

Dollars Transakt. 8.88½, Verkauf 8.90 Kauf 8.88

1 Gramm Feingold = 5.9244 Złoty.

Staatspapiere und Pfandbriefe

Investitionsanleihe	113.75	8-proz. Pfandbriefe der St. Lodz	70.75
Dolarówka	64.00	8-proz. Pfandbr. der Stadt Petrikau	68.25
Konversions-Anleihe	55.25	8-proz. Pfandbr. d. Stadt Częstochau	68.00
4,5-proz. Bodenkreditpfandbr.	55.25		
8-proz. Pfandbriefe d. Stadt Warschau	77.25		

Schecks.

Berlin	212.82	Prag	26.43½
Danzig	173.32	Oslo	—.—
Brüssel	124.50	Wien	125.77
Amsterdam	358.81	Zürich	172.50
London	43.35¼	Rom	—.—
New York	8.88½	Kopenhagen	—.—
Paris	35.00	Stockholm	239.35

Aktien

Bank Polski	172.25	Modrzejów	11.75
Genossenschaftsbank	72.50	Ostr.-Werke	61.00
Chodorów	143.50	Rudzki	23.00
Zuckergesell.	36.50	Starachowice	19.75
Kohlenges.	50.50	Spiritus	22.00
Lilpop	27.75	Haberbusch	—.—

Wetterbericht vom 16. Mai

der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.

Stunde	Luftdruck in mm	Lufttemp. Celsius	Luftf. Proz.	Windricht.	Windst. m/s	Grad der Bewölkung
7 Uhr	750,0	+11,5	90	NO	2	halbbedeckt
13 „	749,8	+18,3	87	SO	2	„
21 „	748,9	+14,3	80	SO	2	„

Höchste Temperatur +18,4 Tiefste Temperatur + 9,8

Regenmenge 1,6.

Baumwollbörse

Liverpool, 16. Mai. Amerikanische Baumwolle: Januar 7.95, Februar 7.97, März 8.00, April 7.95. Oktober 7.92, November 7.93. Dezember 7,94. loco 8.54.

Liverpool, 16. Mai. Aegyptische Baumwolle: Januar 12.74, März 12.82, Mai 13.20, Juli 12.94, November 12.63, Dezember 12.63, loco 14.10.

New York, 16. Mai. Amerikanische Baumwolle. Januar 15.92, Februar 15.23, März 15.34, Oktober 15.05, November 15.02, Dezember 15.15, Kontrakte: Januar 15.41, Mai 16.31, Juni 16,31. Juli 16.39, August 15.35, September 15.30, Oktober 15.33, November 15.32. Dezember 15.39, loco 16,30.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Z środy na czwartek".

Teatr Kameralny. — Gastspiel, Kazimierz Szubert: „Egzotyczna Kuzynka".

Heute in den Kinos

Casino: Hadschi Murat (Der weiße Teufel) Tonfilm.
Grand-Kino: Liebesritter (Tonfilm).
Luna: Das Lied der Donkosaken.
Mimoza: Der Hochzeitsmarsch (Tonfilm).
Nowy Swiat: Wegen Renovierung geschlossen.
Odeon: Tugendhafte Mädchen.
Oswiatowy: Zarewitsch.
Palace: Der Liebesroman der Schönheitskönigin. — Das gestohlene Glück.
Przedwiosnie: Des Lebens Schönheit.
Splendid: Melodie der Herzen (Tonfilm).
Spuldzielnia: Ihr Schönheitsfleck.
Swit: Adams Rippe.

Park Helenenhof! Im neuen Gewande! — Alle Gebäude sind modernisiert!

Eröffnung der Sommersaison. **Heute,** um 11,30 vormittags **Frühkonzert** des Symphonie-Orchesters unter Leitung des Herrn **Theodor Ryder.**

nachmittags 5 Uhr **populäres Konzert** Eintrittspreis an den Konzerttagen Zł. 1.— und 1.50 an den Montagen, sowie täglich von 2 Uhr nachmittags 50 und 25 Groschen. **Außer Montag täglich Konzert.** Beginn um 6 Uhr nachmittags, an den Sonnabenden und Sonntagen um 5 Uhr nachmittags. — An den Sonn- und Feiertagen ab 11 bis 1 Uhr mittags **Frühkonzert.** Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert **im Saal des Helenenhofes** statt. Straßenbahnverbindung nach allen Richtungen nach Beendigung des Konzertes gesichert. **Restauration, Kaffee** und **Milchhandlung** am Ort.

Tiergarten — Kähne — Springbrunnen — Wasserfall — Glücksrad — Schießbude.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft

München, Ludwigstr. 17a

6483 Telephon 334-30

Lodzer Turnverein „Kraft"

Heute, Sonntag, den 18. Mai veranstalten wir im eigenen Lokale ein

Kaffee-Kränzchen

wozu wir alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde höflichst einladen. — Erstklassige Musik. 7048

Die Verwaltung.

Feuersicherer **Kassaschrank** gelegentlich zu verkaufen, Kilinskiego 30, W. 7. 7124

Lodzer Turnverein „Aurora".

Sonnabend, den 24. Mai d. J., um 8 Uhr abends, begehen wir im eigenen Lokale, Kopernikastr. 70, unser

30jähriges Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und Aufführung eines Einakters, wozu wir alle Mitglieder mit Angehörigen sowie befreundete Vereine herzlich einladen. **Die Verwaltung.**

Stadttheater

Heute, um ½12 Uhr:

Aufführung der Tanzschule von

IRENE PRUSICKA

Kinderfabel, Unterrichtsstunde, Tänze, Orchester. 7084

Eintrittskarten an der Kasse von ½10 Uhr morg·

Maschinenfabrik sucht einen fähigen und routinierten

Werkstattstechniker

und einen energischen Drehermeister. Offerten unter „N. N." an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr." erbeten. 1484

Es wird ein

Färber-Meister

für Rumänien gesucht, mit langjähriger Praxis im Färben von Halbwolle, Stücken und Garne, sowie reiner Wolle. Offerten, Zeugnisse und Lichtbild, wie auch Gehaltsansprüche, unter „B. B. B." an die Gesch. d. „Fr. Pr." erbeten. Nur erstklassige Kraft kommt in Betracht. 7083



Schmerzerfüllt teilen wir allen Bekannten, Freunden und Verwandten mit, daß am Sonnabend, um 10 Uhr abends mein teurer Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Gottlieb Haeusler

im Alter von 76 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Verblichenen findet am Dienstag, dem 20. Mai, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause in der Haeuslera 45 aus, auf dem evangelischen Friedhof in Radogoszcz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich der Beerdigung meines lieben Sohnes

Adolf Augspach

spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus. Insbesondere danke ich Herrn Pastor Falzmann für seine trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern, den Freunden des Verstorbenen, der Verwaltung, den Beamten, Meistern und Arbeitern der Firma A.-G. Borst, dem Zgierzer Sportverein, allen Bekannten, sowie den werten Kranz- und Blumenspendern.

1495 **Die trauernde Mutter.**

40.000 NA
ARMJA „ŁUCZNIKÓW"
wyposaża
zagraniczne rowery z granic Polski

ROWERY

Z MARKĄ „ŁUCZNIK"
PAŃSTWOWYCH WYTWÓRNI UZBROJENIA
w Warszawie
trwałe, efektowne, tanie
specjalnie przystosowane do polskich dróg.

Sprzedaż: 7094
Łódź, Kilińskiego 78, H. DRUTOWSKI.

Damen-Friseur

lehrt das **Ondulieren** in kurzer Zeit nach beschleunigter Methode L. Weinrot, Wulczanska 61, Wohnung 5, von 3 bis 4 und von 8 bis 9 Uhr. 7097

Gelegenheit!

6-Zimmerwohnung

komfortabel, abreisehalber sofort billig abzugeben. Andrzeja 7, Wohn. 16. 1496

Gesucht wird ein

Lehrfräulein

Zu melden bei Schneiderin O. Heller, Wulczanska 14. 1494

3-pokojowe

MIESZKANIE

nadające się do urządzenia sklepu do odstąpienia. Wiadomość u dozorcy Kilińskiego 14. 1492

Mira Buzyn

ist aus **Paris** mit den neuesten Kleidern und Mäntelmodellen **zurückgekehrt.**

Empfängt vom 8. Mai ab
täglich von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Zachodnia 23, W. 10, Tel. 202-13.

7126

In den Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich — laut Vorschrift von Dr. med. Stanislaw Breyer.

Heilkräuter

zum Verkauf freigegeben durch d. Ministerium S. W. in Warschau

Nr. 1. Brusttee	Zł. 3,50	Nr. 6. Gegen Bleichsucht	Zł. 5,50
Nr. 2. Für d. Stoffwechsel	Zł. 3,50	Nr. 7. Für Nierenkranke	Zł. 4.—
Nr. 3. Für Magen- und Darmkranke	Zł. 3,—	Nr. 9. Abführtee, gut wirkend, angenehm im Gebrauch	Zł. 1,50
Nr. 4. Für Nervöse	Zł. 4,—		
Nr. 5. Gegen Fallsucht	Zł. 5,60		

Zu obigen Preisen werden die Postgebühren hinzugerechnet.

Stellt her u. versendet **„Polherba"**, Sp. z o. o., Laboratorjum chem. farmac. Kraków - Podgórze.

Die Broschüre „Wie werde ich gesund" wird gratis versandt, dagegen „Synthetische Kräuterheilung" versendet der Verlag: Kraków, Wolska 36, nur gegen Voraussendung von Zł. 3,25. 7127

Glühbirnen

erhält man am billigsten u. in größter Auswahl von 3 bis 2000 Watt bei **„Watt"**, Nerutowicza 16, Tel. 180-38. 7109

Verkaufe billig eine kompl.

Schlafzimmer- u. Kücheneinrichtung

sowie andere Einzelmöbel. Gdanska 38, W. 3, elektr. Klingel, Stunden 3—5 Uhr. 1499

Ein Haus

bestehend aus 10 Wohnungen mit Garten, an guter Verkehrsstraße gelegen, zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle der „Fr. Pr." zu erfahren. 1500

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego (Pańska)
Nr. 36, Ecke Grüner Ring
Telefon 175-50.
Nerven- u. innere Krankheiten, spez. Psychoneurosen (Nervosität).
Empfängt von 5—7 Uhr.
Für Unbemittelte Klinikpreise

Dr. med.
W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zgierska 11, Tel. 134-72 empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 6924

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89
Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm.
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise. 6888

Schofför

evang., gute Zeugn., sucht von sofort oder später Stellung für Personen- oder Lastauto. Adresse: R. Drews, H. Bitonski, poczta Piotrków Kuj., Woj. Warszawskie. 7070

Gesucht

wird ein intelligentes **Fräulein** zu einem Kinde im 3. Jahre, auch als Stütze der Hausfrau. Vorzusprechen von 10 bis 2 Uhr. Żeromskiego Nr. 41, Ing. Manzel. 1463

Möbel!

Mechanische Möbelfabrik M. GELERMAN, 59 Napiórkowskiego 59, Tel. 186-71
führt stets auf Lager komplette **Möbeleinrichtungen** für Schlaf-, Eß- u. Herrenzimmer, sowie Einzelmöbel nach den neuesten ausl. Modellen.
Zufolge der allgemeinen Krisis wurden die Preise um 30% herabgesetzt.
Achtung! Da ich eine eigene Holz-Trocknerei besitze, sind die Möbel garantiert. Nehme jegliche ins Baufach schlagende Arbeiten zu Konkurrenzpreisen entgegen. 6893

Mit wenig Kosten kann man aus alten **Schuhen neue** in den modernsten Farben erlangen, nur in der mechanischen Färberei

„JEDYNA" Petrikauer 106
Telefon 184-50.

Wir färben außerdem alle Ledererzeugnisse, sowie **Gämisch-, Brokat-, Seiden-** und **geflochtene Schuhe.**

Schuhbesohlung mit indischem Leder und Gummi an Ort und Stelle. 7098

Der beste Freund auf Reisen und Ausflügen ist ein

Foto-Apparat

er liefert lebensdauernde Erinnerungen.



I. Morgenstern, Piotrkowska 40
Telefon 120-63 —

Bitte meine neue Adresse zu beachten. 7117

„OSTLAND"
Monatsschrift vom geistigen Leben der Auslanddeutschen

Das „Ostland" macht sich zur Aufgabe, sämtliche Deutschen der Minderheitsgebiete im Osten geistig zu vereinen. — Es erscheint in Hermannstadt, dem geistigen Mittelpunkt der Siebenbürger Sachsen, und stützt sich auf die hervortretendsten Kräfte des Deutschtums in Rumänien, im Baltikum, in Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Südslawien. Herausgeber:

28696 **Dr. Richard Csaki.**

Bezugsbedingungen: „Ostland" erscheint am 1. eines jeden Monats und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch den Ostland-Verlag, Hermannstadt, Rumänien. Jahresbezug für Rumänien 360 Lei, für das Ausland 9 R.-M.
Die Bezugspreise verstehen sich einschliesslich Postversand. Zahlungen sind zu leisten im Inland auf das Konto des Deutschen Kulturamtes an die Hermannstädter allgemeine Sparkasse, die Bodenkreditanstalt, beide in Hermannstadt, oder an den Verlag selbst. Im Ausland an die Deutsche Raiffeisen-Postscheck-Konto Berlin 900.
bank, Berlin W. 9, Köthenerstr. 39/43.
Bestellungen nimmt auch der Buchvertrieb des Verlags „Libertas" entgegen.

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(Dyplomée de l'Université de Paris)
Cegielniana 19, Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen, Sollux, Heliotherapie, Haarfärben, Entfernung von Frostbeulen.

6834
Telefone
verschiedener Art, **Signal-Anlagen** für Fabrik und Haus, elektr. **Kontrolluhren** u. a. durch Firma **„Nonas"**, Petrikauer 190, Tel. 162-23.

Dr. med. Ignacy Margolis
Spezialist für Augenkrankheiten
zurückgekehrt
Empfängt von 1—2 und von 5—7 Uhr abends.
Aleja Kosciuszki 21, Telefon 165-17.

Dr. med. 6853
Heinrich Różaner
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.
Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. Juljusz Kahane
Spezialist für Herz-Krankheiten
Radwanska 4 Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 6970

Dr. med. Goetsch
Facharzt für **Herz- u. Atemorgane**
Breslau 5, Zimmerstraße 4a I
ordiniert wieder in
Herzbad Reinerz (Schlesien)
Badearzt. 6976

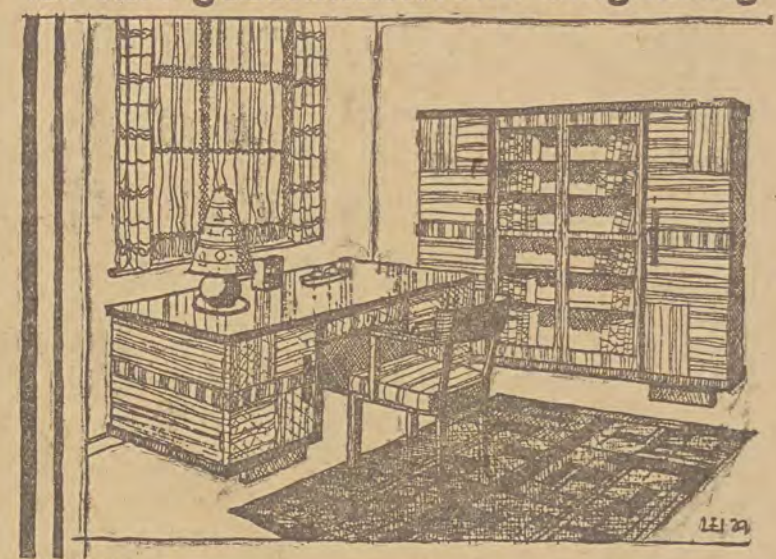
Doktor
B. Donchin
Spezialarzt für Augenkrankheiten
zurückgekehrt 6982
Moniuszki 1 Tel. 20-997
empfängt von 10—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends.

Dr. med. Daniel WAJSKOPF
Innere Krankheiten, Spezialist für 6945
Magen-, Darm- und Leberleiden
Roentgen
Petrikauer Strasse 104B, Tel. 114-82.
Empfängt von 4—7 Uhr nachm., Sonntags v. 10—12 Uhr

Dr. med. J. Sadokierski
Mund- u. **Kieferchirurgie,** Krankheiten des Zahnfleisches, der Zunge usw.
Zahnregulierung, Röntgendiagnostik.
Petrikauer Straße 154, Tel. 114-20.
Empfängt von 3—7 Uhr 6848

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowa 28. — Tel. 201-93.
Empfängt von 8—10 morgens, 12—3 nachm. und von 6—9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr. 6849
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Vorbedingung zu geistigem Genuß ist eine geschmackvolle Umgebung



Mater Nr. 149

Maßgebend beim Möbel-Einkauf
ist der
Besuch meiner sehenswerten Ausstellung
Wohnungseinrichtungen in allen edlen und exotischen Holzarten sowie große Auswahl in **Kleinmöbel**
Möbelfabrik
JULIUS REIT, Lodz, Gdańska 70
Telefon: Ausstellung 191-63, Fabrik 136-87.

Dr. med.
SOMMER
umgezogen nach
6 Sierpnia (Benedykta 1).
Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden. Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen an Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 6841

Dr. med. E. Eckert
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna,
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 6842

Dr. med.
LUDWIG
RAPEPORT
Facharzt für Nieren-Blasen- und Harnleiden
Ul. Narutowicza 25
Dzielna, Tel. 144-10
Empfängt von 1—2 und 5—8 Uhr. 6843

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 6845
Ewangelicka 2
Telephon 129-45.
Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt f. Haut- und Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07
Empfängt von 10—12 und von 5—7. 6846

Zahnarzt
S. LIBERMAN
11-go Listopada (Konstantynowska) Nr. 46, Tel. 172-06.
Empfängt v. 1—7 Uhr nachm.
Heilanstaltspreise. 6954

Chemische
Wäscherei u. Färberei Gebrüder Anders
Centrale: Nowo Cegielniana Nr. 20
Telefon Nr. 191.25.

Annahmestellen:
Gebr. P. u. M. Schwalbe
Piotrkowska 85, Telfon 162.02
M. Kaiser, Nawrot Nr. 10.
W. Hilscher, Zgierska Nr. 150.
H. Müller, Andrzeja Nr. 36.

Reinigung sämtlicher Art von Garderoben, Teppichen, Bettfedern u. Spannung von Gardinen.

Dr. med. JAN POLAK
Innere und allergische Krankheiten (Asthma, — Rheuma, Migräne, Gicht, Nesselfieber). —
6. Sierpnia 22. Telefan 164.21.
Täglich v. 5—7, an Sonn- und Feiertagen v. 10—12.

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93. 6847
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. Teilzahlungen gestattet.

Zwischen Nawrot und Ewangelicka ein

großer Laden
mit zwei Schaufenstern und angrenzendem Zimmer zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsst. der „Freien Presse". 1440

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir die Vertretung und den Alleinverkauf unserer allbekannten Emailgeschirrerzeugnisse für ganz Polen und Freistadt Danzig der Firma

Herman L. Grünspan

Lodz, Pomorska Straße 18

übertragen haben. Dieselbe wird unsere Waren stets in reichhaltigem Sortiment am Lager haben.

Wir bitten die gesch. p. t. Kunden und speziell die w. Hausfrauen, beim Einkauf in den Verkaufsstellen von Emailgeschirren **„Topas"** unsere Qualitätswaren zu verlangen und genau auf die nebenstehend eingebrannten Schutzmarken mit Buchstaben B. B.

B:B. SPHINX. B.B.

zu achten, weil nur die Waren mit den eingebrannten Marken unsere Erzeugnisse sind.

„SPHINX"

Vereinigte Emaillierwerke u. Metallwaren-Fabriken A.-G.

(ehemals Emaillierwerke „Austria"), Praha.

Verlangt überall! **Verlangt überall!**

9012



Ventilatoren

300 bis 1000 m/m Flügeldurchmesser

Ing. J. H. B. Teepe

Zentralheizungs- und Apparatebauanstalt

Lodz, Kopernika Nr. 40.

Telefon 147-12. 4791(8)

Fahren Sie nicht

zur Erholung, ohne sich vorher mit 6969

Handarbeiten

von

Nawrot 21 E. PFEIL Nawrot 21

versehen zu haben. — Eine große Auswahl moderner Kaffee-, Tee- und Gartendecken, sowie Deckchen und Kissen aller Art mit den nötigen Zutaten und geschmackvollen Farbenzusammenstellungen stets vorhanden. Bestellungen werden schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt.

Apotheke des Dr. Pharm. R. REMBIELINSKI

LODZ, Andrzeja Str. 28, Telefon 149-91.

empfiehlt die vom Innenministerium bestätigten **Kräuter gegen Magenleiden** verbunden mit Verdauungsstörungen von **Dr. Grelot.** Reg. Nr. 1350. **Kräuter gegen Nervenleiden, Herzschwäche u. Schlaflosigkeit,** Warenzeichen: „Nerwotan", Reg. Nr. 1348. **Kräuter gegen Lungenleiden, Bleichsucht u. Husten** Warenzeichen: **„Polana"**, Reg. Nr. 1349. 6885

Achtung! Die Apotheke nimmt Urin, Auswurf u. ähnl. zur Analyse an.

Gelegentlich, preiswert

sofort zu verkaufen moderne, ganz neue **Schlafzimmer-, Eßzimmer-** und **Kücheneinrichtungen** und neuzeitige **elektrische Lampen** und anderes Möbel.

Näheres: **Dr. RAPEPORT, Al. Kościuszki 9.** 7095

TUCHHANDLUNG

G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardtsche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! Billige Preise



Kleider

aus Kreton, Etamin, Muslin de Leine usw.

18.–, 32.–, 42.–, 56.–

Seiden-Kleider
48.—, 68.—, 95.— bis 185.—.

Julius Rosner

Lodz, Petrikauer Straße 98 u. 160



Große Auswahl in in- und ausländischen Kinderwagen sowie Metallbettstellen; amerikanische Wringmaschinen, Polstermatratzen und hygienische patentierte Drahtmatratzen für Holzbettstellen nach Maß. Am billigsten und zu den günstigsten Bedingungen nur im Fabriklager

„DOBROPOL"

Lodz, Petrikauer Str. 73
Tel. 158-21, im Hofe.

Sommerfrische „Teofilów"

an der Pilica, bei Tomaszow-Maz. Pensionat von **R. Rozenbaum u. M. Bergmann.** Geöffnet ab 1. Juni. — Telefonische Anmeldungen unter Nr. 218-85 von 9—11 Uhr vormittags u. von 2—4 Uhr nachmittags. 7119

Bijouterien

kauft und zahlt den vollen Wert. Solide Abschätzung, „Preciosa", Piotrkowska 123 m Hofe. 6691

Bijouterien

Uhren auf Raten Barpreise. „Preciosa", Piotrkowska 123, im Hofe. 6991

Grundstück

Drogerie, Kolonialw. Restauration, altershalber zu verkaufen. Kreisstadt gute Existenz nachweisbar. Gefl. Off. mit Kapitalsangabe unter „W. P. G. 100" an die Geschäftsstelle der „Freie Presse". 6957

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

„SANATO"

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Aerztliche Behandlung der Mütter und Kinder. Preis einer Entbindung für die 2. Klasse mit Pflege Zł. 200,—. 7115

Erholungsheim „Era"

in Rąbień bei Alexandrow, Kr. Lodz, ist ab 15. Mai eröffnet. Erholungsbedürftige finden bei guter Verpflegung Aufnahme. Gelegenheit zu Luft-, Sonnen- und Fichtenbädern. In 25 Minuten von der Endstation der elektr. Zufuhrbahn Lodz—Alexandrow erreichbar. Zugängliche Preise. Auskunft erteilen: Karl Freigang, Lodz, Piotrkowska 131, und F-ma Traubwein u. Co., Lodz, Piotrkowska 73, oder auch direkt: Martha Kupsch, Alexandrow bei Lodz, Poludniowa 3. 1428

Mädchengymnasium A. Rothert

Lodz, Kosciuszko-Allee 71 (Tel. 20402).

Aufnahmeprüfungen

im 2. Termin am 16. u. 17. Juni um 4 Uhr nachm.

Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr in der Schulkanzlei. Mitzubringen sind Tauf- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis.

Anmerkung: Laut Verordnung der Kommissio für allgemeinen Schulunterricht müssen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder nicht in eine Volksschule, sondern in eine Privatschule zu schicken wünschen, **bis spätestens 1. Juni ein Gesuch an obige Kommission einreichen.** Vordrucke für diese Gesuche sind in der Schulkanzlei erhältlich

Lassen Sie sich nicht irre leiten!

Die schönste und größte Auswahl von modernen **Handarbeits-Zeichnungen** nebst sämtlichen Zutaten finden Sie nur in der **Spezial-Zeichenanstalt** von

Gebr. Grunwald

Lodz, Nawrot 26.

Bestellungen werden von ersten Fachleuten schnell, gewissenhaft und billig ausgeführt. 1491

Geschäfte erhalten Rabatt.

Zentral-Zahnklinik

Petrikauer 86, Tel. 138-27

Krankheiten des **Kiefers, Zahnfleisches, Gaumens,** Spezielle Abteilung für Zahnersatz.
Konsultation unentgeltlich.
Ermäßigte Preise laut Taxe. 6844

Strandbad in Pommerellen

am malerischen Charzynkower See bei Chojnice, gute Bahnverbindung, ideales Wassersportrevier, Sonnenbad, Wasserrutschbahn, Sprungturm, Tennisplatz,

Pension „Bellevue"

empfiehlt gute Fremdenzimmer mit herrlicher Aussicht auf den See, bei erstkl. Verpflegung zu soliden Preisen. 6 eigene Segel-, Ruder- und Motorboote. Anfr. an **O. Weiland, Chojnice, Dworcowa 10.** 7049

Alte Geige

mit prachtvoll weichem Ton preiswert zu verkaufen. Sienkiewicza Nr. 102, W. 7. 7082

Perser 1496

Teppiche

werden **fachgemäß ausgebessert.** Moniuszki 11, Tempelhof, 3. Treppe, Tel. 142-83.

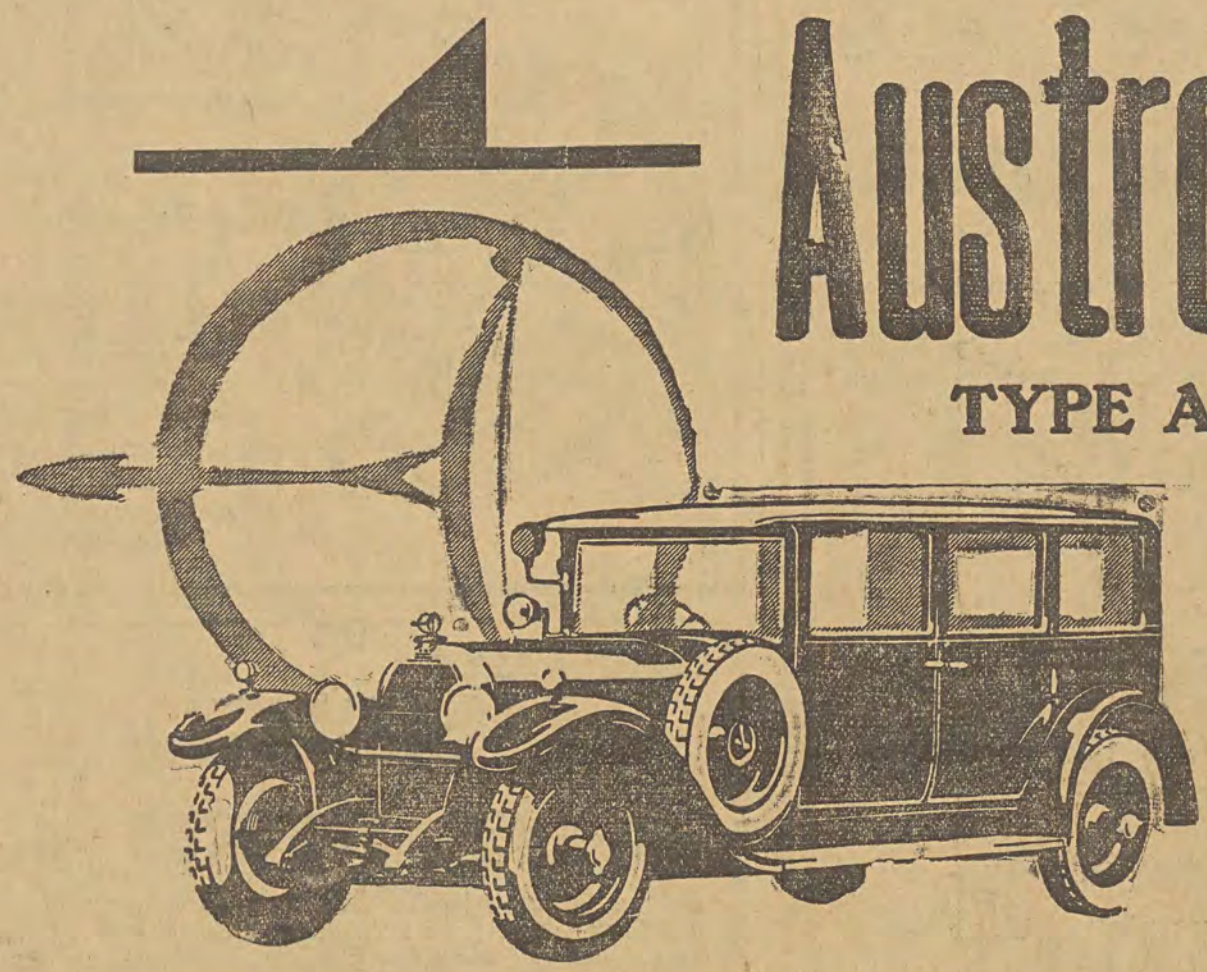
Es ist allgemein bekannt, daß nur

„HEBROLIN-GLOB"

ein radikales Mittel gegen **Hautausschlag, Schuppen** und **Flechten** ist. — Ueberall zu verlangen. 7110

3 Plätze

Größe 40×150, geeignet zum Bauen einer Fabrik oder Häuser, **zu verkaufen.** Näheres: Zylberberg, **Poludniowa-Straße 20. W. 24.** 7096



Austro-Daimler

TYPE ADR - 12/70 PS

Der modernste Wagen der Welt

SCHNELL - ELEGANT - ZUVERLÄSSIG

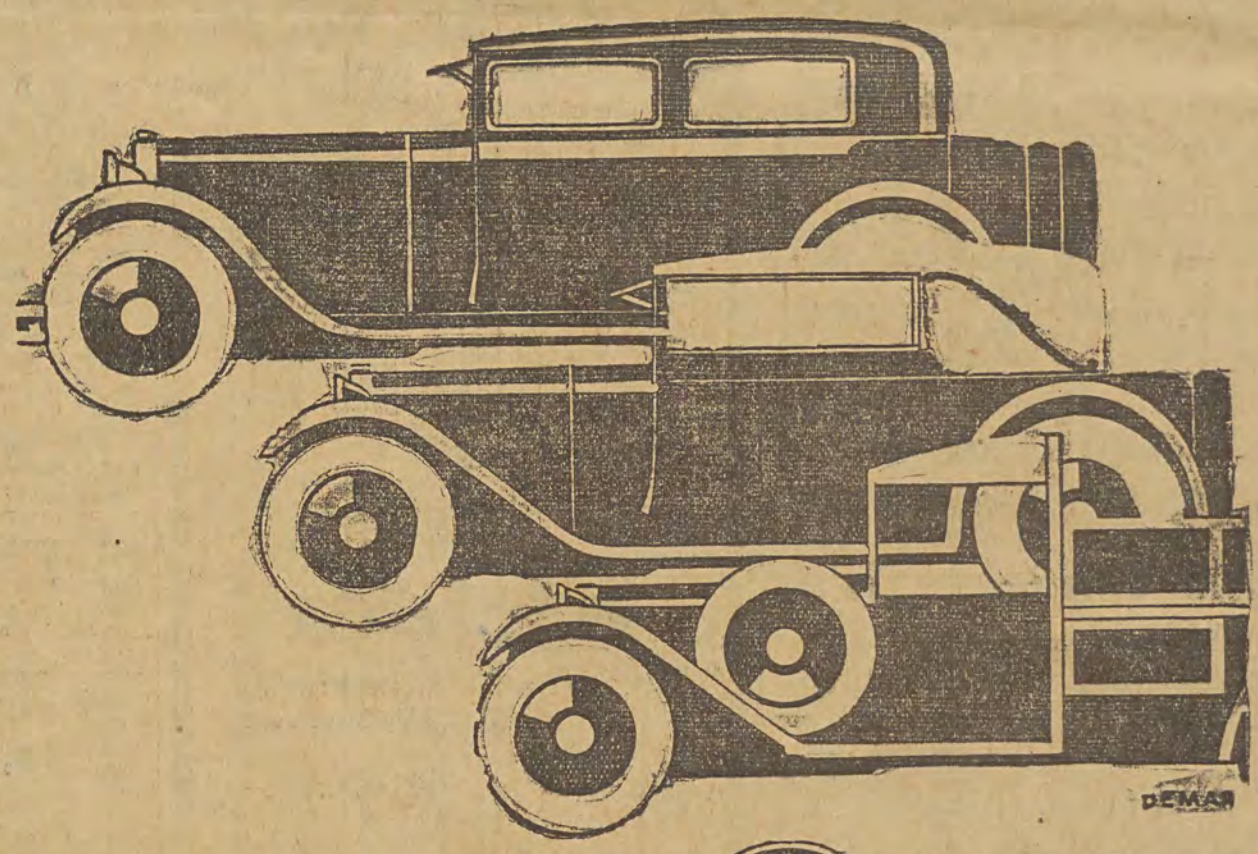
Die bedeutendste konstruktive Schöpfung der letzten 10 Jahre im internationalen Automobilbau

Höchste Reisegeschwindigkeit,

enormes Beschleunigungsvermögen, Bremsen mit Servo-Wirkung, unerreichte Federung durch Schwingachsen mit doppelten Cantilever-Federn, daher vollkommen erschütterungslose Fahrt auf schlechten Wegen, tiefste bisher erreichte Schwerpunktlage, daher grösstes Strassenhaftvermögen und Kurvensicherheit.

Eleganteste Karosserie

moderne niedrige Linie, geschmackvolle Innenausführung, luxuriöse Ausstattung



Als Maschine der Gipfelpunkt der Vollkommenheit, edel und schön in seiner äusseren Erscheinung, die Ausstattung und Ausrüstung seiner Karosserie von erlesenstem Komfort, all dies gepaart mit überraschender Preiswertigkeit: Dies die Signatur des STEYR-Wagens und die Erklärung für seine ausserordentliche Beliebtheit und Popularität. Wir begnügen uns jedoch nicht damit, durch Vervollkommnung der Erzeugungsmethoden nur das Allerbeste auf den Markt zu bringen. Wir sind auch stets besorgt, durch gründliche Organisation des Kundendienstes und der Ersatzteillieferung alle STEYR-Besitzer im Betrieb und der Wartung ihrer Wagen auf das wirksamste zu unterstützen. Wenn Sie unsere Ausstellung besuchen, finden Sie eine reiche Auslese aller gangbaren Typen der STEYR-Personen- und Nutzwagen. Der Wagen Ihrer Wahl ist bestimmt darunter.

STEYR

Generalvertretung, Fabrikslager und Verkaufszentrale:

Towarzystwo Budowy i Sprzedaży Samochodów, Sp. Akc., Warszawa, Wierzbowa 6

Fabrikslager und Verkaufsstellen:

Ed. Tesche, Łódź, Piotrkowska 175, Telefon 157-57.

Garagen und Werkstellen: Kilińskiego 83, Telefon 144-88.

Poznań — Kraków — Katowice — Lwów — Lublin — Białystok — Kutno — Włocławek — Inowrocław — Bydgoszcz — Bielsko — Gdańsk

AUTORUNDSCHAU
BEILAGE DER FREIEN PRESSE

Einladung zum Besuch

des Automobilsalons

PIOTRKOWSKA 175

wo die in der eigenen Montagefabrik in Warschau erzeugten

neuesten Citroën-Wagen-Typen

ausgestellt sind.

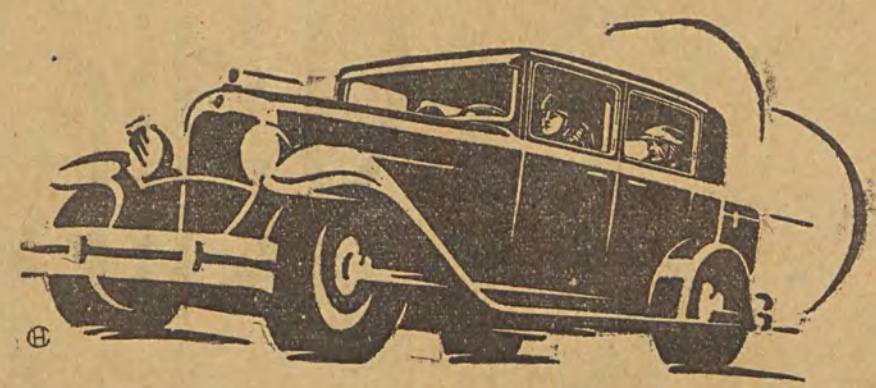
CITROËN

Höchster Wert für niedrigsten Preis!

Niedrigster Preis ist erreicht worden dank einer teilweisen **Produktion im Inlande** in eigener Zweigfabrik. Einige Beispiele für die erzielte **Preisermässigung**

Früher Zł.		Jetzt Zł.
~~16.05~~	C 4 SEDAN	14.250
~~16.300~~	C 4 LIMOUSINE 7-sitz.	15.500
~~20.000~~	C 6 SEDAN	16.850
~~21.600~~	C 6 LIMOUSINE 7-sitz. Innensteuer	18.900

Höchster Wert dank den hervorragenden **technischen Vorzügen.** Die Citroën-Wagen sind mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgestattet; die Wagen besitzen **Einrichtungen u. Zubehörteile,** welche nur bei Luxusautomobilen, deren Preis den Citroën zumindestens um das Doppelte übersteigt, üblich sind.



Polskie Towarzystwo Samochodów Citroën w Warszawie

Fabriksniederlage in Lodz: **E. Tesche,** Piotrkowska Telefon 157-57. **175**

7064

Klappern, Klingeln, Klopfen

Drei Feinde des Kraftfahrers und deren Bekämpfung.

Es ist dem Kraftfahrer zweifellos höchst gleichgültig, ob der Theoretiker das gefürchtete Klopfen des Motors mit Hilfe der „Molekular-Schatten-Theorie“ oder der „Peroxyd-Theorie“ zu erklären versucht, oder ob er ganz ehrlich zugibt, daß es eine wirklich befriedigende Erklärung für die „klopfende“ Verbrennung eigentlich heute noch nicht gibt. Dem Kraftfahrer ist es viel wichtiger, zu wissen, was die Ursache des Klopfens ist, und wie man es bekämpft. Der Fachmann kann deutlich verschiedene Arten des Klopfens unterscheiden, die aber eins gemeinsam haben, nämlich ihre schädliche Wirkung auf den Motor, verursacht durch die fortgesetzten harten Schläge von Metall auf Metall infolge zu starker, explosionsartiger Druckstöße bei der Zündung. Manchmal hört man das dumpfe Schlagen der „Selbstzündung, manchmal das helle metallische Klingeln, das sog. „Detonationsklopfen“. Immer aber ist die Folge eine langsame, aber sichere Zerstörungsarbeit an Lagern und Triebwerk, — und dementsprechende Kosten.

Nicht zu verwechseln mit diesen, durch die Vorgänge im Zylinder verursachten, Erscheinungen ist natürlich das Klappern, das z. B. eintritt, wenn Lager und Bolzen nach längerer Betriebszeit ausgeleiert sind oder der Kolben im Zylinder Spiel bekommt. Da kann man abhelfen durch Auswechseln der schadhaften Teile, — es sei denn, daß es sich nur um Folgeerscheinungen der klopfenden Verbrennung handelt und man das Uebel besser gleich an der Wurzel packt. Ferner kann Frühzündung eine Ursache der klopfenden Verbrennung sein, verursacht durch zu frühzeitiges Ueberspringen des Zündfunkens oder ungenügend gekühlte Teile der Zylinderwandung, glühende Oelkohle usw. Auch in diesen Fällen ist Abhilfe nicht schwer. Die Zündung muß eben auf den richtigen Punkt eingestellt werden oder andere Ursachen müssen beseitigt werden, z. B. die Zündkerzen, wenn sie die Ursache besonderer Wärmeansammlungen und damit zu früher Zündungen sind, durch „kompressionsfeste“ Zündkerzen ersetzt werden.

Kompressionsfest müssen aber vor allem der Motor, bezw. der Verbrennungsraum und der verwandte Kraftstoff sein, jedenfalls so kompressionsfest, d. h. verdichtungsfähig, daß die motorische Verbrennung ohne Klopferscheinungen vor sich geht. Denn auf der Verdichtung des Kraftstoff-Luftgemisches beruht ja die Kraftgewinnung im Vergasermotor, und die Verdichtung soll so hoch wie möglich sein, weil mit dem Verdichtungsgrad der Wirkungsgrad, also die Wirtschaftlichkeit des Motors wächst. Es ist also gewiß kein gutes Heilmittel gegen das Klopfen, wenn man den Verdichtungsgrad des Motors durch irgendwelche Mittel heruntersetzt. Besser ist es, eine Gefahr zu bekämpfen, als vor ihr davonzulaufen und auf seinen Gewinn zu verzichten! Es gibt noch andere Notbehelfe gegen das Klopfen. So die Spätzündung, die aber ebenfalls Leistungs-Minderung mit sich bringt und Heißlaufen. Oder häufiges Umschalten, das auch den Kraftverbrauch erhöht.

Am besten ist es immer, das Uebel an der Wurzel zu packen. Der Zylinder muß so gebaut sein, daß er höheren Verdichtungsgraden (also nach dem heutigen Stand des Kraftfahrzeugmotors etwa 1:5 und darüber) gewachsen ist, also z. B. nicht durch „Glühstellen“ örtliche Entzündungen verursacht, bevor der Zündfunke sein „Kommando“ zur Gemisch-Entzündung gegeben hat. In vielen Fällen hilft aus wärmetechnischen Gründen der Ersatz des gußeisernen Kolbens durch einen Leichtmetallkolben oder der bereits erwähnte Kerzen-Austausch. Meist ist aber die Ursache des Klopfens nicht im Motor begründet, sondern in der zu geringen Kompressionsfestigkeit des Brennstoffes, der sich zu früh entzündet, weil er dem, bei der Zusammenpressung des Gemisches eintretenden Druck-Temperatur-Zustand nicht gewachsen ist. Es tritt eine mehr explosionsartige Verbrennung auf, die abnorm rasch erfolgt, so daß Kolben und Triebwerk ihr nicht vollkommen zu folgen vermögen, und wir sie als Schlag hören; diese Verbrennung ist aber gleichzeitig, wie Versuche ergeben haben, unvollständig, also unwirtschaftlich, und das ist ein weiterer, nicht unmittelbar spürbarer, Nachteil des Klopfens.

Will man nun nicht auf die wirtschaftlichen, heute unbestrittenen, Vorteile einer hohen Verdichtung verzichten, dann muß man mit möglichst kompressionsfesten Kraftstoffen fahren. Damit ist nicht gesagt, daß man über das Notwendige hinausgehen soll; denn der wertvollere Kraftstoff ist auch der teurere. Reines Benzol zu verbrennen, ist in den meisten Fällen eine Verschwendung. Denn seine motorischen Eigenschaften sind im normalen Betrieb garnicht voll ausnutzbar; Benzol ist praktisch unbegrenzt kompressionsfest; man ist z. B. in einem gewöhnlichen BMW-Motor ohne Schwierigkeiten auf 11fache Verdichtung gegangen, die heute durchaus noch nicht alltäglich ist. Man kann aber die Klopffestigkeit vieler Brennstoffe, die ja gleichbedeutend ist mit der Verdichtungsfähigkeit, durch zwei Arten von Zusätzen erhöhen: Entweder durch die Beimengung sogenannter „chemischer Bremsen“, wie des — bekanntlich giftigen — Tetra-Ethyl-Bleis im amerikanischen Ethyl-Gasoline oder des Eisenkarbonyls im deutschen Motalin. Oder besser durch Zusatz von selbst klopffesten Kraftstoffen als „Antidetonantia“, wie Benzol, bezw. Toluol, oder Spiritus. Für die Praxis reicht die Klopffestigkeit solcher Brennstoff-Gemische vollkommen aus; mit Aral, dem bekanntesten Gemisch, kann man bis zu einer Verdichtung von 6,5:1 gehen, wobei sich noch gegenüber dem unvermischten Benzin eine Verbrauchs-Ersparnis von 10 bis 15 Prozent und eine Verbesserung des Steig- und Anzugsvermögens des Motors ergibt. Bei geringem Benzol- oder Spiritus-Zusatz ist natürlich die Erhöhung der Kompressionsfestigkeit entsprechend geringer und oft für die Praxis nicht ausreichend; ebenso wird meist durch Selbstherstellung der Gemische der gewünschte Erfolg nicht erreicht. Der Fahrer hat aber immer die Möglichkeit, seinen Betriebsstoff entsprechend der durch seinen Motor gegebenen Verdichtung zu wählen, und zwar derart, daß die Wirtschaftlichkeit gewahrt bleibt.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Unterscheidungszeichen

der dem Internationalen Abkommen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 11. Oktober 1909 angeschlossenen europäischen Staaten.

Deutschland	D
Belgien	B
Bulgarien	BG
Dänemark	DK
Danzig	DA
Finnland	SF
Frankreich nebst Algerien, Marokko u. Tunis	F
Griechenland	GR
Großbritannien nebst Gibraltar und Malta	GB
Irischer Freistaat	SE
Italien	I
Südslawien	SHS
Lettland	LR
Liechtenstein	FL
Litauen	LT
Luxemburg	L
Monaco	MC
Niederlande	NL
Norwegen	N
Oesterreich	A
Polen	PM
Portugal	P
Rumänien	RM
Rußland	SU
Schweden	S
Schweiz	CH
Spanien	E
Tschechoslowakei	CS
Türkei	TR
Ungarn	H

Den 1. Preis in der allgemeinen Klassifikation
den 1. Preis in ihrer Kategorie erhielt

TATRA

im Wettbewerb um den geringsten Brennstoffverbrauch
am 4. V. 30, mit einem Verbrauch von 4.90 l. auf 100 klm.

Fabrikslager u. Verkaufsbüro: **Karl Küster & Söhne,** Lodz, Petrikauer 165
Telefon 107-22 Telefon 107-22

Automobil-Reparatur-Werkstatt

R. Scholtz & Sohn

Lodz, Anna-Straße 17, Telefon 157-84

Spezialausführungen: **Bohren** und **Schleifen der Zylinder, Blöcke** und **Kerbwalzen** auf besonderen Maschinen. — **Gründliche Renovierung von Automobilen jeglicher Systeme** durch spezielle Fachleute. **Herstellung von Autoteilen, Ressoren verschiedener Marken auf Lager, Reparaturen einzelner Federn. —— Konkurrenzpreise! ——**

7058

Sechs- oder Achtzylinder?

Von Ing. B. Berthold.

Soweit nicht billigste Wagen in Frage kommen, ist der Sechszylinder heute Favorit. Nach dreißigjähriger Dienstzeit (ehrenvoll ergraut sozusagen . . .) gilt der Vierzylinder als überlebt, als nicht mehr zeit- und standesgemäß. Der „Six“ hat sich die Gunst aller erworben, und der Achtzylinder folgt dicht darauf.

Dieses schnelle, stürmische Vordringen des Sechszylinders ist ja zu einem guten Teil Modesache. Die Zylinderzahl ist ein wesentliches Verkaufsargument geworden. Aber wie in vielen Dingen, so hat auch hier die Modeströmung doch einen ernsthaften Hintergrund, wenn man auch von einer Ueberschätzung des Sechszylinders sprechen kann. Denn im kleinen Wagen, z. B. von 1½ Liter Hubvolumen, ist noch keine Notwendigkeit gegeben, den Vierzylinder durch den Sechszylinder zu ersetzen: weder die Größe der Maschine und der auftretenden Kräfte, noch die Drehzahlen sind so hoch, daß ein Sechszylinder eingebaut werden muß.

Das eigentliche Anwendungsgebiet des Sechszylinders beginnt erst ungefähr bei zwei Liter Hubvolumen. Hier erst kommen die Vorteile der Aufteilung des Triebwerks zur Geltung: ruhiger, erschütterungsfreier Lauf, verringerte Vibration, Elastizität und bessere Beschleunigung. Für den Gebrauchswagen, besonders den geschlossenen Wagen, sind diese Eigenschaften erwünscht, mehr noch: nötig, und hier zeigt sich, daß das Publikum mit seiner Modeforderung nicht ganz im Unrecht ist.

Die Arbeitsweise des Automobilmotors ist bekannt: eine Anzahl von mehr oder minder heftigen „Schlägen“ dreht die Kurbelwelle, und die Drehung ist um so ruhiger und gleichmäßiger, wenn die einzelnen Arbeitsakte nicht von Ende zu Ende einander folgen, sondern sich teilweise überschneiden, so daß der zweite Zylinder gerade zu arbeiten beginnt, wenn der Arbeitsakt des ersten schon abklingt. Auf eine Kurbelwellendrehung des Sechszylinders kommen drei Arbeitsakte, während der Vierzylinder im gleichen Zeitmaß nur zwei Arbeitsakte hat. Die Konsequenz: der Kraftimpuls des Sechszylinders hat nur zwei Drittel der Stärke und Härte eines gleich großen Vierzylinders.

Der überwiegende Vorteil des Sechszylinders ist nun, daß die bewegten Teile, in welcher Lage sie sich auch befinden, sich stets zu einem außerordentlichen Grade ausbalancieren, so daß der Motor praktisch erschütterungsfrei läuft. Durch diesen günstigen Ausgleich aller Kräfte übertrifft der Sechszylinder alle anderen Anordnungen — selbst der vielgerühmte Achtzylinder ist ihm nicht überlegen.

Dieses Resultat wird durch die Kurbelzapfenversetzung erreicht. Während beim Vierzylinder die Kurbelkröpfungen zu je 180 Grad angeordnet sind, sich also genau gegenüberstehen, sind sie beim Sechszylinder um 120 Grad versetzt. Trotz dieses schönen Ausgleichs bringt die Kurbelwelle dem Konstrukteur eine Reihe schwieriger Probleme. Wenn auch, trotz der naturgemäß längeren Welle, durch mehrfache Lagerung in sehr starrem Gehäuse (besonders bei Motoren, die Kurbelgehäuseoberteil und Zylinderblock vereinigt haben) Durchbiegungen der Welle kaum eintreten, so bleibt immer noch der Einfluß der Explosionen, die die Welle zu torsionieren versuchen, und wenn bei gewissen Drehzahlen diese Tendenz mit der natürlichen, kritischen Drehzahl der Welle zusammenfällt, können schwer zu beseitigende Vibrationen auftreten.

Die ruhige Arbeitsweise des Sechszylinders führt dazu, daß jede Unregelmäßigkeit viel stärker empfunden wird, als beim Vierzylinder. Eine aussetzende Kerze, die bei manchen Vierzylindern kaum bemerkbar wird, tritt deutlich in Erscheinung. Diese Empfindlichkeit des Sechszylinders hat schon manchem Konstrukteur beim Entwurf der Saugleitung schwere Kopfschmerzen bereitet. Und es muß zugegeben werden, daß die Zahl der Sechszylinder, bei denen das Problem der gleichmäßigen Füllung aller Zylinder als einwandfrei gelöst betrachtet werden kann, nicht so groß ist. Die Anwendung eines einzigen Vergasers — die gegenwärtig übliche Anordnung — bedingt außenliegende, oft recht komplizierte Saugleitungen, da es unmöglich ist, das ganze System in den Block mit einzugießen. Einlaß- und Ausströmkanal werden dann meist so verlegt, daß sie gewisse Berührungspunkte haben, damit eine Vorwärmung des Gemisches eintritt.

Die Anordnung und die Wirkung der Saugleitung sind natürlich von großem Einfluß auf den Brennstoffverbrauch des Motors. Man hört gelegentlich sogar die Meinung, daß der Brennstoffverbrauch des Sechszylinders wesentlich höher sei, als der des gleichstarken Vierzylinders. Wenn aber die Saugleitung richtig konstruiert ist, dürfte der Unterschied nur gering sein.

Wie schon eingangs erwähnt, macht heute in gewissen Preis- und Größenklassen bereits der Achtzylindermotor dem Sechszylinder den Rang streitig. Nun, der Achtzylindermotor ist noch um einiges elastischer und . . . repräsentativer, im Maßenausgleich aber ist er dem Sechszylinder nicht überlegen, so daß einer der Hauptgründe für die Verbreitung des Achtzylinders in seinem Verhältnis zum Sechszylinder — nicht gegeben ist. Man betrachtet vielfach in Laienkreisen den Achtzylinder als eine Weiterentwicklung des Sechszylinders. Das stimmt indessen nicht, soweit Europa in Betracht kommt. Der Achtzylinder hat durchaus seine eigene Entwicklungsgeschichte und leitet seine Abstammung geradewegs von den Rennwagen her. Bei den französischen Grand Prix' der ersten Nachkriegsjahre traten mit einem Schlage die Achtzylinderreihenmotoren vor die Oeffentlichkeit und setzten sich so überraschend durch, daß dieser Motorentyp die Standardkonstruktion des Rennwagens für alle Jahre bis heute wurde. Der Sechszylinder wurde dabei, von ein oder zwei Ausnahmen abgesehen, völlig übergangen, man ging vom Vierzylinder unmittelbar zum Achtzylinder über.

Der wesentliche Vorzug des Achtzylinders besteht darin, daß die beweglichen Massen noch leichter sind als beim gleichstarken Sechszylinder, so daß, besonders in höheren Drehzahlen, ein ruhiger Lauf erreicht wird. Außerdem ist durch die Beschleunigung und die Elastizität des Motors etwas besser.

Ein weiterer Vorzug des Achtzylinders ist der ruhige Lauf. Beim Sechszylinder beträgt die Ueberschneidung der Arbeitstakte 60 Grad, beim Achtzylinder dagegen 90 Grad, so daß der Antrieb außerordentlich ruhig und gleichmäßig erfolgt.

Betrachtet man dagegen den Ausgleich der arbeitenden Teile, so kann man hier keine Ueberlegenheit des Achtzylinders gegen den „Six“ erblicken. Man kann mit einer gewissen Kurbelanordnung den Ausgleich so gut gestalten wie beim Sechszylinder — aber nicht besser. Und bei einer anderen Kurbelversetzung, die auch häufig angewandt wird, ist der Ausgleich sogar etwas schlechter als beim Sechszylinder.

Sechs oder acht Zylinder? Diese Frage wird man in gewissen Grenzgebieten nicht absolut klären können. Dagegen kann man ungefähr feststellen: sechs Zylinder von zwei Liter Hubvolumen an, acht von drei Liter ab, soweit Normalbauarten (keine Renn- und Sportmotoren!) in Frage kommen. Der Sechszylinder wird sich durchaus in der Gebrauchsklasse halten, während der Achtzylinder, der konstruktiv wie fabrikatorisch mehr Schwierigkeiten macht als der Sechszylinder, dem Repräsentations- und Sportwagen vorbehalten bleiben sollte.

Das schielende Auto

Die starre Anordnung der Scheinwerfer am Auto ist nachts beim Durchfahren von Kurven unzulänglich, weil das Licht zum größten Teil seitlich aus der Fahrbahn herausgleitet. Die Siemens-Schuckertwerke gaben der D.A.Z. Gelegenheit, eine neuartige Drehvorrichtung für Scheinwerfer kennenzulernen, bei der durch eine sinnreiche Verbindung der Steuerung mit den Scheinwerfern der Lichtkegel wegsuchend der beabsichtigten Fahrtrichtung folgt. Die Scheinwerfer drehen sich automatisch mit der Steuerung, ohne daß eine besondere Bedienung notwendig ist. Sie eilen sogar der Bewegung des Wagens voraus: der Bewegungsmechanismus ist so ausgebildet, daß die Drehung zunächst ein Mehrfaches der Lenkradverstellung beträgt und dann mit weiter zunehmendem Radeinschlag diese Vorauseilung abnimmt. Auch ist die bei Rechts- bzw. Linkssteuerung verschiedene Sicht des Fahrers insofern berücksichtigt, als z. B. bei Linkskurven der linke Scheinwerfer stärker verschwenkt wird als der rechte, das Auto also gewissermaßen schielt.

In seinem Aufbau ist der Autolichtlenker so durchgebildet, daß die durch schlechte Straßen verursachten Stöße nicht auf die Scheinwerfer übertragen werden. Bei Tage schaltet man durch einen Handgriff am Führersitz die Wirkung des Autolichtlenkers aus. Die Scheinwerfer stehen dann starr. Im Prinzip arbeitet der Lichtlenker in Verbindung mit der Steuerung, deren Bewegung über ein Zwischengetriebe auf das Steuer- und Federgehäuse, auf dem die Scheinwerfer sitzen, übertragen wird, wobei dieses Getriebe die gewünschte voreilende Bewegung der Scheinwerfer erzeugt, während die Trapezbewegung zwischen den Scheinwerfern die verschieden starke Verschwenkung der beiden Lichtkegel bewirkt. Jede Hemmung der Steuerung ist zuverlässig verhindert.

Ich liebe dich, Auto

Von Anton Schnack.

Ich liebe dich, geschmeidiges Tier aus Metall, Gummi und Gas,
Deine Stimme, die das Gewirr der Straßen entknäult,
Ich liebe dich Verwundetes, da in hinbrausender Nachtfahrt ein springender Stein dich angebeult,
Als der Motor eine grausame Zahl von Kilometern in den fiebernden Rachen sich fraß.

Ich muß es dir sagen, kreisrundes herrliches Steuer,
Umspannt dich die Hand, dann bin ich ein Stück aus Metall,
Deine Drehungen sind mir seltsam erregende Abenteuer,
Und verwegene Musik ist mir der Zylinder gleichmäßig laufender Schall.

Wir werden mit wunderbarem Schwung in die Kurven fegen,
Dio Gebirge und Pässe durchschneiden, über Abgrund und Stein,
Wir werden uns mit sanftem Schaukeln zur Seite legen
Und in die Täler hinunterkreisen zu ewigen Blüten und südlichem Wein.

Ich betaste dich liebend, die Kühler, die Bolzen, die Räder,
Den Gummi, die Hebel, das Schaltbrett und jeden fiebernden Knopf,
Deine Augen aus Glas, den Sprung und Schwung jeder Feder,
Ich liebe den Rauch deines Oeles und deines Motors sicheres Herzgeklopf.

Du und ich, wir lieben die Straßen, die mit weißem Schimmern herkommen
Und verrinnen wieder in einem plötzlichen Sturm,
Wir lieben die Wanderer des Weges, die fluchenden, die lächelnden, frommen,
Wir lieben die Vögel, die vor uns aufflattern, und den überfahrenen Wurm.

Wir lieben die bläulichen Mücken, die sich in den Löchern des Kühlers verfingen,
Wenn durch die Nächte am Rhein du mit siebzig Kilometern hinflogst.
Ach, einmal im Sommer, in Spanien, ging es durch ein Geschwader von gelblichen Schmetterlingen,
Ach, einmal fuhren wir in der Dunkelheit bei Ferrara an ein Gemäuer, daß du dich springend u. unmutig bogst.

An uns sind vorbeigeflogen Dörfer im Morgenglanz, im Mittagsschein, im Abendduft,
Und Städte: Heidelberg, Würzburg, Gera und Erfurt, Rom und Madrid, Stockholm, Nymwegen.
Und wir haben manchmal mit glühenden Scheinwerfern gestochen in der Wälder schwarze Mitternachtsluft.
Und wir haben manchmal veratmend von unserer fahrenden Fahrt an blauen Bächen gelegen.

Ich liebe dich, Auto, Drang, Rhythmus, Geschwindigkeit, metallener Wind, beseeltes Getriebe,
Stoßkraft, Gewalt, Wunder, Vogel, Läufer, herrliche Wegmelodie, Sturm aus stählernem Guß,
Immer werden wir sein, du und ich, Kameraden, Gefährten, Freunde und innige Liebe,
Und wir werden die Welt zusammen erobern: Pässe, Täler, fremde Städte, Wald, Brücke und Fluß.

Soll die Kühlwasser-Temperatur beim Kraftfahrzeug-Motor niedrig oder hoch sein?

Von Dipl.-Ing. A. Lion-Berlin.

Da das Kühlwasser die Aufgabe hat, die Zylinderwände des Fahrzeug-Motors abzukühlen, könnte man anzunehmen geneigt sein, daß der Motor um so wirtschaftlicher, also billiger und besser arbeitet, je niedriger die Temperatur des Kühlwassers gehalten wird. Man müßte also den Kühler ganz allgemein so groß wie möglich bauen und zumindest im Hinblick auf die Höchstleistung des Motors dimensionieren, Daß diese Annahme und ihre konstruktive Folgerung unter Umständen zu Trugschlüssen führen können, und daß das Kühlwasser verschiedene, sich teilweise widersprechende Einflüsse auf den Motorenbetrieb hat, das sollen die folgenden Betrachtungen zeigen:

An sich bedeuten kalte Zylinderwände einen Verlust, da Wärme aus dem Zylinderinnern nach außen abgeführt wird. Dieser Verlust infolge der niedrigen Kühlwasser-Temperatur ist aber sehr gering; denn wenn man annimmt, das während des Verbrennungsvorganges die Temperatur im Zylinder etwa 2100° C beträgt, dann ist die Temperaturdifferenz zwischen dem Zylinderinnern und der Wandung nicht viel größer bei kaltem Kühlwasser von etwa 40° C als bei siedendem Kühlwasser. Es ergäben sich Temperaturunterschiede, die um höchstens 4 Prozent voneinander verschieden sind, und, da der Wärmeverlust durch die Zylinderwandungen allgemein den Wirkungsgrad um ungefähr 10 Prozent verschlechtert, so würde sich bei niedrigerer Kühlwasser-Temperatur dieser Wirkungsgrad um höchstens 4 Prozent von 10 Prozent, also um ungefähr 0,4 Prozent verschlechtern, und diese kleine Verschlechterung infolge des Einflusses der Kühlwasser-Temperatur auf die Wandungsverluste kann man ohne weiteres vernachlässigen.

Aus einem anderen Grund tritt dagegen beim Uebergang zu kälterem Kühlwasser eine Verbesserung des Wirkungsgrades ein, die die eben erwähnte Verschlechterung ihrer Größe nach wesentlich übertrifft. Dieser günstige Einfluß beruht auf der Berührung des einströmenden Brennstoff-Luft-Gemisches mit den Zylinderwänden. Die mit diesem Gemisch erreichbare Leistung ist unmittelbar abhängig vom Gewicht dieses Gemisches und damit von seiner absoluten Temperatur nach dem Eintritt in den Zylinder. Man kann annehmen, daß beim Uebergang von Kühlwasser von 100° C auf solches von 40° C die Temperatur dieses Gemisches von 45° C auf 30° C heruntergeht, also um etwa 15° C. Das würde eine Gewichtsvermehrung der Ladung um rund 3,75 Proz. ergeben, das bedeutet wiederum eine Erhöhung der Leistung um denselben Betrag. Dieser Leistungsgewinn von 3,75 Proz. ist zahlenmäßig schon wesentlich größer als der eingangs entwickelte Leistungsverlust von 0,4 Prozent.

Noch ausschlaggebender aber ist der Einfluß der Kühlwasser-Temperatur auf die Kolbenreibung. Die Kolbenreibung ist vor allem abhängig von der Viscosität, d. h. der Dickflüssigkeit des Schmieröls. Diese hängt aber unmittelbar ab von der Temperatur der Zylinderwandungen. Je höher diese Temperatur ist, um so dünnflüssiger wird das Oel. Bei kaltem Kühlwasser ist also die Viscosität des Schmieröls hoch und die Kolbenreibung groß, bei warmem Kühlwasser ist dagegen die Kolbenreibung gering. Es können sich im normalen Fahrbetrieb hierdurch Gewinne bezw. Verluste bis zu 8 Prozent der Maschinenleistung ergeben. Das ist der Grund, weshalb man im allgemeinen besser mit heißem Kühlwasser fährt und lieber auf die im vorigen Absatz angeführten Vorteile des kalten Kühlwassers verzichtet; denn die Nachteile der Reibungsverluste übertreffen diese Vorteile fast immer.

Noch ein vierter Umstand ist bei der Beurteilung der Kühlwasser-Temperatur in Betracht zu ziehen, und das ist ihr Einfluß auf die Vergaser-Temperatur. Die Temperatur des Vergasers und der Saugleitung hängt bei den meisten Motoren unmittelbar von der Kühlwasser-Temperatur ab. Deshalb ist bei Verwendung schwer verdampfbarer Brennstoffe ,also solcher, die hochsiedende Bestandteile enthalten, (Benzin, Monopolin usw.) die Kühlwasser-Temperatur möglichst hoch zu halten, um die Verdampfung des Brennstoffes und seine Verteilung auf die Luft im Zylinder zu erleichtern. Bei Kühlwasser-Temperaturen unter etwa 80° C treten, soweit schwer verdampfbare Brennstoffe verwandt werden, leicht Niederschläge in den Saugkanälen und in den Zylinderwandungen ein. Die Folgen sind beträchtliche Verluste durch unvollkommene Verbrennung, und diese Verluste machen sich bei Benzin-Betrieb heute mehr bemerkbar als bei den, weniger hochsiedende petroleumartige Bestandteile enthaltenden, Benzinen der Vorkriegszeit. Es gilt also, diese unter Umständen ausschlaggebenden Verluste durch die Verwendung von Kühlwasser nicht zu niedriger Temperatur zu vermeiden; eine Ueberdimensionierung des Kühlers ist also in vielen Fällen ein Nachteil, den man in letzter Zeit vielfach durch Kühlerjalousien. Thermostaten und andere Mittel auszugleichen versucht hat.

Wie man drüben die Verkehrssicherheit erhöht

Die Nationale Automobil-Handelskammer pflegt alljährlich Preis-Ausschreiben an Schüler und Lehrer der Volksschulen der Vereinigten Staaten ergehen zu lassen. Zweck dieser Preis-Ausschreiben ist, besonders die Schuljugend in erhöhtem Maße für das heutige Straßenverkehrsproblem zu interessieren und zum Nachdenken anzuregen, sowohl im Interesse einer reibungsloseren Verkehrsabwicklung, als auch einer Verminderung der Verkehrsunfälle.

Das den Schülern heuer zur Bearbeitung gestellte Thema lautete: „Als junger Bürger ist es meine Pflicht, die Verkehrsregeln zu beobachten". Zugelassen waren alle Schüler und Schülerinnen der fünften, sechsten, siebenten und achten Volksschulklasse im Alter von 14 Jahren und darunter. Die Länge des Aufsatzes durfte 500 Worte nicht überschreiten. Als Preise waren 442 goldene Medaillen und die gleiche Anzahl Bargeldpreise vorgesehen. Außerdem wurde der Verfasser der besten Arbeit mit einer goldenen Uhr und einer Freifahrt nach Washington belohnt, bei welcher Gelegenheit er dem Präsidenten vorgestellt wurde. Lehrer und Lehrerinnen hatten das Thema: „Die Erziehung zukünftiger Bürger für die Sicherheit der Verkehrsstraßen" zu behandeln. Länge des Aufsatzes mindestens 1000, höchstens aber 3000 Worte. Für die drei besten Leistungen waren Preise von je 500, 300 und 200 Dollars ausgesetzt. Diese alljährlichen Preis-Ausschreiben haben sich als recht erfolgreich bewährt. Gehen dabei doch Lehrer und Schüler Hand in Hand zur Erreichung eine Ziels: Verkehrssicherheit.

Alle Wagen auf „India"-Reifen

+ Die Entwicklung des Automobilismus ist mit der Frage der Billigkeit und der Güte des Wagens ebenso eng verbunden wie mit der Frage der Bereifung, die elastisch und dauerhaft sein muß.

Eine Fabrik, die solche Reifen herstellt, besteht in Akron im Staate Ohio (V. St. von Amerika). Nicht umsonst nennt man die von dieser Fabrik hergestellten „India"-Bereifungen die besten. Im Ausland sind 80 Prozent aller Autobereifungen „India"-Bereifungen. Diese Bereifungen sind von hervorragender Güte, Weichheit und Elastizität; sie sind zwar etwas teurer als andere Bereifungen, aber wenn man bedenkt, daß man auf „India"-Reifen 40 000 Kilometer fahren kann, sieht man ein, daß sich die etwas größere Ausgabe hundertfach bezahlt macht.

Die Vertretung der „India"-Bereifungen für die Wojewodschaft Lodz besitzt die Firma Maximilian Griffel, Petrikauer Straße 38, Telefon 186-07. Jeder Automobilist, der auf gute, haltbare Bereifung hält, sollte sich diese Adresse merken.

Die Sternfahrt nach Lodz

K. B. Das Ziel der Lodzer Sternfahrt war gestern nachmittag der Hof Petrikauer Straße 104.

Schon lange vor der angegebenen Zeit ist der Eingang von Menschen belagert, die mit offenem Munde die ankommenden Wagen erwarten. Der geräumige Hof des Heinzelschen Besitztums liegt in der schönsten Nachmittagssonne, die es recht gut meint. Die ersten Teilnehmer der Sternfahrt sind schon eingetroffen. Rot von der Sonne, grau vom Staub, aber mit blitzenden Augen überreichen sie der amtierenden Kommission ihre Ausweise. Die Zeit wird festgestellt, Schlaf- und Garageplätze werden den Ankommenden angewiesen. Die Organisation der Sternfahrt, die in den bewährten Händen des Lodzer Automobilklubs liegt, hat gute Arbeit geleistet. Bahn frei! — es kommen neue Wagen. Ein Zunicken, Schütteln der Hände und wieder tönen Motorgebrumm und Hupensignale von ankommenden Wagen.

In zwei Reihen müssen die Wagen auffahren, um den Veranstaltern eine genaue Uebersicht zu liefern. Oldsmobil, Steyr, Buick, Whippet, Fiat, Citroen, Austro-Daimler, Om, stehen in bunter Reihe, Seite an Seite, ganz ruhig und gelassen da, die auf der Landstraße in scharfer Konkurrenz waren. Sie haben ihre Pflicht getan und warten nun des Kommenden.

Fragen, Antworten, fallen von allen Seiten. Jeder Ankommende wird umringt, bestaunt. „Wieviel Kilometer haben Sie zurückgelegt?" ist eine der ersten Fragen. 219 Klm., 220 Klm., 700 Kl., 1116 Klm., 1217 Klm. Der Held des Tages — 1500. Die Kühler der Maschinen sind zur Insektensammlung geworden. Man sieht Maikäfer, Schmetterlinge, Bienen, Hummeln, die so einen jähen Tod gefunden haben. Ohne Unfälle leichterer Art ist es auch heute nicht abgelaufen. Einer der Teilnehmer wäre beinahe vom Zug erfaßt worden. Auf der Rückfahrt nach Lodz, in beschleunigter Fahrt, wurde ihm die Bahnschranke 10 Meter vor dem Wagen geschlossen. In diesem Augenblick raste ein Schnellzug vorbei. Ein Druck auf das Bremspedal — der Wagen stand — leider mit verletztem Kühler, beschädigten Kotflügeln und verbogenen Lampen. Ein anderer Teilnehmer hatte folgendes Malheur: beim Ueberholen eines Fuhrwerks wendete das Pferd den Kopf zu weit zur Seite — krach — der Richtungszeiger war abgebrochen.

„Bitte meine Herrschaften an die Maschinen!" ruft der Platzkommandant, die spannenden Erzählungen über bestandene Abenteuer müssen unterbrochen werden. Die Uhr zeigt 6.

Die Automobile fahren im Gänsemarsch auf, um eine Paradefahrt bis zum Plac Wolnosci zu machen! Ein imposanter Zug...

Die Teilnehmer trafen in Lodz in nachstehender Reihenfolge ein:

1. Grentkiewicz, Lodz. 2. Plihal Karl, Lodz. 3. Kuczewski, Warschau. 4. Ripper Wilhelm, Krakau. 5. Poznanski Kazimirz, Lodz. 6. Jazminski, Warschau. 7. Glaser Albert, Posen. 8. Müller Oskar, Lodz. 9. Dzierlinski, Warschau. 10. Hadrian Theodor, Lodz. 11. Gembalski, Lodz. 12. Siersznski, Posen. 13. Gebetner Alice, Warschau. 14. Somya, Lodz. 15. Bechtold Hermann, Lodz. 16. Romanowicz, Warschau. 17. Wurfel Oskar, Lodz. 18. Kebsch Adolf, Lodz. 19. Rein Artur, Krakau. 20. Zytkiewicz, Krakau. 21. Eisenbraun Otto, Lodz. 12. Potocki Maurycy, Warschau. 23. Kulpa Wladyslaw Posen. 24. Lund Henryk, Posen. 25. Fürstenberg Georg, Schlesien. 26. Zochowski Jerzy, Warschau. 27. Kebsch Alfred, Lodz. 28. Carst Günter, Posen. 29. Szomanski Roman. 30. Jahnz Bruno. 31. Heydemann Rudolf. 32. Zeydowski Wl. 33. Witkowski. 34. Raczynski. 35. Kindermann Julius. 36. Frau de Lavaux. 37. Strazyc St. 38. Hardt-Nibbrig Christian. 39. Dziewulski Josef. 40. Gorzenski-Ostrorug St. 41. Karsch Zygmunt. 42. Gold Willy. 43. Seidel Alfred. 44. Moreau Achim. 45. Skibinski Josef. 46. Glowinski Stefan. 47. Kalster Eugen. 48. Kozlowski Boleslaw. 49. Schweitzer, Lodz.

Die heutigen Auto- und Motorradrennen

Auf der Straße Dobron—Pabianice finden heute nachmittag um 2 Uhr die angekündigten Auto- und Motorradrennen statt, die vom Lodzer Automobilklub veranstaltet werden.

Das Autorennen über 5 Klm. für Renn- und Sportwagen ist ein Teil der polnischen Kraftwagenmeisterschafts-Veranstaltungen und geht über gerade, flache Straße, ist also — bei der krümmungslosen Rennstrecke — in diesem Jahre zum ersten Male ein reines Geschwindigkeitsrennen mit stehendem Start. An dem Rennen beteiligen sich — den bisherigen Nennungen zufolge — nachstehende Fahrer:

1. Henryk Wucow (Lodz) auf „Dyrsan".
2. Edmund Kuczewski (Warschau) auf „Zbrojovka".
3. Antoni Januszewski (Krakau) auf „Bugatti".
4. Jerzy Erlich (Warschau) auf „Austro Daimler".
5. Marja Ludwika Kozmian (Warschau) auf „Austro Daimler".
6. Jerzy Widawski (Warschau) auf „Austro Daimler"
7. Artur Reim (Krakau) auf „Lancia".
8. Franciszek Graf Mycielski auf „Bugatti".
9. Jan Ripper (Krakau) auf „Bugatti".
10. Kazimerz Poznanski (Lodz) auf „Packard".
11. Maurycy Graf Potocki (Warschau) auf „Austro Daimler".
12. Tadeusz Kozianski (Krak.) auf „Austro Daimler".
13. Adam Graf Potocki (Krak.) auf „Austro Daimler".
14. Stanislaw Schwarzstein (Krakau) auf „Bugatti".

Im Laufe des gestrigen Tages dürften noch weitere Nennungen gefolgt sein, so vor allem die Anmeldung von Ing. Liefeld („Austro Daimler"). Die Mehrheit der Fahrer war bereits gestern in Lodz eingetroffen, die Fahrer der Rennwagenklasse hatten ihre Maschinen auf Lastwagen nach Lodz gebracht. Die Rennstrecke, die in ihrer ganzen Länge geölt ist, wurde als in vorzüglichem Zustande befindlich anerkannt.

Die in diesem Jahre zum ersten Male angeschlossenen Motorradrennen sind durch Fahrer der „Union" außerordentlich stark besetzt. Die Beiwagenmaschinen werden bekanntlich einzeln abgelassen, während die Einzelmaschinen in Gruppen starten werden. Das Motorradrennen ist eine Meisterschaftsveranstaltung der „Union".

Die Tribünen für das Publikum, von denen aus man fast die ganze Rennstrecke übersehen kann, sind gestern nachmittags fast fertiggestellt worden.

Vom Leonhardtschen Ring aus gehen heute in kurzen Abständen Autobusse zur Rennchaussee ab.

Kraftdroschken und Autobusse luxussteuerfrei

× Auf Bemühen der Lodzer Industrie- und Handelskammer bei der Wojewodschaft hin hat diese alle Personenkraftwagen, die Erwerbszwecken dienen, von der städtischen Luxussteuer befreit. Selbstverständlich sind damit nicht diejenigen Wagen gemeint, die sich im Besitz von Handels- oder Industrieunternehmen befinden und auf diese Weise Erwerbszwecken dienen. Sollte dennoch ein Fall vorliegen, daß der Besitzer eines Personenwagens mit der Luxussteuer belegt wird, obgleich der Wagen Erwerbszwecken dient, wird diese Steuer bei dem Berufungsverfahren aufgegeben werden. Unternehmen, die entgegen diesem Beschluß der Wojewodschaft mit einer solchen Steuer belegt werden, können demnach Berufung einlegen, damit die Steuer gestrichen wird.

Die „geschminkten" Kraftwagen. Aus Toulouse melden französische Blätter die Aufdeckung großangelegter und sorgfältig organisierter Autodiebstähle. Ein Zufall brachte die Polizei auf die Spur der Diebe: der Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Als der schuldige Chauffeur hierbei seine Papiere vorzeigen sollte, ließ er den Motor aufspringen und suchte zu entwischen. Er blieb jedoch stecken und konnte nun verhaftet werden. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Autohändler zu tun hatte, der noch einige Verkaufsquittungen bei sich trug. Da das Auto aber einen verdächtigen Eindruck machte — es war offenbar frisch überlackiert und trug ein nagelneues Nummernschild —, konfrontierte man den Schofför mit einem seiner letzten Kunden, wobei sich ergab, daß er hier unter falschem Namen aufgetreten war. Es gelang nun in kurzer Zeit, Licht in diese dunkle Sache zu bringen. Der „Händler" pflegte in Paris unbewachte Kraftwagen zu stehlen oder sie durch einen Genossen stehlen zu lassen. Er fuhr sie dann nach Südfrankreich, wo sie in der Remise eines Freundes in Pamiers (am Fuß der Pyrenäen) vorläufig „übergeschminkt" wurden, wie der technische Ausdruck lautet. Von hier kamen sie in die eigentliche Werkstatt der Bande nach Toulouse und erhielten hier einen vollständig neuen Anstrich. neue (fingierte) Nummern und andere kleine Veränderungen, die einen Wagen unkenntlich machen können. Dann wurden sie im Süden des Landes irgendwo verkauft.

Das verjüngte Oberammergauer Passionsspiel

Aus Oberammergau wird geschrieben:

Im letzten der Sonderzüge, die über 5000 Fremde zu jedem Spieltag in das kleine, stille Passionsdorf hineinschütten, sind wir in frühestem Morgenregen hier eingerollt. Nur das Berufsleben nimmt Strapazen in Kauf, die neben dem anstrengenden Spiel, das von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr dauert, noch eine 2½stündige Zu- und Abfahrt via München bedingen. Aber diese Regie einer Sonderfahrt soll den Leser nur insoweit interessieren, als er daraus entnehmen mag, daß er es bequemer haben wird: Oberammergau mit seinen 2181 Einwohnern und den 5226 Sitzplätzen des erweiterten Passionstheaters hat sich auf rund fünfeinhalbtausend Betten umgestellt, und mit der Theaterkarte sind Bett- und Verpflegungskarten vom Vorabend des Spiels bis zu dem auf den Spieltag folgenden Morgen verbunden; nur so ist ein Theaterbesuch möglich, der dem von weither gereisten Freund der Passion mehr als nur die hastige Befriedigung etwa einer äußeren Wißbegierde ermöglicht.

Eigene „Passionsspieldampfer" werden die Scharen der Gäste aus Nordamerika heranführen; auch aus Indien, China und Japan haben sich größere Reisegellschaften angesagt, selbst von den Philippinen aus sind Plätze bestellt worden. In Europa sind es, von den deutschen Ländern abgesehen, vor allem Holland, Frankreich und England, die zahlreiche Besucher schicken. Die Mitglieder der deutschen Regierungen werden fast vollzählig die Spiele besuchen. An der Spitze der auswärtigen Politiker steht der englische Ministerpräsident Macdonald, der sich und seine Familie für August angemeldet hat; auch Henry Ford hat eine Fahrt zu den Passionsspielen in Aussicht genommen.

Weiter werden genannt: Fürst Mavrocordato aus Paris, die Prinzessin Thurn und Taxis geb. Prinzessin Metternich, der Prinz von Kurland, Fürst Alexander Sturdza, Prinz Karl Auersperg; an geistlichen Würdenträgern: Bischof Dr. Gfällner von Linz, Kardinal Franz Bourne, der Erzbischof von Westminster, Bischof Graf Mikes, der Bischof von Liverpool, den ein Pilgerzug von 200 Personen begleitet, der Erzbischof von Glasgow sowie Bischof Roberts von New York.

*

Oberammergau soll aber kein Geschäft sein, sondern die Erfüllung eines nunmehr 300 Jahre alten Gelübdes aus furchtbarer Notzeit der Pest; heute ist es, so unterstreicht der Kardinalerzbischof von München-Freising, Dr. v. Faulhaber, zur Weltkanzel geworden, zu deren Füßen das Ausland erkennen möge, daß das deutsche Volk weiß Gott kein Barbarenvolk ist. Und doch sieht man heute, wie das Holzschnitzerdorf, getrieben vor allem von einem gewaltigen Fremdenstrom, der ihm dies Jahr aus militant-frömmigem Amerika zugesichert worden ist, sich in bedeutende Aufwendungen eingelassen hat: kaum ein Haus, das nicht von Grund auf geputzt und geschmückt wäre, Neubauten und Erweiterungen leuchten dazwischen hervor, und das Passionstheater selbst ist jetzt eine imposante Verbindung einer großartigen Freilichtbühne mit modernstem Prospekttheater; insgesamt hat Oberammergau sich eine Bürde von fast 2 Millionen Mark aufgeladen.

Das ist, bei allem geschäftlichen Beiwerk, an dem viel Ortsfremde beteiligt sind, eben doch nur zu verstehen aus dem Geständnis eines Christusdarstellers wie Anton Lang, des diesjährigen Prologsprechers, der nach schwerem Spiel — die Kreuzigung allein dauert zwanzig Minuten — einmal ergreifend versicherte: „Für mich ist die Darstellung meiner Rolle Gottesdienst, Erfüllung einer hohen, der höchsten Mission" ...

Den Spielen, an denen ausnahmslos nur Einheimische mitwirken dürfen, geht ein inbrünstiger Pfarrgottesdienst voraus. Soeben, als wir ankamen — man hört noch letzte Schläge feierlichen Glockengeläutes —, eilen die Spieler zum Theater; es ist ein Drittel der Bevölkerung: 550 Menschen werden auf der Bühne und im Orchester beschäftigt, 200 sind technisches Personal. Man sieht Anni Rutz, eine schlichte, herbfrauliche Maria, blond, wie sie der Auffassung deutscher Maler entsprach. Diese Wahl schon charakterisiert den Stilwillen Georg Johannes Langs, des Spielleiters für 1930: vorsichtige Auflockerung des allzu streng Historischen. Voll natürlicher Anmut und Frische ist Hansi Preisinger, die dunkelhaarige Tochter des Posthalters; ursprünglich zur Maria ausersehen, hat



Christus vor Pilatus.

sie mit vorbildlicher Oberammergauer Disziplin sich in die Rolle der Magdalene versenkt. Da ragt noch die hühnenhafte Figur des Bildschnitzers Alois Lang, mit seinem ausdrucksvollen Christus-Künstlerkopf, aus dem Gewoge der Menge hervor; er ist ein Christus klarer, kraftvoll-durchgeistigter Prägung.

Es ist 8 Uhr vorbei; die weite Halle des Theaters hat sich gefüllt. Schon am äußeren Rahmen der Bühne erkennt man den starken Willen zur Vereinfachung, Verinnerlichung und Monumentalisierung des „Großen Versöhnungsopfers auf Golgatha". Georg Johannes Lang hat auf alle von der Handlung abziehende Details, auf letzte historische Genauigkeit und auf die frühere naturalistische Auswertung des Stoffes verzichtet, und so wird künftig das Abendmahl auch nicht mehr nach dem klassisch gewesenen Vorbild Leonardo da Vincis konventionell „gestellt". Klarheit und großlinige Einfachheit des Ausdrucks ist aber nicht nur in Architektur und Inszenierung, sondern gleichermaßen in Farbe und Sprache bestimmend.

Noch herrscht nicht das babylonische Sprachendurcheinander der sommerlichen Hauptspieltage im gedämpften Stimmengewirr der erwartungsvoll Harrenden. Es ist wohl der Tag der Weltpresse, aber zugleich die Generalprobe für die Einheimischen: ganz Bayern, von den Spitzen der Behörden, Regierung und Landtag, bis zur Geistlichkeit und Lehrerschaft, sind vertreten; Reichsregierung und Reichstag kommen erst im Hochsommer. Von der ausländischen Presse marschiert Nord- und Südamerika an der Spitze, aber man sieht auch den Korrespondenten des „Temps" und einen Vertreter Moskaus, den Kollegen von der „Prawda"; daneben etwa 300 Vertreter ausländischer, hauptsächlich anglo-amerikanischer, Reisebüros.

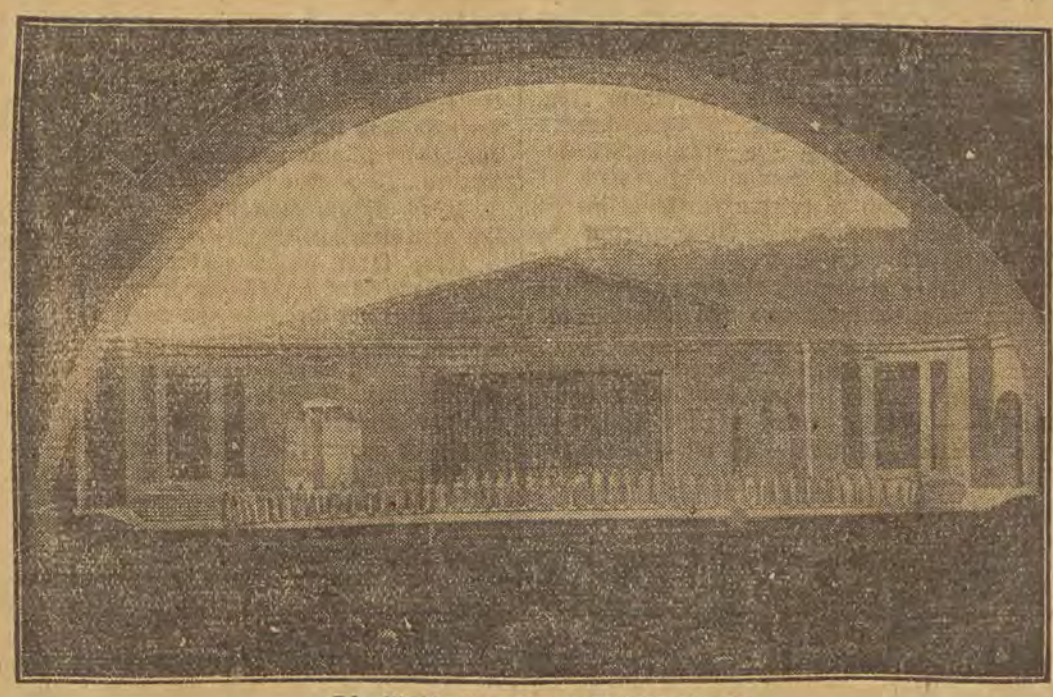
Ein Böllerschuß kracht und zwingt zu weihevoller Stille. Hinter der Bühne beten die „Aktores" ein Vaterunser — das Orchester setzt ein zur Ouvertüre. Langsam teilt sich der Vorhang; der Chor der Schutzgeister, in wallend elfenbeinweißgold und grauen Gewändern, wird sichtbar. Das feierliche Spiel hat begonnen; an seine Gurdnstimmung mahnt anschwellend näherkommender Gesang: „Wirf zum heiligen Staunen dich nieder" ...

Karl Jundt.



Die Hauptdarsteller in ihren Rollen.

Mitte: „Christus" (Alois Lang) — oben links: „Christus" und „Maria" (Anni Rutz) — oben rechts: „Annas" (Anton Lechner) — unten von links: „Magdalena" (Hansi Preysinger) — „Johannes" (Hans Lang) — „Petrus" (Peter Rendl).



Die Weihe des neuen Festspielhauses

am 27. April, an der der Erzbischof von München, Kardinal von Faulhaber, der bayerische Ministerpräsident Dr. Held und 5000 Zuschauer teilnahmen.

Kommunikate und Kommunikationen

Unter diesem Titel schreibt der „Kurjer Warszawski":

„Allen Besuchern der iberisch-amerikanischen Ausstellung gewährt das spanische Eisenbahnministerium kostenlose Eisenbahnfahrt".

„Um den breiten Massen an den Sonntagen den Aufenthalt am französischen Meer zu ermöglichen, führt das Eisenbahnministerium Feiertagsschnellzüge zwischen Paris und Le Tonquet ein".

„Wintersport in Gérardmer. Doppelte Eilzugverbindung. Ermäßigte Fahrpreise. Verkürzte Fahrzeit."

„Die billigste Linie zwischen London und Paris. Die London—Brighton-Gesellschaft hat neue Turbinenschiffe eingeführt. Fahrzeit der Schiffe um ein Drittel verkürzt."

„Beschleunigter Sonderzug zwischen Paris und Chamonix."

„Billige Reisen nach den schottischen Seen."

„Verkürzung der Fahrzeit des Eilzuges Brest—Paris um 35 Minuten."

„Paris—Straßburg mit einer Fahrtunterbrechung."

„Eisenbahn- und Autoausflüge in den Alpen."

„Rom — Neapel in 2 Stunden 40 Minuten."

Usw. usw.

So ist es in Westeuropa. Und bei uns? Bei uns lauten die Mitteilungen des Eisenbahnministeriums folgendermaßen:

„Der Verkehrsminister ist nach Worochta auf Urlaub gefahren."

„Der Vizeminister verbringt die Feiertage in Zakopane."

„Der Eisenbahnfunktionär Soundso kehrte von einer Konferenz aus Genf zurück (von den Ergebnissen der Konferenz natürlich kein Wort)."

„In der Stadt fand die Einweihung eines Eisenbahnerhauses statt. Anwesend waren: Der Departementsdirektor X. und der Abteilungschef Y."

„Zu dem vom Verkehrsministerium gegebenen Bankett waren anwesend (und neu folgt eine ganze Litanei ...)."

Sind es nicht vielleicht zuviel dieser Festlichkeiten, Urlaubsaufenthalten und Banketten und zu wenig wirklicher Leistungen? Sind nicht diese Mitteilungen, in denen nur hin und wieder von einer neuen Eisenbahnbrücke und einem neuen Bahnhof die Rede ist, ein getreues Bild dessen, was auf den Eisenbahnen vor sich geht? Wird auf diese Weise Propaganda getrieben?

Wenn die Leute von der Eisenbahn auch keinen Grund haben, sich groß zu machen, so könnte ihnen doch eine tüchtige Propaganda nicht schaden. Wenn aber von 10 nichtssagenden Mitteilungen des Eisenbahnministeriums eine wirklichen Sinn hat und weite Kreise interessieren könnte, so ist sie ungenau oder strotzt sogar von einer geradezu lächerlichen Unkenntnis der Dinge. So verhält es sich zum Beispiel mit der letzten Ankündigung der Beschleunigung von bestimmten Zügen.

Auf diese seit langem versprochene Fahrtbeschleunigung wartete ganz Polen mit größter Ungeduld. Die polnischen Eisenbahnen gehören zu den langsamsten in der Welt, deshalb ist die Initiative des Eisenbahnministeriums nur zu loben.

Nach einer allgemein gehaltenen Einleitung heißt es in dieser Ankündigung wörtlich: „... Unter anderem werden die beschleunigten Nachtzüge von Krakau und Kattowitz um eine Stunde beschleunigt werden. Ferner wird die Fahrzeit der Züge auf der Strecke Warschau—Paris um 7 Stunden verkürzt werden, sie werden also viel schneller fahren als vor dem Kriege."

Und hier liegt der Hund begraben. Die beschleunigten Züge von Krakau und Kattowitz werden „um eine Stunde beschleunigt", denn jetzt schleichen sie eine Stunde länger als die übrigen beschleunigten Züge dieser Linien. Von Warschau nach Krakau fuhr man nämlich 6 Stunden 50 Minuten, von Krakau nach Warschau dagegen 8 Stunden 20 Minuten. In letzter Zeit wurde der Unterschied ein wenig ausgeglichen, aber erst jetzt ist die Fahrzeit der Hin- und Rückreise gleich. Es handelt sich also um keine Beschleunigung, sondern nur um einen Zeitausgleich.

Was aber den Pariser Zug anbetrifft, so ist die Sachlage noch viel unverständlicher. Vor dem Kriege gab es nämlich überhaupt keinen direkten beschleunigten Personenzug auf dieser Strecke. Es gab nur einen sogenannten „Luxus-Zug", den man aber nicht mit einem gewöhnlichen Personenzug vergleichen kann. Sollte aber dieser „Luxus"-Zug genannt sein, so wäre die Fahrzeit durch die Beschleunigung um 7 Stunden allerdings kürzer als vor dem Kriege.

Wenn die Eisenbahnbehörden ein Langes und Breites von der Fertigstellung bestimmter Eisenbahnarbeiten in Zebrzydowice reden und die Bewohner des Ortes nichts davon wissen, dann ist dies allerdings eine Irreführung der öffentlichen Meinung.

Interessant ist auch die Angelegenheit der internationalen Fahrplankonferenz in Warschau. Während der Tagung gab das Eisenbahnministerium Mitteilungen dieser Art heraus: „Die Gäste haben Lazienki besucht", „... im Saale des Stadtrates fand ein Bankett statt", „die Gäste unternahmen einen Ausflug nach Krakau" usw. Ueber die Ergebnisse der Konferenz erschien nur eine ganz kurze Mitteilung, in der aber nichts Wesentliches gesagt war. Deshalb behaupten die Fachleute, daß die Konferenz für die polnischen Eisenbahnbehörden eine Niederlage bedeutete, da diese keinen einzigen ihrer Anträge durchsetzten. Es wurde sogar unter Uebergehung Polens eine zwar weitere, aber schnellere Eisenbahnverbindung zwischen Moskau und Berlin geschaffen. Dadurch gehen den polnischen Eisenbahnen große Einnahmen verloren. Dies kann natürlich nicht zur Festigung der Machtstellung Polens beitragen.

Wir sind nicht darauf neugierig, wo und mit wem dieser oder jener Eisenbahnfunktionär sich erholt und wer bei der Eröffnung eines Zeitungskioskes in Milanuwek zugegen war. Dafür würden wir aber die Nachricht von der Einführung europäischer Einrichtungen auf unseren Eisenbahnen sehr gern vernehmen. Von diesen Verbesserungen müßte die Allgemeinheit durch sachliche Mitteilungen in Kenntnis gesetzt werden.

DAS VORNEHME
GESCHENK



für alle Gelegenheiten
das dauernd erfreut u. nützt
ist ein
GUTES BUCH

Besuchen Sie
unsere
BÜCHER-
AUSLAGE

Wir besorgen Ihnen jede
ZEITSCHRIFT
für Unterhaltung
und Spezialgebiete

„LIBERTAS"-VERLAG
LODZ, PETRIKAUER 86
Buchhandlung — Akzidenzdruckerei — Zeitungs- und Kalenderverlag

Wie es in der D 2000 aussieht

Schon der äußere Eindruck ist gewaltig. Wenn man vor der riesigen Maschine steht, überblickt man eine Front von nicht weniger als 45 Meter, die durch vier Propeller und die „Nase„ des Rumpfes gegliedert ist. Die beiden Innenpropeller sind vierflüglig, die Außenschrauben zweiflüglig ausgebildet. Von den Motoren ist kaum etwas zu sehen; sie sind vollkommen in die ungewöhnlich dicken Tragflächen eingebettet. Neuartig ist auch das Fahrgestell. An jeder Seite sind nicht ein, sondern zwei Räder hintereinander angeordnet, die eine aerodynamisch sehr günstige Verkleidung erhalten haben. Auch der Schleifsporn am Ende des Flugzeugs ist durch ein Rad ersetzt worden, wodurch Bremsen für die Haupträder zur Verkürzung des Auslaufs erforderlich wurden. Neu ist auch die Zusammenfassung der Höhen- und Seitensteuer in einem doppeldeckartigen Kasten am Ende des Flugzeugs.

Betritt man vom seitlichen Einstieg aus das Innere der mächtigen Maschine, so durchschreitet man zunächst in der Richtung nach vorn mehrere Räume für Fluggäste, Gepäck und Fracht mit sehr bequemen Sitzen. Dann gelangt man zur Maschinenzentrale, wo der Obermaschinist auf einer Tafel mit zahlreichen Meßinstrumenten alle wichtigen Vorgänge überblicken kann. Davor sind die Sitze für die beiden Piloten angeordnet und ganz vorn, in der Nase des Flugzeugs befindet sich der Platz für den Kommandanten, der den Piloten übergeordnet ist und die Navigation zu besorgen hat.

Rechts und links von der Nase, schon in den Tragdecks liegen vier Plätze für Fluggäste, von denen aus man eine wundervolle Sicht in der Flugrichtung hat. Insgesamt kann das Flugzeug 35 bis 40 Fluggäste aufnehmen. Dann folgen die beiden Innenmotoren von je 800 Pferdestärken und die Außenmotoren von je 400 Pferdestärken. Hinter den Motoren ist in die Tragdecks ein Gang eingebettet, von dem aus die Motoren durch je einen Maschinisten bequem bedient und notfalls ausgebessert werden können, wodurch natürlich die Flugsicherheit erheblich erhöht wird, da das Flugzeug inzwischen auch mit zwei Motoren fliegen kann.

Auf welcher Strecke das Riesenflugzeug nach den noch zu veranstaltenden weiteren Probeflügen eingesetzt werden wird, steht noch nicht fest. Voraussichtlich wird es auf der Strecke Berlin—London geschehen.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[29

Sie rang mit dem Entschlusse, ihm die Wahrheit über sich zu sagen. Eine entsetzliche Scham verschloß ihren Mund. Und sie mußte doch reden, um sich seiner Werbung entwinden zu können. So viel guten Kern wußte sie noch in sich, daß sie sich sträuben konnte, nicht als die, die sie war, die Frau eines ehrbaren Mannes zu werden. Nein, sie wollte, sie konnte Peter Voßberg nicht betrügen. Ihn, den sie einst verschmäht, weil die Wildheit ihres Blutes ihr andere Wege gewiesen, obwohl ihre reinen, guten Gedanken ihm immer gehört hatten. Dem auch heute noch ihr besseres Ich gehörte und den zu besitzen ein Glück für sie gewesen wäre. Aber dies Glück hatte sie sich verscherzt. Es lag wie ein zerschellter Krug am Wege.

O Gott, fand sie keinen erlösenden Ausweg? Sollte sie wirklich neben den Scherben knien und ihm ihre Schande in das Gesicht schreien?

Der Gedanke an seine Mutter floh durch ihren aufgewühlten Sinn. Sie hielt ihn fest und stammelte:

„Ihre Mutter — — Herr Voßberg — Ihre Mutter ist meine Gegnerin. Sie mag es nicht — sie wird es nie zugeben — — daß Sie ..."

Er lächelte abweisend.

„Meine Mutter?? — Ich will Sie! Meine Mutter wird sich damit abfinden müssen! Tina, seit wann gelten Einwände so törichter Art?"

Er hatte sich ihrer Hände bemächtigt und umschloß sie mit einem zwingenden Druck. Es war ihr unmöglich, sich ihm zu entwinden.

„Doch, sie gelten! Und auch etwas anderes gilt noch: Ich habe wohl bemerkt, daß Ihre Verwandte, Fräulein Brigitte, an Ihnen hängt. Ihr gehören Sie, nicht mir ..."

Gitt! Warum nun auch ihr Name noch? Ein tiefer Schatten glitt über Peter Voßbergs Züge. Unbewußt lockerte sich der feste Griff seiner Hände.

Um dann sofort wieder, während ein kurzes Auflachen mißtönend erklang — jawohl, aufgelacht hatte er in Verbindung mit einem Gedanken an Gitt, häßlich hatte es geklungen —, das pressende Zufassen zu verstärken und Tina an sich zu ziehen.

„Ach, die kleine Brigitte! O ja, ich hab' sie gern — wie man eine Schwester gern hat. Aber sie ist nicht das Weib, das ich liebe ..."

Ein zitterndes Daherjagen hatte sich seiner Sprechweise bemächtigt. Die Leidenschaft riß seiner Seele Tore auf und entströmte ihr mit nicht mehr zu fesselnder Gewalt. Ueberströmte Tina, hüllte sie ein — machte ihr Blut voll Aufruhr und füllte ihren Sinn mit der betörenden Süße, von einem Manne mit brennender Herzflamme begehrt zu werden. Dicht über ihrem Gesicht vernahm sie:

„Das bist du, Tina, du! — — Du einziges, leidenschaftlich geliebtes Weib!"

Eine letzte aufbäumende Kraft versuchte sich freizumachen. Ein letztes Bemühen, sich ihm zu entziehen. Ganz vage der Gedanke: Du mußt es ihm sagen! Alles in Ansätzen, im fiebernden Flug der Sekunden, gleich huschenden, jagenden Schatten, die vor der Sonne über die Landschaft fliehen. Nur eins dann wie befreiende Erlösung, sich selbst absolvierend: Morgen werde ich fort sein, heimlich werde ich gehen, fliehen vor ihm ...

So mag es schon sein, so soll es sein. Und ich will es als mein reines Glück mit hinwegnehmen, die Erinnerung an diese Stunde — und vielleicht, vielleicht, daß sie mich besser macht und mich entsühnt ...

Tina Arnebrink versank in eine purpurn gefärbte Tiefe. Es war wie ein großes silbernes Rauschen vor ihrem Ohr. Der heiße Atem des Mannes wehte über ihr aufblühendes, sich heiß rötendes Gesicht. Sie nahm seinen Kuß wie in einer tiefen Demut, wie ein Geschenk, das sie nicht verdiente — nur leise, wie widerstrebend die Lippen öffnend.

Aber dann wühlte etwas in ihr auf wie das Stürmen eines wilden Windes. Sie befreite ihre Hände, die er immer noch umschlossen hielt, mit einem jähen Ruck und schlang sie um seinen Hals, zog ihn zu sich nieder in ihren Schoß und hatte ein wirres Stammeln von kosenden, betörenden Worten:

„Lieber — mein Liebster — o Gott — so sehr glücklich bin ich — — wie noch nie — — nie ..."

Die tiefe Demut galt nicht mehr. Brennende Hingabe hatte sie entflammt. Ihr Mund drängte sich dem seinen verlangend entgegen ...

Peter Voßberg wußte es nicht. Aber es glitt unbewußt durch seinen aufgewühlten Sinn: Diese Seligkeit kettet mich unlösbar an Tina Arnebrink!

* * *

Der Abend: Zu vieren bei Tisch und nachher in kurzem Beisammensein noch. Unerhört nüchtern alles. Gegensätzliches in unglaublicher Schroffheit zu dem, was die dämmerhafte Einsamkeit der vier Wände seines Zimmers in Verschwiegenheit umschlossen gehalten. Noch mehr Steifheit als sonst. Feindseligkeit, wohl gar Verdacht? Peter, sich vornehmend: Ich muß mir Zwang auferlegen, daß meine Blicke mich nicht verraten.

Tina, traumhaft, nacherlebend, ihr Blut noch immer in nicht zur Ruhe kommender Wallung und doch fest entschlossen, wenn auch in niederdrückender, ihr Herz marternder Pein: Morgen, morgen gehe ich fort! Heimlich, ohne letzten Gruß. Ich muß fort! O Gott, und wenn ich auch noch so gern bliebe!

Peters Mutter: Was ist das mit ihm? Er ist anders als je. Es ist wie eine große Heimlichkeit, die ihm anhaftet. Sie sind beieinander gewesen, ich weiß es. Aber ich weiß nicht, was mit ihm ist! Eine heiße Angst fraß an ihr. Schließlich, sich beruhigend, dachte sie: Er wird es mir vielleicht noch heute sagen, spätestens morgen, wenn ich zurückkomme!

Das Zusammensein wurde ihr unerträglich. Sie erhob sich bald, sich mit Vorbereitungen für ihre Fahrt entschuldigend. Peter hätte doch wohl an den Wagen für um acht Uhr gedacht?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jahr Petroleumbrand in Rumänien

Vergebliche Löschversuche. — Unermeßlicher Schaden. — Ein Sabotageakt? — Die Gefahren für die rumänische Petroleumindustrie. — Die drohende Katastrophe.

(Von unserem rumänischen Berichterstatter).

Gr. **Bukarest**, Mitte Mai.

Die aufstrebende rumänische Petroleumstadt Moreni, am Südostabhange der Karpathen gelegen, ist seit fast einem Jahr der Schauplatz der größten Brandkatastrophe in Europa. Am 27. Mai 1929 geriet die der Gesellschaft „Romana-Americana" gehörende Sonde Nr. 160 in Brand, der sich alsbald zu einer riesenhaften Katastrophe auswuchs. Und heute, ein Jahr später, ist es noch immer nicht gelungen, die gegen Himmel tosende Flamme zu löschen, obwohl ein Heer von Ingenieuren unentwegt bemüht ist, der Katastrophe Herr zu werden, und rumänische Bergarbeiter, gepeinigt von der unerträglichen Hitze, die die Feuergarbe ausströmt, mit Todesverachtung gegen den Brand ankämpfen. In kilometerweitem Umkreis ist das Leben erstorben. Die Menschen haben vor den Schrecken dieser Wirklichkeit gewordenen Hölle die Flucht ergriffen. Die Bedauernswerten, die das Schicksal an diese Stätte des Verderbens bannt, haben sich an das Tosen und Dröhnen des Brandes, an die feuerscheindurchzuckten Nächte gewöhnt, aber die Angst vor einem Ungeheurlichen, vor der drohenden Katastrophe, die allem ein Ende bereitet, ist nicht aus ihren Augen gewichen.

Nach den bisherigen Erfahrungen bei großen Bränden im rumänischen Oelgebiet hätte das Feuer von Moreni schon längst so sehr nachlassen müssen, daß es entweder von selbst erstickt wäre oder man es hätte leicht löschen können. Daß die Flamme aber noch nach einem Jahr aus einer Bohrtiefe von 1600 Meter, der größten Tiefe, die man in Rumänien je erreicht hat, mit fast unverminderter Gewalt aus dem Boden hervorschießt, ist darauf zurückzuführen, daß die Gase im Erdinnern unter einem ungeheueren Druck stehen. Fachleute, die an der Bohrmündung einen Druck von 25 Atmosphären feststellten, nehmen an der Sondensohle einen Druck von 150—200 Atmosphären und darüber an. Daher die ungeheure Kraft und Geschwindigkeit der Gase, die sich erst über dem Bohrloch entzünden.

Der hohe Gasdruck von innen her macht es begreiflich, daß Löschversuche von der Oberfläche aus zu einem kläglichen Mißerfolg verurteilt waren. Man sah sich daher genötigt, zu einer Löschmethode aus dem Erdinnern heraus Zuflucht zu nehmen, die im wesentlichsten darin besteht, daß ein Erdstollen gegraben wird, in dem ein röhrenähnlicher Löschapparat eingeführt wird, mit dem man nach Durchstoßung der Sondenverrohrung die Gase abzufangen trachtet und dadurch den Gasdruck so herabmindert, daß man die Flamme von obenher löschen kann.

Die Arbeit im Stollen ist eine entsetzliche Qual. Die Hitze ist unerträglich. Den Arbeitern trieft der Schweiß von den nackten Leibern. Sie müssen andauernd mit Wasser besprengt werden, damit sie in der Hitze nicht umkommen. Die Bemühungen vieler Wochen waren aber vergeblich. Da man die in die aufgelockerten Erdschichten eindringenden Sickergase nicht genügend beachtete, kommt es im Stollen zur Explosion, die fünf Arbeiter tötet. Ein zweiter Versuch mißlingt ebenfalls: der Stollen stürzt ein. Unbekümmert um die drohende Gefahr, entschließen sich die Ingenieure zu einem dritten Stollen, der in einer Entfernung von 240 Metern von dem brennenden Bohrloch begonnen wird. Diesmal geht man vorsichtiger zu Werke; ein starker saugender Ventilator und zwei blasende Ventilatoren sorgen für gute Bewetterung. Um das Eindringen der Sickergase zu verhindern, werden die Stollenwände ausbetoniert. Nach viermonatiger Arbeit, die Millionen kostet, ist der Stollen fertig und erreicht in einer Tiefe von 60 Metern die Sondenverrohrung, die glücklicherweise intakt befunden wird.

Nun kommt der schwierigste Teil des Löschverfahrens: die Anbringung des Löschapparates. Auf einem eigens hierzu konstruierten Kran, dessen Eisenketten und Anker aus festestem Material hergestellt sind, wird der Löschapparat, den eine sächsische Maschinenfabrik in Kronstadt anfertigte, herbeigeschafft. Da geschieht mitten in der aufreibenden Arbeit etwas Unerwartetes: die schwere Eisenkette reißt, der Apparat fällt in die brennende Sonde und das aussichtsreiche Löschverfahren mißlingt. Monatelanges Bemühen, das Millionen verschlang, war vergebens. Der Verdacht wird rege, daß der Ankerbruch nicht durch einen Materialfehler verursacht worden sei. Eine von der Gesellschaft „Romana-Americana" sofort eingeleitete Untersuchung bestätigt die Vermutung, daß die schwere Eisenkette von einem neidischen Konkurrenten, der seinem glücklicheren Nebenbuhler die ausgeschriebene Löschprämie von zwei Millionen Lei nicht gönnte, absichtlich beschädigt worden sei, um das Löschverfahren zu sabotieren. Obwohl die Gesellschaft dem eine Belohnung von 200 000 Lei zusichert, der durch Aufdeckung des Geheimnisses die Festnahme des Täters ermöglicht, konnte der Urheber des Sabotageaktes bis heute nicht ermittelt werden.

Durch das Verbrechen wurde nicht nur der Gesellschaft „Romana-Americana", sondern auch dem rumänischen Volksvermögen unermeßlicher Schaden zugefügt. Dieser Schaden besteht zunächst darin, daß ungeheure Gasmengen aus den neuerbohrten tiefen Lagerschichten des südlichen Oelgebietes von Moreni verloren gehen, was den Druck der Nachbarsonden so herabsetzt, daß die Rentabilität der reichen Petroleumfelder von Moreni ernstlich in Frage gestellt ist. Je höher nämlich der Druck einer eruptierenden Sonde ist, desto ergiebiger ist die Bohrung, und es wird heute alles getan, um den hohen Gasdruck in den Oellagerstätten künstlich zu erhalten. Läßt einmal der Gasdruck nach, so muß das Oel mechanisch gefördert werden, was bedeutend kostspieliger und weniger ergiebig ist. Von dieser Gefahr ist aber das Oelgebiet von Moreni als verhängnisvolle Auswirkung des monatelangen Riesenbrandes heute schon bedroht. Die Folgen der Katastrophe für die gesamte rumänische Petroleumindustrie sind demnach unabsehbar.

Aber auch die verloren gegangenen Gasmengen selbst stellen einen großen Verlust dar, der täglich mit 1 Million Lei beziffert wird. Der indirekte Schaden, den die Nachbarsonden und das ganze Oelgebiet durch Beeinträchtigung der Produktion davontragen, kann in Ziffern nicht einmal annähernd umschrieben werden. Der Riesenbrand von Moreni weitet sich immer mehr zu einem Nationalunglück für Rumänien aus.

Zwei amerikanische Sachverständige, die gegenwärtig in Rumänien weilen, glauben, durch eine Dynamitsprengung das Feuer ersticken zu können. Aber dieser Plan, der ebenso undurchführbar ist, wie der im Sommer aufgetauchte Gedanke, den Brandherd durch Artilleriebeschießung oder durch ein Bombardement von einem Flugzeug aus zu verschütten, wurde endgültig aufgegeben, da das Risiko einer unabsehbaren Katastrophe, die das ganze Oelgebiet in ein Flammenmeer verwandeln könnte, zu groß ist.

Anfangs Mai nahm der Sondenbrand plötzlich eine neue Form an. Die bei der Sonde arbeitenden Arbeiter wurden durch ein unheimliches Getöse, das den Erdboden erschütterte, aufgeschreckt. Die Feuersäule war vollständig verschwunden und die auf das Getöse folgende Stille schien das endgültige Versiegen der Sonde anzuzeigen. Mehrere Minuten Stille. Dann brach aus der Erde ein brauner Sandregen hervor, der die Umgebung der Sonde auf 200 Meter Entfernung verschüttete. Die Arbeiter ergriffen schleunigst die Flucht. Als sich die Staubwolke teilte, hatte sich das Aussehen der Sonde vollkommen geändert. Die emporschießende Feuergarbe hat sich in ein wogendes Flammenmeer umgewandelt, das aus einem kraterförmigen Erdtrichter hervorzüngelt. Durch die gewaltige Ausbreitung, die der Brand seither genommen hat, sind sämtliche oberirdische Löscharbeiten ausgeschlossen.

Wird man der in ihren Auswirkungen kaum absehbaren Brandkatastrophe überhaupt noch Herr werden können? Die zuständigen amtlichen und privaten Stellen haben die Hoffnungen noch nicht aufgegeben. Aber noch ist die entscheidende Tat nicht gelungen: der Anstich der Sondenverrohrung und die Ableitung der Gase. Wird es möglich sein, die Sondenrohre anzubohren, ohne eine Katastrophe riesenhaften Ausmasses herbeizuführen? Diese drohende Gefahr ist noch immer nicht gebannt. Moreni stehen noch schwere Tage bevor.



Aus Kirche und Welt

Pfarrer Lic. h. c. Otto Waitkat, der Herausgeber der evangelischen Monatsschrift „Deutscher Glaube" und bekannte ideal gesonnene evangelische Führer der Sudetendeutschen ist ganz plötzlich im Alter von 60 Jahren in Joachimsthal (Böhmen) gestorben.

*

Von der 3398 Gottesdienststätten in New York entfallen auf die lutherische Kirche 540, auf die presbyterianische 473, auf die Episkopalkirche 327, auf die methodistische 300, auf die reformierte 245, auf die baptistische 108 usw.

*

Die „Kirche von England in Indien" hat sich von der englischen Staatskirche losgelöst und selbständig gemacht. Sie führt den Namen „Kirche von Indien, Burma und Ceylon".

*

Am 100. Jahrestage der Unabhängigkeit Griechenlands wurde die erste deutsche Schule auf griechischem Boden in Athen eröffnet. pz.

DER NARR

ROMAN VON FRITZ GANTZER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[30

Gewiß!

Sie wollte mit einem Gruß für die Zurückbleibenden hinausgehen. Aber Tina erhob sich impulsiv und streckte Frau Voßberg die Hand hin, die zögerndes Entgegenkommen fand. Sie war fast erschrocken über die Heftigkeit des Druckes und fand den Wunsch für eine glückliche Fahrt mehr als herzlich. Und zitterte Tinas Stimme nicht? Und täuschte sie sich, als sie ein feuchtes Glänzen in ihren Augen zu sehen meinte?

Auch Peter wurde aufmerksam, fühlte sich erregt. Was hatte diese ostentative Verabschiedung zu bedeuten?

Nachher saßen die drei noch eine Weile beieinander. Brigitte las, aber sie war nicht aufnahmefähig. Mitunter flog ein scheuer Blick zu Peter, der, wenn er Brigittes Augen über die Zeilen des Buches geneigt sah, Tinas Gesicht suchte, das ihm merkwürdig verschlossen erschien und ihn beunruhigte, weil es ins Leere zu starren sich bemühte, wenn Brigitte zu ihm hinblickte.

Brigitte dachte: Es ist etwas geschehen, ich fühle es. Eine große Angst ist in mir, eine Angst, in der mein Herz bebt.

Früher, als sie es gewollt, klappte sie das Buch zu. Die Schweigsamkeit der beiden war so unnatürlich, so vernichtend geradezu.

Das Klappen des Buches wirkte wie ein Signal. Tina und Peter erhoben sich fast gleichzeitig. Ihre Hände vereinten sich zur Verabschiedung in einem langen pressenden Druck. Peter hatte das dunkle Empfinden, Tinas Hand nicht aus der seinen lassen zu dürfen, sondern sie festhalten zu müssen, weil — weil... Ach, er war töricht! Was sollte wohl sein?

„Gute Nacht!" sagte er trotzdem gepreßt. Und dann noch einmal: „Gute Nacht, Fräulein Tina!"

Und nun wußte er wirklich, daß er Angst hatte. Nicht einmal Brigittes sich ihm entgegenstreckende Hand sah er. Erst als sie ihn ansprach, wurde er aufmerksam.

„Oh, Gitt, verzeih'! Schlaf wohl, Gitt."

Und wie um etwas gutzumachen, schloß er beide Hände um die ihre. Er fühlte, daß sie bebte. Liebe kleine Gitt, dachte er, wie werde ich es dir sagen?

Sein Blick folgte Tina und Brigitte, die das Zimmer nach dem Flur zu gemeinsam verließen. Er hörte sie dann noch zusammen sprechen. Ein leises Lachen klang als letztes auf. Es war wohl Tinas Lachen gewesen.

* * *

Peter Voßberg hatte in dieser Nacht einen unruhigen Schlaf. Er fuhr oft hoch und lauschte in die Dunkelheit hinein. Einmal glaubte er Geräusche zu hören, die ihn beunruhigten. Er fühlte den Drang, aufzustehen, sich anzukleiden und das Haus abzuleuchten. Aber dann schalt er sich töricht. Es mochte der Wind gewesen sein, der mit hohlem Singen um die Giebel strich und der wohl an einer Tür gehoben oder an einem Fenster gerüttelt hatte.

Nachher erschien es ihm noch einmal so, als wenn in nicht allzu weiter Entfernung vom Hause der Motor eines Kraftwagens anspringe. Er meinte, es ganz deutlich gehört zu haben. Dann dachte er: Ich habe geträumt. Mutter will ja morgen früh nach Wittenberge fahren. Davon ist mir wohl im Schlaf eine Vorstellung gekommen.

Er lächelte. An Tina dachte er noch, merkwürdigerweise mit einer tiefen Traurigkeit — wie an etwas Fernes, Unerreichbares. Aber dann entglitt ihm alles im Vergessen des wiederkehrenden Schlafes, der nun fest und ruhig war bis in den späten Morgen hinein.

* * *

„Zum Donnerwetter, wo steckt denn der Brennecke?" wetterte der Hofverwalter, als er die Knechte beim Aufschütten des ersten Futters kontrollierte und feststellte, daß Brenneckes Gespann unversorgt blieb. „Der Kerl liegt wohl noch in den Federn?"

„Hat überhaupt nicht dringelegen diese Nacht!" kam es aus einer Ecke des Pferdestalles erklärend zurück.

„Nanu? Ja, aber wo soll er denn sein?"

„Irgendwo, wo's schön ist, Herr Giesbrecht", lachte einer der Knechte, der gerade mit einer Schwinge voll Hafer an dem Verwalter vorüberging. „Das ist 'ne ganz saftige Rübe. Den haben wir gleich am ersten Abend weggekriegt. Eine Schnauze! Gegen den war ja Mahnke 'n harmloser Waisenknabe."

„Na warte, du", dachte der Hofverwalter. „Komm du mir nur, dir werde ich die Flötentöne beibringen!"

Aber es fand sich keine Möglichkeit, ihm „die Flötentöne beizubringen", denn Brennecke kam nicht.

Krusemark wütete. „Mir kam die Kanaille auf den ersten Blick nicht koscher vor. Hätte ich ihn bloß laufen lassen. Hoffentlich hat er keinem was geklaut. Die anderen sollen mal ihre Sachen durchsehen."

Nein, er hatte nichts mitgenommen. Auch Miekes Herz nicht. Sie lachte etwas gemacht-höhnisch, als sie von dem Durchbrenner hörte.

Dieser Lügenpatron! Und für so einen hat man ein Fenster offengelassen. Und auf solch einen hat man die halbe Nacht gewartet!

* * *

Nachher wartete Mieke, daß der Besuch endlich aufstehen möchte, damit sie das Zimmer instand setzen könne. Sie war übelgelaunt. Der ganze Tag war aus dem Gleise geworfen, wenn nicht alles seinen geordneten Verlauf nahm.

Es war schon neun Uhr durch, und Frau Voßberg längst zur Stadt gefahren. Aber das Besuchfräulein schlief immer noch. Auch der Herr hatte heute gute Ruhe, ganz gegen seine Art.

Mieke maulte schon ganz bedenklich und wandte sich endlich mit einer anklagenden Frage an Brigitte, die längst ihren Geschäften nachging und heute, wie selten, still und gedrückt war. Wie verweint sah sie aus. Sie beruhigte Mieke und riet zum Warten. Vielleicht sei Fräulein Arnebrink nicht wohl; sie werde wohl aber nun bald aufstehen.

(Fortsetzung folgt.)



Schach geleitet von Schachmeister **Karl Helling.**

Partie Nr. 7. Damengambit.

Die Partie wurde in der ersten Runde des mitteldeutschen Meisters zu Zwickau gespielt.

Weiß: **Flohr (Prag).**	Schwarz: **Helling.**
1. d2—d4 Sg8—f6	2. Sg1—f3 c7—c5
3. e2—e3 g7—g6	4. Lf1—d3 Lf8—g7
5. Sb1—d2 d7—d5	6. d4×c5 . . . . .

Dieser Abtausch ist nicht empfehlenswert. Weiß gibt damit das Zentrum auf und der Bauer c5 ist doch nicht zu behaupten.

6. . . . . 0—0	7. e3—e4 . . . .

Weiß muß dem Manöver Sb8×d7×c5 mit Druck auf e4 zuvorkommen. c2—c3 wäre nicht gut wegen Dc7, etwa mit der Folge: b4, b6, c×b?, D×c3 mit Figurengewinn.

7. . . . . d5×e4	8. Sd2×e4 Sf6×e4
9. Ld3×e4 Dd8—a5+	10. c2—c3 Da5×c5
11. Lc1—e3 Dc5—b5	12. Dd1—b3 . . . .

Viel besser war es, mit De2 dem Schwarzen die Herrschaft über die Linie a6—f1 streitig zu machen.

12. . . . . Db5—a6	13. h2—h4 . . . .

Kurz rochieren kann der Weiße nicht, und die lange Rochade scheint ihm wegen des Läufers g7 und der offenen c-Linie riskant. Er entschließt sich daher zu einem heftigen Königsangriff.

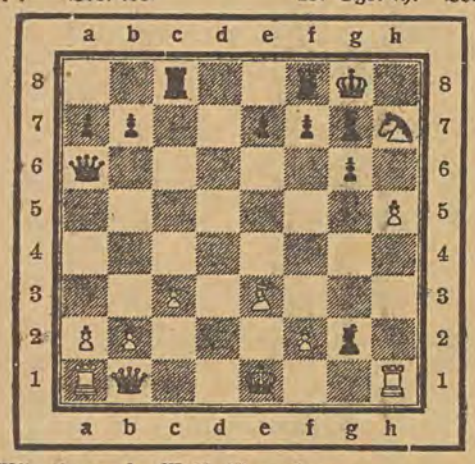
13. . . . . Sb8—c6	14. h4—h5 Lc8—e6
15. Db3—c2 Ta8—c8	16. Sf3—g5 Sc6—b4

Das schwarze Gegenspiel widerlegt den weißen Angriff. Weiß hätte doch besser erst 0—0—0 gespielt.

17. Dc2—b1 Sb4—d5	18. Le4×d5? . . . .

Der Einleitung zu einer verfehlten Kombination. Am besten war noch Ld2.

18. . . . Le6×d5	19. Sg5×h7 Ld5×g2!



Die Widerlegung! Weiß ist verloren.

20. Sh7×f8 Lg2×h1	21. Sf8×g6 . . . .

Nach Sf8—d7 würde Lh1—f3 Db1—c2 Tc8×c3!! Dc2—b2 Tc3—b3 Sd7—c5 Td3×d2 Sc5×a6 Td2—e2+ eine Figur gewinnen.

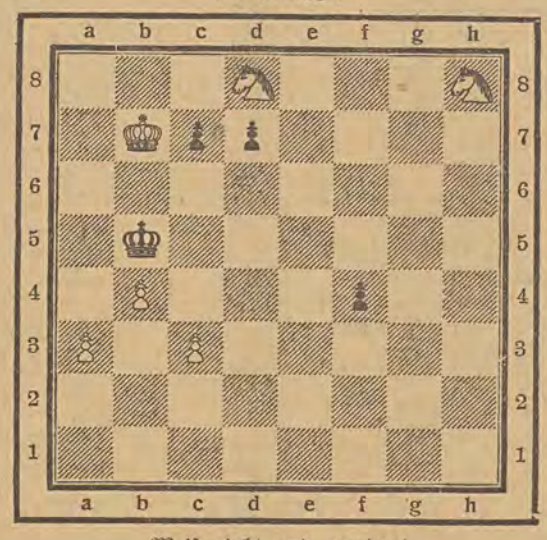
21. . . . . f7×g6	22. Db1×g6 Da6×g6
23. h5×g6 Lh1—f3!	24. Ke1—b2 . . . .

Auf L×a7 könnte T×c3 folgen. Weiß ist natürlich immer verloren. Es geschah noch:

24. . . . . a7—a6	25. Ta1—e1 Tc8—c6
26. Le3—b4 Lg7×b4	27. c3×b4 e7—e6
28. Te1—e5 Kg8—g7	29. Te5—g5 Lf3—e4
30. b2—b4 Tc6—c2+	31. Kb2—e3 Le4—b5
32. f2—f4 Tc2—c3+	33. Ke3—e2 Tc3—c3
34. f4—f5 Ta3×a2+	35. Ke2—e3 Ta2—a3+
36. Ke3—e2 e6×f5	37. Tg5×f5 Ld5—c4+
38. Ke2—d2 Kg7×g6	39. Tf5—c5 Lc4—b5
40. Kd2—c2 Lb5—a4+	41. Kc2—d2 Ta3—b3
42. Tc5—a5 La4—b5	Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 7 — Hasel.

La stratégie



Weiß zieht und gewinnt.

Lösung der Aufgabe Nr. 6.

S. Loyd. Matt in drei Zügen. Weiß: Kg3, Sf1, Sf4 (3). Schwarz: Kh1, Bg4 (2).

1. Sf4—h3 g4×h3. 2. Kg3—f2 h3—h2. 3. Sf1—g3 matt.



An dieser Stelle veröffentlichen wir die Deutungen eingesandter Handschriftenproben. Von dieser Einrichtung kann jeder Leser unseres Blattes Gebrauch machen. Nötig ist eine Handschriftenprobe von etwa 20 Zeilen (Abschriften, Gedichte usw. ungeeignet) Tintenschrift auf unliniertem Papier, Angabe des Alters u Unterschrift. Honorar: 2 Zl. für die Veröffentlichung an dieser Stelle; 5 Zl. für eine ausführliche briefliche Analyse. Streng objektive Arbeit. Diskretion zugesichert.

Geleitet von Rolf Nelson.

E. S. 29. .... das Gute liegt so nah! Sie müssen nur wollen, wirklich wollen. Aber mit dem Willen hapert es bei Ihnen. Weshalb diese Zaghaftigkeit? Sind Sie doch eine nach außenhin tüchtige Frauennatur, wenn auch innerlich unausgeglichen. Ihre Gedanken schweifen zu sehr in die Vergangenheit zurück, und Sie verbrauchen einen erheblichen Teil Ihrer ohnedies geringen Energie an [illegible] mit sich selbst. Mehr Selbstvertrauen! Sie werden in jeder Stellung Ihren Platz gut ausfüllen, denn Sie sind pünktlich, gewissenhaft. Bei Ihrem Ideenreichtum und dem Drang nach Erleben, werden Sie sich kaum in einer Durchschnittsehe wohlfühlen können.

„Aha 19". Ein wirklich gutherziges Kind von sprudelndem Temperament, mit dem eifrigen Bemühen, sich anders zu geben, als es ist. Warum unterdrücken Sie ihre Eigenart? Erscheinen Sie doch sonst warmherzig, weich, fühlend, ja sentimental, verträumt, sehnsüchtig. Andererseits oppositions- und angriffslustig, kratzen, wenn man Ihnen zu nahe kommt. Die Psychoanalyse spricht hier von „Verdrängung" — und was Sie verdrängen, ist klar: Ihr stark entwickeltes erotisches Leben. — Sympathische Wesensart.

Getragene Kleidung erfreut stets das evang. Waisenhaus, Pulnocna 40.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefhülle mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Erkundigungen eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telephonische Auskünfte werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rechtsfragen an den hierfür bestimmten Fragen. Rechtsauskunft wird in Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

Lessing. Vegetarier erkranken an Krebs bedeutend seltener als die Nichtvegetarier, aber vollständig ausgeschlossen ist die Erkrankung der Vegetarier an Krebs nicht.

Immer. Strumpfbänder bewirken oft Krampfadern; daher befestige man die Strümpfe an dem Gürtel mittels Strumpfhälter. Strumpfbänder sind aber, wenn schon getragen, doch wenigstens auf dem Oberschenkel, also über dem Knie, zu befestigen; aber richtig ist nur das Befestigen durch Strumpfhälter. Strumpfbänder sind aus obigen Gründen am besten von jedermann zu meiden.

Lloyd. Auch Tiere der freien Natur, wie z. B. die Maus, der Elefant, das Huhn, der Steinadler, die Blindschleiche, die Riesenschlange, können tuberkulös werden.

Wertvoll. 1. Die Sendung kann als Wertbrief gesandt werden. Wie hoch der amerikanische Einfuhrzoll ist, können wir Ihnen nicht sagen. Wenn Sie aber einen Ausfuhrzoll meinen, so wird ein solcher nicht erhoben. 2. Genügt: Detroit Mich.

J. W. „Ueber die Kunst" wird in den „Feierstunden" erscheinen.

E. M. Z. Bisher ist leider keine Vorschrift erlassen worden, die die Inbetriebsetzung von Maschinen ,welche den Rundfunkempfang stören, verbieten. Es kommt also jeweils auf den guten Willen des Hausbesitzers oder -verwalters an. Unseres Wissens schädigt sich aber der Betreffende selbst, wenn er den Motor in den Abendstunden laufen läßt, da er dann einen höheren Strompreis bezahlen muß.

Wy. Fs. Die Adresse von Ford: Detroit Mich. Die Adresse von Rockefeller werden wir Ihnen nächstens nennen.

Deutsche Eltern!

Im kommenden Schuljahr sind die nach dem 31. August 1916, sowie die in den Jahren 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922 und 1923 geborenen Kinder schulpflichtig.

Wenn das Kind, das jetzt schulpflichtig wird, eine deutsche Volksschule besuchen soll, so muß der Vater, die Mutter oder der Vormund eine entsprechende Deklaration in der Volksschulkommission (Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock) unterzeichnen, und zwar kann dies täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) zwischen 8 und 15 Uhr geschehen. Mitzubringen ist der Geburtsschein des Kindes.

Am 1. Juni läuft die Frist der Unterzeichnung der Deklaration ab. Deutsche Eltern! Versäumt Eure Pflicht nicht!

Nähere Auskünfte erteilt auch das Büro der deutschen Abgeordneten, Zamenhofstraße 17, 2. Stock, täglich von 9 bis 16 Uhr.

* * *

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Eltern, die ihr Kind in einer Privatschule unterbringen wollen, dies gleichfalls bis zum 1. Juni der oben genannten Kommission melden müssen.

Bücherbrief an eine Dame

Sehr geehrte gnädige Frau!

Es wird langsam Zeit, an die Sommerfrische zu denken. Wenn der Himmel sinnverwirrend blau ist und flockige Lämmerwolken ihn bedecken, da scheinen die Mauern der Stadthäuser uns die Luft abzuschneiden. Dann müssen wir hinaus auf das Land, wo keine aussätzige Brandmauer unseren Gesichtskreis beengt, keine Rußflocken unser Gesicht marmorieren und keine wilden Großstadtgeräusche unsere Nerven ruinieren. Wenn es uns in die Sommerfrische hinauslockt, wird es auch Zeit, an die Bücher zu denken, die wir für die Regentage mitnehmen wollen.

Ich will Ihnen, Gnädigste, zwei Bücher nennen, die Sie miteinpacken sollen. Da Sie eine moderne Frau sind und daher nur für moderne Bücher zu haben sind, werden Sie mir für die beiden Tips sicher Dank wissen.

Zwei Großstadtbücher sind es, die ich Ihrer Aufmerksamkeit anempfehle. Das eine handelt von New York, das andere von Berlin. Beide atmen sie den Geist unserer Zeit.

Das im Verlag von Ernst Rowohlt in Berlin erschienene amerikanische Buch, hat den jungen Nathan Asch zum Verfasser. Sein Titel ist „Der 22. August".

Ein ganz eigenartiges Buch, dieser Roman des Sohnes des hervorragenden polnisch-jüdischen Schriftstellers Schalom Asch, dessen Trilogie: „Petersburg, Warschau, Moskau" jetzt vollständig vorliegt. Sein Amerikanertum äußert sich in einem Stil, der das atemraubende Tempo des amerikanischen Lebens in bewundernswerter Weise widergibt. „Der 22. August" ist ein Zwölf-Stunden-Roman von erregender Wucht. Scheinbar ereignet sich in dem Buch nur dies, daß ein einfacher New Yorker Angestellter eine Nacht durchschwärmt, seinen soeben erhaltenen Lohn auf der Jagd nach Sensationen für seine wachen Sinne vergeudet und enttäuscht und angewidert heimkehrt zu seiner auf ihn wartenden alten Mutter. Aber diese Nacht ist keine gewöhnliche Nacht — es ist die Nacht des 22. August, die Nacht der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti. Wie ein riesiger Schatten lastet ihr Schicksal auf den Geschehnissen. Durch das Dröhnen des Weltstadtverkehrs dringt in den Alkoholrausch und in die erotischen Erlebnisse immer wieder aus den grellen Ueberschriften der Zeitungsartikel ihr Todesschrei. Jim, der 120-Dollar-Angestellte, hat kein persönliches Verhältnis zu den zwei, und doch wird auch er von der Erregung gepackt, die in dieser Nacht des 22. August gleichsam in der Luft liegt. Morgens erinnert er sich entsetzt: „O mein Gott, sie sind tot!" Dabei wird über den Prozeß gegen die beiden Italiener und über den Doppeljustizmord, der ihn beschließt, in dem Roman fast gar nicht gesprochen, er ist nur wie das dunkle Leitmotiv, das in einer bunt verschnörkelten Melodie immer wieder auftaucht.

Schalom Asch, der Vater, ist in allen seinen Schriften Jude, Ostjude sogar. Anders Nathan Asch, der Sohn. Der ist Amerikaner durch und durch. Nicht nur im Tempo seiner Schilderung, sondern auch in der Art der Behandlung des Themas derselben. Ohne sich groß mit seelischen Analysen abzugeben, gibt er doch einen fast unbarmherzigen Querschnitt durch das — auch seelische — Amerikanertum unserer Tage. Darum bebt sein Roman von Psychologie, so paradox das auch klingen mag. Seine Art zu schildern erinnert an den „Ulysses" von Joyce. So wie dort sind die Gedanken und Gefühle des Helden monologartig registriert, so daß wir alle seine Wünsche und Hoffnungen, geheimen Lüste und Begierden miterleben.

„Der 22. August" ist einer der spannendsten Romane der Letztzeit. Hermynia zur Mühlen hat es ganz hervorragend vermocht, das rasende Tempo des Berichts in ihrer Uebersetzung festzuhalten.

Nun das andere Buch.

Auch sein Verfasser ist jung. Ein Zweiunddreißigjähriger. Otto Zarek hat bereits mit Zwanzig eine Novelle herausgegeben. Sein neues Buch nennt sich „Begierde" und ist im Paul Zsolnay-Verlag in Berlin erschienen. Es führt den Untertitel „Roman einer Weltstadtjugend" und läßt uns auf siebenhundert Seiten einen Blick tun in die Kreise der akademischen Jugend der deutschen Reichshauptstadt, und nicht nur in diese, sondern auch in das Milieu der russischen Emigration und der berliner Unterwelt.

Es herrscht eine zumeist schwüle Luft zwischen den Geschehnissen. Eros regiert die Stunde. Auf die ungefestigte Jugend, die sich dem Leben der Weltstadt ausliefert, wirkt dieses wie Gift. Gomorrha streckt die Arme aus nach den jungen Akademikern, die voll Begierde nach der Freiheit sind, der sie nun ins nackte Gesicht sehen. Die Jugend von heute geht ihre eigenen Wege, doch ist sie ebensowenig glücklich, wie die Altersgenossen von gestern. Das Leben ist stärker als sie, wenn sie es auch zu meistern wähnt, und geht über sie hinweg. Obwohl sie bereits das Leben der Erwachsenen lebt. Kaum einer vermag sich mit gesundem Leib und gesunder Seele aus dem schrecklichen Malstrom zu retten.

Der besten einer von denen, die in Zareks Buch uns vorgeführt werden, ist Stefan Gadmer. In ihm versammeln sich alle guten zukunftsträchtigen Kräfte des jungen Menschen von heute. Er vermag sich aus dem Dickicht der Schlingpflanzen, die ihn zu ersticken drohen, zu befreien.

An einer Stelle seines Buchs sagt Zarek: „Denn das zauberische des Lebens ist: daß es da ist". Man könnte diese Worte als Leitmotiv des Romans gelten lassen. Wir alle werden mehr oder weniger hart vom Leben angefaßt. Den einen hat es lieber als den andern, ihn klopft es auf die Schulter, wie einen guten Freund. Ist das Leben daran schuld, daß unsere Schultern zu schwach sind für derartige Freundschaftsbeweise?

Ich habe Ihnen, Gnädigste, einst von dem Buch Ebermayers: „Kampf um Odilienberg" geschrieben. Beim Lesen des Buches von Zarek mußte ist sehr oft an jenen Roman denken. Man möchte die Odilienberger Jugend gern vor dem Leben der „Begierde"-Menschen bewahren. Doch wie kann man das? Das Leben ist stärker als unser Sorgen, unser Wünschen. Es spottet unserer Bemühungen.

Ich grüße Sie

und bin Ihr allzeit ergebener

A. K.

Bunt wie das Leben

Die feuchte Hochzeit

Wir hatten einmal die Zeit der Romantik. Da gab es viele deutsche Brautpaare, die sich in der idyllisch im Riesengebirge oberhalb Krummhübels gelegenen Kirche Wang trauen ließen. Was man verstehen konnte. Dann kam das Zeitalter der Technik. Da wurde es bei Leuten, die das nötige Geld zu einer derartigen Extravaganz hatten, Sitte, auf einem Ozeandampfer, auf dem wogenden Meer den Bund fürs Leben zu schließen. Solche, denen das noch zu „alltäglich" erschien, bestiegen ein Flugzeug und ließen sich hoch in den Lüften zusammengeben; ein Unfug, der übrigens in einzelnen Fällen zu einer scharfen Kritik an der Teilnahme der betreffenden Geistlichen geführt hat.

Aber es gibt keinen Unfug, der nicht zu überbieten ist. Und einen gewissen Rekord an spleeniger Einstellung dürften ja wohl Miß Kate Wilson und Mister J. F. Guthrick in Los Angeles aufgestellt haben. Sie haben ihre Trauzeremonie — — — unter Wasser vollziehen lassen. Im Teich der Halle des Ambassadeur-Hotels, der sonst zu kleinen Gondelfahrten der Hotelgäste dient, ging die eigenartige Feier vor sich. Das Brautpaar und der Geistliche versammelten sich im Taucherkostüm am Rande des Beckens. Sie waren durch direkte Telefonleitungen miteinander verbunden, die einen „fernmündlichen" Verkehr zwischen ihnen ermöglichten. Das Orchester intonierte den Brautchor aus Lohengrin, und unter diesen feierlichen Klängen stiegen die drei in das nasse Element. In dem nicht sehr tiefen Teiche erfolgte alsdann die eheliche Verbindung; wie der Geistliche versichert, streng nach den kirchlichen Vorschriften. Den Trauzeugen am Rande des Beckens fiel außer ihrer amtlichen Funktion noch die Aufgabe zu, die nötige Luft in die Taucherausrüstungen zu pumpen.

Zum mindesten kann die Veranstaltung dieser Unterwassertrauung den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, im „trockenen Amerika" eine wirklich feuchte Hochzeit gefeiert zu haben.

Auch das ist ein Weg

Die Virtuosität und der Hang nach Ehescheidungen ist in der Alten Welt bald so ausgesprochen wie in der Neuen. Deshalb mag es interessieren, aus der dortigen Praxis für die hiesige Praxis neue Anregungen und neue Tips zu bekommen. Hier ist einer:

Frau X, so berichtet eine New Yorker Zeitschrift, dachte daran, sich von ihrem Manne zu trennen. Dreißig Jahre hatten sie es miteinander ertragen, teils mehr, teils weniger glücklich. Jetzt jedenfalls fanden sie, es sei besser, auseinanderzugehen und beschlossen die Scheidung. Doch so einfach wie der Gatte sich diese Sache vorgestellt haben mochte, war sie nicht. Denn seine bisherige Gattin kam mit verschiedenen Regreßansprüchen, die sie aus ihren Verpflichtungen in der Ehe herleitete. So berechnete sie, eindringlich und klar, daß sie auf den Tag bis heute 235 425 Mahlzeiten hergerichtet habe. Dazu habe sie sich der Mühe unterzogen und insgesamt 33 190 Kuchen hergestellt, auch 5930 mal kleines Gebäck verfertigt. 36 450 Stunden habe sie mit Reinemachen verbracht, die nicht alle zu ihren angenehmsten Erinnerungen zählten. Und 15 000 Kilo Obst seien durch ihre Hände gegangen und eingekocht worden.

Jetzt, so fordert die hohe Frau, sei die Stunde gekommen, wo sie für all diese Arbeit entschädigt werden müsse. Nicht das geringste Entgelt habe man ihr bislang zugeschrieben oder auch nur zugedacht. Also wünsche sie bei dieser Gelegenheit der Scheidung insgesamt reinen Tisch zu machen, und berechne ihrem Gatten für die genannten Dienste die runde Summe von annähernd 125 000 Dollar.

Doch sie will auch nicht ungerecht sein, diese wackere Frau. Also rechnete sie von dieser Summe wieder ab, was sie selbst an Kost und Logis erhalten hat. Auch Kleidung will sie nicht geschenkt erhalten haben. Und bringt sie die entsprechenden Posten und Pöstchen allesamt in Abzug, so bleiben nur noch zwanzigtausend Dollar. Eine nette, runde Summe, um deren Auszahlung sofort gebeten wird. Sie sei dann zugleich der Abstand für die Ehescheidung.

Dies zu Nutz und Frommen und zur warnenden Kenntnisnahme aller derer, die geneigt sind, wieder in den geheiligten Junggesellenstand zurückzutreten. Doch auch zu nicht geringerem Nutzen für die noch Verheirateten. Die Männer mögen beizeiten bedenken, welche Schwierigkeiten ihnen auf diese Art noch einmal erwachsen können. Es dürfte sich diesetwegen empfehlen, das Haushaltsgeld bzw. das Taschengeld schon heute ein wenig heraufzusetzen. Das würde nicht so drücken, als ein Abstand späterhin von 180 000 Zloty.

Kommunisten untereinander

Eine zeitgemäße kleine Vorstadtgemeinde vor den Toren des großen Paris hat eine kommunistische Gemeinderatsmehrheit und einen kommunistischen Bürgermeister. Um nun allen Unannehmlichkeiten, die man so am 1. Mai haben kann, am sichersten aus dem Weg zu gehen, ließ sich der Herr Bürgermeister samt seinem getreuen engeren Rat für diesen einen Tag von der Polizei in Schutzhaft setzen. Es ist immer besser, man spielt den Märtyrer als den Vorkämpfer, wenn man das so billig haben kann.

Mittags wurde nun den hohen Herren vom kommunistischen Bürgermeisteramt ihr Dejeuner gebracht: horsd'oeuvres variés, Eiervorspeisen, Masthähnchen, Gemüseplatten, Süßspeise, Käse und Obst, dazu verschiedene Weine, danach Kaffee und Liköre.

Es waren aber auch noch andere Kommunisten in Polizeigewahrsam: die bekamen nur Weißbrot, Camembert, Wurst und ländlichen Rotwein. Man denke! Für arbeitslose oder feiernde Kommunisten in Polizeigewahrsam wirklich ein unwürdiges Frühstück. Darum verlangten sie kategorisch, an der reicheren Tafel ihres hohen kommunistischen Magistrats zu kommunizieren — man war ja unter sich, unter lauter Gesinnungs-, Partei- und, was noch mehr ist, unter Schutzhaft-Genossen. Aber der im schützenden Polizeigewahrsam versammelte, ehrlich hungrige Gemeinderat fand es nicht angebracht, sein Mahl mit den anderen Schutzhäftlingen zu teilen: auch unter Kommunisten gibt es immerhin Rangunterschiede, nicht wahr, und wenn man die sieben Backhähnchen der sieben Gemeindegewaltigen unter die dreihundert anderen Kommunisten geteilt hätte, so wäre auf den einzelnen nicht allzuviel entfallen.

Die Uneinsichtigen sind freilich immer in der Mehrzahl, auch bei den Kommunisten, und so mußten die in Schutzhaft tafelnden Vorkämpfer der Aufhebung alles Eigentums sich das ihnen eigentümlich zugedachte Frühstück von den bewaffneten Verteidigern der bürgerlichen Staatsordnung schützen lassen — welche ihrerseit freilich keine Backhähnchen zum Frühstück zu verzehren pflegen.

Auch Sträflinge haben ihr Ehrgefühl

In einer österreichischen Strafanstalt hat es sich kürzlich zweimal nacheinander zugetragen, daß sich die Häftlinge an die Zuchthausverwaltung mit der Bitte gewandt haben, man möge ihnen nicht zumuten, ihre Schuld in der Gesellschaft bestimmter, eben verurteilter Sträflinge zu verbüßen. Die Bitte war höflich gehalten, wenn auch zwischen den Zeilen eine Drohung stand, die die Wärter der Direktion ganz deutlich vermittelten. Wenn dem Wunsche der Sträflinge nicht nachgekommen werde, würden sie Selbstjustiz üben und den verpönten Neuen solange und so oft verprügeln, bis er aus sanitären Gründen in Einzelhaft gehalten werden müßte.

Die den Aufruf verfaßten, waren durchaus keine weißen Lämmer, keine Schafe im Wolfspelz, keine Zufallsverbrecher, einmal schuldig geworden und zu sühnen bereit. Nein, die Hausordnung hatte die schweren Jungen zusammengetan, solche, die Mord auf dem Gewissen hatten, und die schwarze Reihe von Verbrechen, deren Strafmaß zumindest das fünfte bis zehnte Jahr erreicht. Die beiden Verurteilten aber waren in ihren Augen noch viel schlimmer. Ihr Verbrechen solcher Art, daß sie die beiden von der Gesellschaft Ausgestoßenen nicht einmal in ihrer Gesellschaft der Ausgestoßenen zulassen wollten. Der eine der beiden hatte ein Mädchen in seine Wohnung gelockt, ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und dieses Opfer dann, als es um Hilfe schrie, mit dem Messer an der Kehle so lange zum Schweigen gebracht, bis die Kehle durchschnitten war und die Unglückliche ihren furchtbaren Verletzungen erlag. Der zweite hatte einen Raub verübt, der einen ganz mutwilligen, vertierten Mord im Gefolge hatte. Diese Kundgebung der Verbrecher gegen die Art des Verbrechens verdient festgehalten zu werden. Sie zeigte, daß auch den Schuldigen ein Grad der Menschlichkeit bleibt, ein Komment, der das Unmenschliche verdammt.

Der Herr Professor vor dem Mikrophon

Täglich ereignen sich in den Senderäumen der Rundfunkgesellschaften kleine Zwischenspiele, die den Intendanten vielleicht zum Rasen bringen, aber den Hörer zum vergnügten Schmunzeln. Manchmal ist es auch anders, da lachen die „Funker", und der lauschende Rundfunkabonnent wünscht jene mit ihrem Handwerkszeug zum Teufel oder stürzt sich auf seinen Apparat und gibt das schönste Rückkopplerkonzert. Diese lustigen Zwischenfälle sind so humorvoll und geben so feine Skizzen aus dem unzugänglichen Heim der Funker, daß eine hier wiedererzählt werden soll. Eine wissenschaftliche Koryphäe erschien zum Vortrag vor dem Mikrophon. Dem Herrn Professor war es angeblich unmöglich, stehend, mit dem Manuskript in den Händen, zu sprechen. Er wünschte ein Pult, das man ihm nach mancherlei Schwierigkeiten aus Kisten zusammenhaute. Dann begann die Besprechung. Der Redestrom plätscherte, aber plötzlich wurden die Techniker des Hauses munter; denn in allen Lautsprechern klang es so, als ob im Senderaum das Mikrofon wie der Fotografenapparat im Metropolis-Film auf eine Schaukel montiert worden sei: normal stark — schwach — weltenfern — schwach — normal stark — schwach — weltenfern, in ununterbrochener Reihenfolge. Als man in den Senderaum sah, pendelte der Professor, der ohne Pult für sein Manuskript nicht sprechen konnte, mit auf dem Rücken geschlossenen Händen durch die Zelle. Von außen konnte man ihn nicht verständigen; darum wurde jemand in das Allerheiligste entsandt. Als ihn der Professor bemerkte, unterbrach er seinen Vortrag und sagte sehr höflich, aber auch sehr klar und deutlich Guten Tag zum Eintretenden und — zu Zehntausenden von Hörern.

Das Gespenst von Old Bailey

Old Bailey, der Zentral-Kriminalgerichtshof Londons hat eine fast ebenso grausige Vergangenheit wie der Tower of London. Hier wie dort Zellen zu Tode verurteilter Gefangener. Hier wie dort Richtstätten. Und folglich hier wie dort — Geister.

Merkwürdige Dinge haben sich in Old Bailey in letzter Zeit zugetragen. Es handelt sich um nichts mehr und nichts weniger als um einen mitternächtlichen Geisterbesuch in einer leeren Zelle.

Natürlich handelt es sich um die sogenannte „Todeszelle", in der die verurteilten Mörder ihr letztes Stündchen erwarten. In dieser Zelle befindet sich ein Knopf. Drückt man darauf, so läutet eine elektrische Glocke im Zimmer des Oberwärters. Und eines Nachts schlug diese Glocke dreimal kurz und scharf hintereinander an.

Der Oberwärter, der wußte, daß die Zelle leer war, kümmerte sich weiter nicht darum. Aber eine Stunde später ging die Glocke von neuem — dreimal kurz und scharf in gleichmäßigen Abständen.

Jetzt verließ der Mann sein Bett, kleidete sich hastig an und eilte zur Zeelle. In dem Raum befand sich jedoch alles in bester Ordnung. Er war genau so wie man ihn abends vorher gelassen hatte. Der Oberwärter kehrte in sein Bett zurück.

Um 3 Uhr in derselben Nacht läutete die Glocke zum dritten Male; wieder in der vorher beschriebenen Art. Der Oberwärter kümmerte sich diesmal nicht darum, sondern blieb in seinem Zimmer.

Bei Tageslicht wurde dann eine gründliche Untersuchung der Glockenanlage vorgenommen, es war aber unmöglich, irgendeinen Grund für das Klingelzeichen zu finden, ebenso wie es unmöglich gewesen sein mußte, den verschlossenen Zellenraum zu betreten, zu dem nur der Oberwärter den Schlüssel hatte. Darauf wurden die Akten durchgelesen, und es zeigte sich, daß die geheimnisvollen Klingelzeichen am Jahrestag des Todes eines Mörders gegeben worden waren.

Während der Gerichtsverhandlung gegen diesen Verbrecher ereignete sich seinerzeit ein seltsamer Zwischenfall. An der Wand hinter dem Stuhl des Richters im höchsten Gerichtssaal war das Richtschwert befestigt. Als der Richter nun das Todesurteilt aussprach, löste sich beim letzter Wort auf unerklärliche Weise das Schwert und fiel mit einem mächtigen Krach zu Boden. Es war ein Wunder, daß der Richter dabei mit dem Leben davonkam; die riesige Waffe sauste dicht an seinem Rücken vorbei. Die Ansichten über die Schuld des damals Verurteilten waren sehr geteilt, und es gibt noch heute Leute, die glauben, daß der Mann unschuldig war.

Große Wäsche über Stullen-Paule

Die Stammgäste des Obdachlosen-Asyls kennen ihn sehr gut, ihren Stullen-Paule. Früher gehörte er wohl auch zu ihnen. Früher: das war damals, als er seinen Beruf als Packer aufgab und ein Bitte-Bitte wurde. Ein Bitte-Bitte ist ein Mann, der von Wohnungstür zu Wohnungstür zieht und stets denselben Spruch herunterleiert: „Bitte um eine kleine Gabe..." Ein Bitte-Bitte verdient heute nicht mehr viel, und darum wohl mußte Stullen-Paule allzu häufig ins Obdachlosen-Asyl.

Schließlich mag er eingesehen haben, daß ein Berufswechsel notwendig war, und so kam er zu seinem heutigen Metier, dem er auch seinen eigenartigen Spitznamen verdankt. Stullen-Paule bettelt vormittags auf der Straße, wenn das Heer der Arbeiter und Angestellten zur Arbeit marschiert. Aber jede Geldgabe weist er mit komischem Pathos weit von sich. Er will kein Geld. Er will nur Stullen.

Seine Beute verstaut er von Zeit zu Zeit in einem großen Proviantsack, den er in einer nahen Kneipe untergestellt hat. Und wenn er dann genug zusammen hat, dann wartet er bis zum Nachmittag. Bis die ersten Gäste sich dem berüchtigten Haus in der Fröbelstraße nähern. Denen bietet er seine erbettelten Stullen an, und bei ihnen findet er dankbare Abnehmer. Denn Stullen-Paule kennt den Grundsatz vom großen Umsatz und kleinen Nutzen und hat deshalb seine Preise den pekuniären Verhältnissen seiner Kunden angepaßt. Auf diese Weise hat sich Stullen-Paule eine bescheidene, aber auskömmliche Existenz geschaffen.

Aber neulich hatte er einmal Pech. Da war er an einen Herren geraten, der sich diese „unverschämte Bettelei" kurzerhand verbat und dafür sorgte, daß Stullen-Paule „mitgenommen" wurde. Na, da half eben nichts. Stullen-Paule kam aufs Präsidium, wo man ihn als alten Bekannten freudig begrüßte und zu seinem Betriebsunfall kondolierte. Natürlich passierte ihm nicht viel, sondern man ließ ihn recht bald wieder laufen. Aber vorher unterzog man ihn einer Prozedur, die für ihn schlimmer war als einige Wochen Gefängnis.

Als Stullen-Paule eingeliefert wurde, befand er sich in einem unglaublich verwahrlosten Zustand. Und deshalb wurde er in einer Art von, sagen wir: abgekürztem Verfahren zu großer Wäsche „verurteilt". Eine Weile wurde an ihm herumgeschrubbert und gewaschen, bis man allmählich auf seine Haut stieß. Haupt- und Barthaar wurden entsprechend den Gewohnheiten zivilisierter Gegenden zurechtgestutzt. Was schließlich dabei herauskam, war ein neuer Adam, Verzeihung: Stullen-Paule.

Ja, und deswegen war Stullen-Paule sehr traurig. Sein Geschäft war nämlich hierdurch empfindlich geschädigt. Die Leute auf der Straße ließen den sauberen und frisch rasierten Herrn unbeachtet und seine Kunden in der Fröbelstraße wandten sich verachtungsvoll von dem „feinen Pinkel" ab. Es gibt eben seltsame Berufe...

Verkehrsordnung für Elefanten

Automobilisten, die durch Indien fahren, kommen gelegentlich in heftige Berührung mit der asiatischen Tierwelt. Und dabei ereignen sich oft Unfälle, die wir in Europa gar nicht kennen. Neulich wieder stieß ein Motorrad mitten in der nächtlichen Landschaft auf einen harten Gegenstand, der geografisch gar nicht vorhanden war und er der Zoologie sein Dasein verdankte. Dieser Zusammenstoß war von großem Schaden für das Motorrad, während ihn der harte Gegenstand weit besser überwand.

Seit diesem Tage unterstehen Elefanten der indischen Verkehrsordnung. Sie sind in den Zirkel der beweglichen Gegenstände eingeordnet worden und müssen die Fahrregeln befolgen wie ein Automobil. Zum Beispiel müssen sie auf allen Dämmen rechts halten und an Straßenkreuzungen Warnungszeichen von sich geben. Im Falle physischer Unmöglichkeit dürfen ihre Führer dies für sie tun. Weshalb von nun ab alle Elefantentreiber Trompeten mit sich führen. Auch haben die Elefanten, genau wie Automobile, bei eintretender Dunkelheit beleuchtet zu sein.

Was die Beleuchtung betrifft, so wird ausdrücklich betont, daß die Elefanten selber und nicht etwa bloß ihre Führer zu strahlen haben. Genau nach den Vorschriften für Automobile: vorn mit zwei weißen Positionslampen und hinten mit dem roten Schlußlicht.

Handel und Volkswirtschaft

Die Lage im polnischen Handel

B. P. Die soeben vergangene Woche war durch lebhaftestes Geschäft im **Textilhandel** gekennzeichnet. Die Zahl der nach Warschau und Lodz kommenden Kunden war sehr gross. Die Abschlüsse wurden in 95 von hundert Fällen gegen volle Barzahlung getätigt, Kunden, die über die nötigen Barmittel nicht verfügen, zahlten einen Teil an und erhielten die Ware gegen Nachnahme. Wechselgeschäfte wurden in ganz geringer Anzahl bei kurzer Sicht abgeschlossen. Auch bei dem Verkehr zwischen Erzeuger und Grosshändler waren die Handelsbedingungen im grossen und ganzen dieselben. Die Preise für alle Artikel, für Sommerwaren im besonderen, waren fest. Sie sind theoretisch um 10 bis 15 Prozent billiger als die Preise des Vorjahres, in der Praxis aber weit niedriger, da bei Barzahlung ein Preisnachlass von 18 bis 22 Prozent gewährt wurde. Die Preise dürften sich auch weiterhin auf gleicher Höhe halten, in Kundenkreisen rechnet man allerdings damit, dass der Juni ein Abbröckeln der Sommerwarenpreise bringen wird, eine Erwartung, über deren Berechtigung vorderhand noch nicht zu diskutieren ist. Eigenartig ist die Tatsache, dass augenblicklich die ganz billigen Sommerstoffe viel weniger gefragt werden, als die teureren Waren, wie Batist und Etamin, Stoffe, die in dieser Saison die viel teureren Seidenwaren zu vertreten scheinen.

Ist die Lage im Handel mit leichten Stoffen verhältnismässig günstig, so haben sich die ungünstigen Verhältnisse, unter denen der Tuch- und Kordhandel leidet, eher noch verschärft. Die Zahl der Proteste ist gestiegen, die Umsätze sind angesichts der schwachen Kaufkraft der Bevölkerung gering. Diese Lage hat beispielsweise die Bielitzer Wollstoffindustrie bewogen, sich energisch mit der Frage einer Sanierung der Verhältnisse zu befassen. Es wurde u. a. beschlossen, Wechsel nur bis zu 6 Monaten anzunehmen und Rabattsätze von höchstens 8 Prozent zu gewähren; eine proportionelle Betriebseinschränkung soll eine Ueberproduktion verhindern.

Die Lage in der Trikotagen-, Strumpf- und Sockenbranche ist weiter ungünstig. Viele Fabriken sind seit Monaten stillgelegt, in Betrieb sind augenblicklich fünf grosse und einige mittlere Betriebe, während der Rest für 4 und 5 Wochen die Arbeit eingestellt hat. Die Saison ist leider als misslungen anzusehen, da die Nachfrage weiterhin schwach bleibt. Umsätze werden in mässigem Umfang nur mit billigen und mittleren Artikeln gemacht. Die Wintersaison, sonst im Mai bezw. Juli begonnen, wird in diesem Jahre zwei Monate später ihren Anfang nehmen. Die Handelsbedingungen — 120 bis 150 Tage Kredit nur an sicherste Kunden, sonst Barzahlung.

Der Rohhäutemarkt verzeichnet einen Umschwung in der Stimmung im Zusammenhang mit der Einführung hoher Einfuhrzölle seitens der Vereinigten Staaten: die Folge dieser Zollerhöhung ist ein starker Rückgang des Einkaufs polnischer Rohhäute seitens der amerisanischen Vertreter, so dass das Angebot die Nachfrage übersteigt. In der Folge sind die Preise für Kalbfelle in den letzten Tagen um 10 bis 15 Prozent zurückgegangen, die Tendenz ist schwach. Für Kuh- und Ochsenhäute ist dahingegen eine stärkere Stimmung eingetreten. Die Preise: leichte Viehhäute 1.95, schwere 1.85, Kalbfelle ab Schlachthaus 4.50, aus der Provinz 3.50, grosse Pferdehäute 25.—, kleine 12.—. Krakau: Ochsenhäute 1.70, Kuhhäute 1.60, Kalbfelle 12.—; Kattowitz: Kalbfelle 3.20 bis 3.50.

Auf dem **Ledermarkt** ist die Stimmung abwartend. Die amerikanische Zollerhöhung für Rohhäute, die vorgenommen wurde, um eine Erhöhung der Rohhäutepreise in Amerika herbeizuführen, dürfte nicht ohne Einwirkung auf unseren Markt bleiben. Vor allem ist eine Erhöhung der Preise für amerikanisches Leder zu erwarten, und zwar sowohl für Gemsleder, als auch für Chrom- und Lackleder, während die Preise für inländisches Leder zumindest die gleichen bleiben, vielleicht aber auch fallen werden, da die Rohhäute billiger geworden sind. Der Lederhandel verzeichnet lebhaftes Geschäft, die Umsätze sind — wenn auch nicht so gross wie im vergangenen Jahre — zufriedenstellend. Die Leder- und Schuhfabrikanten nutzen die Umstände zu einem scharfen Wettbewerb mit dem eingeführten Schuhwerk aus und verlangen von der Regierung weitgehende Unterstützung ihrer Absichten durch Klassifizierung des eingeführten ausländischen Schuhwerks und grössere Kredite zur Finanzierung der Produktion und der Ausfuhr.

In der **Kolonialwarenbranche** hat sich die Lage verschlechtert. Die Zahl der protestierten Wechsel wird grösser, der Prozentsatz derselben, der vor Monaten 3 bis 4 Prozent betrug, ist auf 10 bis 12 Prozent angewachsen. Die allgemeine Stimmung ist flau, die Preise neigen zum Abbau. Die Tendenz für Reis ist weiterhin schwach, im Auslande fielen die Preise um 5 Prozent.

Eine **Belebung** verzeichnet der Getreidemarkt. Die Roggen- und Weizenpreise stiegen, die Zahl der Abschlüsse ist grösser geworden. Immerhin bewahrt man bei Einkäufen grosse Vorsicht. Die Preise:

Warschau: Roggen 19, Weizen 42—43, Gerste 21, Brauergerste 24, Hafer 19, Weizenmehl Luxus 72—77, 4/0 62, Roggenmehl 35.

Lublin: Roggen 16, Weizen 39, Gerste 17, Brauergerste 18, Hafer —, Weizenmehl Luxus 69, 4/0 64, Roggenmehl 31.

Posen: Roggen 18, Weizen 40, Gerste 22, Brauergerste 24, Hafer 18, Weizenmehl Luxus —, 4/0 —, Roggenmehl 31.

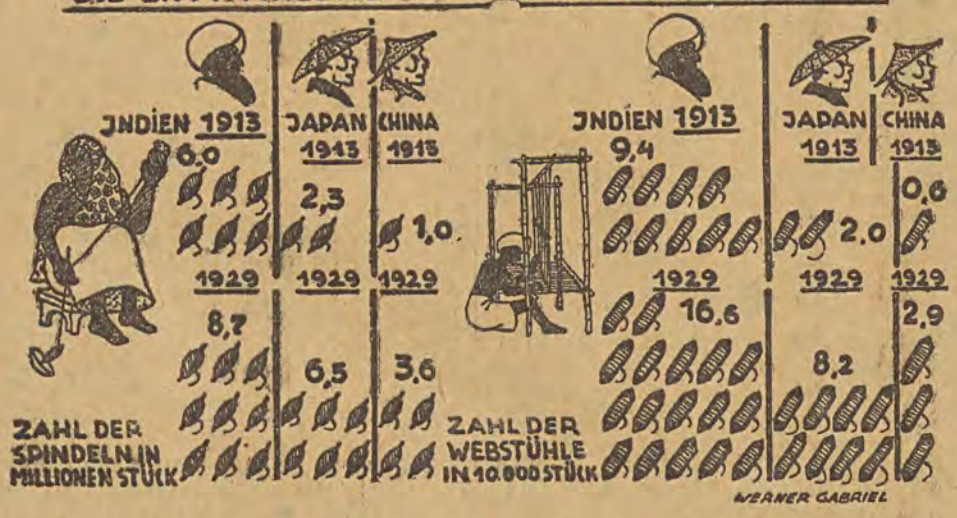
Lemberg: Roggen 16, Weizen 40, Gerste —, Brauergerste —, Hafer 14, Weizenmehl Luxus —, 4/0 —, Roggenmehl —.

Podwołoczyska: Roggen 14, Weizen 37, Gerste —, Brauergerste —, Hafer 14, Weizenmehl Luxus —, 4/0 —, Roggenmehl —.

Die Bilanz der Budapester Internationalen Messe

Die Budapester Messe, die diesmal das fünfundzwanzigjährige Jubiläum ihres Bestehens feierte, hat nach zehntägiger Dauer ihre Tore geschlossen. Die Erfolge der Messe waren nach jeder Richtung höchst befriedigend. Die Zahl der Aussteller erreichte 1421, die Ausstellungsfläche betrug 70 000 Quadratmeter. In der Messe waren etwa 200 Branchen vertreten. Die Zahl der Besucher überstieg eine halbe Million. Ausserordentlich gross waren die Provinz und das Ausland vertreten, die Zahl der Auslandbesucher allein lässt sich auf 20 000 schätzen. Es waren Besucher aus allen Weltteilen da, am stärksten waren jedoch Italien, Rumänien und die Tschechoslowakei vertreten. Die Besucherzahl aus sämtlichen Ländern ist gestiegen, eine Ausnahme bildete in dieser Hinsicht wegen Passchwierigkeiten nur Südslawien.

An der Messe wurden unter wirksamer Unterstützung der Messeleitung, des Exportbüros der Budapester Handels- und Gewerbekammer, sowie der Exposituren der industriellen Organisationen auch grosse Abschlüsse getätigt. Diesmal konzentrierten sich die Käufe mehr auf Anschaffungen, die den Charakter von Investitionen haben. Diese Bevorzugung der Einkäufe für Anlagezwecke dürfte ein Vorzeichen für die Belebung des Unternehmungsgeistes sein. Es kamen auf der Messe überwiegend Engros-Geschäfte, mit Abschlüssen von über 100 000 Pengö zustande. Die starke Frequenz der Messe verlieh aber auch dem Detailverkehr in der Stadt einen namhaften Aufschwung. Was die einzelnen Branchen betrifft, so waren unter den Erzeugnissen der Eisen- und Maschinenindustrie Explosionsmotoren für das Inland, ferner Dieselmotoren für die Balkanstaaten gesucht. Verschiedene ungarische Gemeinden haben ihren Bedarf an Automobilen gedeckt; Strassenbaumaschinen wurden für Exportzwecke gesucht, ferner auch Ziegelei- und Spiritusbrennerei-Einrichtungen. In Heiz- und Trokkenapparaten kamen mehrfache Exportabschlüsse zustande. Allgemeines Interesse bekundete man für die Produkte der ungarischen elektrotechnischen Industrie. Namhaftere Aufträge erhielten mittlere Firmen der Radioindustrie. Sehr grosses Interesse bekundete sich für die Erzeugnisse der ungarischen Textilindustrie, namentlich für bedruckte Baumwoll- und Kunstseidenstoffe. Auch für Naturseide und Kurzwaren, sowie für konfektionierte Kürschnerwaren interessierten sich die Vertreter westlicher Länder. In der Gruppe der Lebensmittelindustrie hat die ungarische Konservenindustrie Verbindungen mit Italien, Deutschland und Amerika und auch den skandinavischen Ländern angeknüpft. Einen grossen Erfolg hatten auch die milchwirtschaftlichen Erzeugnisse; besonders für die ungarischen Käsesorten war das Interesse allgemein. Auch für die altrenommierte Möbelindustrie zeigte das Ausland Interesse, doch waren Abschlüsse wegen der herrschenden Zollschwierigkeiten nur in mässigem Umfange zu verzeichnen. Von den sonstigen Ausstellungsgruppen gelangten noch die keramische Industrie, die Leder- und Schuhindustrie und die Gummiindustrie zu Aufträgen. Der Markt der Baummaterialien war nicht einheitlich. Für einzelne Konstruktionen, namentlich für Weekendhäuser zeigte sich lebhafte Nachfrage. Von den Auslandstaaten war Italien an der Messe am glänzendsten vertreten, ferner waren die Hallen Polens, Frankreichs, Südslawiens und Griechenlands für die Erzeugnisse der betreffenden Länder repräsentativ. Im Anschluss an die Messe wurden in Budapest verschiedene Vertretungen der Geschäftswelt dieser Länder errichtet.



Das wirtschaftliche Erwachen des Ostens,

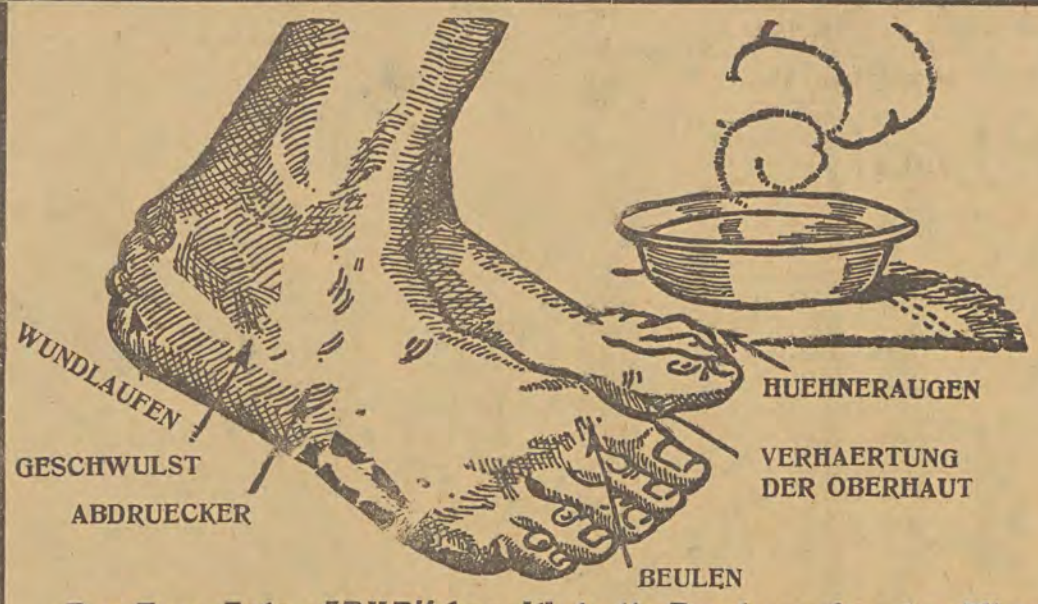
das mit dem nationalpolitischen Hand in Hand geht, drückt sich namentlich in der Erstarkung der einheimischen Textilindustrie aus. Besonders Indien bemüht sich seit Jahren, seine Textilerzeugung so zu steigern, dass es von der englischen Einfuhr unabhängig wird. Dieser Kampf gegen englische Textilien ist jetzt durch die Proklamation des offenen Boykotts — ein Glied in der Kette der indischen Unabhängigkeitsbewegung — besonders verschärft worden. Auch Japan hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit eine Textilindustrie geschaffen, die — bei Weiterentwicklung im gleichen Tempo — bald ein ernster Konkurrent auf dem Weltmarkt sein wird. Weniger bedeutend ist vorläufig noch die chinesische Textilindustrie. Doch auch hier ist gegenüber der Vorkriegszeit eine beachtliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Generaldirektor Gabelmann tödlich verunglückt



Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Gabelmann von den Niederlausitzer Kohlenwerken, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats des Ostelbischen Braunkohlensyndikats, ist am 12. Mai auf dem Tagebau der Zeche „Viktoria" in Gross-Räschen bei Senftenberg tödlich verunglückt. Bei einer Besichtigung versuchte er auf einen Abraumzug zu springen, kam zu Fall und wurde überfahren. Generaldirektor Gabelmann, der im 63. Lebensjahre stand, hat sich ausserordnetliche Verdienste um die Niederlausitzer Braunkohlenindustrie erworben.

dp. **Kapitalerhöhungen Danziger Aktiengesellschaften.** Die Wieler und Hardtmann A.-G. in Danzig hat ihr Grundkapital um Dg. 300 000 auf Dg. 400 000 erhöht. — Die Heinz Eggers Holzverwertungs- und Bau-Aktiengesellschaft in Danzig hat ihr Aktienkapital von Dg. 50 000 auf Dg. 100 000 erhöht.



Das Fuss-Salz „JANA" beseitigt alle Beschwerden der Füsse

Es genügt das Salz „Jana" in eine Schüssel warmen Wassers zu schütten und darin den schmerzenden Fuss 10 bis 15 Minuten lang zu weichen. Nach dieser Zeit schwinden sofort Geschwulst, Abdrücker, das Auflaufen, Verhärtung der Oberhaut, auch das lästige Brennen und Schwitzen der Füsse hört auf. Die grössten und hartnäckigsten Schmerzen lassen beim Gebrauch von „Jana"-Salz nach.

In den Apotheken und Drogenhandlungen erhältlich.
Hauptniederlage für Polen **Dr. Elsner Fuchs**, Warszawa, Bielańska 9.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

5896

Das Erholungsheim „Zionstille" in Włyń
ist ab 15. Mai geöffnet.

Das Pensionat liegt hoch und sandig und ist rings von Kiefernwaldungen umgeben. Es bietet Erholungsbedürftigen Gelegenheit, die Felkekur (Sitz-, Lehm- und Luftbäder) auszunützen, anschließend mit der äußerst empfehlenswerten Heilgymnastik. Das Pensionat führt doppelte Küche (Fleisch- u. vegetarische Kost). Nierenkranke haben die Möglichkeit, eine Wildungen-Trinkkur durchzuführen. Für die sportlichen Interessen unserer Jugend ist ebenfalls gesorgt: ein Tennis-, Netzball- und Kroquettplatz steht den Gästen stets zur Verfügung. — Nähere Auskunft kann eingeholt werden:

Dr. Lebrecht Müller, Lodz, Radwańska 4, III., zw. 1—2,
Oskar Müller, Lodz, Zielona 8a, 9—12, 3—6.

Anschriften sind zu richten:
Frau Marta Müller, Sieradz, skrzynka pocztowa 13.

Dortselbst ist ein Haus, bestehend aus 3 Zimmern, Diele, Veranda und Küche, für den ganzen Sommer zu vermieten. 1488

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen;
Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

6862

Warmbrunn

Heilbad für Rheuma, Gicht, Jschias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden

im Riesengebirge.
Thermal- u. Moorbad.
Ganzjährige Kurzeit.

Prospekt durch die Badeverwaltung und Reisebüros.

Truskawiec

Kur- und Badeanstalt, Luftkurort
Wojewodschaft Lemberg.

Sommersaison vom 1. April bis 1. Oktober.
Wintersaison vom 1. Dezember bis 28. Februar.

Unmittelbare Zugverbindungen mit allen wichtigeren Städten Polens. Alle den Kurort betreffenden Auskünfte erteilt die Kurverwaltung in Truskawiec. 7104

Goczałkowice — Zdrój

Kreis Pszczyna (Oberschlesien).

Die stärksten **Jod-, Brom- und Radiumhaltigen Bäder** in Polen. Kurzeit ab 15. Mai bis 30. September. Bahnstation am Orte. — — Prospekte auf Wunsch versendet:

Badeverwaltung: Goczałkowice—Zdrój.



Elisabeth Arden

New-York **London.**

Die weltberühmten Präparate

„VENETIAN"

zur Pflege und Verschönerung des Teints empfiehlt die Agentur für Lodz

Parfümerie „VIOLET"

Petrikauer 83, Tel. 158-59.

Ausschließlich **Detail-Verkauf** zu Fabrikspreisen.

7113

Krepons, Kretonnes

Kunstseidenstoffe

usw. empfiehlt:

R. PFEIFFER,
Nawrot Straße 13,
Telefon 139-73.

Villa „Rusałka"

Zakopane 3 — Pardołówka. In trockener, sonniger und staubfreier Lage, mit guter Küche, nimmt Gäste mit voller Pension auf. Niedrige Preise. Auf Wunsch Pprospekt 1476

Pensionat in Koluszki

trockene Gegend, in der Nähe des Waldes, mit guter Küche, nimmt Sommerfrischler auf. O. Mantaj, Koluszki, 10 Minuten von der Bahnstation entfernt. Niedrige Preise. 1414

Dollar 1000

auf ein neues Haus gegen pünktliche Zinsen auf 1. Hypothek zu leihen gesucht. Gefl. Anträge an die Geschäftsstelle der „Fr. Pr. unter „Dollar 1000". 1495

Pelargonien

für Balkons u. Fenster sind zu haben bei **E. Kindermann,** Ruda Pabj. Aleja Kosciuszki 25. Auf Wunsch übernehme ich auch die Bepflanzung derselben. 1477

Schöne 3-Zimmer-

Wohnung

mit Küche und allen Bequemlichkeiten abzugeben. Senatorska 30. 1. St. 1482



Meble

POJEDYNCZE

ZAKŁ. STOLARSKI
JULJUSZA 20



Lustra Trema

WYTW. LUSTER
Alfred Teschner
JULJUSZA 20
RÓG NAWROT
Tel. 220-61



Eisenmöbel-Fabrik

I. B. WOŁKOWYSKI

Lodz, Sienkiewicza 3/5.

Fabrikslager:

Narutowicza 11, Tel. 137-70.

Die Firma wurde mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet und besteht seit dem Jahre 1896.

Die älteste Fabrik von Eisenbettstellen empfiehlt: 7114

Metallbetten, Kinderwagen in großer Auswahl, hölzerne Feldbetten, metallene Feldbetten, „Patent-Perfekt", Matratzen jeglicher Art, Waschständer Service, Zimmer-Eisschränke, Wringmaschinen usw.

Strikte Fabrikspreise. — Achtung: Besondere Reparaturabteilung.

Betten werden für die Sommerwohnung verliehen.



Draht-Zäune

Geflechte, Gewebe, Siebe, Rabitzgewebe in allen Metallen empfiehlt zu **billigen Preisen** 6859

Rudolf Jung
Lodz, Wólczańska 151,
Telefon 128-97.

Gemauertes 6965

Häuschen

bestehend aus 8 großen Wohnungen, von denen 4 sofort frei werden, mit elektrischem Licht, nebst großem Obstgarten, sofort preiswert zu verkaufen. Zu erfragen: Zygmuntowskastr. 10 bei der Noma-Babianickastraße.



Forsthaus **Włyn**

Besitzerin **Hulda Raffel** vom **15. Mai geöffnet.**

Anmeldungen bei Herrn
Hugo Geisler,
Weinhandlung, Gluwna 21, Telefon 160-03. 6961

Autobus von der Zachodnia von der Brauerei Gehlig.

Post **Warta.**

Pensionat in Zofjówka

(bei Friebus)

mit der Zufuhrbahn **Lodz—Tuszyn** bequem zu erreichen. Schöne, ruhige, sehr trockene, waldreiche Gegend, Flußbäder, Kahnfahrt, Radio, Luft- und Sonnenbad für Damen und Herren, gute Küche und Verpflegung.

Mäßige Preise! — Eröffnung am 15. Mai.
Auskunft bei K. Geyer, Gluwna-Straße 16. (Kaffeebrennerei). Tel. 172-14. 6822

Achtung!

Rasiermesser- und Rasierblättchen-Schleiferei.

Gillette und andere Rasiermesser werden zur größten Zufriedenheit geschliffen. Alte, weggelegt Klingen können für 10 Groschen wieder gebrauchsfähig gemacht werden. — Viele schriftliche Anerkennungen, die in der Schleiferei zur **Durchsicht ausliegen. Ed. Salomon,** Zamenhofa 26.



Helenenhof

Am Sonntag, dem 25. Mai, ab 2 Uhr nachmittags,

im Falle ungünstiges Wetter am Sonntag, den 1. Juni 1930:

Großes Gartenfest

zugunsten des Ausbaues der Kinderbewahranstalt an der St. Johannisgemeinde.

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

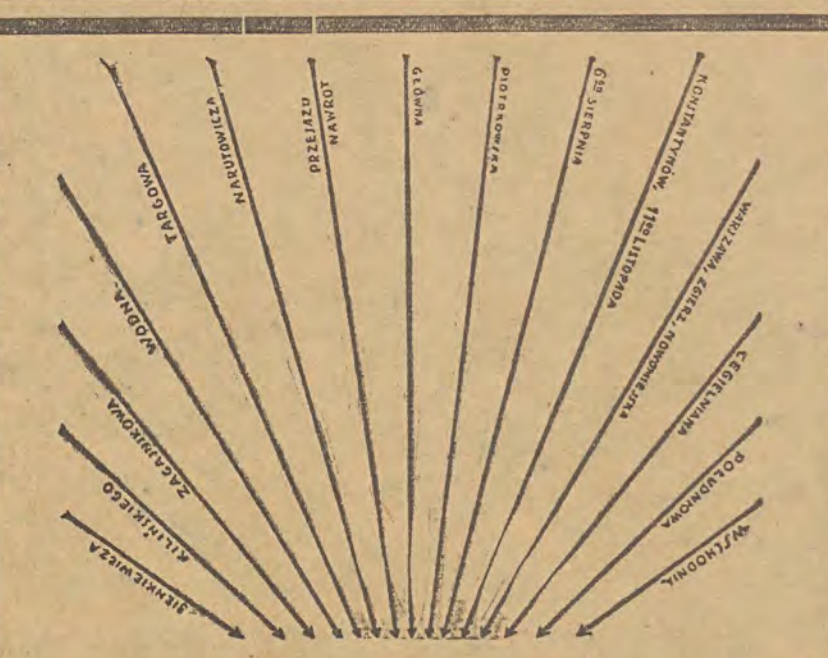
Große Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. Hauptgewinne: ein **Ponny,** ein Kalb und eine Ziege. Außerdem Geflügel, verschiedenes anderes lebendes Inventar sowie viele schöne und wertvolle Gegenstände.

Großes Gartenkonzert, ausgeführt vom Sinfonieorchester unter Leitung des Musikdirektors Theodor Ryder. **Große religiöse Feier,** ausgeführt von der Scheiblerschen Musikkapelle unter Leitung des Kapellmeister Arno Thonfeld. **Zwei Ansprachen** des Konsistorialrats Pastor Dietrich. **Gesangsvorträge** des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde unter Leitung des Kapellmeisters Adolf Bautze und des Männergesangvereins „Concordia" unter Leitung des Bundesdirigenten Frank Pohl. **Massenchor** der vereinigten gemischten Gesangvereine. **Turnerische Darbietungen** der Damenriege des Turnvereins „Kraft". **Kinderumzug.** Glücksräder. Kahnfahrten. Preisscheibenschießen. Preisballwerfen. Bei eintretender Dunkelheit am Teiche: **lebende Bilder und Pyramiden,** ausgeführt von der Männerriege des Turnvereins „Kraft" bei bengalischer Beleuchtung. Prächtige Dekoration des Gartens.

Alles Nähere in den Programmen. Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder und Militärs 50 Groschen: Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten bei: G. Teschner, Petrikauer Straße 34; G. E. Restel, Petrikauer Straße 84; Arno Dietel, Petrikauer Straße 157; Emil Kahlert, Gluwnastr. 41; Wilhelm Schepe, Rzgowskastr. 10 und in der Geschäftsstelle des „Friedensboten", Sienkiewicz-Straße 60.

7103





Nach Schuhwerk führen alle Wege zu der Firma



7111

Alfred Heine

Pomorska 24

Verkaufsstellen: **Piotrkowska 98 u. 160** in der Firma **J. Rosner**
Piotrkowska 53 in der Firma **F. Grędziński.**

Kirchengesangverein „Cantate"

der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz

Sonnabend, den 24. Mai d. J., um 8½ Uhr abends veranstalten wir im Vereinslokal des Männergesangvereins „Eintracht", Senatorska 7, zugunsten der deutschen Volksschule Nr. 112 einen großen

Familien-Abend

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, sowie Aufführung eines großen zaktigen Singspiels **„Wenn der Himmel voller Geigen"** (Musik von Bruno Brenner), zum erstenmal in Lodz vorgeführt. Die musikalische Begleitung liegt in den Händen des Herrn Prof. A. Türner, wozu alle Mitglieder und Angehörige, sowie befreundete Vereine und Gönner des Vereins herzlich einladet

7004 **die Verwaltung.**

Nach Schluß des Programms gemütliches Beisammensein. Eintrittskartenvorverkauf ab Montag, den 19. d. M., im Galanterie- und Spielwarengeschäft der Firma K. Herlt, Gluwna-Straße 49.



Aha!!!

JASNE KRYSZTAŁ

(Kristall hell)

anerkannt unübertroffener Güte empfiehlt

Brauerei Gustav Keilich-Orla

Verlangt überall! **Verlangt überall!**

Tonfilm-Kino-Theater

MIMOZA

Kiliński-Straße 178

6983

Ab Sonnabend, den 17. Mai und die folgenden Tage!

Premiere des Tonfilms!

„Der Hochzeitsmarsch"

in den Hauptrollen: **Erich von Stroheim** und **Fay Wray.**

Passeportouts und Freikarten sind ungültig. Beginn an den Wochentagen um 5.30 Uhr, an den Sonnabenden-, Sonn- und Feiertagen um 3.30 Uhr. Trotz der erheblichen Unkosten sind die Preise für die Plätze nicht erhöht.

Existiert in Lodz seit 30 Jahren

Mineralwasser-Institut

von

K. Chądzyński

Lodz, Kilinskiego 153, Tel. 160-23.

empfiehlt:

1. **Künstliche Heil-Mineralwasser** (Vichy — Emo Karlsbad — Gorzka usw.
2. **Spezialität der Firma:** Mineral-Tafelwasser, hergestellt nach eigenem Rezept, von den Kennern als das schmackhafteste und gesündeste Getränk anerkannt.
3. **Ausgezeichnete italienische Orange** — sowie Obst-Limonaden. — Ueberall zu verlangen. Nur echt in plombierten Flaschen mit Firmenetikette. 7035



POLSKI PRZEMYSŁ WŁÓKIENNICZY

Erscheint zweiwöchentlich in polnischer Sprache. Fachartikel aus allen Zweigen der Textilindustrie und großer Handelsteil. Bezugspreis vierteljährlich Zloty 5.—. Abonnements- und Inseratenannahme: Kilinskistraße 78. Postscheckkonto: P. K. O., Warszawa, Nr. 64-977.

Bauplätze

in verschiedener Größe,

Zufahrt mit der Straßenbahn Nr. 7 und 17, an der Dombrowska- und den neuangelegten Straßen **zu günstigen Bedingungen zu verkaufen.** 6929

Näheres bei Herrn **JAN PILL, Dąbrowska 30/32.**

Gärtnereien

für **Gemüsebau, Futtermittel** sowie **Blumen** aller Art, erster in- und ausländischer Samenzüchtereien empfiehlt: **Drogen- u. Samenhandlung**

B. Pilc, Lodz, Pl. Reymonta (Górny Rynek) 5/6 — Tel. 187-00 —

Wie man in zehn Jahren reisen wird

Die außerordentliche Entwicklung des Automobilwesens machte die Frage der Sicherheit, Geschwindigkeit, sowie des wirtschaftlichen Betriebs zu dem wichtigsten aller Probleme.

Die bis heute erzielten Resultate geben uns eine Vorahnung von dem, was wir auf Grund der bisherigen Errungenschaften der Technik erwarten dürfen.

Leute, die sich speziell mit der Untersuchung alles dessen, was auf dem Gebiete der Automobiltechnik geleistet wurde, befassen, wie z. B. Karl F. Kettering, Präsident der Untersuchungsbüros der General Motors Corporation, sprechen sich auf Grund langjähriger Erfahrung in dem Sinne aus, daß wir in 10 Jahren mit 160 Klm. Stundengeschwindigkeit absolut sicher werden fahren können. Ein dermaßen leistungsfähiger Kraftwagen wird 1000 Klg. Gewicht haben und zirka 4 Liter Benzin per 100 Kilometer verbrauchen. Es ist zu bemerken, daß der Preis eines solchen Wagens 1000 Dollar nicht überschreiten wird.

Die Entwicklung der Technik verkündet unerhörte Umwandlungen in den bisherigen Anschauungen über Automobilangelegenheiten. Zunächst wird eine große Veränderung in dem Gewicht der Wagen eintreten. Die schweren Konstruktionen, auf welche wir bis 1920 so stolz zu sein pflegten, haben längst aufgehört, als ein Vorzug des Wagens zu gelten. Im Gegenteil, heute wird bei dem Verkauf eines Autos sein kleines Gewicht gepriesen. Diese Anschauung eignete sich der Automobilist auch von dem Flugzeugkonstrukteur an, nach dessen Vorbild er ebenfalls Aluminium, Linit und Invar zur Herstellung der metallenen Teile anzuwenden begann.

Die Untersuchungsbüros der General Motors Corporation führen nun eingehende Studien durch, um ein neues Metall zu erfinden, das 15mal stärker als vernickelter Stahl und doch 3 mal leichter als Aluminium sein wird. Bei Anwendung dieses neuen Metalls wird ein 50 PH starker Motor kaum 90 Klg. wiegen.

Nach der Verminderung des Gewichts wird ein weiterer Schritt zur Verbesserung des Vergasers führen, damit das Benzin dermaßen ausgenützt werden kann, daß sich eine zweimal so große Geschwindigkeit als die von heute ergibt, bei minimalem Verbrauch an Brennmaterial.

Die letzten Verbesserungen werden den Lenkmechanismus betreffen. In 10 Jahren werden wir keinen Schaltungshebel mehr gebrauchen. Das Schalten, Bremsen und möglicherweise das Lenken des Wagens wird mittels Elektrizität geschehen.

Nachdem wir die technische Frage des Zukunftsautomobils besprochen haben, müssen wir noch die Karosserie erwähnen, deren Form danach streben wird, der Luft möglichst kleinen Widerstand zu leisten. Somit wird die Form der Karosserie auch zu einem wichtigen Faktor größerer Geschwindigkeit.

In dieser Beziehung hat sich die Automobilindustrie ebenfalls manches von den Flugzeugen angeeignet. Herr Kettering nimmt aber nicht einen Augenblick an, daß das Flugzeug und das Automobil in Zukunft zu Nebenbuhlern werden. Im Gegenteil: diese zwei Verkehrsmittel werden sich ausgezeichnet ergänzen und die Menschheit wird schon in kurzer Zeit imstande sein, blitzschnell den Ort wechseln zu können.

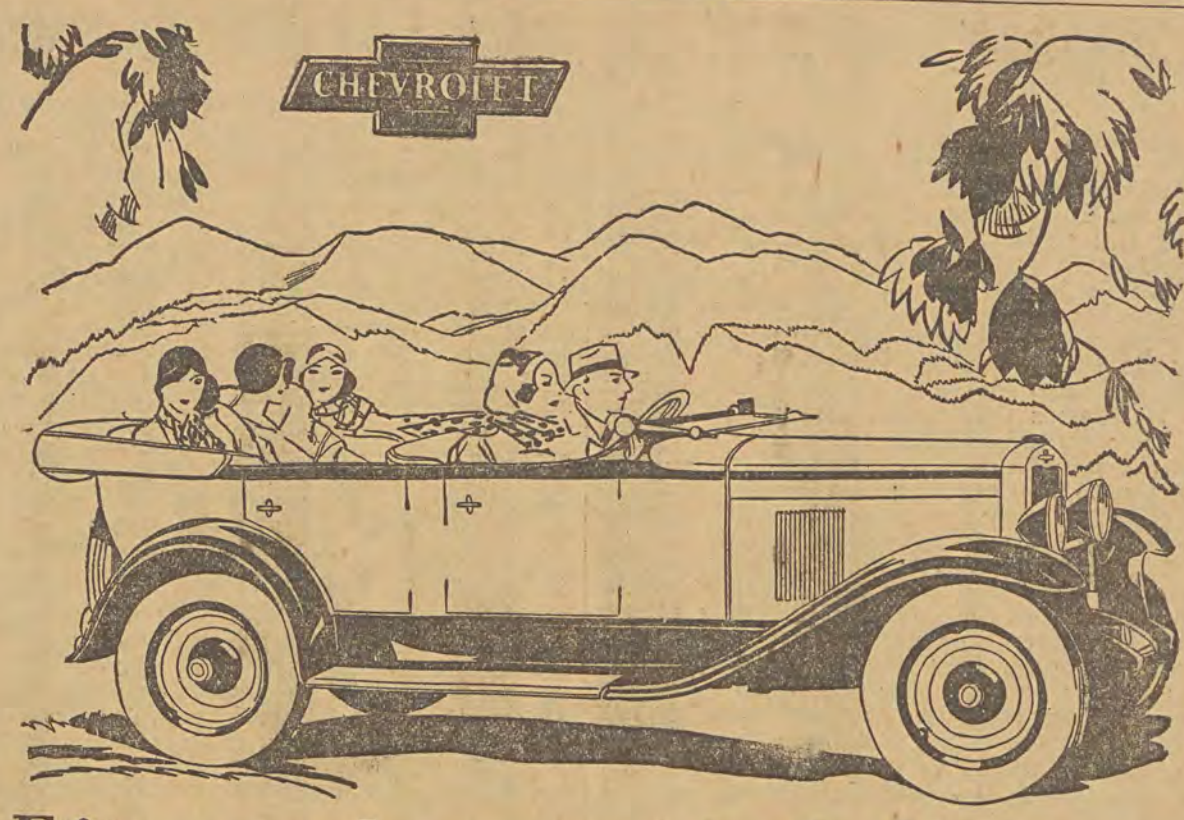
Um den geringsten Betriebsstoffverbrauch

× An dem am 4. d. M. vom Polnischen Automobilklub veranstalteten Wettbewerb um den sparsamsten Betriebsverbrauch auch bei größter Leistung beteiligten sich Mischinen folgender Marken: B. M. W., Zbrojovka, 2 Tatrawagen, 3 Citroenwagen, 1 Skoda, 1 Essex und ein Autobus Saurer, der jedoch nicht rechtzeitig in Warschau eintraf. Die Strecke betrug 318 Klm. und führte von Warschau nach Kazimierz an der Weichsel und zurück nach Warschau. Die Ergebnisse des Wettbewerbes sind folgende:

B. M. W. — 14,70 Klg. Benzin, bei einer Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 40,2 Klm. (103 Punkte), Zbrojovka — 17,65 Klg. Benzin, 33,02 Std.-Klm. (87 Punkte), Tatra — 15,8 Klg. Benzin, 33,9 Std.-Klm. (74 Punkte), Citroen — 16,35 Klg. Benzin, 39,1 Std.-Klm (74 Punkte), Citroen 18,5 Klg. Benzin, 38,92 Std.-Klm. (91 Punkte), Citroen — 22,44 Klg. Benzin, 39,15 Std.-Klm. 104 Punkte), Skoda — 34,49 Klg. Benzin, 45,1 Std.-Klm. (121 Punkte).

Allgemeine Klassifikation: 1. Tatra, Führer Tytus Grzedzica; 2. Citroen, Führer St. Kozlowski; 3. Zbrojovka, Führer Edmund Kuczewski; 4. Citroen, Führer Euzebjusz Dzierlinski; 5. B. M. W., Führer Czeslaw Marciniak; 6. Citroen, Führer Szymkowiak; 7. Skoda, Führer Major Romanowicz.

Silberne Plaketten wurden dem Tatra-Auto, der Citroen-Gesellschaft, der Skoda-Gesellschaft, dem Renesana-Auto und E. Kuczewski, sowie dem Kommandor J. Grabowski und den Vizekommandoren Senkowski und Szydelski für die Bemühungen bei der Organisation der Wettbewerbe verliehen.



Ein moderner 6 Cylinder Wagen unter 10.000 Złoty

?

Welcher Kraftwagen dessen Preis sich niedriger als 10000 Zł. stellt, besitzt:

1. einen 6 Cylinder Motor
2. eine Vierradbremse
3. eine elektrische Instalation von Delco-Remy
4. eine Schnelligkeit von 110 Km. per Stunde
5. bequeme Sitze für fünf erwachsene Personen
6. eine Qualitätsgarantie
7. erstklassige Bedienung, dank eigener Montagefabrik in Polen und zahlreicher Vertreter.

Noch vor nicht langer Zeit schien es in Polen unmöglich zu sein, einen guten Kraftwagen zu einem so niedrigen Preise zu erhalten. Selbst heute ist der Preis für einen offenen Chevroletwagen von Zł. 9.950 eine ausserordentlich seltene Erscheinung, denn der Chevroletwagen gehört was den Preis anbelangt zu den billigsten Wagen, aber er wird dank seiner tadellosen Ausführung zur höchsten Wagenkategorie gerechnet. Kein Wunder wenn der Chevrolet ein Lieblingswagen aller jener sparsamen Leute goworden ist, welche einen Wagen bester Qualität preiswert besitzen möchten. Bequeme Zahlungsbedingungen.

CHEVROLET 6

ERZEUGNIS DER GENERAL MOTORS

Etwas über den Tatra-Autobus

+ Die Tatrafabrik führt an ihren Wagen ständig Neuerungen durch. Sie gibt nicht Jahr für Jahr ein neues Modell heraus. Sie bereitet den Wagen langsam, aber sorgfältig vor. Oft Jahre hindurch. Wenn ein Modell herauskommt, dann ist es auch vorzüglich. So der Lastwagen, der letztens von der Tatra-Fabrik herausgebracht wurde. Es ist ein dreiachsiger Wagen mit Vierradantrieb, nicht mit Zweiradantrieb, wie bei anderen Wagen. Die 6-Räder-Kraftwagen sind sehr stark gebaut. Sie können eine Last von 6 Tonnen mit sich führen und eine Geschwindigkeit von 45 Stundenkilometern entwickeln. Der größte Vorzug dieses Autos ist die leichte Ueberwindung schwierigen Geländes. Und dies dank der 6 Räder und der Schwingachsen. Dieses Vorzuges wegen ist die „Tatra“ bei Beförderung von leicht zerschlagbaren und leicht zu beschädigenden Gegenständen unersetzlich. Wie ein Raupenschlepper nimmt sie jede Unebenheit. Im Auslande werden diese Tatra-Wagen zur Beförderung kostbarer Möbel, Porzellan, Glas usw. benützt. Die größte Anwendung finden sie jedoch als Autobusse. Die Betriebskosten sind billig, die schlechtesten Wege werden mit Leichtigkeit überwunden, und auch bei den längsten Strecken ermüdet die Führung des Wagens nicht. Bei uns, wo auf schlechten Wegen schlechte Autobusse verkehren, wird der 6rädrige Tatra-Autobus bald das Feld erobern, denn er wird die gemarterten Autobuspassagiere bei der ersten Fahrt davon überzeugen, daß man auch in einem Autobus bequem und sicher fahren kann (s. die Abbildung auf der letzten Seite unserer heutigen illustrierten Beilage). Die Vorzüge des Tatra-Wagens bestehen in der soliden und dauerhaften Ausführung. Durch die Schwingachse werden auch auf den schlechtesten Wegen die Erschütterungen abgeschwächt; dadurch schützt sie die Passagiere, die Karosserie und das Untergestell. Der Motor ist sehr einfach gebaut; und diese Einfachheit ist wieder ein Vorzug.

In Pokrzywnica wurde ein 4-Zylinderwagen mit Luftkühlung herausgebracht. Diese Wagen beteiligten sich an allen Wettbewerben und nahmen erste Preise. Das genaue Arbeiten des Motors und die dauerhafte Konstruktion erwecken allerseits Bewunderung. Bei den Wettbewerben im Tatragebirge im Herbst 1928 erzielte Herr Vermirowsky mit der 4-Zylinder-Tatra in dem schwierigen Berggelände die beste Zeit vor allen anderen, auch 6-Zylinder-Wagen.

Tatsachen sind maßgebend. Nach den ersten Siegen liefen in der Fabrik so viel Bestellungen ein, daß man bis drei Monate auf Wagen warten mußte, bis man ihn erhielt.

Vorführung der Raupenschlepper Citroen-Kegresse

+ Heute nachmittag um 6,30 Uhr findet bei Lodz, an der Pabianicer Chaussee, auf dem Gelände der Ziegelei von Herrn Krause, ein Schaufahren der Raupen-Schlepper Citroen-Kegresse auf schwierigem Gelände statt. Die Raupenschlepper Citroen-Kegresse haben bekanntlich die Sahara durchquert und haben eine Fahrt quer durch den „schwarzen Erdteil“ gemacht.



Ein guter und sicherer Schofför ist nur der, der die konzessionierten Schofförkurse

von Fr. GRĘTKIEWICZ, Lodz,

Al. Kościuszki 21 ∴ Tel. 175-35 beendet.

Kurse für Berufsfahrer. ✠ Besondere Erklärung für das Herrenfahrerkomplett. ✠ Kurse für Herrenfahrer.

Die neuesten 6- u. 8 Zylinder Schulautomobile. Auskunft erteilt und Einschreibungen nimmt von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends die Kanzlei der Kurse entgegen.

7075

Roboters bauen Chassis-Rahmen

Milwaukee, im Mai.

Maschinenhalle in Milwaukee. Früher Stadt der Brauereien. Im trockengelegten Amerika, Sitz wichtiger Auto-Zubehör-Industrie. Hier gibt es ein Werk zur Herstellung der Chassis-Rahmen, wo die ganze Maschinenhalle selbst eine einzige große, vollständig zusammenhängende Maschine ist. Wagenladung nach Wagenladung kommen Blechstreifen herein, werden automatisch nach Länge, Breite und Dicke sortiert, wandern durch zwei große Pressen ganz eigenartiger Bauart, Magneten saugen die 4 bis 5 Meter langen Streifen an sich, befördern sie mit der größtmöglichen Geschwindigkeit unter die Presse und auf der anderen Seite wieder heraus. Die Pressen wie die ganze gewaltige Maschinerie ständig übergossen von fingerdicken Oelstrahlen, aufgefangen und — was kaum nötig erschien — gereinigt, ohne das das Geringste verloren geht. Die ganze Anlage hellgrau gestrichen, viele Teile vernickelt und verchromt, absolut sauber. Die gepreßten Teile wandern, ohne daß ein Mann sie berührt, auf Rahmen, die sich selbst zusammenkoppeln und einer etwa 100 Meter langen Schiene im Takt geschoben werden. Auf beiden Seiten der Schiene sind etwa 60 mannsgroße Maschinen, die alle zusammen im gleichen Takt sich gegen die Rahmen bewegen und wieder zurück, und jede dieser Maschinen vollführt dabei ihre besondere Arbeit. Die ganze große Halle bewegt sich, gleichsam eine Reihe von Robotern, mit den seltsamsten Greif-Armen zum Biegen, Lochen, Gewinden usw., künstlichen Menschen also, zwei Schritte vor und zurück. Die soweit vorbearbeiteten Einzelteile werden am Ende der Schienen von den Rahmen genommen, mit Stahlfingern und Greifern gedreht, gewendet, auf andere Rahmen gebracht, die zu einer besonderen Maschine zusammenlaufen. Auch diese Maschine arbeitet im gleichen Takt. Sie setzt den Rahmen, das Fahrgestell aus den einzelnen Teilen zusammen und bringt ihn mit den Löchern, in denen Nieten nötig sind, vor Düsen, Mundstücke, aus denen im gleichen Takt mit Preßluft und kleinen, ganz leichten Hämmerchen in halbsekundenlangem Rasseln etwa 50 Nieten in die Löcher geblasen werden. Darauf wandert das nun zusammengesetzte Fahrgestell entlang einer zweiten Reihe von Robotern, die mit Armen von unten, von oben, um Ecken und Winkel herumgreifen, klammern und nieten. Damit ist der Auto-Rahmen fertig, er wandert noch durch einen etwa sechs Stockwerk hohen Ofen, nachdem er gewaschen, mit riesigem Föhn getrocknet und aus hundert Mundstücken mit fingerdicken Strahlen schwarzer Farbe „gemalt“ ist.

Im ganzen Werk sind etwa zweihundert Mann beschäftigt, hauptsächlich zum Instandhalten und Neuanfertigen von Robotern, nur ganz wenige zum Starten und Stoppen der Maschine oder zum Inspizieren. Eine Spitzenleistung in automatischer Produktion, die auch im Jahr 2000 nicht überboten werden wird.

Schonung des Motors durch gleichmäßige Kraftentfaltung

Der Motor des Kraftwagens pflegt im allgemeinen kaum in die Erscheinung zu treten, und wer nicht selbst fährt, hat in den meisten Fällen kaum einen Begriff von den Einzelteilen der Maschine und deren Anordnung. Gestalt, Schnittigkeit, Farbe, Aufbau, kurz alles das, was beim Kraftfahrzeug eigentlich ins Auge fällt, wird nur bedingt durch den Motor, dessen Bauart und Wesen beeinflußt, und die meisten Käufer von Kraftwagen wählen ihren zukünftigen Wagen zweifellos mehr nach der äußeren Form, der Karossierung, als nach dem Motor, von dessen Einzelheiten sie nicht allzuviel verstehen.

Und doch ist der Motor, das ist ja schließlich nichts Neues, der wesentlichste Bestandteil des Wagens. Er ist der eigentliche Organismus, der Herz, Nervensystem, Magen und Verdauungsapparat in sich vereinigt. Alles übrige am Wagen ist mehr oder weniger die Haut des Organismus. Das Hirn ist natürlich der denkende Fahrer, der seinen Motor so behandeln und leiten muß, daß er ihm Kraft für die Fortbewegung spendet, und zwar soviel Kraft, wie aus der ihm zugeführten Nahrung, dem Brennstoff, herauszuholen ist.

Genau so, wie der denkende Mensch seinen Körper pflegt und schont und vor Ueberlastung bewahrt, so muß auch der denkende Fahrer seinen Motor pflegen und schonen und vor Schäden bewahren. Der wertvolle Motor will nicht nur richtig ernährt und geschmiert, sondern auch zweckmäßig beansprucht und ausgenutzt werden. Die Schmierung hat ja den Zweck, die aufeinandergleitenden und sich reibenden Teile vor gegenseitiger Abnutzung zu schützen. Ist das Oel verbraucht oder minderwertig geworden, dann gleitet in den Gelenken des Motors Metall auf Metall, und eine sehr rasche Abnutzung unter gleichzeitiger starker Erwärmung tritt ein. Deshalb ist, da jedes Schmieröl sich nach einer gewissen Zahl gefahrener Kilometer verbraucht, chemischen Veränderungen unterliegt, oder da es vielleicht durch schwer flüchtige Brennstoffanteile aus dem Zylinder verschlechtert, verdünnt wird, von Zeit zu Zeit eine Erneuerung des Schmieröls notwendig. Das Oel umhüllt die sich aneinander reibenden metallischen Organe des Motors mit einer meist nur hauchdünnen Schicht, — man spricht sogar vom „Oelfilm“ — und verhütet so die Abnutzung und Erwärmung. Die hohe Erwärmung ist ja immer ein Zeichen dafür, daß irgend etwas mit der Schmierung nicht in Ordnung ist, und das Oel aus irgend einem Grunde nicht in der Lage ist, seine Pflicht zu erfüllen.

Es kann aber auch vorkommen, daß der Oelfilm gewissermaßen durchstoßen wird, daß die Haut zerreist und plötzlich, schlagartig und sich bei jedem Arbeitsgang des Motors wiederholend, Metall auf Metall trifft, auch dann, wenn das Schmieröl noch gut ist. Die meisten Kraftfahrer kennen ja das sogenannte Klopfen des Motors, dessen Folge die geschilderten Berührungen der Metallteile, vor allem in den Kolben- und Kurbelwellenlagern, sind. Was man als Klopfen hört, sind allerdings Geräusche im Motor, und nicht deren schädliche Folgeerscheinungen in den Lagern, die sich erst nach gewisser Zeit durch Klappern, Heißlaufen usw. bemerkbar machen. Das Klopfen selbst, diese Ursache weiterer Schäden, ist gewissermaßen eine Art Temperaturausbruch, gerade so wie ein temperamentvoller Mensch sich stößt, wenn er eine Arbeit mit einem allzu großen Aufwand an Kraft ausführt. Solche Temperamentsausbrüche können für den Motor genau so schädlich sein, wie im parallelen Fall für den Menschen. Die Kraftgewinnung im Motor soll stets so erfolgen, daß man von außen kein Stoßen und Klopfen hört, sondern nur den gleichmäßigen, weichen Gang des Motors. Es ist ja auch dem Laien verständlich, daß eine gleichmäßige Gewinnung der Kraft, die den Wagen vorwärts treibt, „gesünder“ für den Motor sein muß, als ein jeweiliges plötzliches Freiwerden größerer Kräfte, das jedesmal durch schlagartige Drücke das Triebwerk beansprucht. Das Ideal wäre natürlich eine vollkommen gleichmäßige, stets auf einer gewissen Höhe bleibenden, Abgabe von Kraft aus dem Motor, wie etwa aus einer Turbine. Aus vielen Gründen sind wir aber beim Kraftfahrzeug auf den Vergasermotor angewiesen, der keine dauernde gleichförmige Kraftabgabe erlaubt, sondern immer nur ein stoßweises Umwandeln der im Kraftstoff chemisch gebundenen Energie in Bewegungsenergie, nämlich bei jedem vierten oder zweiten Takt. Man muß also danach streben, bei dieser Kraftgewinnung Stöße zu vermeiden, und dafür zu sorgen, daß lieber die Kraftabgabe sich jedesmal auf eine etwas längere Zeit verteilt, auch wenn es sich dabei nur um ganz unvorstellbare kleine Bruchteile von Sekunden handelt. Die sogenannten Druckspitzen sind immer schädlich für den Motor, dessen Triebwerk eine gleichmäßig hohe Belastung viel besser verträgt als eine im allgemeinen niedrige und nur zeitweilig besonders stark anwachsende.

Seitdem man die „Klopfkrankheit“ des Motors und ihre Ursachen erkannt hat, sind ja eine ganze Reihe von Mitteln aufgetaucht, die letzten Endes immer nur die Aufgabe haben, den Motor zu schonen. Es handelt sich durchweg darum, die Klopffestigkeit des Kraftstoffes zu erhöhen, ihm Stoffe zuzusetzen, die ein plötzliches, „brisantes“ Verbrennen im Kraftzylinder verhindern, die aus der temperamentvollen Explosion eher ein gleichmäßiges Verpuffen machen. Es gibt eine Reihe sogenannter Kopfbremsen, gewisse Chemikalien, die bei der motorischen Verbrennung ähnlich beruhigend wirken, wie der Gesteinstaub bei Bergwerks-Explosionen. Es gibt andererseits die Möglichkeit, durch das klopffeste Benzol oder den ebenfalls klopffesten Spiritus die motorische Verbrennung weich zu gestalten. Die Forderung, den Motor, das heißt den wichtigsten Teil des Kraftwagens, zu schonen, ist ja die eigentliche Ursache dafür, daß immer mehr Kraftstoff-Gemische an Stelle des reinen Benzins gefahren werden. Bei jedem Arbeitsgang wird durch die motorische Verbrennung im Kraftzylinder der Kolben, und damit das Triebwerk, und schließlich der ganze Wagen beschleunigt, und diese Beschleunigung bedarf einer gewissen Zeit, um sich ohne Schäden für die Maschine auswirken zu können. Ungewöhnlich hohen Drücken, die eine kurze Zeit lang vielleicht unschädlich sind, ist auf die Dauer keine Maschine gewachsen. Es liegt deshalb im Interesse des Kraftfahrers, durch die Wahl eines guten Kraftstoffes das Klopfen zu verhindern, und damit eine Ueberbeanspruchung seiner Maschine und erhöhte Reparaturkosten zu vermeiden.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Die kritischen ersten tausend Kilometer

Sämtliche Automobilfirmen der Welt appellieren an die Einsicht der Automobilkäufer, Firmen warnen ihre Kunden: Hütet die Maschinen eurer neuen Automobile während der ersten 1000 Klm. vor einer Ueberanstrengung! Der aufmerksame Beobachter aber kann sehr häufig die Erfahrung machen, daß diese Vorschriften und Warnungen nicht beachtet werden, daß fabrikneue Wagen von seiten der Käufer gleich im Anfang auf höchste Leistungsfähigkeit beansprucht werden. Der Käufer glaubt nämlich, daß er ein in jeder Beziehung fertiges Fahrzeug erhält. Er kann sich schlecht darein finden, daß er, wenn auch für einen relativ kurzen Zeitraum, die Funktion eines Einfahrens auszuüben hat, dem die Aufgabe zufällt, die straff eingepaßten Teile der Maschinerie an eine glatte und gefahrlose Bewegung zu gewöhnen. Früher wurde die Tätigkeit von den Fabriken besorgt. Ein Motor erfuhr damals durch den Hersteller eine andere Behandlung als heute. Da wurde er acht Stunden und länger abgebremst, wurde, nachdem vom Prüfstand heruntergenommen, noch einmal demontiert, auf Druckstellen und Schleifbahnen untersucht, die sich zeigenden Mängel wurden behoben, und dann lief er noch einmal, um dann endlich in das Fahrgestell einmontiert zu werden. War das erledigt, so setzte sich jemand vom Fahrpersonal an das Steuerrad und fuhr die Maschine auf der Landstraße einen halben Tag lang ein. Wenn sie nach diesen Vorgängen die Fabrik verließ, war sie wirklich soweit, daß man sie nach allen Regeln der Kunst beanspruchen durfte. Die Massenfabrikation hat hierin einen Wandel geschaffen. Das Prinzip der Billigkeit triumfiert und hat dem Kunden enen großen Teil der Verantwortung übertragen.

Wie man sich bettet, so schläft man. Wie man eine Maschine einfährt, so läuft sie später! Das ist eine wichtige Regel. Zwar arbeitet die neue Fabrikationsmethode in ihrer Vereinfachung der einzelnen Produktionsgänge durchaus präzise und sorgfältig. Aber ihre Grundprinzipien sind andere als früher.

Auto-Humor

Kollegen.

Der Landstreicher zu einem vorbeifahrenden Automobilisten: „Gut Fahrt, Herr Kollege!“

Der Kraftwagenführer: „Wie können Sie es wagen, mich Kollege zu nennen?“

Der Landstreicher: „Es ist doch ganz dasselbe: wir machen beide die Wege unsicher.“



„He, Sie! Feuer anmachen ist auf dem Parkplatz verboten!“

In der Fahrschule.

„Soll ich Ihnen nun noch irgend etwas an Ihrem neuen Auto erklären, mein Fräulein?“

„Ja, zeigen Sie mir bitte noch, wie man den Kühler einschaltet, wenn sich der Wagen heiß gelaufen hat!“

Diskussion.

Ein Droschkenchoffför und ein Droschkenkutscher sind in einer langen und wortreichen Auseinandersetzung aneinander geraten. Das Pferd, dem es zu lang wurde, beschäftigt sich auf seine Weise. Sofort unterbricht sich der Autolenker:

„Ach wat, Mensch, paß lieber uff, dein Motor verliert ja die Kugellager!“

Technisches Interview.

Als Tapermann sein Auto kaufte, entspann sich zwischen ihm und dem Verkäufer ein technisches Interview.

Wies Tapermann auf einen roten Zelluloidpfeil.

„Was ist das?“

„Der Fahrtrichtunganzeiger.“

„Das dachte ich mir. Und das?“

„Der Zündungshebel“.

„Sehen Sie, das wußte ich nicht. Die Stange hier?“ —

„Die Handbremse, mein Herr.“

Sann Tapermann nach. Faßte das Gesamtbild des Wagens ins Auge.

Der Verkäufer war durch Tapermanns sachverständige Fragerei verschnupft. Widerwillig tat er den Dienst am Kunden.

Interviewte Tapermann wieder:

„Nun sagen Sie mir noch, weshalb sind diese gebogenen Bleche da über den Rädern?“

Sah der Verkäufer Tapermann scharf an.

Sagte verhalten bebend:

„Damit die Reifen nicht naß werden, wenn es regnet.“

Tapermann kaufte hierauf befriedigt den Wagen.

Die Ablenkung.

Mimi bildet sich immer alle möglichen Krankheiten ein. Es ist schrecklich mit ihr. Der Arzt sagte, sie brauche Ablenkung, viel Ablenkung. Ihr Mann kaufte ihr daraufhin ein Auto. Nächsten Tag fuhr sie damit an einen Baum. Wagen kaputt. Ihr Mann sagte zu ihr: „Aber Mimi, du hast Ablenkung zu wörtlich aufgefaßt.“



Monteur (der von der Autoreparaturwerkstatt zu Hilfe geschickt wurde): „Verzeihung — sind Sie der Herr, der einen Autounfall gehabt hat?“

Fiat 514

Der neue Fiat ist aus den Typen Fiat 501 und 503 entstanden. Es sei nachstehend erklärt, warum die Fiat-Werke bei dem Entwurf ihres neuen Wagens auf die Urmodelle 501 und 503 zurückgegriffen haben.

In europäischen Verhältnissen läßt sich Wirtschaftlichkeit und Leistungsfähigkeit eines billigen Wagen durch Anwendung eines 1,5 Liter-Motors vorzüglich erreichen. Nur dann kann man einem Wagen vertrauen, wenn er sich besonders auf langen Fahrten als leistungsfähig erweist. Eine kurze Analyse der charakteristischen Eigenschaften des Fiat 514 bringt folgende Ergebnisse:

Der Vierzylindermotor in einem Block — 67 mm Bohrung und 102 mm Hub gleich 1440 ccm — leistet bei 3400 Umdrehungen auf dem Bremsbock in der Minute 28 Pferdekräfte, die Endgeschwindigkeit beträgt bei Vollbelastung (4 Personen) 85 Stundenkilometer. Der Wagen besitzt großes Beschleunigungsvermögen; die Kurbelwelle ist an drei Stellen gelagert, die seitlichen Ventile arbeiten außerordentlich leise. Der Getriebekasten weist 4 Vorwärts- und einen Rückwärtsgang auf. Die Uebersetzung auf die Hinterachse ist 10:56, die Höchstgeschwindigkeiten sind 85, 56, 35 und 22 für die Vorwärtsgänge und 27 für den Rückwärtsgang. Der Wagen überwindet Steigungen bis zu 30 Prozent. Der Rahmen ist aus bestem Stahl. Besonders erwähnenswert ist die ausgezeichnete elektrische Anlage mit dem 95-Stunden-Akkumulator. Es gibt verschiedene sehr schöne Karosserien. Bemerkenwert ist die viertürige komfortabel eingerichtete Limousine.

Der Wagen ist 350 cm lang. Er erfüllt alle Ansprüche, die man an einen modernen Wagen stellt und ist auf Grund alter, vielerprobter Modelle gebaut.

Das ideale Kleinauto: der B. M. W.

+ Zwei Tatsachen: Sieger der schwierigen Internationalen Alpenfahrt 1929 war der B. M. W.-Kleinwagen, der als einziger die 2500 Kilometer lange Strecke in der vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeit von 42 Kilometern zurücklegte. — Bei der diesjährigen vom Automobilklub Polski veranstalteten Fahrt zur Prüfung des Brennstoffverbrauchs Warschau—Kazimierz a. d. Weichsel — Warschau erreichte der B. M. W.-Kleinwagen eine Geschwindigkeit von über 40 Stundenkilometern und verbrauchte auf der 318 Klm. langen Strecke 14,7 Klg. Benzin. — Ein Wagen, der bei so billigem Betrieb so große Leistungen vollbringen kann, muß zweifellos als der ideale Kleinwagen angesehen werden. Der Motor und die ganze technische Gestaltung des B. M. W.-Wagens ist übrigens ebenso bis ins Letzte durchdacht wie die Karosse. Der kleine Wagen ist — wie das Schlagwort lautet — tatsächlich „innen größer als außen". Die beiden vorderen Sitze der Limousine sind sehr bequem, und hinten können ein Erwachsener oder zwei Kinder sehr gut sitzen. Der B. M. W. ist also im wahrsten Sinne des Wortes ein Familienwagen, der dank seines niedrigen Preises — 7500 Zloty für die Limousine — beinahe für jedermann erreichbar ist. Der B. M. W.-Wagen fährt schnell, trägt ganz vorzüglich, hat einen elastischen Motor, der schwierigstes Gelände und starke Steigungen gut überwindet und ist geradezu komfortabel ausgestattet. Vertreter in Lodz: Alfred Keilich und Co., Lodz, Wulczanska 188, Tel. 188-54.

Ein Prunkauto für den Schah von Persien

× Ein Schiff brachte ein Luxusauto aus Aemrika nach Cherbourg, das laut den Angaben im Frachtbrief für den persischen Schah bestimmt ist. Es mag der kostbarste Wagen der Welt sein, aber wohl auch der geschmackloseste. Pracht und Geschmacklosigkeit gehen hier Hand in Hand. Die Karosserie ist aus einzelnen Goldplatten zusammengestellt, die mit kostbaren Steinen besetzt sind, wobei die Diamanten die Form eines Wappens zeigen. Der Innenraum des Wagens ist mit roter Seide ausgeschlagen und mit Wolfsfellen ausgelegt. Auch die kleinsten Teile sind aus teuersten Materialien hergestellt; so ist z. B. das Feuerzeug aus Gold angefertigt und dicht mit Diamanten besetzt.

Die erste Professur für Garagenbau. Regierungsbaumeister Georg Müller wurde zum außerordentlichen Professor für Garagenbau an der Technischen Hochschule Charlottenburg ernannt.

30prozentige Zunahme der Autos in Deutschland 1929. Nach der Statistik für Kraftfahrzeuge ergibt sich für Deutschland am 1. Juli 1929 ein Bestand von 1 214 000 Kraftfahrzeugen, so daß gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, als 933 000 Kraftfahrzeuge gezählt wurden, eine Steigerung um 280 000 oder rund 30 Prozent festzustellen ist. Gegenüber dem Jahre 1926, in dem in Deutschland 571 000 Kraftfahrzeuge gezählt wurden, hat sich der Bestand reichlich verdoppelt. Etwa 10 Prozent des Gesamtbestandes entfällt auf Berlin. Es entfällt sonach auf 46 Berliner ein Kraftfahrzeug. Auf die Personenkraftwagen umgerechnet, besitzt jeder 100. Berliner einen Kraftwagen.

FIAT

Das Jahr des Autos 1930 ist ein FIAT-Jahr!

Es steht im Zeichen des neuen

6/30 PS FIAT 514 1½ Liter

Dieser Wagen bietet die Gesamtheit idealer Fahreigenschaften wirklich moderner Fahrzeuge internationaler Klasse!

Und dennoch schon ab

DOLLAR 1275,—

.... und denkbar bequeme Zahlungsbedingungen!

Nähere Auskunft und mit Vorführung der neuen Modellen dient F-ma

JOSEF WEIKERT, LODZ

Wysoka 31 – Tel. 218-97

7072

Der Kleinwagen für Sie!



B. M. W. ist der wirtschaftlichste Kleinwagen der Welt und bietet Ihnen bei niedrigstem Anschaffungspreise höchste Prezision und Zweckmässigkeit.

Alleinige Vertretung

Alfred Keilich & Co.

Lodz, Wólczańska Nr. 188, Tel. 188-54. 7071

Lackieren von Automobilen im DUCO Spritzverfahren.

Auf Wunsch auch erstklassiger Pinsellack.

BAU von LUXUS-KAROSSERIEN

laut eigenen und eingesandten Zeichnungen auf jegliche Chassis.
Ausführung sämtlicher Reparaturen. — Spezialität: Neuüberzug von Weymann-Karosserien.

KAROSSERIEWERKSTÄTTE

ALFRED KEILICH & Co, Łódź, Wólczanska 188, Tel. 188-54

Bläße durch Parzellierung des Gutes Stoki (Verlängerung der Pomorska) kann man schon erwerben. Informationen täglich auf dem Gute einzuholen. 1887

Ueberholungen Ausbesserungen

jeglicher Art

Schweißen von Blöcken u. Karters

führen fachmännisch und gewissenhaft aus die

Automobil- und Motorrad-Werkstätten

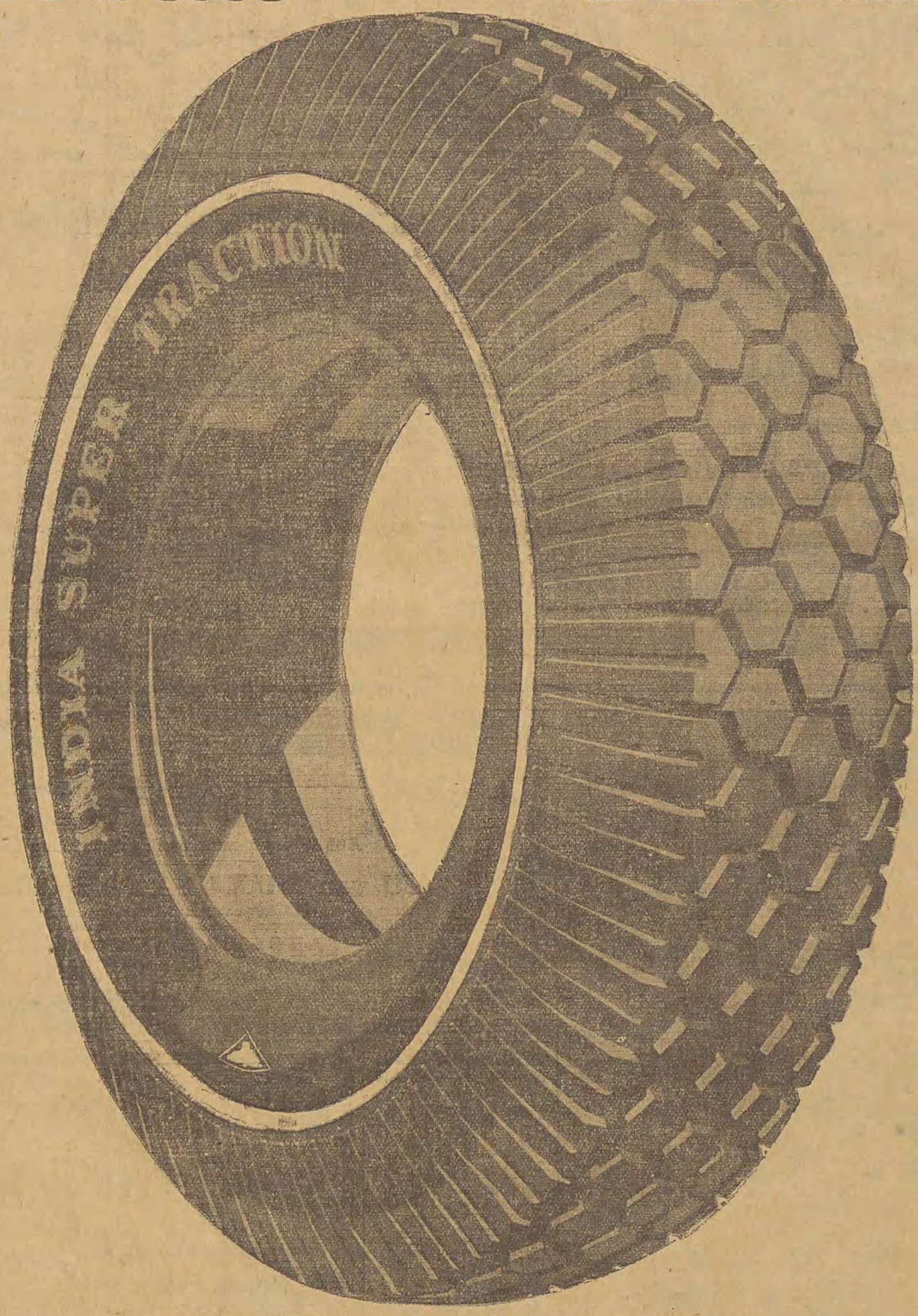
Ing. Jan Küster

Łomżyńska 13 – Telefon 190-55

Technische Fachberatung! 7091

INDIA

die beste Bereifung



Vertretung für die Wojewodschaft Lodz

MAXIMILIAN GRIFFEL, Lodz, Piotrkowska 38, Tel. 186-07